Die bücherliebha...

Otto Mühlbrecht

Die Bücherliebhaberei

(Bibliophilie — Bibliomanie)

am Ende des 19. Jahrhunderts



Von

Otto Mühlbrecht



BERLIN
Puttkammer & Mühlbrecht
1896

Inhalt.

Anhang:

Vorwort.

Im vorigen Jahre erschienen zwei Schriften:

G. BRUNET, „Du prix des livres rares". Bordeaux 1895. 8.

W. ROBERTS, „Rare books and their prices". London 1895. 8.

deren Inhalt mich so interessirte, dass ich beschloss, sie für den deutschen Buchhandel auszugsweise zu übersetzen. Bei dieser Arbeit gewann ich bald die Ueberzeugung, dass ich nothwendig weiter ausholen müsse, als die beiden Autoren es zu thun brauchten; denn diese konnten bei ihren Lesern vieles als bekannt voraussetzen, was unserem Publikum nicht geläufig ist, weil die Bücherliebhaberei in Deutschland nicht so entwickelt ist, als in Frankreich und England.

So wurde ich veranlasst, zur Ergänzung noch mancherlei aus anderen Quellen zu schöpfen, wobei mir unsere Börsenvereins-Bibliothek in Leipzig vortreffliche Dienste leistete; die Arbeit wuchs mir unter den Händen, bis schliesslich der Antheil von Brunet und Roberts nur ein verhältnissmässig kleiner am Ganzen blieb. Ich hoffe jedoch, dass die Arbeit dadurch nur gewonnen haben wird, und dass sie, bei aller Unvollkommenheit, die Niemand besser kennt als ich selbst, doch vielleicht anregend auf den Leser

einwirken kann. Freilich, ein erfahrener Antiquar oder Bibliophile, der seit langen Jahren sich fortwährend mit den Schätzen der älteren Litteratur beschäftigte, würde unzweifelhaft geeigneter gewesen sein, aus der eigenen Praxis heraus dieses Buch zu schreiben; aber es hat sich bis jetzt noch keiner dieser Herren dazu veranlasst gesehen, ich habe vergebens in der deutschen Litteratur nach einem Buche gesucht, wie die Engländer und Franzosen deren verschiedene über die Bücherliebhaberei besitzen. So möge es denn einem Bibliographen, der dem modernen Buchhandel angehört, gestattet sein, den Versuch zur Ausfüllung dieser Lücke in der Litteratur zu machen.

Ein „Lehrbuch" der Bücherliebhaberei zu schreiben, lag nicht in meiner Absicht; wer ein solches sucht, dem empfehle ich Ed. Rouveyre's „Connaissances nécessaires à un Bibliophile" 3. éd. Paris 1879, Octav, ein vortreffliches Buch, das nach allen Richtungen hin ausreichende Belehrung gewährt. Mich hat mehr der Wunsch geleitet, die Aufmerksamkeit in Buchhändler- und weiteren Kreisen bei uns darauf hinzulenken, in welcher Weise die Bücherliebhaberei in England und Frankreich betrieben wird, und zu einer ähnlichen Pflege bei uns eine Anregung zu geben.

Denn es fehlt in Deutschland keineswegs an reichen Leuten, die sich den Luxus der Bibliophilie oder Bibliomanie sehr wohl leisten können, dagegen fehlt es vollständig an Vereinigungen, welche sich die Förderung dieser Liebhaberei planmässig zur Aufgabe machen müssen, soll dieselbe sich gedeihlich

entwickeln. Es bestehen ja auch bei uns einige Vereine von Bücherfreunden, aber diese verfolgen ganz andere Zwecke als die Bibliophilen-Clubs in England und Frankreich.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, zu erörtern, wie ähnliche Gesellschaften auch in Deutschland ins Leben gerufen werden könnten, aber hinweisen darauf möchte ich doch, dass es keinen edleren Sport giebt, als die Bücherliebhaberei, und dass diese in dem Lande Gutenberg's eine grössere Pflege verdient, als ihr gegenwärtig zu Theil wird.

Sollte die Schrift eine gute Aufnahme finden und eine neue Auflage davon nöthig werden, so könnte der jetzt angeschlagene Ton einer leichten unterhaltenden Plauderei ernster vertieft, und dann noch manches hinzugefügt werden, was dem Leser vielleicht, ebenso wie mir selbst, wünschenswerth erscheint. Vorläufig aber mag der Fühler in seiner gegenwärtigen Gestalt einmal in die Welt hinausgehen und sehen, ob er einen für die Sache günstigen Boden findet.

Gr. Lichterfelde, 28. Februar 1896.

Otto Mühlbrecht.

Benutzte Werke.

Berjeau, J. Ph. Le Bibliophile illustré. Londres 1862. 8.

Brockhaus, Conversat.-Lexikon. 14. Aufl. Leipzig 1892—96. Lex. 8.

Brunet, Ch. Manuel du libraire. 5. ed. 5 vls. Paris 1878—80. 8.

Brunet, G. Du prix des livres rares vers la fin du 19. siècle. Bordeaux 1895. 8.

Dibdin, Th. Fr. Bibliomania. New edition. London 1876. 8.

Ebert, F. A. Allg. bibliograph. Lexikon. 2 Bde. Leipzig 1821—30. 4.

Falkenstein, C. K. Geschichte der Buchdruckerkunst. 2. Aufl. Leipzig 1856. 8.

Fertiault, F. Les amoureux du livre. Paris 1877. 8.

Guigard, J. Armorial du bibliophile. 2 vls. Paris 1870—73. 4.

Hain, L. Repertorium bibliographicum. 2 Bde. (4 Thle.) Stuttgart. 1826—28.

Jacob, P. L. (Paul Lacroix). Les amateurs de vieux livres. Paris 1880. 8.

Jacob, P. L. Ma république. Paris s. d. 8.

Katalog der Bibliothek des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Leipzig 1885. 8.

(Kirchhoff, A.) Einleitung in die Bücherkunde. Leipzig 1855. 4. (Aus Rottner's Contorwissenschaft.)

Lalanne, L. Curiosités bibliographiques. Paris 1845. 8.

Lowndes, W. Th. Bibliographers manual. 6 vls. London 1857—64. 8.

Martin, John. Bibliographical catalogue of privately printed books. 2. ed. London 1854. 8.

Meyer's Conversations-Lexikon. 5. Aufl. Leipzig 1893 u. Folge. Lex. 8.

Mühlbrecht, Otto. Der holländische Buchhandel seit Coster. Leipzig 1867. 8.

Nodier, Ch. Bibliographie des fous. Paris 1835. 8.

Peignot, Gabr. Répertoire de bibliographies spéciales. Paris 1810. 8.

Petzholdt, Jul. Bibliotheca bibliographica. Leipzig 1866. 8.

Quérard, J. M. Livres à clef. 2 vls. Bordeaux 1873. 8.

Quérard, J. M. Livres perdues et exemplaires uniques. Bordeaux 1872. 8.

Roberts, W. The book-hunter in London. London 1895. 8.

Roberts, W. Rare books and their prizes. London 1895. 8.

Rouveyre, E. Connaissances nécessaire à un bibliophile. 3. ed. Paris 1879. 8.

Stockbauer. Abbildungen von Mustereinbänden. Leipzig 1881. 4.

Téchener, J. et L. Histoire de la Bibliophilie. Paris 1862—64. Fol.

Thoinan, E. Les relieurs français 1500—1800. Paris 1893. 8.

Trömel, P. Bibliographische Privatdrucke. Dresden 1855. 8.

Uzanne, Oct. The book-hunter in Paris. London 1893. 8.

Willems, A. Les Elzevier. Histoire et annales typographiques. Bruxelles 1880. 8.



Allgemeine Bücherliebhaberei.

Bücher haben keinen materiellen Handelswerth. Das geringe Quantum bedruckten Papieres kann der Laie nur zum Zwecke des Einstampfens nach dem Gewicht für wenige Pfennige verwerthen. Aber wie ganz anders gestaltet sich der Werth eines Buches in der Hand des berufenen Kenners, und doch auch wieder wie unberechenbar! Hier zwei Beispiele dafür:

Perionius Dialogus, Paris 1554. 8. brachte in der Auction Anisson du Perron (Paris 1805) .	Fr.	5,—
dasselbe Buch wurde verkauft in der Auction Brunet (Paris 1868) für	„	1150,—
Baliverneries d'Eutrapel brachten in der Auction Soubise (Paris 1788)	„	10,—
dasselbe Buch ergab in der Auction Brunet (Paris 1868)	„	2120,—

Wer mag solchen Thatsachen gegenüber noch von Bücherpreisen reden, von einem auch nur einigermaassen feststehenden Werthe der Druckerzeugnisse! Man kann nur constatiren, dass Bücher (ich rede nur von der älteren Litteratur) einen ganz idealen, von den verschiedensten inneren und äusseren Umständen abhängigen Werth haben, der sich gar nicht definiren lässt, weil er häufig von dem Reichthum und den Launen der Käufer bestimmt wird. Im Allgemeinen allerdings darf an-

genommen werden, dass Bücher um so höher im Preise steigen, je seltener sie werden. Aber was heisst „selten“?*)

Dies Epitheton kann, im weiteren Sinne genommen, auf jedes Werk angewendet werden, das sich nicht leicht mehr im Buchhandel beschaffen lässt; also beinahe auf alle alten Bücher, besonders diejenigen, von denen nur eine Ausgabe veranstaltet wurde, die vergriffen ist. Aber so darf man den Begriff „selten“ nicht auslegen, sonst würden viele Werke dadurch geehrt, deren Leser oder Interessenten noch viel seltener wären, als sich Exemplare davon auffinden lassen würden. Verdienen doch viele Bücher überhaupt nicht, dass sie jemals das Licht der Welt erblickt haben. Um die Auszeichnung „selten“ im bibliographischen Sinne zu verdienen, ist es nöthig, dass ein Buch, unabhängig von seinem seltenen Vorkommen im Handel, auch mehr oder weniger gesucht und begehrt, und in Folge dieses Umstandes mehr oder weniger werthvoll geworden ist. Diese Seltenheit hat aber auch ihre Abstufung, sie ist absolut oder relativ je nach den Umständen; absolut bei Büchern, von denen nur noch wenige Exemplare existiren, relativ, wenn die betreffenden Bücher wohl genügend in anderen Ländern, aber nicht in unserem Lande vorkommen, oder wenn die im Handel vorkommenden Exemplare, gleichviel ob in grosser oder kleiner Anzahl, für die Nachfrage danach nicht ausreichen. Es ergiebt sich hieraus, dass ein Buch sehr wohl „selten“ sein kann, ohne deshalb werthvoll zu sein, wohingegen ein wirklich werthvolles Buch allemal zugleich selten sein dürfte. Sein Glück kann ein Buch bei den Bibliophilen nur durch das Zusammenwirken dieser beiden Vorbedingungen machen, begehrt sind von den Liebhabern nur wirklich seltene Bücher von reellem inneren oder äusseren Werthe. Der reelle innere Werth sollte wohl eigentlich allem Uebrigen vorangestellt werden, doch wie unendlich viele Ursachen giebt es daneben, den Werth eines Buches zu steigern oder herabzudrücken. Welch' einen langen Weg haben Bücher zurück zu

*) Vergl. Jacques-Charles Brunet, manuel du libraire et de l'amateur de livres. Préface.

legen, wie vielem Missgeschick sind sie mitunter ausgesetzt von dem ersten Augenblicke ihres Erscheinens an bis zu dem Zeitpunkte, wo sie von der Bildfläche verschwinden. Bei Büchern gewöhnlicher Art, wie sie das Gemeingut der Leser zu bilden pflegen, wird der Preis bei Erscheinen nach Maassgabe des Honorars, des Umfanges, der Druckkosten, der Güte des Papieres und der Zahl der hergestellten Exemplare festgesetzt. Solche Werke sind der Gefahr zahlreicher Concurrenz ausgesetzt, ihr Preis pflegt deshalb von vornherein ein mässiger zu sein und erhebliche Schwankungen desselben sind ausgeschlossen. Anders liegt die Sache schon, wenn es sich um das Werk eines Verfassers handelt, der in der Wissenschaft oder der Litteratur einen hohen Rang einnimmt, da wird sich der Preis in dem Maasse erhöhen, als der Verleger für die Erwerbung des Manuscriptes grössere Summen aufwenden musste. Dann können zwei Fälle denkbar sein, entweder das Werk hat Erfolg, kann Aufsehen erregen und in Folge dessen im Preise steigen, oder es hat schwachen Erfolg, wird vielleicht bei Erscheinen gar nicht bemerkt, erlebt keinen Neudruck und wird dann nach einigen Jahren gewiss im Preise sinken. Und doch kommen Fälle vor (man denke nur an Arthur Schopenhauer), dass Bücher, denen bei Erscheinen gar keine Aufmerksamkeit geschenkt wurde, später auf das Eifrigste gesucht wurden. Es kommt in neuerer Zeit fortwährend vor, dass die Original-Ausgaben klassischer Schriftsteller mit Vorliebe gekauft werden, weil diese ersten Ausgaben fast stets den vollständigsten Text enthalten; und das rechtfertigt durchaus den höheren Preis, der mitunter für diese selteneren Ausgaben angesetzt zu werden pflegt.

Und ferner bemerken wir, dass wissenschaftliche Abhandlungen, die ganz ausser Gebrauch gekommen und in Vergessenheit gerathen sind, nach Verlauf eines gewissen Zeitraumes wieder einen Werth erlangen und zwar einen höhern, als sie ihn bei Erscheinen besassen, weil sie ein nützliches Material für die Geschichte der geistigen Entwickelung bilden. Es ist eine tägliche Erscheinung, dass

einzelne Werke, nachdem sie aus Mangel an Erfolg selten geworden sind, plötzlich zum Range eines geschätzten Werthobjektes gelangen, weil man ihrer für Sammlungen, mit denen sie innerlich im Zusammenhange stehen, nothwendig bedarf. Am wenigsten sind solchen Wechselfällen des Glücks die guten wissenschaftlichen Werke unterworfen, die in einer nicht zu grossen Auflage hergestellt wurden. Mögen sie auch anfänglich nur von wenigen Leuten beachtet werden, das Urtheil competenter Richter belebt sie doch mit der Zeit, und der Erfolg pflegt dann um so nachhaltiger zu sein, je weniger gesucht er im Anfange war. Diese Gattungen von Werken, die nur selten in neuen Auflagen erscheinen, sind für die öffentlichen Bibliotheken, in denen sie stets mit Nutzen consultirt werden, unentbehrlich, und wohlgeborgen beschliessen sie dort ihr Dasein.

Aber auch in der Gelehrtenwelt unterliegen die Bücherpreise erheblichen Schwankungen, in gleicher Weise, wie ja auch die litterarischen und wissenschaftlichen Strömungen einem fortwährenden Wechsel unterworfen sind. Wir sehen durch die Fortschritte der Wissenschaften ganze Kategorien von Büchern entwerthet werden; mitunter wird der Studiengang ganzer Völker durch das Eingreifen einzelner bedeutender Persönlichkeiten total verändert. Im Anfange unseres Jahrhunderts dominirten die philosophischen und die philologischen Wissenschaften, dann traten die Naturwissenschaften und die Medicin in den Vordergrund, die Theologie verliert mehr und mehr an Bedeutung, wohingegen die Rechtswissenschaft das lokale Gewand abzustreifen sucht und nach internationaler Einheit strebt. Und weiter sehen wir seit einigen Decennien in der Litteratur der technischen Wissenschaften durch das Eingreifen der Elektrizität und anderer Entdeckungen der Neuzeit eine vollkommene Umwälzung sich vollziehen. Das Alles ist natürlich nicht ohne Einfluss auf die Bücherpreise, die meisten älteren Werke sind entwerthet, andere wieder erlangen neue Geltung als Denkmäler des früheren Standpunktes der wissenschaftlichen Forschung. Einen einigermaassen dauernden Werth behalten in der Gelehrtenwelt

nur die unersetzlichen Quellenwerke, oder solche von epochemachender Bedeutung, und auch diese sind in einem gewissen Grade der Mode unterworfen. Man denke an Humboldt's Kosmos, vielleicht das bedeutendste Geisteswerk unseres Jahrhunderts; bei seinem Erscheinen war es Ehrensache eines jeden gebildeten Deutschen, das umfangreiche fünfbändige, und damals recht theuere Werk zu besitzen oder wenigstens zu kennen; wer, ausser den Fachleuten, kauft dasselbe heute noch, wer liest es und wer kennt es?

Die Veränderungen, welche die menschliche Gesellschaft ununterbrochen in der Regierungsform, in den Sitten und Gebräuchen, im Geschmack und in der Mode erleidet, sind ebenso viele Ursachen, die den Werth der Bücher mehr oder weniger beeinflussen. Eine politische Umwälzung erweckt Nachfrage nach historischen Werken, die ähnliche Zustände schildern wie die, in denen die Umwälzung sich vollzieht, Nachfrage nach Schriften, die die Theorien behandeln, mit denen die Geister sich gegenwärtig beschäftigen. Ein Krieg, der Abschluss eines Bündnisses, eine wissenschaftliche Expedition, eine wichtige Entdeckung, eine Epidemie, irgend ein aussergewöhnliches Ereigniss, ja einfache litterarische Streitigkeiten, sie Alle können momentan die Aufmerksamkeit wieder auf Werke lenken, die längst todt waren. Am häufigsten wird eine solche Wiederbelebung verursacht durch neue litterarische und philosophische Lehren, wie in der Wissenschaft und in der Theorie der schönen Künste. Denn, um bei unserm Jahrhundert zu bleiben, haben wir es nicht selbst erlebt, wie die eine philosophische Schule die andere in der Herrschaft ablöste, wie in der Litteratur, in der Malerei, der Bildhauerkunst und in der Architektur die eine klassische Epoche der andern weichen musste? Es wird deshalb heutzutage für den Privatmann, er sei so reich wie er wolle, immer schwieriger, sich eine Bibliothek zu bilden, die nach allen Richtungen hin auch nur einigermaassen vollständig ist. Eine Schwierigkeit, die vor einem Jahrhundert noch nicht bestand. Das ist der Grund, weshalb in unserer Zeit vernünftige Bücherliebhaber

sich klug auf mehr oder weniger begrenzte Specialitäten zurückziehen, entsprechend der Richtung ihrer Studien oder ihrer Neigungen. Wer sich jetzt entschliesst, mit grossen Mitteln eine Büchersammlung ersten Ranges anzulegen, der mag nicht ohne Grund mitunter erstaunt sein, welche Schwierigkeiten unerwarteter Art sich ihm in den Weg stellen.

Wer ist im Stande, bei der heutigen Ueberproduction eine richtige Auswahl zu treffen? Man fragt sich mit Recht, was wird aus alle den Hunderten und Tausenden von Büchern werden, die jetzt in der Mode sind? Wie viele von ihnen werden wohl ihr Leben über die nächsten fündundzwanzig Jahre hinaus fristen? Und wie wenige von ihnen werden nach fünfzig Jahren noch andern Leuten, als den Bibliothekaren, bekannt sein? Es ist lehrreich für uns, dass von den sämmtlichen Büchern aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, also aus der Incunabelnzeit, nicht mehr als etwa 300 noch von besonderer Wichtigkeit für den Büchersammler sind. Von den etwa 50 000 besseren Erscheinungen des siebenzehnten Jahrhunderts geniessen heute nur noch etwa 100 Werke ein hohes unbestrittenes Ansehen, und von den etwa 80 000 hervorragenden Erscheinungen des achtzehnten Jahrhunderts hat man kaum 300 Werke durch einen Neudruck in unserer Zeit für werth gehalten, vor der Vergessenheit und dem Untergange bewahrt zu werden.

Der französische Bibliophile Peignot giebt die Gesammtzahl der gedruckten Bücher annähernd folgendermaassen an:

1. Jahrhundert von	1436—1536	. .	42 000 Werke.
2. „ „	1536—1636	. .	575 000 „
3. „ „	1636—1736	. .	1 225 000 „
4. „ „	1736—1822	. .	1 839 000 „
	Total	. .	3 681 000 Werke.

Charles Nodier bemerkt dazu in seinen „Melanges de littèrature et de critique“, er schätze die Gesammtzahl aller bis 1820 erschienenen Werke annähernd auf 3 277 764 000

Bände. Nimmt man an, dass jedes Werk durchschnittlich in 300 Exemplaren gedruckt sei, und dass jeder Band einen Zoll breit sei, so würden alle diese Bände neben einander gestellt eine Länge von 18 207 geographischen Meilen haben, also mehr als das Doppelte des Erdumfanges. Diese Berechnungen sind natürlich ganz uncontrollirbar, Eines aber kann man als feststehend betrachten, dass es nämlich unmöglich ist, die Zahl aller bisher erschienenen Werke jemals sicher festzustellen. Und dann ergiebt sich aus dem Gesagten auch wohl die Unmöglichkeit, eine allgemeine internationale Bibliographie herzustellen, und zwar auch rückwärts, bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst reichend, ein Gedanke, der nach dem Vorschlage des Herrn Lermina aus Paris im September 1895 auf dem Congresse der „Association littéraire et artistique internationale“ in Dresden ganz ernsthaft von der Versammlung discutirt wurde. Es ist eine Unmöglichkeit!

Aber bei der Bildung einer Privatbibliothek darf heute noch ein anderer Umstand von Wichtigkeit nicht übersehen werden, das ist die Platzfrage. Unsere heutigen Wohnungen haben wenig Raum für die Aufstellung grosser Büchermassen. Ein moderner Gelehrter wird in seiner Bibliothek kaum 2—3000 Bände unterbringen können, wenn er überhaupt das Glück hat, sich dauernd einen Raum dafür sichern zu können. Daher kommt es auch, dass der Geschmack sich den Auszügen und Compilationen, den gedrängten Ausgaben, oder solchen in kleinem Format zuwendet, dass die Gunst sich von den schönen Folianten und Quartanten abwendet, die sonst die Grundbasis einer jeden guten Bibliothek bildeten, und zu denen man heute seine Zuflucht in öffentlichen Bibliotheken nimmt, weil sie doch in manchen Fällen durch nichts anderes zu ersetzen sind.

Und dabei sehen wir im Gegensatze zu dieser Abneigung gegen die umfangreichen Werke der älteren Litteratur unser heutiges Geschlecht doch wieder mit Vorliebe den encyklopädischen Werken der Neuzeit sich zuwenden, und zwar aus demselben Grunde: aus Mangel an Raum. Dieser

scheinbare Widerspruch findet seine Erklärung in der gänzlich veränderten Beschaffenheit unserer Encyklopädien im Vergleich mit denen unserer Vorfahren.

Unsere heutige Zeit hat es zu einer wahren Virtuosität darin gebracht, auf wenigen Blättern viel zu bieten; die Conversationslexika von Brockhaus und Meyer, das Handwörterbuch der Staatswissenschaften, um nur ein paar deutsche Erscheinungen zu nennen, haben einen grossen Kreis von Mitarbeitern, die, nach einheitlichem Plane arbeitend, eine Raumersparniss erzielen, unbeschadet der inhaltlichen Vollständigkeit, die staunenswerth ist. Und derartige encyklopädische Werke haben wir heute in allen Cultursprachen und auf allen Litteraturgebieten, in der Theologie, Medicin und Rechtswissenschaft, wie in der Landwirthschaft, Technik u. s. w. Der Fachmann ist in der Lage, durch die Anschaffung eines solchen Sammelwerkes eine ganze Bibliothek einzelner Werke entbehren zu können. Dieser Umstand hat die heutigen encyklopädischen Unternehmungen zu so hoher Blüthe entwickelt.

Die früheren umfangreichen Werke sind deshalb keineswegs werthlos geworden, aber man sucht sie nicht mehr so wie früher, es sind die grossen öffentlichen Bibliotheken, oder einzelne reiche Gelehrte, oder Liebhaber, die darauf fahnden, oder Händler, die sie aus Spekulation kaufen. Es ist ganz interessant, wie die Gelehrten-Bibliotheken unserer Zeit auch äusserlich ganz verschieden sind von denen der früheren Jahrhunderte. Vor zweihundert Jahren erschienen reichlich so viele Werke in Folio wie in Quartformat, die Octavausgaben verschwanden daneben numerisch. Im vorigen Jahrhundert erschienen schon weniger Folianten als Quartanten, und in unserm Jahrhundert nehmen die Folianten nur noch ein ganz bescheidenes Plätzchen ein, weitaus dominiren die Octavausgaben, und den Hauptwerth in jeder Bibliothek bilden heute die sorgfältig zusammengehaltenen Monographien.

Unabhängig aber von diesen hier angedeuteten allgemeinen Ursachen, welche so grossen Einfluss auf den

Werth der Bücher haben, giebt es doch noch eine ganze Reihe specieller, nicht minder gewichtiger Gründe, nach welchen sich die bibliographische Seltenheit der Bücher beurtheilen lässt. Diesen speciellen Ursachen nachzuforschen, soll meine Aufgabe sein. Bevor ich jedoch in diese Untersuchungen der Gesichtspunkte, welche für Bibliophilen und Bibliomanen maassgebend sind, eintrete, scheint es mir zweckmässig für das Verständniss derjenigen zu sein, welche mit der Materie nicht vertraut sind, einen kurzen Ueberblick über die Entwickelung der Buchdruckerkunst zu geben. Ich beabsichtige nicht, eine erschöpfende Darstellung der Erfindung der Buchdruckerkunst zu versuchen, denn es existirt wohl keine andere menschliche Erfindung, über die so viel schon geschrieben wäre, wie über die Erfindung der Buchdruckerkunst, und ich möchte es nicht unternehmen, etwas Neues darüber sagen zu wollen. Aber es giebt gewisse Momente in der Entwickelungsgeschichte des Buchdrucks und des Buchhandels, die derjenige kennen muss, der das Wesen der heutigen Bibliophilie und Bibliomanie verstehen will. Und deshalb werde ich ganz kurz nur dasjenige hervorheben, nur von den wenigen berühmten Druckern sprechen, und nur die berühmteren Ausgaben kennzeichnen, soweit sie für die Bücherliebhaberei in Betracht kommen. Auf der so gewonnenen geschichtlichen Grundlage wird es leicht sein, für die sich daran schliessende weitere Darstellung ein richtiges Verständniss zu finden.





Geschichtliche Grundlagen.

Der Rahmen dieser Abhandlung erfordert eine Beschränkung auf die Erzeugnisse der Buchdruckerkunst, ausgeschlossen ist demnach das Bücherwesen des Alterthums wie des Mittelalters, wie entwickelt auch zu jenen Zeiten das Handschriftenwesen bereits war. Dagegen lässt sich die Erwähnung der Holztafeldrucke, der Xylographa, als der unmittelbaren Vorläufer der Typographie nicht umgehen. In der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts war es schon vielfach gebräuchlich, Holzplatten in der Grösse der Bücher derartig mit dem Messer oder Stichel zu bearbeiten, dass man entweder die Zeichnungen oder den Text tief eingrub, oder die Drucklinien erhaben stehen liess, und deren Umgebung hinwegstach. Als frühestes mit Jahreszahl versehenes Erzeugniss solcher Holztafeldrucke kennt man einen grossen Christoph (eine bildliche Darstellung des heiligen Christoph, welcher das Jesuskind auf der Schulter durch das Meer trägt, darunter eine auf das Bild bezügliche Inschrift mit Jahreszahl) vom Jahre 1423, welchen der berühmte Kunsthistoriker von Heinecken in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in der Bibliothek der ehemaligen Karthause Burheim bei Memmingen, auf die Innenseite der hinteren Decke einer Handschrift vom Jahre 1417 (Laus Virginis) geklebt aufgefunden hat. Ob diese Drucke mit Hilfe einer Presse erzeugt, oder vermittelst eines Reibers hergestellt waren, hat sich mit Ge-

wissheit nicht feststellen lassen. Von den Büchern, welche als Holztafeldrucke ohne Abbildungen gedruckt worden, sind die bekanntesten die sogenannten „Donate“, die damals beliebtesten Schulbücher, ein kurzer Auszug in Fibelform aus der Sprachlehre des römischen Grammatikers Aelius Donatus. Auf einen solchen Donatus hat man in Holland lange den Anspruch auf die Priorität der Erfindung der Buchdruckerkunst gegründet, indem man behauptete, Coster in Haarlem habe lange vor Gutenberg einen Donatus mit beweglichen Lettern gedruckt. Doch ist nirgends erwiesen, dass der Druck dieser an vielen Orten gebräuchlichen Donate längere Zeit schon vor Gutenberg stattgefunden habe, während feststeht, dass man sich der Holztafeln noch lange nach Erfindung der beweglichen Typen bediente. Man scheint sogar von typographisch hergestellten Donaten Ueberdrucke auf Holz gemacht, und die Platten dann nach diesen geschnitten zu haben, ähnlich unserm heutigen Stereotyp-Verfahren, was schon damals den Druckern manche Vortheile gewährte. Die meist einseitigen Blätter der Holztafeldrucke pflegte man mit den leeren Seiten an einander zu kleben, doch existiren auch aus der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts doppelseitige Tafeldrucke. Nachweislich kommen Xylographa bis 1475, 1482, ja sogar noch 1504 vor. In jener Zeit, wo der Buchdrucker auch sein eigener Schriftgiesser sein musste, und es dem Formschneider wohlfeiler zu stehen kam, ein einzelnes kleines Buch in Holztafeln anzufertigen, als sich deshalb eine Buchdrucker-Werkstatt anzuschaffen, darf eine so späte Anwendung des Holzdrucks auf Schrift nicht befremden. Falkenstein giebt in seiner vortrefflichen „Geschichte der Buchdruckerkunst“ eine genaue Beschreibung von 30 der hervorragendsten Holztafeldrucke, begleitet von Facsimile-Abdrücken der Abbildungen, welche den Werken beigefügt sind. Es ergiebt sich daraus nicht nur die hohe Bedeutung dieser Werke für die damalige Zeit, sondern auch die hochentwickelte Technik dieses Druck-Verfahrens, das ja eigentlich mit zwingender Consequenz auf das Drucken mit beweglichen Lettern hinführen musste. Der

Ruhm, den letzten entscheidenden Schritt zu diesem Verfahren gethan zu haben, gebührt Gutenberg. Doch ist ihm dieser Schritt nicht leicht geworden, und er hat das Loos so vieler Erfinder theilen müssen, selbst von der Erfindung wenig Nutzen gezogen, und wenig Freude daran gehabt zu haben.

Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, stammt aus dem Geschlecht der Mainzer Patrizier-Familie Gensfleisch, die sich bis Ende des dreizehnten Jahrhunderts zurückverfolgen lässt. Man nimmt an, dass er 1400 (nach Anderen 1398) in Mainz geboren wurde. Von seiner Jugend weiss man nichts. 1420 war er in Folge eines in der Stadt ausgebrochenen Aufstandes gezwungen zu fliehen. Wo er die folgenden vierzehn Jahre zugebracht, ist nicht bekannt, sein Name taucht zuerst wieder 1434 in Strassburg auf, wo er sich nachweislich zwei Jahre darauf mit dem Schneiden von Edelsteinen und dem Schleifen von Spiegeln beschäftigte. Im Jahre 1436 schloss er mit Johann Riffe einen Vertrag zum Betriebe einer „geheimen Kunst", in welche Gesellschaft dann noch Andreas Dritzehn und Anton Heilmann aufgenommen wurden. Diese geheime Kunst war die Buchdruckerkunst, wie sich bald ergab. Denn als nach Dritzehn's Tode im Jahre 1438 die Gesellschaft aufgelöst wurde, verlangten dessen Brüder Georg und Claus von Gutenberg, dass er sie entweder als Gesellschafter aufnehmen, oder ihnen eine Abstandssumme von 100 Gulden zahlen solle. Es kam zum Prozess, im Verlauf dessen eine Menge von Zeugen vernommen wurde, der damit endigte, dass Gutenberg den Erben Dritzehn's 15 Gulden herauszahlen musste. Bei diesen Zeugen-Vernehmungen finden die Kunst des Buchdrucks mit beweglichen Lettern, und die Ausdrücke „Pressen", „Formen" und „Drucke" zuerst und wiederholte Erwähnung. Dieser wichtige Umstand war bis 1745 unbekannt geblieben, in welchem Jahre Wenkler und Schöpflin in dem alten „Pfennigthurm" in Strassburg die Prozessakten entdeckten. Der Text dieser Akten ist von Schöpflin in seinem Werke „Vindiciae typographicae" veröffentlicht. Dieser wichtige Text ist dann von

Allen, die sich späterhin mit der Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst beschäftigt haben, in der willkürlichsten Weise interpretirt, jenachdem die Betreffenden für oder gegen Gutenberg Partei nehmen wollten. Gutenberg blieb noch einige Jahre in Strassburg und kehrte 1445 oder 1446 nach Mainz zurück, wo er schon 1443 ein Haus „Zum Jungen“ gemiethet hatte, um dort seine Pressen aufzustellen. Die von ihm bis dahin angestellten Versuche hatten viel Geld gekostet und ihn mit verschiedenen Mitarbeitern zusammengeführt, so auch mit Procop Waldvoghel, der um's Jahr 1444 in Avignon Versuche mit der von Gutenberg abgesehenen Kunst anstellte. Gutenberg's Vermögen war, als er nach Mainz kam, wieder einmal erschöpft. und er sah sich dadurch gezwungen, 1450 mit dem reichen Mainzer Johann Fust einen Vertrag zu schliessen, dessen Text uns ebenfalls erhalten geblieben ist. Fust streckte Gutenberg die Summe von 800 Gulden vor zur Beschaffung der für die Druckerei nöthigen Utensilien und Instrumente, und weitere 300 Gulden zur Deckung der Unkosten wie Gehalt, Miethe, Heizung, Papier, Dinte etc.

Man war übereingekommen, dass bei Auflösung der Gesellschaft Gutenberg an Fust 800 Gulden zurückzahlen sollte. Anfänglich scheinen sich die Beiden auf das Drucken mit Holzplatten beschränkt zu haben, erst 1452 oder 1453 gingen sie zum Drucken im grösseren Maassstabe mit beweglichen Lettern über, wobei dann ihr Gehilfe Peter Schöffer bedeutende Verbesserungen im Schnitt der Buchstaben vornahm. Um diese Zeit, man nimmt das Jahr 1455 an, erschien das erste uns bekannt gewordene, leider undatirte Erzeugniss von Gutenberg's Druckerpresse, die sogenannte 42zeilige Bibel, der bald darauf eine 36zeilige folgte. Auch hier in Mainz gerieth Gutenberg im Jahre 1455 in Prozess mit seinem Mitarbeiter Fust, er verlor den Prozess und damit sein ganzes Druckmaterial, das in Fust's Händen blieb. Dieser verband sich darauf mit dem sehr tüchtigen Peter Schöffer, und diese beiden druckten dann gemeinschaftlich mit Gutenberg's Materialien

und Pressen das berühmte „Psalterium“ vom Jahre 1457, das erste Druckwerk der Welt, welches sowohl durch die Namhaftmachung des Druckers und des Druckortes, wie durch die Bezeichnung des Jahres und des Tages seiner Erscheinung nicht nur eine vollständige Datirung, sondern auch die frühesten eingedruckten Initialen enthält, und an Schönheit derselben nur von wenigen typographischen Erzeugnissen unserer Tage übertroffen wird. Dieses kostbare Document ist nicht sowohl ein eigentlicher Psalter, als vielmehr ein Breviarium, und enthält weder eine vollständige Sammlung der Psalmen, noch diese in ihrer gewöhnlichen Ordnung, sondern mit Antiphonien, Responsorien, Collecten u. s. w. vermischt und nach der Folge der Sonn- und Festtage, an welchen sie im Chore abgesungen wurden. Die Schicksale dieser hier genannten Gutenberg-Bibel, sowie des Psalteriums werden uns weiterhin noch mehrfach beschäftigen, es sei hier nur ihrer Entstehungsgeschichte gedacht.

Fünf Jahre später, am 14. August 1462, vollendeten Fust und Schöffer den Druck der ersten vollständig datirten Bibel, zwei Bände in Grossfolio, welche wegen dieses Umstandes, mehr aber noch wegen ihrer inneren typographischen Schönheit unter allen gedruckten Bibeln den höchsten Rang einnimmt. Kurz nach Vollendung dieses Prachtwerkes, in der Nacht vom 27. auf den 28. October 1462, wurde die Stadt Mainz durch Adolph von Nassau, der mit dem Erzbischof Diether von Isenburg in Fehde lag, erobert, geplündert und in Brand gesteckt, wobei auch die Officin zerstört ward. Die zahlreichen Gehilfen derselben zerstreuten sich nach allen Seiten, und trugen so, obgleich sie eidlich zur Geheimhaltung des Kunstgeheimnisses verpflichtet waren, die Kunst des Buchdrucks in nahe und ferne Länder. Fust und Schöffer setzten ihrerseits die Druckerei nach der Katastrophe fort, nach Fust's Tode im Jahre 1466 druckte Schöffer allein mit grossem Erfolge weiter, namentlich theologische und kanonistische Werke, auch die Sachsenchronik (1492) und Breydenbach's Reisen (1486), bis zu seinem 1503 erfolgten Tode; sein Sohn hat dann das Geschäft noch bis 1531

fortgeführt. Das Druckerzeichen der Officin, das älteste bekannt gewordene, sind zwei durch eine Schlinge mit einander verbundene an einem Ast hängende Schilde. Gutenberg's Thätigkeit war nie von eigenen Erfolgen begleitet, der financielle Ruin war wiederholt der Lohn seiner Arbeiten, es lässt sich deshalb auch nicht feststellen, was er selbst und allein geleistet hat. Nach seinem Prozesse mit Fust verliess er Mainz und siedelte nach Eltville an den erzbischöflichen Hof über, wo er in der Zeit vom 4. November 1467 bis zum 24. Februar 1468 gestorben sein muss. Bestimmtes über seine letzten Lebensjahre, sowie über seinen Tod ist nicht bekannt geworden, der grosse Erfinder starb arm und kinderlos.

Er hat sich selbst nie als den Erfinder der Buchdruckerkunst bezeichnet, seine Zeitgenossen aber erwiesen ihm einstimmig diese Ehre, und während des fünfzehnten Jahrhunderts ist dieselbe niemals bestritten. Erst im sechzehnten Jahrhundert, als die Bedeutung der Buchdruckerkunst mehr und mehr erkannt wurde, fanden sich Städte, die für sich die Priorität der Erfindung reclamirten, so Strassburg für Mentel, Bamberg für Pfister, Mainz für Fust und Schöffer, Castaldi für Feltre, und in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts Haarlem für Coster. Alle diese Ansprüche werden aber heute nicht mehr ernst genommen, sie sind zurückzuführen auf die Menge von Mitarbeitern und Gehilfen, die Gutenberg hatte, und die als seine Jünger die Verbreitung seiner Kunst sich angelegen sein liessen. Am zähesten hat Holland für Coster gekämpft, nachdem aber van der Linde vor einigen Jahrzehnten in seinem Werke „De Costerlegende“ nachgewiesen hat, dass der vielgenannte angebliche holländische Erfinder Coster thatsächlich niemals gelebt hat, seitdem hat man zwar das ihm in Haarlem errichtete Denkmal nicht beseitigt, aber sich doch darein ergeben, dass Holland auf den Ruhm dieser Erfindung keinen Anspruch mehr erheben kann.

Von hervorragendster Bedeutung unter den ältesten Erzeugnissen der Buchdruckerkunst sind die Aldinen; so nennt man die Drucke aus den Officinen der venetianischen Drucker-

familie Manutius (auch Manuzzi, Mannucci, Manucci). Der Begründer derselben, Aldus M., errichtete 1494 die erste Druckerei in Venedig, er ist der Begründer des Ruhms seines Geschlechtes und nach ihm werden seine Werke Aldinen genannt; sie sind durch inneren Werth wie äussere Ausstattung gleichmässig ausgezeichnet; man zählt unter ihnen 28 erste Ausgaben (editiones principes) griechischer und römischer Classiker, hervorragend durch zuverlässige Correctheit des Drucks, und in der Geschichte der Buchdruckerkunst epochemachend durch die eigenartigen Typen, die Aldus dafür erfand.

Das hohe Ansehen, dessen sich die Aldiner Ausgaben von jeher erfreut haben, beruht, was ihnen zur besonderen Ehre gereicht, mehr auf den reellen inneren Vorzügen, als auf den vorhandenen äusseren Schönheiten. Denn bei aller Originalität der Typen, einer dünnen Cursivschrift, die von den Aldinen mit Vorliebe sowohl für die lateinischen, wie die italienischen Textausgaben verwendet wurde, haben diese doch für das Auge wenig Angenehmes, sie stehen in ihrer Erscheinung z. B. den späteren französischen Drucken nach. Aber die im Aeusseren so bescheidenen Bücher haben hohen Werth durch den correcten Druck und das zur Verwendung gelangte vorzügliche Papier, und die Pergamentdrucke sind geradezu unübertrefflich schön. Insbesondere sind es die griechischen Ausgaben, welche den Ruhm der Manutius' unvergänglich machen und namentlich des Aelteren, Aldus, der selbst ein unermüdlicher Gelehrter und Beförderer der Studien der griechischen Litteratur war. Es sind jedoch diese griechischen editiones principes, obgleich sie von den Gelehrten stets sehr gesucht und in den Bibliotheken sorgfältig gehütet waren, meistentheils nicht so selten, wie viele lateinische Ausgaben der Aldiner Pressen. Diese Ausgaben, z. B. der Virgil von 1501 und der von 1505, wie der Horaz von 1501 waren damals zum Gebrauch für die studirende Jugend bestimmt, wurden stark consumirt und sind in Folge dessen beinahe ganz verschwunden. Von den griechischen Ausgaben

verdienen eigentlich nur noch die Gallomyomachia und die Scholien des Nicander, nebst dem Dioscorides von 1499 die Bezeichnung „sehr selten“. Selten sind von den Aldinen auch noch eine Anzahl von Werken und Flugschriften von untergeordnetem Interesse, welche während eines Jahrhunderts aus den Pressen der Manutius' nach und nach hervorgegangen sind, ohne wirklichen inneren Werth und deshalb würdig, eigentlich nur der Vergessenheit anheim zu fallen. Aber sie behaupten sich trotzdem als werthvoll, weil sie eben zur Vollständigkeit jeder Manutius-Sammlung unentbehrlich sind. Die Officin blieb über 100 Jahre im Besitz der Familie, nach dem Tode des vierten Inhabers derselben ging sie im Jahre 1597 ein. Das Druckerzeichen der Manutius war ein Anker, um den sich ein Delphin schlingt. Die Beliebtheit, deren sich die Aldiner Ausgaben vom ersten Erscheinen an erfreuten, hatte den Uebelstand zur Folge, dass schon im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts schlechte Nachdrucke davon durch die Giunta's veranstaltet wurden.

Die Giunta (auch Junta, Giunti, Zonta) waren gleichfalls eine berühmte alte Buchdruckerfamilie, welche für Florenz dasjenige waren, was die Manutius' für Venedig. Sie stammte nicht, wie man behauptet hat, aus Lyon, sondern aus Florenz, und begründete anfänglich zu Venedig und Florenz, später zu Lyon, endlich zu Burgos, Salamanca und Madrid sowohl Buchhandlungen als Druckwerkstätten. Der erste, Lucantonio G., siedelte 1480 von Florenz nach Venedig über, gründete dort eine Buchhandlung und verband damit 1510 eine Buchdruckerei. Die Thätigkeit seiner Nachkommen in Venedig lässt sich durch mehrere Geschlechter bis 1657 verfolgen. Der bedeutendste der G. war Filippo (geb. 1450 gest. 1517), der in seiner Officin in Florenz den Ruhm der G. zu höchster Blüthe führte, er war es allerdings auch, der die Aldiner Ausgaben nachdruckte. Sein erster datirter Druck erschien 1497, die „Epitome proverbiorum“ des Zenobius, ferner zeichnete er sich durch die Herausgabe griechischer, lateinischer und italienischer Classiker aus, alle mit schönen Typen gedruckt, meist im

Octav-Format. Die Florentiner Officin bestand bis etwa 1623. Die Thätigkeit der weitverzweigten Familie in den oben genannten Orten erstreckt sich bis in das Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Das Druckerzeichen der Giunta ist eine von zwei flügenlosen Engeln getragene heraldische Lilie, deren drei Blätter von vier natürlichen Lilienstengeln eingefasst sind; die Drucke der Venetianer Linie tragen ausserdem meistens die Buchstaben L. A. (Lucantonio).

Ich wende mich nun einer Druckerfamilie zu, deren Presserzeugnisse durch ihre schöne typographische Ausführung eine beinahe populäre Berühmtheit erlangt haben, einem Geschlecht, dessen Name auch bei Laien einen guten Klang hat, dem der Elzevier (auch Elsevier, Elzevirius). Diese berühmte holländische Buchhändler- und Buchdruckerfamilie ist von 1592, zuerst in Leyden (bis 1712), dann in Amsterdam bis 1681 thätig gewesen. Der Stammvater der Familie, Ludwig E. (geb. 1540, gest. 1617) war Buchhändler und zugleich Pedell bei der Universität in Leyden, sein Name als Drucker kommt zuerst im Jahre 1592 auf einer von P. Merula besorgten Ausgabe des Eutropius vor. Er hinterliess zwei Söhne, Matthys und Aegidius. Jener erscheint als Buchdrucker, als Nachfolger des Vaters in Leyden, dieser betrieb im Haag einen Buchhandel. Die vier Söhne des Matthys, durch welche der berühmte Name dieser Familie gefestigt ist, waren: Isaak, Abraham, Bonaventura und Jakob. Das Druckerzeichen des alten Ludwig war zuerst ein Engel mit einem Buch in der einen und einer Fackel in der anderen Hand, später ein Adler auf einer Säule, ein Bündel von 7 Pfeilen in den Klauen haltend, mit der Devise „concordia res parvae crescunt", die Devise der holländischen Republik. Den Ruhm des Geschlechts begründete Isaak E., der von 1617 bis 1628 als Drucker in Leyden thätig war; er führte als Druckerzeichen eine Ulme, welche von einem Rebstock voller Trauben umschlungen wird, mit einem Einsiedler und den Worten „non solus", welches Zeichen auch seine Nachfolger führten. Die Handlichkeit und Billigkeit der gleichmässig gut ausgestatteten Duodez-Ausgaben machten die Elzevier-

Drucke von vornherein sehr beliebt. Können die Ausgaben auch dem Vorwurfe der Incorrectheit nicht entgehen, so stehen sie doch an Eleganz der Typen, Schönheit des Papiers und Anordnung des Satzes, wenn man die griechischen und hebräischen Drucke des Stephanus in Paris ausnimmt, keinen Büchern nach, die zu gleicher Zeit und zu gleichem Zwecke in anderen Ländern erschienen sind.

Man schätzt heute noch besonders die Sammlung der kleinen Republiken („res publicae"), d. h. statistische Nachrichten über verschiedene einzelne Länder, eine Collection, für welche die Elzeviers am 15. Mai 1626 von den Generalstaaten von Holland ein Privilegium erhielten; dann die lateinischen Classiker und auch Ausgaben moderner Schriftsteller der damaligen Zeit. Jeder Band der Duodez-Ausgaben von etwa 500 Seiten kostete bei Erscheinen einen holländischen Gulden. Die schönsten Erzeugnisse der Leydener Pressen waren die 1634—1636 erschienenen Ausgaben des Livius, Tacitus, Plinius, Cäsar und Virgil; der Ausgabe des letzteren von 1636 wird allerdings der Vorwurf grosser Incorrectheit gemacht. Da die Elzeviere Universitäts-Buchdrucker waren und als solche eine ansehnliche jährliche Unterstützung bezogen, so nahmen sie Rücksicht auf die Leydener Orthodoxen, und liessen nicht wenige ihrer Druckwerke, die bei der Geistlichkeit hätten Anstoss erregen können, unter falscher Firma erscheinen. Das hat die Elzevier-Ausgaben zum Gegenstande gründlichster Forschungen und Untersuchungen verschiedener Gelehrten gemacht, doch sind diese verwickelten Fragen wohl noch immer nicht völlig gelöst.

Denn wie die Elzeviere einerseits Verlagsartikel in Brüssel, Lüttich und Amsterdam herstellen liessen, die als Druckorte und Verleger Namen trugen, die niemals existirt haben, so waren die Elzeviere andererseits mit ihrer Firma gern bereit, die Vaterschaft von in anderen Städten hergestellten Büchern zu verschleiern, deren Drucker oder Verleger sich aus Gründen mancherlei Art nicht offen dazu bekennen mochten. Daher ist es nicht immer leicht, einen echten Elzevier von einem unechten zu unterscheiden,

wennschon das vortreffliche Werk von A. Willems*) grosse Klarheit über die verschiedenen Ausgaben gebracht hat. Es seien hier noch die Meisterwerke aus der Amsterdamer Zeit erwähnt, das „corpus juris civilis“ in Folio, 2 Bände, 1663, und die französische Bibel in Folio, 2 Bände, 1669. Das Druckerzeichen aus dem Ende dieser Zeit war ein Oelbaum, unter dem links eine Eule, rechts Minerva steht, mit der Aegis in der einen, und einem Buche in der andern Hand, die Devise lautet: „ne extra oleas“. Die Zahl der Elzevier-Ausgaben beläuft sich auf reichlich 2000. In den letzten 50 Jahren ist der Werth der Elzeviere nicht im gleichen Verhältniss gestiegen, wie dies bei Werken anderer Art der Fall gewesen. Wenn indessen einmal der seltene Fall eintritt, dass ein unzweifelhaft echter Elzevier uneingebunden und gar völlig unbeschnitten irgendwo zum Vorschein kommt, so verbreitet sich eine Aufregung unter den Bibliophilen und es tritt sofort eine scharfe Concurrenz, und in deren Folge erhebliche Preissteigerung des betreffenden Bandes ein.

In der Geschichte der Elzevier-Ausgaben sind die sonderbarsten Preis-Erscheinungen vorgekommen; es sei mir gestattet, ein Beispiel davon hier mitzutheilen**), zugleich als Probe moderner Preissteigerungen. Die Officin druckte im Jahre 1655 in Leyden eine neue Ausgabe eines damals ganz unbedeutenden, ziemlich inhaltlosen Buches, betitelt: „Le Pastissier françois“ in kleinem Duodez-Format, VI und 252 Seiten. Dieses Buch, das kein Sammler des siebzehnten oder achtzehnten Jahrhunderts in seine Bibliothek aufgenommen haben würde, war durch den Gebrauch der Industriellen, für die es bestimmt war, der Pastetenbäcker, völlig absorbirt und wurde nicht neu gedruckt. Es wurde in Folge dessen selten, und man kam zu der Ansicht, dass keine Elzevier-Sammlung von einiger Bedeutung dieses Buch entbehren dürfe. Dieser Ruf besonderer Seltenheit hat sich nun allerdings vermindert, nachdem Willems in seinem vorher citirten Werke ungefähr 30 Exemplare des Buches

*) Les Elzevier. Histoire et annales typograph. Bruxelles 1880. 8.
**) G. Brunet, du prix des livres rares. Bordeaux 1895.

nachgewiesen hat mit Angabe der gegenwärtigen Besitzer derselben. Aber bevor dies bekannt wurde, hat ein erbitterter Kampf um das Werk, so oft es vorkam, unter den Bibliophilen stattgefunden. So figurirt ein Exemplar, von Montesson abstammend, von Trautz-Bauzonnet reich eingebunden, in der Auction der Buchhandlung L. Potier in Paris (März 1870) mit dem Preise von Fr. 2910, dann in der Auction Bentzon (April 1875) mit Fr. 3255 und wurde im März 1877 in Paris für Fr. 2200 nochmals verkauft. Ein anderes Exemplar aus der Bibliothek von La Villestreux galt im April 1872 Fr. 1200, war im Kataloge von Fontaine in Paris 1874 mit Fr. 3000 angesetzt und befindet sich heute im Besitz des Herzogs von Chartres.

Ein drittes Exemplar wurde im April 1847 in Paris für Fr. 325 verkauft; nachdem es von Trautz-Bauzonnet reich eingebunden, ging es auf der Auction Gemenitz (1867) an den Londoner Buchhändler Boone für Fr. 1050 über.

Ein anderes Exemplar, ebenfalls von Trautz eingebunden, war von Fontaine 1875 in seinem Kataloge mit Fr. 4500 angesetzt. Ein weiteres Exemplar wurde von der Firma Bachelin-Deflorenne in Paris im November 1876 für Fr. 5500 verkauft, und endlich hatte die Firma Morgand et Fatout noch ein Exemplar in Italien entdeckt, dass in ihrem Kataloge mit Fr. 10000 angesetzt und dafür verkauft wurde. Wohlverstanden ein inhaltlich ganz belangloses Buch etwa im Range unserer besseren Kochbücher, aber es war „sehr selten“ und man bedurfte seiner für die Elzevier-Collectionen!

Man wolle aus diesem Beispiele nicht folgern, dass die Elzevier-Ausgaben im Allgemeinen, selbst die besseren davon, besonders selten seien. Keineswegs, aber was sie trotzdem sehr gesucht und werthvoll machen kann, dass ist eine gute Erhaltung derselben, namentlich des Schnittes; eine Linie mehr oder weniger hoch und breit macht einen grossen Preis-Unterschied. So gehören denn diese kleinen, für den Gebrauch so handlichen, schönen Drucke, bei ihren, einem mittleren Reichthume angepassten mässigen Preisen als sogenannte

„Seltenheiten“ zu den unter den Bibliophilen am meisten verbreiteten, wozu sich Jeder gern bekennt, der nicht für einen Bibliomanen gelten will. Eine der ersten Fragen, die man an Jemanden zu richten pflegt, der in dem Rufe steht, ein Liebhaber schöner Bücher zu sein, ist die, ob er Elzevier-Ausgaben besitzt. Es verlegen sich denn auch immer wieder auf's neue Liebhaber darauf, Elzevier-Collectionen zusammen zu bringen, die doch niemals den Wünschen entsprechend vollständig sein können, und in denen nur zu oft die Quantität die Qualität der Bücher überwiegt. Um solch' eine Sammlung zu vervollständigen werden oft hohe Preise für Bücher gezahlt, denen diese Ehre gar nicht zukommt. Und doch verdient es keinen Tadel, wenn die Phantasie und der Ehrgeiz der Sammler sich darauf capriciren, Alles, sei es gut oder schlecht, in ihrer Hand zu vereinigen, was ein berühmter Drucker geschaffen hat, wenn von reichen Leuten das Gold mitunter pfundweise für Bücher von wenigen Blättern Umfang gezahlt wird aus dem einzigen Grunde, weil die Titelblätter den Anker der Aldinen oder das Druckerzeichen der Elzeviere tragen, oder weil sie besonders „selten“ sind. Denn das Bedürfniss, diese Leidenschaft zu befriedigen, ist wohl das unschuldigste, das ein gebildeter Mann haben kann; diese Leidenschaft hat viel dazu beigetragen, sonst unbedeutende Bücher wieder in Umlauf zu bringen, und sie hat mehr als ein wichtiges Document dem Staube der Vergessenheit entrissen, und zum Nutzen der Menschheit wieder an das Tageslicht befördert.

Neben den Geschlechtern der Manutius' und Elzeviere verdienen in erster Reihe genannt zu werden die Etiennes (auch Estienne), die in Frankreich während 170 Jahren die typographische Kunst in ganz hervorragender Weise gefördert haben. Das Haupt derselben, Heinrich Etienne, verwandelte seinen Namen nach der Sitte der damaligen Zeit in das lateinische Stephanus, welcher Name dann von seinen Nachkommen weitergeführt wurde; er war von 1509 bis 1520 in Paris als Drucker thätig und förderte manches bedeutende Werk zu Tage. Von den 17 Mitgliedern dieser grossen Buch-

druckerfamilie ist der Hervorragendste Robert Stephanus, der von 1526 bis 1559 thätig war, anfänglich zu Paris. Er druckte hauptsächlich theologische und philologische Werke, so 1532 eine schöne Ausgabe der lateinischen Bibel, für die er neue geschmackvolle Typen erfand, die lange Zeit als ein Muster von Schönheit galten. Aber diese Bibel zog ihm die Verfolgung der Sorbonne zu, gegen die ihn nur die Protection des Königs Franz I. zu schützen vermochte, der ihn das Versprechen geben liess, ohne Zustimmung der katholischen Facultät keine religiöse Schriften mehr zu drucken. Er wandte sich nun den griechischen und römischen Classikern zu, und schuf die wegen ihrer Correctheit beliebten Ausgaben des Quintilian, Plinius, Justin, Cäsar, Eutrop, Lucan, Ammian, Marcellin, Sueton, Herodian, Valerius Maximus, Horaz, Virgil, Juvenal, Eusebius und Dio Cassius, vor Allem aber den berühmten, 1532 erschienenen „Thesaurus linguae latinae".

Als Anhänger der von Deutschland ausgegangenen Glaubensbewegung war er der französischen Geistlichkeit schon lange verhasst und deren Verfolgung ausgesetzt. Als er nun 1545 wiederum eine neue Ausgabe seiner Bibel erscheinen liess, sah er sein Leben in Paris bedroht, und floh deshalb im Jahre 1551 nach Genf, wo er zur reformirten Kirche übertrat, eine neue Officin gründete, und bis zu seinem Tode 1559 noch eine Menge vortrefflicher Werke druckte. Sein Sohn Henricus Stephanus setzte das Geschäft fort, gerieth aber in Geldverlegenheiten und nahm eine jährliche Unterstützung der Augsburger Fugger an, wofür er sich auf seinen Drucken bis 1568 bezeichnete als: Ill. viri Hulrichi Fuggeri typographus. Er setzte den Thesaurus seines Vaters fort und liess ihn 1572 neu erscheinen. Die übrigen Mitglieder des Geschlechts reichen nicht an die Bedeutung von Robert und Henricus heran; der letzte, Robert III., starb 1674, achtzig Jahre alt, erblindet im Hôtel de Dieu in Paris. Die Leistungen dieser ausgezeichneten Familie hat der berühmte Bibliograph A. Renouard in seinen „Annales de l'imprimerie des Etiennes", Paris 1838, 8., vortrefflich geschildert, auch Mittaire's „Historia Stephanorum",

London 1709, ist bemerkenswerth, und der schönen griechischen Type der Etiennes hat Bernard ein besonderes Werk gewidmet: „Les Etiennes et les types grecs de François I.“, Paris 1856.

Von den schönen Ausgaben der berühmten Druckereien aus den verschiedenen Jahrhunderten sind die Erzeugnisse der Aldiner und der Elzeviere beinahe die einzigen, von denen Sammler allenfalls nach Collectionen bilden. Und doch verdienten auch die Etiennes, sowohl wegen des litterarischen Werthes, wie der Schönheit ihrer Drucke halber, eine solche Huldigung. Vielleicht bringt man ihnen später einmal den Zoll der Dankbarkeit dar, und steigen dann auch wieder die gegenwärtig sehr niedrigen Preise derselben zu den höheren Werthen, die sie eigentlich niemals hätten einbüssen sollen.

In England geniesst neben den bisher genannten berühmten alten Buchdrucker-Familien der erste Buchdrucker Englands das grösste Ansehen: William Caxton. Caxton (geb. 1421, gest. 1491) erhielt bei einem reichen Kaufmann in London eine gute Ausbildung in allen Zweigen des Handels. Im Jahre 1442 wurde er als dessen Agent nach den Niederlanden gesandt, lebte seit 1450 in Brügge und zeichnete sich durch seine Gewandtheit so aus, dass König Eduard IV. ihn beauftragte, einen Handelsvertrag mit dem Herzog Philipp von Burgund abzuschliessen. Nach 1468 erscheint er im Gefolge Margaretha's von York, der Schwester Eduard's und Gemahlin Karl's des Kühnen, und übersetzte auf deren Veranlassung seit 1469 die damals sehr beliebte Sagensammlung des Hofcaplans Raoul le Fevre „Recueil des histoires de Troyes“ in das Englische, übernahm auch 1471 den Druck des Werkes, nachdem er die Kunst wahrscheinlich bei Ulrich Zell in Cöln erlernt. Er hatte soviel Freude an der Buchdruckerkunst gefunden, dass er einen vollständigen Apparat sich verschaffte und damit nach England zurückkehrte, wo er in der Westminster-Abtei in London die erste englische Druckerei errichtete. Das erste, aus seiner Officin 1474 hervorgegangene Buch führt den Titel „The game and playe of the chesse“, es

ist eine von Caxton selbst nach dem französischen Texte des bekannten ursprünglich lateinisch geschriebenen Werkes von Jacobus de Cessolis bearbeitete Uebersetzung. Caxton war dann bis zu seinem Tode 1491 als Uebersetzer und Drucker noch unermüdlich thätig. Wie gross auch sein Verdienst um die Einführung und Verbreitung der Buchdruckerkunst in England ist, so halten seine Werke doch keinen Vergleich mit anderen Drucken seiner Zeit aus.

Neben diesen führenden Geschlechtern im Reiche der Typographen, die wir im Vorhergehenden kennen lernten, giebt es noch verschiedene, die ebenfalls Ausgezeichnetes in ihrem Berufe leisteten, wenn auch ihre Verdienste nicht so bahnbrechend gewirkt haben, wie bei den bisher genannten. Einer der hervorragendsten Männer unter den ersten Druckern in Deutschland ist der bekannte Anton Koberger (auch Koburger, Coberger, geb. 1440, gest. 1513), der von 1470 bis 1513 in Nürnberg eine Buchdruckerei betrieb und Ausgezeichnetes leistete. Ein Freund der Wissenschaft und Kunst, angesehen, reich und gelehrt, wusste er seinem Geschäfte eine solche Ausdehnung zu geben, dass ihn schon seine Zeitgenossen den „König der Buchdrucker“ nannten. In seiner Officin waren täglich vierundzwanzig Pressen im Gange und über hundert Gesellen als Setzer, Correctoren, Drucker, Buchbinder, Posselierer und Illuministen beschäftigt. Zugleich Buchhändler, unterhielt er in Nürnberg, Frankfurt a. M., Venedig, Hamburg, Ulm, Augsburg, Basel, Erfurt und Wien und an anderen Orten offene Geschäfte mit besonderen Factoren, und liess daneben noch in auswärtigen Druckereien z. B. in Basel bei Johann Amerbach und in Lyon bei Jakob Sacon für seinen Verlag drucken. Er selbst verwendete als Drucker beinahe ausschliesslich die gothische Type und legte einen ganz besonderen Werth auf Illustrationswerke, für die er die tüchtigsten Holzschneider anstellte. Correctheit und Eleganz zeichnen alle seine Werke aus, deren man über zweihundert zählt. Unter seinen Correctoren waren Männer wie Friedrich Pistorius und Johann Beckenhaub, und von seinen Holzschneidern seien

Mich. Wohlgemuth, Albrecht Dürer's Lehrmeister, und Pleydenwurf genannt, die unter Anderm eine 1483 in deutscher Sprache erschienene Bibel in gross Folio illustrirten, die Lichtenberger die schönste aller alten deutschen Bibeln nennt, ebenso Schedel's „Weltchronik" vom Jahre 1493. Anton Koberger starb 1513, er hinterliess von zwei Gattinnen sechsundzwanzig Kinder, einer seiner Söhne setzte das Geschäft fort, die Firma erlosch aber schon im Jahre 1532. Wer sich für das Leben und Wirken dieses bedeutenden Mannes, der im fünfzehnten Jahrhundert das grösste Verlagsgeschäft von europäischem Rufe allein und mit kräftiger Hand führte, näher interessirt, den verweise ich auf die ausgezeichnete Monographie unseres Kollegen Dr. Oscar von Hase über die Koberger*), die eine vortreffliche Darstellung des deutschen Buchhandels in der Zeit des Ueberganges von der scholastischen Wissenschaft zur Reformation enthält.

Und neben Koberger sei auch seines ebenso tüchtigen Zeitgenossen gedacht, des Johannes Froben (geb. 1460, gest. 1527). Zu Hammelburg in Franken geboren und auf der hohen Schule zu Basel ausgebildet, war er erst als Corrector in den Officinen von Johann Amerbach und Hans Petri von Langendorff thätig und gründete darauf 1491 in Basel eine eigene Druckerei. Sein erster Druck war nach damaliger Sitte eine lateinische Bibel, darauf folgten das von seinem Freunde Erasmus von Rotterdam besorgte griechisch-lateinische Neue Testament in Folio, Quart und Duodez, sein Augustin und mehrere andere Kirchenväter und Classiker. Froben war einer der Ersten in Deutschland und der Schweiz, der Geschmack und Genauigkeit der technischen Ausführung mit einer glücklichen Auswahl guter Schriftsteller zu verbinden wusste; er wendete bei seinen Drucken mit Vorliebe die von Aldus Manutius erfundene Form der lateinischen Schrift, sowohl die gerade (antiqua), wie die geneigte (cursiv) an. Seine Druckwerke erregten bei Erscheinen die Bewunderung der Bücherkäufer wegen des von ihm verwandten schönen Papieres

*) Oscar v. Hase, Die Koberger, 2. neubearb. Aufl. Leipzig 1885. 8.

und des correcten Druckes. Froben war ein tüchtiger Drucker und Gelehrter zugleich, sein Haus war der Sammelplatz aller gebildeten Männer von Basel und mit auswärtigen Gelehrten stand er im regsten freundschaftlichen Verkehr. Erasmus von Rotterdam liess bei ihm seine Werke in neun Foliobänden erscheinen, und kein Geringerer als Hans Holbein zeichnete und schnitt die Titeleinfassungen und Randverzierungen seiner Bücher. Sein Druckerzeichen war eine Taube auf einem mit zwei gekrönten Schlangen umwundenen Stabe.

Hier sei auch ein anderer Deutscher genannt, der gleich Froben die Gutenberg'sche Kunst im Auslande zur Geltung brachte: Sebastian Gryphius (geb. 1493, gest. 1556). Aus Reutlingen gebürtig, kam er jung nach Lyon, war dort von 1524 bis 1556 als Drucker thätig, und gab über 300 Werke heraus, herrliche Drucke, wozu er mit Vorliebe die Aldiner Cursivschrift verwendete. Er druckte hebräisch, griechisch und lateinisch, wenig aber französisch. Seine berühmtesten Werke sind der „Thesaurus linguae sanctae" von S. Pagninus (1529) in hebräischer Sprache, und eine lateinische Bibel in Folio von 1550, diese hat den stärksten Typenschnitt, der bis dahin bekannt war, eine scharfe, grosse und gut gerundete Antiqua; sie bildet einen der schönsten Prachtdrucke, die bis zu jener Zeit von der heiligen Schrift erschienen sind. Sein Sohn Anton Gryphius setzte das Geschäft fort, und wusste den Ruhm seines Vaters aufrecht zu erhalten.

Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts that sich in Antwerpen eine Druckerei auf, die nicht nur alle zeitgenössischen Druckereien in Holland und Belgien verdunkelte, sondern, der Grossartigkeit der Officin wegen, allgemein als ein Weltwunder angestaunt wurde, es war Christoph Plantin (geb. 1514, gest. 1589). Zu Montlouis unweit Tours in Frankreich geboren, mit Sprachkenntnissen und anderen Wissenschaften ausgerüstet, erlernte er wahrscheinlich in einer der berühmten Pariser Werkstätten die Typographie, machte alsdann, um sich darin zu vervollkommnen, viele Kunstreisen, liess sich in Antwerpen, der damals durch Gewerbfleiss und

Handel blühendsten Stadt, 1549 als Buchbinder nieder, erregte durch seine künstlerisch schönen Lederarbeiten Aufsehen, und eröffnete 1555 eine Buchdruckerei und Verlagshandlung, welche bald einen Umfang erreichte, dem eine ähnliche nicht an die Seite gestellt werden konnte. In allen damals in Europa bekannten Sprachen konnte bei ihm gedruckt werden, denn bei Plantin waren alle Lettern zu finden. Seine Drucke gehören noch jetzt zu den typographischen Meisterwerken und zeichnen sich ebenso durch äussere Eleganz der Typen und des Papieres, wie durch grösste Correctheit aus.

Eines seiner schönsten Werke ist die im Auftrage der spanischen Regierung hergestellte Polyglottenbibel in fünf Sprachen, von 1569 bis 1572 erschienen, 8 Foliobände stark, über deren Druck der gelehrte spanische Theologe Montanus die Aufsicht führte, und die ihm von Philipp II. den Titel eines Königlichen Architypographen verschaffte. Diese Bibel begründete den Ruhm und den Reichthum seines Hauses. Die Zahl seiner Verlagswerke betrug über 1500. Das Geschäft gehört zu den wenigen, die aus jener Zeit sich in derselben Famile bis in unsere Tage erhalten haben, die Firma Plantin-Moretus erlosch erst 1876, als die Familie das Geschäftshaus mit allen darin enthaltenen kostbaren Einrichtungen und Sammlungen für mehr als eine Million der Stadt Antwerpen käuflich überliess. Diese hütet jetzt das Musée Plantin als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, keine andere Stadt der Welt dürfte ein so wohl erhaltenes, reich ausgestattetes Patrizierhaus aus dem Mittelalter aufzuweisen haben, dessen hochinteressante Sammlungen von der grössten Bedeutung, auch für die Entwickelungsgeschichte der Buchdruckerkunst sind. Das Druckerzeichen der Plantins war eine Hand, die einen ausgespannten Zirkel hält, mit der Devise „labore et constantia“.

Man kann nicht von den hervorragenden Typographen des sechzehnten Jahrhunderts reden ohne dabei auch des „Bibeldruckers“ Hans Lufft (geb. 1495, gest. 1584) zu gedenken. Als ein wandernder Buchdruckergeselle nach Wittenberg gekommen, wurde er von dem Prior des dortigen Augustiner-

klosters, Eberhard Brissger, bald hierher bald dorthin geschickt, um kleinere Drucke auszuführen, bis er 1523 seine eigene Officin in Wittenberg errichtete. Es ging ihm anfangs kümmerlich und seine Druckerei nahm erst im Jahre 1534 einen lebhaften Aufschwung, als Martin Luther ihm den Druck seiner deutschen Bibelübersetzung anvertraute, welches Werk er dann 1541, 1545 und 1546 in schnell auf einander folgenden neuen Auflagen drucken musste. Da der grosse Reformator auch seine Haus- und Kirchenpostille und fasst alle seine übrigen Werke bei ihm drucken liess, so hob sich sein Geschäft zu ungewöhnlicher Höhe und erwarb ihm ein bedeutendes Vermögen. Mit dem Bibeldrucke allein waren viele Jahre lang täglich drei bis vier Pressen ausschliesslich beschäftigt, und man hat berechnet, dass in einem Zeitraum von fünfzig Jahren gegen 100 000 Bibeln aus seiner Officin hervorgegangen seien. Man nannte ihn deshalb den „Bibeldrucker". Seine Drucke sind nicht reich ausgestattet, aber der Satz ist sorgfältig, correct und sauber gedruckt. Sein Druckerzeichen war ein von zwei Händen gehaltenes und von zwei, in die eine Hand beissenden Schlangen umringeltes Schwert mit einem Herzen an der Spitze.

Wie bei Lufft, so bildete in ähnlicher Weise bei einem anderen Drucker die Bibel den Mittelpunkt der geschäftlichen Thätigkeit, und zwar bei Christoph Froschauer (geb. ?, gest. 1564) der auch eine ähnliche Stellung zu den Reformatoren einnahm, wie Lufft zu Luther. Er stammte aus Neuburg bei Oettingen in Baiern. Ueber seine Jugendzeit ist nichts bekannt, sein Name kommt zuerst 1519 vor, in welchem Jahre er das Bürgerrecht in Zürich erhielt und auch wohl seine Druckerei errichtet hat. Er entwickelte von da ab eine bedeutende Wirksamkeit, sein Name findet sich als beständiger Gefährte von Zwingli's schriftstellerischen Arbeiten, die er, der Reformation selbst eifrig zugethan, beinahe alle druckte. Auch ging aus seinen Pressen 1524—29 die erste in der Schweiz gedruckte Ausgabe der ganzen Bibel in Schweizerdeutsch hervor, wie er denn die Bibel, ähnlich wie Hans Lufft,

in 21 verschiedenen Ausgaben in allen Formaten, 16 in deutscher und 5 in lateinischer Sprache verlegte; er stattete sie aber besser aus als Lufft und liess besonders die Illustrationen von den besten Künstlern herstellen. Sein Ruf als Bibeldrucker war so gross, dass er von England aus den Auftrag erhielt, die erste Bibel in englischer Sprache zu drucken, sie wurde von Moses Coverdale besorgt und erschien in Folio 1535, nur die Zueignung und das Vorwort sind in London gedruckt, sie ist mit Holzschnitten von Hans Sebald Beham geziert. Ausserdem druckte er eine Menge vortrefflicher Werke der damals lebenden Reformatoren und anderer Gelehrter, wie Zwingli, Bullinger, Bibliander, Pellikan, Peter Martyr, Leo Jud, Conrad Gesner, Hans Stumpf, Rudolf Gwalter u. A. m. Sein Druckerzeichen hat er mehrfach geändert, immer aber behielt er den Frosch darin bei. An seinem Bruder Eustach und dessen Söhnen Eustach und Christoph hatte er noch bei Lebzeiten treue Gehilfen und nach seinem Tode, 1564, an Letzterem einen thätigen Nachfolger. Die Officin kaufte nach dem Ableben von Christoph im Jahre 1585 Johann Wolf, und diese nämliche ist es, die nach vielen Schicksalen zu Anfang des vorigen Jahrhunderts an Conrad Orell, den Begründer der heute noch bestehenden Firma Orell, Füssli & Co. in Zürich überging. Die Officin besitzt heute noch grosse Anfangsbuchstaben von Froschauer's Zeit her.

Im achtzehnten Jahrhundert ist es wieder eine holländische Druckerei, die sich Ruhm und Bedeutung durch ihre Leistungen vor ihren Zeitgenossen erworben hat, das Geschlecht der Enschedé, eine hervorragende Buchdruckerei, die heute noch in Händen derselben Familie eine der blühendsten in ganz Holland ist. Die Officin wurde 1703 von Isaak E. in Haarlem gegründet, die Firma giebt seit 1656 eine der ältesten Zeitungen, die überhaupt existiren, den „Haarlemer Courant“ heraus, heute noch eins der gelesensten politischen Blätter in Holland. Die Entschedé's haben es sich, solange das Geschäft existirt, angelegen sein lassen, den Beweis zu führen, dass Coster der Erfinder der Buchdruckerkunst vor Gutenberg gewesen sei.

Das ist ihnen nun zwar, wie ich schon früher ausführte, nicht gelungen, es hat dies Bemühen aber doch den Erfolg gehabt, dass die Familie eine kostbare Büchersammlung, reich an Inkunabeln, darunter ein bisher unbekannter Donatus und ein Horarium, nebst seltenen Stempeln und Matrizen aus dem fünfzehnten bis siebzehnten Jahrhundert, zusammengebracht hat, eine Sammlung, die leider 1867 wegen Erbtheilung zur Versteigerung kam. Die Officin hat im Laufe der Zeit wiederholt berühmtes Schriftenmaterial erworben, so das der Elzeviere, und im Jahre 1743 die Schriftgiesserei von Floris Hendrik Wetstein.

Wenn wir uns den Fortschritten der Typographie in Frankreich im achtzehnten Jahrhundert zuwenden, so tritt uns um die Mitte des Jahrhunderts eine Familie von Typographen entgegen, welche sich den Aldus, Giunta's, Plantin's, Elzevieren und Stephanus nicht nur im Buchdruck würdig anschliesst, sondern die Schriftschneide- und Schriftgiessekunst bis zu einer zuvor nicht geahnten Höhe gesteigert hat; es ist die Familie Didot, die noch jetzt in der schönsten Blüthe der Kraft wirkt, rastlos schafft und die Kunst ihrer grösstmöglichen Vollendung entgegenführt. Der Stammvater des Geschlechtes ist François Ambroise Didot (geb. 1730, gest. 1804), Sohn des wenig bekannten Buchdruckers François Didot, der seine Druckerei 1713 in Paris errichtet hatte. In der Officin seines Vaters gebildet, überflügelte er diesen bald; aus seiner Hand gingen die schönsten Typen hervor, die man bis dahin nicht nur in Frankreich, sondern in ganz Europa gesehen hatte. Seine Antiqua zeigt ein solches Ebenmaass, solche Zartheit und Schärfe, dass sie den Charakter des Kupferstichs nachahmt, während die früheren Lettern mehr dem Holzschnitt gleichen.

Epochemachend war auch seine im Jahre 1777 gemachte Erfindung der Buchdruckpresse mit einem Zuge. Die Didot-Drucke zeichnen sich stets durch hervorragende Schönheit, Correctheit des Textes und Gleichheit in der Rechtschreibung aus. Hervorragend sind die „Collection d'Artois“, 64 Bände in 18 Format,

die prachtvollen „Editions du Louvre“, in Folio, des Virgil (1798), Horaz (1799), Racine, 3 Bände (1801—1805) und Lafontaine's Fabeln. Fr. Ambr. D. starb am 1. Juli 1804. Sein Bruder Pierre François D. hat weniger Verdienste gehabt, sein Sohn dagegen, Pierre D., steigerte inmitten aller Wirren der Revolution die technische Vollendung der Druckwerke bis zu einem Punkte, der in den Annalen der Typographie noch unerreicht dastand. Der vorerwähnte Virgil von 1798, sein Horaz von 1799 und sein Racine in 3 Bänden von 1801—1805 wurden von einer in Paris niedergesetzten Kunstjury für das schönste Erzeugniss typographischer Kunst aller Länder und aller Zeiten erklärt. In der Schriftgiesserei verdankt man ihm achtzehn verschiedene Typengattungen. Sein Bruder Firmin D. erfand 1795 das Stereotypieren, das er zuerst bei dem Druck von Callet's Logorithmentafeln anwendete, und noch zwei andere Didot's, Henri und Jules, haben sich in gleicher Weise um die Entwickelung ihrer Officin verdient gemacht. In neuerer Zeit sind umfangreiche Meisterwerke aus den Didot'schen Pressen hervorgegangen, z. B. die „Bibliothèque grecque“ 70 Bände, die „Encyclopédie moderne“ 44 Bände, das „Dictionnaire de la conversation et de la lecture“ 21 Bände, die „Nouvelle biographie générale“ 46 Bände, „L'Univers pittoresque“ 66 Bände u. A. m. Auch hat sich die Druckerei in hervorragender Weise den modernen Illustrationsmethoden zugewandt. Gegenwärtig ist das Haus Didot in Paris eines der bedeutendsten Druck- und Verlagsgeschäfte nicht nur von Frankreich, sondern aller Länder der Welt.

Wie die Didot's in Frankreich, so erhob im achtzehnten Jahrhundert in Italien Giambattista Bodoni (geb. 1740, gest. 1813) die Buchdruckerkunst zu ungeahnter Höhe. Er gehört noch zu den Künstlern der alten Schule, die durch Geist, Kenntniss und Geschmack in einfacher, aber dabei doch grossartiger Eleganz die Schrift zu verbessern sich angelegen sein liessen. Die Verbesserungen der Neuzeit in der Typographie sind alle mehr oder weniger darauf gerichtet gewesen, das Druckverfahren zu erleichtern, die Schnelligkeit der Vervielfältigung, die Leistungsfähigkeit der Pressen zu steigern,

Fortschritte der Technik, aber weniger Entwickelung der Schriftkunst zu fördern. Darin sind die alten Meister der Typographie von den jüngern der Neuzeit nicht überholt. Einer dieser Meister ersten Ranges war Bodoni. Als Sohn eines armen Buchdruckers in Saluzzo in Piemont geboren und schon als Knabe im Holzschneiden geübt, fand er als Setzer in der Druckerei der Propaganda in Rom Beschäftigung und Gelegenheit, sich in fremden Sprachen, namentlich den orientalischen, auszubilden. In Parma hatte Herzog Ferdinand im Jahre 1766 neben andern wissenschaftlichen Anstalten auch eine Druckerei errichtet und ihm die Leitung derselben angeboten. Hier fand sein Talent einen freien Wirkungskreis, und bald erhob er das ihm anvertraute Institut zu einem der ersten dieser Art in Europa und erwarb sich den Ruhm, Alles, was seine Kunst früher an prachtvollen Werken geliefert, übertroffen zu haben. In der einfachen Regelmässigkeit suchte und fand er das Princip des wahren Schönen sowohl im Schnitt der Typen als in der Anordnung des Satzes. In der Schwärze der Farbe, der Güte des Papieres und der Gleichheit des Druckes ist er weder von seinen Zeitgenossen, noch von den neueren Typographen übertroffen worden.

Die grösste Fertigkeit besass er im Schriftschneiden. Er lieferte allein 143 Alphabete Antiqua mit ihren Cursiv und ihren Capitälchen, welche Alphabete so vom kleinsten bis zum grössten auf einander folgen, dass die Steigerung kaum sichtbar ist. Die hervorragendsten seiner Drucke sind die Iliade in 3 Bänden (1808) und ein Virgil in 2 Bänden (1793), die Krone seiner Werke aber dürfte das „Vater Unser“ in 155 verschiedenen Sprachen und Typenformen sein, das im Jahre 1806 unter dem Titel „Oratio dominica in CLV linguas versa et exoticis characteribus plerumque expressa“ in Folio erschien. Leider nur haben seine Druckwerke den grossen Fehler, dass sie meist textlich incorrect sind. Er starb zu Padua hochgeehrt im Jahre 1813.

Von den englischen Druckern des achtzehnten Jahrhunderts ist noch J o h n B a s k e r v i l l e (geb. 1706, gest. 1775)

zu nennen, der, ursprünglich Schreiblehrer, im Jahre 1750 in Birmingham eine Druckerei errichtete, und in seinen Bestrebungen Seitens der Universität Cambridge kräftigste Unterstützung fand. Er schnitt für seinen eigenen Gebrauch eine vortreffliche Type, die nach ihm nur von Bodoni und Didot übertroffen wurde, namentlich in der lateinischen Cursivschrift war er ein Meister eleganter Einfachheit. Von seinen Werken schätzt man besonders einen Virgil in Quart-Format (1756), ein Neues Testament vom Jahre 1763, nebst Ausgaben lateinischer, englischer (Milton) und italienischer Classiker. Baskerville war ein englischer Sonderling, er war z. B. ein Feind jeden äusseren Gottesdienstes, den er in jeder Form für Aberglauben erklärte, auch hatte er die Eigenthümlichkeit, sich sein ganzes Druckgeräth, bis auf Papier und Schwärze, selbst anzufertigen. Mit seinen Lettern druckte Beaumarchais in Kehl, der sie aus Baskerville's Nachlasse im Jahre 1779 für 3700 Pfund Sterl. käuflich erworben hatte, die Prachtausgabe von Voltaire in 70 Bänden.

Unter den Druckern Spaniens im achtzehnten Jahrhundert sehen wir Joaquin Ibarra (geb. 1725, gest. 1785) hervorragen, der in seiner Druckerei in Madrid als der Reformator der Typographie in Spanien thätig war und die Kunst in seinem Vaterlande auf eine bis dahin nicht erreichte Höhe brachte. Aus seinen Pressen gingen u. A. hervor die Prachtausgabe einer lateinischen Bibel (1780), Mariana's „Historia di Espana" in 2 Bänden (1780), Cervantes' „Don Quichote" in 4 Bänden (1780) und eine spanische Uebersetzung des Sallust (1772), welche den Infanten Don Gabriel zum Verfasser hatte, sämmtlich in Folio, welche Werke noch jetzt den Meisterwerken von Baskerville, Bodoni, Didot u. A. rühmlich zur Seite stehen.

Ich möchte die Aufzählung der Koryphäen der Typographie mit einem hervorragenden deutschen Druckergeschlecht der Neuzeit beschliessen, mit Decker. Die erste Presse dieser hervorragenden Buchdrucker- und Buchhändlerfamilie war 1635 von Georg D. in Basel errichtet. Ein Nachkomme desselben, Georg Jakob D. (geb. 1732, gest. 1799), ging nach Berlin und übernahm dort im Jahre 1755 die Grynaeus'sche Universitäts-

buchdruckerei mit derartig gutem Erfolge, dass er 1782 zum Geheimen Ober-Hofbuchdrucker ernannt, und ihm im Königl. Schlosse eine besondere Buchdruckerei eingerichtet wurde. Hier druckte er 1787—89 die Werke Friedrich des Grossen in 25 Bänden. Von seinen Enkeln, die das Geschäft bedeutend erweitert hatten, wurde 1846—57 davon eine neue Pracht-Ausgabe veranstaltet: „Oeuvres de Fréderic le Grand“ in 30 Bänden, grösstes Quart-Format, mit vielen künstlerischen Beilagen, auf Befehl Friedrich Wilhelms IV. in nur 200 Exemplaren gedruckt. Eine Seltenheit ersten Ranges aus der Decker'schen Officin ist das bei Gelegenheit der ersten Industrie-Ausstellung in London im Jahre 1851 in nur 80 Exemplaren gedruckte „Neue Testament“, deutsch von M. Luther nach der Ausgabe von 1545, mit Holzschnitten nach Cornelius und Kaulbach, in Olifantfolio-Format (Ladenpreis eines Exemplares bei Erscheinen 875 Mark), sowie Graf Stillfried's Prachtwerk über die Krönung König Wilhelm's I. in Königsberg 1861 (1868 erschienen, Ladenpreis damals 750 Mark). Das sind monumentale Werke, denen so leicht keine andere Druckerei der Neuzeit ähnliche wird an die Seite stellen können. Der letzte Inhaber der Firma, Rudolf Ludwig Decker (geb. 1804), starb 1877, die Druckerei wurde nach seinem Tode an das Deutsche Reich verkauft und bildet die Grundlage der heutigen Reichsdruckerei in Berlin. Wir besitzen eine vortreffliche Darstellung der Wirksamkeit der Familie Decker von dem früheren Reichstags-Bibliothekar Potthast: „Die Abstammung der Familie Decker“ Berlin 1863.

Und damit will ich den geschichtlichen Theil meiner Darstellung schliessen, auf dem ich für den Leser eine ausreichende Basis gewonnen zu haben glaube, um mit Verständniss den folgenden Ausführungen über das Wesen der Bibliophilie mit ihren enormen Preisschwankungen in der älteren Litteratur folgen zu können.



3*



Specielle Bücherliebhaberei.

Die Bibliophilen, d. i. Bücherfreunde, folgen dem inneren Drange, der in jedem Menschen steckt. Jedermann, ob alt oder jung, reich oder arm, hat die Neigung, irgend etwas zu sammeln, was für ihn schwer erreichbar ist, und je mehr dieser Neigung nachgegeben wird, um so mehr entwickelt sie sich bis zur Leidenschaft. Der Knabe sammelt mit demselben Eifer Briefmarken, wie der Erwachsene Münzen, Kupferstiche oder Steinkrüge, und der Naturforscher jagt einem seltenen Käfer ebenso leidenschaftlich nach, wie der Bücherliebhaber der seltenen Ausgabe eines Buches. In der Bücherliebhaberei haben wir es mit zwei Kategorien von Bücherkäufern zu thun, mit dem Bibliomanen und dem Bibliophilen. Der Bibliomane ist Sammler aus Leidenschaft, ihn interessiren an einem Buche die rein äusserlichen Eigenschaften, namentlich der Einband, die gute Erhaltung und vor allen Dingen die Seltenheit des Exemplares; er sammelt möglichst kostbare Schätze, ohne sie zu benutzen, lediglich um sie zu besitzen; wir werden uns mit ihm späterhin besonders beschäftigen.

Der Bibliophile will die Bücher besitzen, weil er sie um ihrer selbst willen liebt, mit Ueberlegung, oft mit Hingebung und Verehrung. Alle schönen und guten Bücher haben ein Anrecht auf sein Interesse, seine Bewunderung; er kennt viele nach ihren Vorzügen und Fehlern und beschränkt sich nicht darauf, sie nach ihrem Aeusseren zu beurtheilen, ihr Papier mit den Fingern zu prüfen, die Güte des Einbandes mit Kenner-

blick zu mustern, Titel und Jahreszahl mit den Angaben von Brunet zu vergleichen, damit er nicht einen unechten Diamanten erwirbt; nein, er ergründet ein Buch bis in alle seine inneren Tiefen, presst den geistigen Saft für sich heraus und stapelt es in seinem Gedächtniss ebenso auf, wie in seiner Bibliothek. Gewiss, der Bibliophile achtet und respectirt typographische Kostbarkeiten, mögen sie auch von den Fortschritten der modernen Typographie überholt sein, doch stets als Ehrendenkmäler der Kunst, zumal wenn sie von Gutenberg, Fust oder Schöffer abstammen; aber er ist häufig unempfindlich gegen auf Velin gedruckte Exemplare, gegen seltene Ausgaben, gegen die Arabesken alter Einbände, wie gegen das vornehme Gewand der neueren Werke.

Er zeigt keine Verachtung gegen das werthlose Conglomerat von Prosa und Dichtung, das sich fortwährend in allen Katalogen breit macht, denn der verständige Bibliophile ist nachsichtig gegen die Schwächen seiner Mitmenschen; aber er geräth auch nicht in Extase über einen Druckfehler, der eine Ausgabe von einer anderen unterscheidet; er betrachtet es nicht wie ein Wunder, wenn sich in einem Exemplare eines Werkes Stellen vorfinden, die in einem anderen Exemplare unterdrückt sind; er ist nicht untröstlich über einen Riss oder einen Wasserfleck im Papier, denn es ist nicht die Art des wahren, fein gebildeten Bibliophilen, den Ruhm seiner Bibliothek der Ignoranz eines Druckerei-Factors, der Unaufmerksamkeit eines Königlichen Bücher-Censors, oder einem aussergewöhnlichen Zufalle zu verdanken, ihm gilt der innere Werth des Buches mehr als solche Aeusserlichkeiten.

Das sind die Bibliophilen ersten Ranges, aber nicht Alle haben diesen weiten Blick und diese Toleranz. Meistens sind die Bibliophilen bestrebt, entweder für die Zwecke eines bestimmten Wissensgebietes eine Bibliothek der besten und brauchbarsten Bücher anzulegen, oder sie beginnen wenigstens specielle Sammlungen in der Absicht, einen wissenschaftlichen Gebrauch davon zu machen. Diese nach bestimmten Plänen zusammengebrachten Sammlungen gehen dann meistens später

in den Besitz öffentlicher Bibliotheken über. Der Eine sammelt z. B. Bibelausgaben (Bibliothek in Wernigerode) oder griechische und römische Classiker (editiones principes) und andere Schriftsteller; ein Anderer sucht Schriften über gewisse Begebenheiten und die gleichzeitig damit erschienenen Schriften, wie das Reformations-Jubelfest (Königl. Bibliothek in Berlin), den dreissigjährigen Krieg (Königl. Bibliothek in Dresden) und den deutsch-französischen Krieg von 1870 (Königl. Bibliothek in Berlin). Andere Sammlungen beziehen sich auf ganz besondere Gegenstände, wie das Schachspiel (die Bledow'sche Sammlung in der Königl. Bibliothek in Berlin)*), auf bestimmte Persönlichkeiten, einzelne Länder und Orte, oder auf bestimmte Litteraturgebiete (z. B. die Meusebach'sche Sammlung von Schriften über die ältere deutsche Litteratur seit der Reformation in der Königl. Bibliothek in Berlin)**), auf die Geschichte der Buchdruckerkunst u. A. m.

Werke dieser Art werden stets gleichmässig geachtet und geschätzt werden und sich auch auf einer anständigen Höhe des Preises halten, ohne gerade „selten" zu sein; sie sind es namentlich, mit denen sich die vernünftige Bücherliebhaberei stets beschäftigen wird, bei ihnen tritt immer der innere Gehalt mehr in den Vordergrund, wenn auch die Schönheit und Eleganz der Ausstattung wie des Einbandes bei der Preisbestimmung sehr ins Gewicht fallen. Abgesehen aber von solchen Werken unbestrittener wissenschaftlicher Bedeutung werden doch auch von Bibliophilen ganze Gruppen von Druckwerken anderer Art gesucht, die allerdings theilweise schon

*) Ludwig Bledow, ein berühmter Schachspieler, starb 1846 als Lehrer der Mathematik am Köllnischen Realgymnasium in Berlin; er war der Begründer der Berliner Schachschule, deren Blüthezeit in die Jahre 1837—42 fällt; 1846 gründete er die erste deutsche „Schachzeitung". Seine hinterlassene grosse Schachbibliothek wurde von der Königl. Bibliothek in Berlin angekauft.

**) Freiherr von Meusebach, ein bedeutender Germanist, war Präsident des Kassationshofes in Berlin und starb als solcher 1847 auf seinem Gute Baumgartenbrück bei Potsdam. Er hinterliess eine prachtvolle Bibliothek, in der die deutsche Litteratur des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts ausserordentlich reichhaltig vertreten war; sie kam 1847 durch Kauf an die Königl. Bibliothek in Berlin.

auf das Gebiet der Bibliomanie hinüberspielen. Mit diesen Gruppen, denn man kann sie sehr wohl in bestimmte Klassen eintheilen, wollen wir uns nunmehr näher bekannt machen. Wir begegnen da zuerst den Inkunabeln oder Wiegendrucken (vom lateinischen cunabula, die Wiege), auch Paläotypen (Erstlingsdrucke) genannt.*)

Die ersten Anfänge der Druckerkunst, wie die bemerkenswerthesten Ausgaben der Hauptstädte Europa's, welche unmittelbar nach diesen kostbaren Erstlingswerken erschienen sind, bilden ohne Frage bibliographische Seltenheiten ersten Ranges. Indessen muss man doch auch unter diesen Ausgaben des fünfzehnten Jahrhunderts eine Auswahl treffen, denn keineswegs alle sind gleichwerthig kostbar. Man kann die Zahl dieser Werke ungefähr auf 25—30 000 schätzen. Die zeitliche Grenze, bis zu welcher sie den Namen Inkunabeln führen, wird verschieden angesetzt, einzelne Bibliographen, wie Maittaire, Panzer und Uffenbach erweitern den Zeitraum bis 1520, 1526, ja bis 1536; Hain setzt sie in seinem Repertorium bis 1500 fest, dem ich mich in Bezug auf die eben genannte Gesammtziffer der Erscheinungen anschliesse. Die Länge der Zeit und der Vandalismus, namentlich bei der Aufhebung der Klöster und während der Revolutionen, haben viele derselben zu Grunde gehen lassen, was um so eher geschehen konnte, als sie bei Erscheinen meist nur in kleinen Auflagen von 200—500 Exemplaren gedruckt zu werden pflegten.

Die Eigenthümlichkeiten der Inkunabeln beruhen darauf, dass die Praxis der handschriftlichen Bücher noch längere Zeit nach der Erfindung der Buchdruckerkunst durchgeführt wurde. Die Titelblätter fehlten anfangs ganz und erhielten später nur

*) Das bedeutendste Werk über die Inkunabeln ist Hain's „Repertorium bibliographicum". 2 Bände (4 Theile), Stuttgart 1826—28. Die Firma Sotheran & Co. in London zeigt soeben das Erscheinen eines Supplementes zu diesem Werke an von W. A. Copinger, dem Präsidenten der Bibliographical Society in London, in 2 Bänden. Der erste Band soll etwa 7000 Berichtigungen und Zusätze zu Hain enthalten, der zweite eine Beschreibung von etwa 6000 Werken, die Hain unbekannt geblieben. Man darf auf das Erscheinen dieses Werkes gespannt sein.

eine dürftige Inhaltsangabe; Zeit und Ort des Druckes, sowie der Name des Druckers sind bei manchen gar nicht genannt, oder kommen, wie früher bei den Handschriften, ganz an das Ende. Die Zählung der Seiten und Druckbogen (Signaturen) wurde erst nach Decennien üblich, ebenso überliess man die Hinzufügung von Capitel- und Seitenüberschriften, häufig auch der Register, Anfangsbuchstaben und dergl. der ergänzenden handschriftlichen Thätigkeit des „Rubrikators". In der künstlerischen Ausführung der Initialen, sowie in der weiteren Nachahmung des handschriftlichen Charakters eines Druckwerkes durch Umziehung des Textes mit Linien in farbiger Tinte (exemplaires réglés) wurde viel geleistet, doch ist zu beachten, dass die häufig vorkommende rohe Colorirung der Holzschnitte in einem Werke den Werth des Exemplares nur beeinträchtigt.

Diese handschriftliche Ausführung der Beigaben eines Druckwerkes bietet den Kennern in Fällen, wo das Druckjahr nicht angegeben ist, Anhaltspunkte für die Zeitbestimmung. Die siebziger Jahre des fünfzehnten Jahrhunderts erst erlangen für die Ausgestaltung der Neuerungen des Druckverfahrens Bedeutung, und die Typen, die anfänglich ein stark individuelles Gepräge des Schriftschneiders trugen, gewannen erst gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts beliebte feststehende Formen. Als Druckmaterial wurde von vornherein beinahe ausschliesslich das Papier benutzt, dessen Wasserzeichen ebenfalls für die Zeitbestimmung bei undatirten Drucken in Betracht kommt. Nur für viel und stark benutzte Bücher, wie Schul- und Gebetbücher, wurde noch lange Zeit hindurch Pergament verwendet. In den ersten Decennien nach der Erfindung wurden während des Drucks fortwährend noch Correcturen im Satz vorgenommen und ganze Seiten und Blätter neugedruckt. Daraus erklären sich die bei Inkunabeln vorkommenden Fälle, dass gleichzeitig datirte Drucke eines Werkes in verschiedenen Exemplaren oft erheblich von einander im Texte abweichen. Das erste gedruckte Druckfehler-Verzeichniss schreibt man einem Baseler Druck des Berthold (Rodt von Hanau), in „Gregorii M. expositio in Jobum" vom Jahre 1468 zu.

Für die Sammler werden die Inkunabeln natürlich um so werthvoller, je älter sie sind, als unbedingt selten sind die bis zum Jahre 1470 oder 1472 gedruckten Werke anzusehen, bei den späteren wird schon mehr oder weniger der innere Gehalt mit in Betracht gezogen. Vorzüglich geschätzt sind die mit Holzschnitten und mit den ersten Proben der Kupferstecherkunst ausgestatteten Werke, namentlich die Bibeln; man kennt etwa 124 verschiedene lateinische Bibelausgaben aus dem fünfzehnten Jahrhundert, deren genaue Beschreibung von Copinger*) unternommen ist. Die Erstlingsdrucke kamen um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts ganz ausser Gebrauch und gewannen die Gunst der Bücherfreunde erst wieder im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, genauer bestimmt etwa gegen das Jahr 1740, als man bei Gelegenheit der dritten Säcularfeier der Buchdruckerkunst begann, sich ernsthaft mit der Erfindung selbst und den ersten Erzeugnissen der Buchdruckerkunst zu beschäftigen.

Die Nothwendigkeit, bei dieser Gelegenheit die alten typographischen Denkmäler sorgfältig zu sammeln, um sie genau kennen zu lernen, ihre Chronologie festzustellen, sie geographisch zu ordnen, und die Aufklärung zu gewinnen, die durch die Werke selbst allein zu finden war, diese Nothwendigkeit förderte Alles zu Tage, was bis dahin verborgen und unbeachtet geblieben war. Und nachdem nun dieser wichtige Theil der bibliographischen Wissenschaft einmal so gründlich erforscht, und jedes Buch auf seine Bedeutung hin geprüft war, da wurde man bald difficil in der Auswahl dessen, was der Beachtung mehr oder weniger werth war. Man wandte sich nicht mehr ausschliesslich den ersten Presserzeugnissen von Mainz, Bamberg, Köln, Strassburg, Rom, Venedig und der anderen Städte zu, in denen die Buchdruckerkunst schon vor dem Jahre 1475 oder wenig später ausgeübt war, sondern bevorzugte neben den ältesten Inkunabeln auch die Erstlingsdrucke der verschiedensten Städte, die ersten Ausgaben in hebräischen, griechischen und anderen

*) Copinger, Incunabula biblica. London 1892. 8.

Schriftzeichen, und andere Werke, die eine besondere, bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit aufwiesen, vornehmlich aber die ersten Ausgaben der alten lateinischen und griechischen Classiker. Und so finden wir bei den Inkunabeln wieder eine ganz besondere, von den Sammlern sehr geschätzte Gruppe, die der sogenannten „Editiones principes“. Die „ersten Ausgaben“ haben für den Liebhaber meistens einen reelleren Werth, als den der Seltenheit, sie reproduciren den genauen Text der Manuscripte und sind für Gelehrte z. B., die heute eine gute Textausgabe eines alten Autors herausgeben wollen, eine unersetzliche Hilfe. Trotz dieser allgemein bekannten, feststehenden Vorzüge der glorreichen Zeugnisse für die Gelehrsamkeit des fünfzehnten Jahrhunderts sind die „Editiones principes“ bei den Sammlern doch nicht mehr so gesucht, als sie es noch im Anfange unseres Jahrhunderts waren. In England, wo man früher so begierig darauf fahndete, wendet man sich mehr und mehr davon ab, und auch in Frankreich vernachlässigt man die gediegenen alten Ausgaben und treibt lieber einen Büchercultus mehr äusserlicher Art, mit dem wir uns weiterhin noch zu beschäftigen haben werden.

Bei dieser allgemein wahrnehmbaren Erscheinung, dass die „Editiones principes“ ihren alten Marktwerth nicht mehr behaupten, zeigen jedoch verschiedene davon, insbesondere die ältesten Denkmäler der Typographie und einige der wichtigsten classischen Autoren in den vor 1470 gedruckten Ausgaben die Tendenz, auf alle Fälle im Preise nicht zu sinken, ja, fortwährend noch zu steigen. Es zeigt sich da die besondere Anziehungskraft einer ersten Ausgabe, die den Stempel trägt, frisch aus dem Geiste des Verfassers entsprungen zu sein, oder als erster Triumph typographischer Leistungen zu gelten. England ist immer noch das Land, wo die Inkunabeln und die „Editiones principes“ am meisten geschätzt werden, und dort finden sich auch grosse Privatbibliotheken, die davon gebildet sind. Die Sunderland-Bibliothek z. B. enthielt eine bedeutende Anzahl, beinahe alle Werke von Werth in der „Editio princips“ und eine Serie von berühmten Werken,

deren jedes seine eigene Geschichte hatte, so 85 Ausgaben des Aristoteles, 40 des heiligen Augustinus, 75 des Ovid, 71 von Petrarca, 45 des älteren Plinius, 79 Ausgaben des Homer, 181 von Horaz u. s. w. Es möge an einigen Beispielen gezeigt werden, welche Preise man in England zahlt.*)

Nehmen wir die erste von Gutenberg in Gemeinschaft mit Fust, vermuthlich im Jahre 1455 gedruckte, die sogenannte 42 zeilige Bibel. Diese Bibel ist auch unter dem Namen „Mazarin-Bibel" bekannt, weil das erste davon bekannt gewordene Exemplar sich in der Bibliothek des Cardinals Mazarin befand. Auf der Perkins-Auction in London (1873) tauchte das erste im neueren Privatbesitz berühmt gewordene, auf Velinpapier gedruckte Exemplar auf und erzielte 3400 Pfund Sterling, daneben ein Exemplar auf gewöhnlichem Papier 2690 Pfund Sterling.

Auf der Thorold-Auction (1884) schon brachte ein schönes Exemplar auf gewöhnlichem Papier 3900 Pfund Sterling, also 500 Pfund Sterling mehr als das frühere Velin-Exemplar. Im Jahre 1889 ergab das Hopetoun-Exemplar, das einige unbedeutende Beschädigungen aufwies, 2000 Pfund Sterling, und im März 1891 das Ives-Exemplar mit 15 Blättern in Facsimile 14 800 Dollars.

Heute machen bei einem solchen Buche ersten Ranges leichte Beschädigungen oder Defecte gleich einen Werthunterschied von Hunderten Pfund Sterling, während bis Ende des ersten Viertels unseres Jahrhunderts dasselbe Werk den Preis von 100 Pfund Sterling noch nicht überschritten hatte; der in jener Zeit erzielte höchste Preis war 6260 Fr., er wurde 1817 auf der Mac-Charty-Auction bezahlt, und im Jahre 1769 auf der Gaignat-Auction waren für ein Exemplar gar nur 1200 Fr. gezahlt.

Die erste mit Jahreszahl (1462) versehene Bibel von Fust und Schöffer giebt ein anderes gutes Beispiel von Preis-

*) W. Roberts, Rare books and their prices. London 1895. 8.

steigerungen. Das Gaignat-Exemplar auf Velin wurde 1769 für 3200 Fr. verkauft, das Edwards-Exemplar, ebenfalls auf Velin, im Jahre 1815 für 175 Pfund Sterling. Im Jahre 1823 schon galt ein anderes schönes Exemplar auf der Perry-Auction 215 Pfund Sterling, im Jahre 1873 aber wurde das Perkins-Exemplar, das seinem Besitzer 173 Pfund Sterling gekostet hatte, für 780 Pfund Sterling verkauft, und acht Jahre später wurde das Sunderland-Exemplar, auch ein Velin, für 1600 Pfund Sterling versteigert.

Das grossartigste Beispiel moderner Preissteigerung seltener Bücher ist das von Fust und Schöffer 1459 gedruckte Psalterium, wofür B. Quaritsch in London 1884 auf der Thorold-Auction 4950 Pfund Sterling (99000 Mark) gezahlt hat, der höchste Preis, der bis dahin jemals für ein Buch gezahlt wurde. Es ist das zweite mit Jahreszahl versehene Druckwerk und unzweifelhaft eine der allerseltesten ältesten Proben der Typographie, neben ihm ist die in etwa 15 Exemplaren bekannte berühmte Mazarin-Bibel ein verhältnissmässig gewöhnliches Buch. Die Seltenheit des Quaritsch-Exemplares ist insofern festgestellt, als es das einzige bekannte Exemplar ist, das von Zeit zu Zeit auf dem Büchermarkte auftauchte; es war zuerst 1817 in der Mac-Carthy-Auction für 3350 Fr. verkauft, dann in der Sykes-Auction für 136 Pfund Sterling 10 Schilling und hat nun über 12 Jahre in Quaritsch' Hand geruht; die Nationalzeitung vom 5. Januar 1896 enthält die Notiz, dass das Exemplar für 5256 Pfund Sterling (105120 Mark) in London weiter verkauft ist, an wen wird nicht gesagt. Peter Schöffer veranstaltete von diesem Psalterium 1490 eine dritte, 1502 eine vierte und sein Sohn Johann 1516 noch eine fünfte Auflage.

Die erste Ausgabe des Psalteriums vom Jahre 1457, das erste überhaupt datirte Druckwerk der Welt, ist von mir bereits früher bei der Thätigkeit von Gutenberg, Fust und Schöffer erwähnt; es sei hier noch ergänzend bemerkt, dass die ganze Auflage dieser ersten Ausgabe auf schönem Pergament in grossem Folio-Format gedruckt ist; man kennt davon

nur 6 Exemplare, die alle unveräusserlich festliegen, und zwar an folgenden Orten.*)

Ein Exemplar wurde von Schöpflin den Vorstehern des St. Victor-Stiftes in Mainz, die von dem Werthe gar keine Ahnung hatten, abgeschwatzt, dann im Jahre 1754 für 2000 Livres verkauft, und, nach mehrfachem Besitzwechsel, im Jahre 1817 bei der Versteigerung der ausgezeichneten Büchersammlung des Grafen Mac Carthy in Toulouse, obgleich sechs Blätter an dem Exemplare fehlten, von dem Könige von Frankreich für 12000 Fr. für die öffentliche Bibliothek in Paris erworben. Das zweite Exemplar, ebenfalls aus dem St. Victor-Stift in Mainz stammend, ziert jetzt die grossherzogliche Bibliothek in Darmstadt. Das dritte Exemplar wurde 1643 in der Domkirche zu Freiberg aufgefunden, und bildet gegenwärtig, obwohl es nicht ganz vollständig ist, einen Hauptschatz der Königlichen Bibliothek in Dresden. Das vierte Exemplar, früher Eigenthum der Prämonstratenser-Abtei Roth bei Memmingen, wo es Schelhorn im Jahre 1768 entdeckte, ging 1798 für 3000 rheinische Gulden an die Bibliothek des Lord Spencer über. Das fünfte Exemplar befindet sich in der Residenz-Bibliothek in Windsor; es war früher Eigenthum des Klosters der Ursulinerinnen zu Hildesheim, dann des Hofrathes Duve in Hannover, von wo es an die Göttinger Bibliothek kam, die es dem Könige von England abtrat. Das sechste, schönste und vollständigste Exemplar befand sich früher auf Schloss Ambras in Tyrol, wo es Lambeccius 1665 entdeckte; es schmückt heute die K. K. Hofbibliothek in Wien.

Ein siebentes Exemplar, früher in der Domkirche zu Mainz, wo es Würdtwein 1787 auffand, dann in Aschaffenburg befindlich, und ein achtes Exemplar, ehemals in der Stadtbibliothek in Mainz befindlich, sind beide während des französischen Revolutionskrieges spurlos verschwunden. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass mit der Zeit noch

*) Falkenstein, Geschichte der Buchdruckerkunst. 2. Aufl. Leipzig 1856. 8.

einmal ein Exemplar davon irgendwo in der Welt wieder entdeckt wird.

Ein anderer der ersten Drucke von Gutenberg's Pressen möge hier noch genannt sein, das sogenannte „Katholikon" vom Jahre 1460, eine zu jener Zeit sehr beliebte nnd viel gebrauchte grammatikalisch-lexikalische Compilation des Dominikanermönchs Johannis de Balbis von Genua, auf Pergament in Folio gedruckt, die Initial- und Versalbuchstaben weiss in Gold- und Purpurfarben eingemalt. Sir John Thorold hatte dafür 65 Pfund Sterl. 2 Schilling gezahlt, und beim Verkaufe seiner Sammlung im Jahre 1884 ergab das Exemplar 400 Pfund Sterling.

Unter den ersten Ausgaben der Inkunabeln nimmt auch der Valdorfer Boccaccio vom Jahre 1471 eine hervorragende Stelle ein. Von diesem ausserordentlich seltenen Werke ist nur ein vollständiges Exemplar bekannt, neben dem etwa noch ein halbes Dutzend defecte Exemplare existiren. Auf der berühmten Roxburghe-Auction von 1812 wurde für das vollständige Exemplar dieses Werkes von dem Marquis von Blandford die damals enorme Summe von 2260 Pfund Sterling gezahlt, es hatte dem Herzog von Roxburghe 100 Guineen gekostet; dieser Roxburghe-Boccaccio wird uns späterhin noch in interessanter Weise beschäftigen.

Fast ebenso werthvoll, wie der Boccaccio ist die erste datirte Virgil-Ausgabe von Windelinus de Spira (von Speyer), 1470 in Venedig gedruckt. Das von der Sunderland-Auction (1881) herstammende Exemplar ist gegenwärtig in einem englischen Kataloge mit 1000 Pfund Sterling angesetzt, während das Ives-Exemplar 1891 für 3000 Dollar fortging; beide Exemplare sind auf Velin gedruckt. Genau vor 100 Jahren in der Crevenna-Auction (1791) ergab ein Exemplar dieses Werkes 4150 Fr., dagegen brachten 50 Jahre später einige auftauchende Exemplare kaum die Hälfte, eines davon ging sogar für den niedrigen Preis von 1301 Fr. fort. Typographisch gleich prächtig und ebenso interessant, wenn auch nicht entfernt so selten ist die erste griechische Ausgabe des Homer,

in Florenz 1488 gedruckt. Ein Exemplar aus der Bibliothek des Herzogs von Grafton wurde 1819 mit 69 Pfund Sterling bezahlt, den höchsten Preis erzielte ein unbeschnittenes Exemplar in der Cotte-Auction 1804 mit 3601 Fr. Ein anderes Exemplar, eins der schönsten, die bekannt sind, wofür Mr. Wodhull 1770 nur 15 Guineen bezahlt hatte, ging bei der Versteigerung seiner Bibliothek im Jahre 1886 für 200 Pfund Sterling fort.

Die erste Ausgabe des ersten, in griechischer Sprache gedruckten Buches, die „Grammatica graeca“ von Lascaris, Mailand 1476, wovon nur etwa 6 Exemplare bekannt sind, ging in der Heber-Auction 1834 für die damals hohe Summe von 34 Pfund Sterling fort, während ein halbes Jahrhundert darauf der Werth sich verdreifacht hatte, das Thorold-Exemplar ging 1884 für 105 Pfund Sterling fort. Es ist eins der seltensten Bücher die existiren und schon in der Aldiner Ausgabe von 1494 heisst es in der Vorrede, es sei festgestellt, dass die erste Ausgabe trotz eifrigster Nachforschung nicht mehr aufzufinden gewesen sei. Ein Exemplar davon, aus der Burney-Bibliothek stammend, besitzt die Bibliothek des British Museum in London.

Die erste Ausgabe des Ovid, Bologna 1471, ist vielleicht die seltenste aller „Editiones principes“ der alten Classiker, man kennt davon nur ein einziges vollständiges Exemplar. Die erste Ausgabe von Plinius' historia naturalis, Venedig 1469, obgleich auch selten, ist viel leichter zu erhalten, als der Ovid.

Was ich schon vorher von den „ersten Ausgaben“ im Allgemeinen bemerkte, dass ihr Marktwerth im Abnehmen begriffen sei, trifft insbesondere auch bei den Erzeugnissen der Aldiner Pressen zu, sie haben beinahe ganz die frühere Beliebtheit verloren, wenn es sich nicht um Velin-Drucke, oder andere Exemplare, die einen besonderen Charakter tragen, handelt. Die erste Ausgabe des ersten Aldiner Druckes: „Musaei opusculum de Herone et Leandro“, Venedig 1494, in Quart-Format, ist etwa 36—42 Pfund Sterling werth, wirklich schöne Exemplare davon kommen nur selten auf die Ver-

steigerungstafel, merkwürdiger Weise aber auch keine schlecht erhaltenen, fast immer sind es Exemplare in guter Beschaffenheit, offenbar eine Folge davon, dass die Werke sich in Händen nicht lesender Sammler befunden haben. Der Musaeus unterscheidet sich in dieser Beziehung sehr vortheilhaft von der ersten Aldiner Ausgabe des Virgil vom Jahre 1501, dem ersten in italienischer Schrift gedruckten Buche; es ist beinahe unmöglich, hiervon ein vollständiges Exemplar zu bekommen, sowohl das Beckford-, wie das Hamilton-Exemplar beide waren defect; ein wirklich gutes Exemplar dürfte heute etwa 155 Pfund Sterling werth sein, das Jves-Exemplar, das vollständig war, ergab im Jahre 1891 250 Dollar, vor etwa hundert Jahren stand das Werk etwa um den vierten Theil höher im Werthe.

Die von Aldus 1499 gedruckte „Hypnerotomachia“ Poliphili wird weniger ihres typographischen, als des graphischen Charakters wegen geschätzt, die Abbildungen sind von ganz eigenartiger Schönheit und empfehlen das Buch dadurch dem Bibliophilen. Bei diesem Buche ist denn auch eine aufwärts steigende Tendenz des Werthes bemerkbar, ein schlechtes Exemplar kostet heute viermal so viel, als ein gut erhaltenes vor 50 Jahren. Mr. Cheney zahlte an Quaritsch 45 Pfund Sterling für ein Exemplar, das sechs oder sieben Jahre später 119 Pfund Sterling wieder einbrachte; das Beckford-Exemplar ergab 1882 130 Pfund Sterling, und das ausnahmsweise gut erhaltene Exemplar der Turner-Bibliothek 137 Pfund Sterling. Trotzdem vermögen diese vereinzelten guten Erfolge einzelner Exemplare und einzelner Werke den andauernden Preisherabgang der Aldinen im Allgemeinen nicht aufzuhalten. Es würde z. B. 10—12 Pfund Sterling jetzt schon ein schöner Preis für die Aldiner erste Ausgabe des „Lucretius“ von 1500 sein, während Grolier's Exemplar der zweiten Ausgabe noch vor wenigen Jahren 300 Pfund Sterling ergab. Der Unterschied liegt allerdings in Aeusserlichkeiten, in dem berühmten Einbande, und ist deshalb ein abstrakter, immerhin aber liegt er vor.

Die Veränderungen, denen Alles im Menschenleben, intellectuell und materiell, unterworfen ist, machen sich auch

in der Bücherliebhaberei bemerklich, man giebt die alten Richtungen auf, und die neue Generation fängt an, sich mehr für erste Ausgaben der modernen Autoren zu interessiren. Die Anziehungskraft erster Ausgaben gegenüber den späteren fällt unter die Erscheinungen, die sich psychologisch und nach gewöhnlichen Principien häufig gar nicht erklären lassen, es ist Gefühlssache. Die Bücherliebhaberei gehört eben zu den Passionen, wie ich das schon bei den Elzevieren andeutete, die weder einer Entschuldigung, noch einer Vertheidigung bedürfen. Alle Begründungen dieses Steckenpferdes, das auf manchen Sammler geradezu fascinirend wirkt, haben noch niemals einen Bibliophilen selbst befriedigt, noch einen der Philister, die über die Verschwendung staunen, beruhigt. Man soll deshalb gar nicht versuchen, die exorbitanten Preise zu rechtfertigen, denn man könnte dabei leicht zu einer Verdammung derselben kommen.

Der Cultus mit ersten Ausgaben hat solange einen logischen Anspruch auf Geltung, als er nicht zu sinnlosen Excessen ausartet. Die Anziehungskraft der editio princeps kann ja ganz sentimentaler Art sein, so kann das Papier, worauf sie gedruckt ist, jetzt nicht mehr angefertigt werden, die damalige Type kann jetzt im Gebrauch gänzlich verschwunden sein, das Material und die Zeichnungen, die Einbände können gänzlich aus der Mode, und nicht mehr zu beschaffen sein. Solche Attribute, vereinzelt oder in Verbindung mit einander, erscheinen wohl geeignet, den Söhnen oder Enkeln die „gute alte Zeit" ihrer Väter und deren Vorfahren näher zu bringen, als irgend eine geschriebene oder gedruckte Erläuterung es vermag. Also man lasse die Sammler gewähren. Es würde aber den Rahmen dieser Abhandlung, die sich nur mit der älteren Litteratur beschäftigen will, überschreiten, wollte ich die Gründe untersuchen, welche unsere heutige Generation veranlasst, auf die ersten Ausgaben berühmter Autoren der Neuzeit Jagd zu machen.

Ich verlasse mit dem Leser das Gebiet der Inkunabeln und ersten Ausgaben, um eine andere Gattung seltener Bücher ins Auge zu fassen: die aus Gründen der verschiedensten Art

vom Büchermarkte verschwundenen Bücher, die sogenannten Unica (exemplaires uniques). Streng genommen sollte von solchen Werken stets nur ein einziges Exemplar existiren, nur in wenigen Fällen aber dürfte eine so ausserordentliche Seltenheit nachweisbar sein, und man erweitert deshalb den Begriff bibliographisch dahin, dass man darunter solche Werke versteht, von denen zur Zeit nur ein oder das andere Exemplar bekannt ist, wobei man in den meisten Fällen die Ursachen der Seltenheit genau kennt. Dahin gehören z. B. solche Werke, deren Auflagen durch Elementar-Ereignisse oder Zufall, wie Feuersbrunst, Schiffbruch, feindliche Plünderung und Zerstörung, richterliches Urtheil u. dergl. vernichtet sind. In diese Kategorie gehören auch Bücher, die nachweislich in grosser Auflage gedruckt, aber vielleicht nur in etwa 20 Exemplaren verkauft sind, und deren Restbestand dann, weil sich kein Käufer dafür fand, eingestampft wurde.

Dahin gehören auch die absichtlich verstümmelten Bücher, und solche, denen später aus besonderen Gründen ergänzende Cartons beigefügt wurden. Im ersteren Falle sind natürlich die unverstümmelten Exemplare die seltenen, im letzteren Falle diejenigen, in denen sich die Cartons befinden. Unter Umständen können auch die amtlich beschädigten Exemplare als Denkmäler geistiger Unduldsamkeit Interesse erwecken. Hierher ist auch die grosse Anzahl von Werken zu rechnen, welche in früheren Zeiten bei ihrem Erscheinen, oder bald darauf von der geistlichen oder weltlichen Herrschaft aus religiösen, sittlichen oder politischen Gründen unterdrückt, oder durch Aufkauf und Vernichtung dem Verkehr entzogen wurden. Für diese geben die zahlreichen „indices librorum prohibitorum" und andere staatliche Verzeichnisse verbotener Schriften die besten Mittel einer ziemlich genauen Controle. Gegenwärtig ist man fast überall von dieser veralteten geistigen Bevormundung abgekommen, nur in Russland steht die Censur noch in Blüthe. Im Mittelalter aber war die Beaufsichtigung der Presse eines der bedeutsamsten Machtmittel, dem es z. B. zu verdanken ist, dass die ganze böhmische

Litteratur des sechzehnten Jahrhunderts nahezu verschwunden ist, sie wurde von den Jesuiten massenhaft vernichtet.

Auf Werke dieser Art wird Seitens der Bibliophilen und Bibliomanen eifrig gefahndet, ja sie bilden häufig den Gegenstand ganz besonderer Fürsorge, mit der man bemüht ist, sie vor gänzlichem Untergange zu bewahren. Eine ganze Reihe derartiger Unica ist neu gedruckt, theils auf Kosten Einzelner, theils auf Kosten von Vereinen, sei es in Einzelausgaben oder in Sammelwerken. Die Vereinigungen der Bücherliebhaber in England und Frankreich haben in dieser Beziehung Vieles und Gutes geleistet, und sie sind unausgesetzt noch bemüht, dieses Gebiet zu durchforschen. Der französische Bibliograph G. Brunet hat sich das Verdienst erworben, im Jahre 1872 ein Verzeichniss solcher „livres perdus et exemplaires uniques“ herausgegeben zu haben; er verzeichnet dabei auch eine Anzahl von Werken, deren Existenz nur noch aus älteren Katalogen festzustellen ist, ohne dass sie seit fünfzig Jahren und länger jemals irgendwo sichtbar geworden sind. Als Grundlage für seine Schrift haben ihm die von dem berühmten J. M. Quérard nachgelassenen Papiere gedient, der ein genaues Verzeichniss derartiger ihm bekannt gewordener Unica angelegt hatte. Für die Bibliophilen ist die Brunet'sche Schrift der beste Fingerzeig, nach welcher Richtung sie ihre reproducirende Thätigkeit verwerthen können.

Eine andere Classe von Büchern erregt das Interesse der Bücherliebhaber, nicht wegen ihrer Seltenheit, sondern wegen ihres seltsamen oder sonderbaren Inhaltes. Die Bestimmung derselben nach allgemeinen Merkmalen ist ganz unsicher und schwankend, sie lässt sich in das Unendliche je nach den Neigungen der Sammler ausdehnen. Es sei vor Allem der heterodoxen Theologie unserer Vorfahren gedacht, deren Schriften früher sehr gesucht und hoch im Preise waren, jetzt aber nur noch ein untergeordnetes historisches Interesse erwecken, seitdem neuere Werke mit viel grösserer Kühnheit der Gedanken als die alten frei unter uns circuliren können. Dahin gehören viele Special-Abhandlungen über einzelne Zweige

der Wissenschaft, dann verschiedene Dichter des Mittelalters und der Renaissance, insbesondere die Mystiker, Moralisten und Possendichter. Ferner die Ritter-Romane, die französischen Novellisten des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts und besonders die italienischen novellieri; hierher gehören auch die altdeutschen Schwänke, die sonderbaren Dissertationen, die persönlichen Satiren, die geschichtlichen Flugblätter und die auf interessante Ereignisse oder berühmte Personen bezüglichen Pamphlete, die einzelnen fliegenden Blätter (pièces volantes), Lieder, „neuen Zeitungen“ u. dergl. Jede politisch oder religiös aufgeregte Zeit hat zahllose ephemere Schriften hervorgerufen, die bei Erscheinen wenig Beachtung finden, sich bald verlieren, in ihrer Gesammtheit aber später ein wichtiges kulturhistorisches Denkmal bilden.

In diesem grossen Misch-Masch so verschiedenartiger Curiositäten befindet sich stets eine gewisse Anzahl mehr oder weniger seltener Schriften, welche sich erfolgreich auf dem Büchermarkte behaupten, aber wie viele andere auch verdanken den nichtssagendsten Zufälligkeiten ein usurpirtes Renommé. Im Allgemeinen neigen die Bibliophilen mehr dazu, eine erklärte Berühmtheit als solche anzunehmen, als zu untersuchen, ob der Ruf des Buches sich wohl auch durch Gründe rechtfertigen lässt. Es genügt mitunter, dass einer ihrer Koryphäen eine gewisse Gattung von Schriften in Mode bringt, wonach dann viele Andere gerade diese Bücher auch besitzen möchten. Es hört dabei jede vorherige Berechnung des Werthes auf. Oft sind es winzige, unscheinbare Schriften, einfache fliegende Blätter, die auf Auctionen die höchsten Preise erzielen. Die Käufer derartiger Curiositäten sind mitunter in ihrer individuellen Eigenart ebenso curios und sonderbar, als es der Inhalt der von ihnen gesammelten Schriften ist. Wollte man die Bibliotheken der Curiositäten-Specialisten untersuchen, es würde manche den Stoff zu einer amüsanten Geschichte der Geistesverirrungen liefern. Was haben nicht die unzähligen religiösen, wissenschaftlichen und politischen Schwärmer der verschiedenen Zeitalter an theilweise ganz ehrlich gemeinten,

naiven und ernsthaften Extravaganzen geleistet! Die Dummheit ist und bleibt ein unerschöpfliches Meer, und der gesunde Menschenverstand ist keineswegs ein so weit verbreitetes edles Gut, als vielfach angenommen wird.

Nach Gutenberg's epochemachender Erfindung haben beispielsweise die gerichtliche Astrologie und die Alchemie zwei Jahrhunderte hindurch die Welt regiert, und wie spiegelt sich in der damaligen Litteratur der beschränkte Geist des Zeitalters wieder!

Es sei nur an einem Beispiel aus dem siebzehnten Jahrhundert gezeigt, wie naiv damals die Autoren mitunter waren. Ein gewisser Bernard de Bluet d'Arbères in Paris benachrichtigt in seinem Werke „Intitulation et Recueil de toutes mes oeuvres“ den Leser: „qu'il ne scait ny lire ny escrire et ny a jamais apprins“, er stellt sich also als Einer vor, der weder lesen noch schreiben kann, und das Publikum davon, wie von einer ganz natürlichen Sache, in Kenntniss setzt; dabei hat der Mann drei oder vier Bände ganz werthlosen Inhaltes geschrieben! Und nun kommt das Seltsamste von der Geschichte, dass nämlich dieses Werk unter den Bibliophilen sehr gesucht, weil es selten, und in einem vollständigen Exemplare kaum jemals vorgekommen ist; Charles Nodier giebt den Preis eines Exemplares im Jahre 1835 mit 600 Fr. an, das ist dreimal soviel, als damals ein Exemplar der Encyclopédie von Diderot und d'Alembert werth war! Wer sich für diese närrische Litteratur näher interessirt, den verweise ich auf die interessante Monographie von Ch. Nodier „Bibliographie des Fous“ Paris 1835. 8.

Von besserem Geschmack zeugt es jedenfalls, wenn Bücherliebhaber sich den Luxusausgaben, den Werken mit Illustrationen und denen auf kostbarem Material, wie Pergament, Seide, Asbest u. dergl. gedruckten zuwenden. Will man die Correctheit des Textes, die Schönheit der Schriftzeichen, die Sauberkeit und Gleichartigkeit des Drucks und die gute Beschaffenheit des Papieres als die Hauptkennzeichen der Schönheit eines Buches ansehen, so könnte man getrost

eine grosse Zahl der gewöhnlichen Ausgaben unserer ältesten Drucke als Luxusausgaben bezeichnen, wenn man sie mit dem, was heute gedruckt wird, in Vergleich bringt. Indessen hat es doch, unabhängig von der allgemein üblichen guten Ausstattung der früheren Jahrhunderte, zu jeder Zeit und in allen Ländern besondere, für den Gebrauch reicher Liebhaber bestimmte Luxusausgaben gegeben; insbesondere die Erzeugnisse berühmter Pressen, wie der Bodoni, Baskerville, Ibarra, Didot, Decker u. A. sind häufig hervorragend durch ihr sehr grosses Format und die schönen Illustrationen in Stich und Schnitt. Hier sind auch die naturgeschichtlichen Prachtwerke mit colorirten Abbildungen zu nennen, die Reproductionen der Denkmäler des Alterthums, die pittoresken Reisebeschreibungen, und die kostbaren Werke über die schönen Künste, die von Zeit zu Zeit erscheinen und Aufsehen erregen. Bei den meisten dieser Werke sind zahlreiche Abbildungen unentbehrlich zum Verständniss des Textes, und die Rücksicht auf die Illustrationen rechtfertigt oft das gewählte übergrosse Format, so unbequem es für die Handhabung des Werkes auch sei. Anders liegt die Sache bei rein textlichen Werken; es kann nicht überraschen, dass die grossen Luxusausgaben der Classiker, die früher so beliebt waren, gegenwärtig gänzlich in Misscredit gerathen sind. Denn ein echter Bibliophile wird wohl darauf bedacht sein, einige schöne Proben der Buchdruckkunst aus Officinen zu besitzen, die sich durch Talent und Geschmack auszeichnen, aber sein Cultus wird ihn doch weniger auf die übergrossen kostbaren und prächtigen Seltenheiten, als auf die ihm nützlichen Werke hinführen.

Als eine Art von Luxus ist es auch anzusehen, wenn die Sammler Werth auf eine möglichste Erhaltung des Papierrandes legen. Darin sind namentlich die Elzevier-Sammler gross, sie messen die Breite des Randes und die Höhe des Exemplars mit eigens dafür angefertigten Elzevier-Maassstäben aus, und betrachten ein unbeschnittenes, oder gar unaufgeschnittenes Exemplar als eine ganz besondere Zierde ihrer Sammlung. Exemplare mit „témoins" nennt man solche,

in denen der Hobel des Buchbinders nicht alle Blätter getroffen hat, in denen einzelne noch den rauhen Rand des Papieres zeigen, wie es aus der Bütte kam, also ein untrügliches Zeichen geringen Beschneidens.

Das führt uns zu den auf Velinpapier gedruckten Ausgaben, die man auch zu den verhältnissmässigen seltenen Büchern rechnet, denn es wird davon in der Regel nur eine beschränkte Anzahl von Exemplaren abgezogen, mitunter nur ein oder zwei Exemplare. Ein Theil dieser schönen Bücher, und es sind die kostbarsten, gehört dem fünfzehnten Jahrhundert an; diese ebenso luxuriösen wie kostspieligen Drucke waren in den ersten Decennien nach Erfindung der Buchdruckerkunst sehr gebräuchlich, namentlich in Mainz und Venedig. Und wer kennt daneben nicht die ausgezeichneten Velindrucke, welche etwas später die Pariser Pressen geliefert haben. Diese Werke, besonders wenn sie mit Miniaturbildern in Handmalerei geschmückt sind, werden stets neben den kostbaren alten Handschriften die grösseste Zierde einer jeden Bibliothek bilden.

Es ist wohl keine Bibliothek reicher an solchen Schätzen, als die Nationalbibliothek in Paris. Man kann dort genau verfolgen, wie seit der zweiten Hälfte des sechszehnten bis zum Anfang des achtzehnten Jahrhunderts das Velinpapier im Buchdruck nur selten mehr verwendet ist, und dass erst gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts sein Gebrauch wieder in Aufnahme gekommen ist. Von dieser Zeit an bis auf unsere Tage ist kaum ein für den Luxusgebrauch bestimmtes Buch erschienen, von dem nicht auch einige Exemplare auf Velinpapier abgezogen wären. Das hat den Werth der älteren Velinausgaben sehr vermindert, und man wird heute schwerlich Jemanden finden, der ein Buch deshalb mit 10 Francs theurer bezahlt, weil es auf Velinpapier gedruckt ist, wenn daneben ein Exemplar auf gewöhnlichem Papier zu haben ist. Gesuchter schon sind Ausgaben auf sogenanntem Grosspapier und auf farbigem Papier, doch betrachtet der Sammler solche Exemplare nur als Selten-

heiten zweiten Ranges. In Ausnahmefällen können allerdings diese Nebenumstände den Preis von Seltenheiten ersten Ranges ganz erheblich beeinflussen, das pflegt dann aber mehr eine Folge der Concurrenz zu sein, welche dem seltenen Object von vornherein gesichert ist.

Bücher, die nur in wenigen Exemplaren gedruckt und nicht in den Handel gebracht sind, werden später allemal selten, doch sind die hierauf bezüglichen Angaben in den Katalogen stets mit grosser Vorsicht aufzunehmen, weil dabei der Täuschung viel Spielraum gegeben. Bibliophilen suchen sie zwar eifrig, wenn sie ein litterarisches Verdienst haben, oder ihr Inhalt sonst interessant ist, und sie werden mitunter recht theuer bezahlt; in den meisten Fällen aber sind derartige bibliographische Seltenheiten von einer so vollständigen inneren Nichtigkeit, dass sie Niemand kaufen mag.

Als Seltenheiten sind auch manche Werke zu betrachten, die auf Kosten von Regierungen gedruckt wurden, meistens umfangreiche, bändereiche Werke, die oftmals nur geschenksweise verbreitet, und gar nicht in den Handel gekommen sind, sowie Werke, die erst nach Verlauf langer Zwischenräume vollständig wurden. Von Werken dieser Art sind die einzelnen Theile oft an verschiedenen Orten und bei verschiedenen Verlegern erschienen, und die Auflagen der späteren Theile wurden immer kleiner bemessen, weil die Abnehmer der ersten Theile häufig die Anschaffung der späteren unterlassen. Ueber das Erscheinen verschiedener Sammelwerke sind ganze Generationen hingestorben. Da sind dann mitunter vollständige Exemplare schwer zu erlangen.

Zu den relativ seltenen Werken sind auch solche zu rechnen, die in weit entfernten Ländern, in Mexiko, Indien oder China, erschienen sind, doch sinken solche ausländische Drucke neuerdings mehr und mehr im Preise. Die in Asien und Amerika gedruckten Bücher, die man sich noch vor fünfzig Jahren als eine Merkwürdigkeit zeigte, sind nur vorübergehend selten und gesucht gewesen, man begegnet ihnen heute oft genug auf öffentlichen Versteigerungen. Die

Druckereien in Calcutta und Serampur, die in Macao und Lima, wie die in Mexio, sie alle liefern jetzt täglich ihren Beitrag zur Bereicherung der Bibliotheken in Europa, sogar Australien zollt uns jetzt reichlich seinen litterarischen Tribut. Immerhin werden diese Werke, wenn sie auch nicht mehr als Seltenheiten gelten, doch noch auf lange Zeit hinaus ihres Ursprungs halber zu den werthvollen Büchern zu rechnen sein.

Eine weitere Gattung von Werken steht hoch im Werthe, das sind die Classiker-Ausgaben in Collectionen von bedeutendem Umfange. Der lateinischen, französischen und italienischen Classiker-Ausgaben der Elzevire in dem bekannten kleinen Formate habe ich schon bei Schilderung der Thätigkeit dieser hervorragenden Familie gedacht. In erster Reihe sind hier die Ausgaben „in usum Delphini" zu nennen. Die Bezeichnung ist abzuleiten von dem Worte Dauphin (lateinisch Delphinus), dem frühern Titel des ältesten Sohnes der Könige von Frankreich, dem ursprünglichen Herrschertitel der souveränen Herren der französischen Provinz Dauphiné. Ludwig XIV. liess zum Gebrauch für den Unterricht des Dauphin unter der Aufsicht von dessen Gouverneur, dem Herzog von Montausier, durch die beiden Lehrer des Prinzen, Bossuet und Huet, eine Ausgabe der lateinischen Classiker „in usum Delphini" (zum Gebrauch des Dauphins) unter Weglassung der anstössigen Stellen besorgen, die, mit Ausnahme des in Lyon gedruckten Ovid, in 64 Quart-Bänden in Paris 1674—1730 erschienen ist.

Eine andere Sammlung, bezeichnet als „editio cum notis Variorum", besteht aus einer grossen Zahl lateinischer und griechischer klassischer Autoren, die theils in Holland, theils in England während des siebzehnten und der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts gedruckt wurde. Die Bände, aus denen sich diese schöne Sammlung zusammensetzt, sind im Allgemeinen gut und auf schönem Papier gedruckt; aber wenn auch der Text durchweg correct, so lassen die Anmerkungen doch sehr viel zu wünschen übrig. Trotz dieses Mangels haben die „Variorum" lange Zeit hindurch in allen

bessern Bibliotheken einen Ehrenplatz eingenommen, bis sie nach und nach anderen, wenn auch nicht so schönen, so doch gelehrteren Ausgaben weichen mussten. Heute sind die Ausgaben „cum notis Variorum“ wenig mehr gesucht, mit Ausnahme der Exemplare, welche von den ausgezeichneten Buchbindern aus dem Ende des Jahrhunderts Ludwigs des XIV. so prachtvoll eingebunden sind, dass sie in Frankreich und England sehr hoch im Preise stehen.

Von Bedeutung ist auch die von Mittaire besorgte Ausgabe der alten römischen Classiker, in den Jahren 1715—1722 in 27 Bänden Duodez-Format gedruckt von Tonson und Watts in London, eine sehr correcte Ausgabe mit werthvollen, den Text begleitenden Noten, von der Exemplare auf Grosspapier gedruckt sind, die aber ausserordentlich selten vorkommen.

Genannt sei ferner die bei Coustelier, Barbou u. A. in Paris gedruckte Ausgabe der lateinischen Classiker in Duodez-Format, 71 Bände stark, 1757—1791 erschienen. Auch die bei Brindley in London gedruckte Ausgabe der lateinischen Classiker 24 Bände in Octodez-Format, 1744—1760 erschienen.

Und hervorragend sind daneben die von der typographischen Gesellschaft in Mailand gedruckte Ausgabe der italienischen Classiker, 251 Bände in Octav-Format, 1804—1814 erschienen, mit 26 Supplementbänden, 1818—1825 bei Capurro in Pisa gedruckt; und die von derselben Gesellschaft 1818 bis 1838 gedruckte Ausgabe der italienischen Classiker des achtzehnten Jahrhunderts, 153 Bände in Quart-Format.

Hierher gehören auch Sammelwerke wie die „Acta Sanctorum“ der sogenannten Bollandisten, einer Gesellschaft von Jesuiten, die als Mitarbeiter und Herausgeber im Auftrage des Jesuitenordens zuerst in den Jahren 1643—1794 in Antwerpen, Brüssel und Tongerloo Nachrichten über die Heiligen der römisch-katholischen Kirche unter obigem Titel veröffentlichten. Sie führten den Namen nach Johann Bolland (geb. 1596, gest. 1665), dem ersten Bearbeiter der von Heribert Rosweyd aus Utrecht (gest. 1629) angelegten Sammlung. Die erste Ausgabe erschien in 54 Bänden Folio und ist seitdem

(bis 1892) bis zum 65. Bande fortgeschritten; eine neue Ausgabe veranstaltete Victor Palmé in Paris, 1863 bis 1868 in 57 Bänden erschienen; Nachträge dazu sind unter dem Titel „Analecta Bollandiana" seit 1882 in Paris und Brüssel (bis 1892 11 Bände) erschienen.

Auch die deutsche Litteratur hat ähnliche Riesen-Unternehmungen aufzuweisen, ich nenne aus der neueren Zeit z. B. die „Monumenta Germaniae historica", die seit 1830 erscheinen, von denen bis jetzt etwa 50 Bände zum Ladenpreise von nahezu 3000 Mark vorliegen; die von Heeren, Ukert und von Giesebrecht begonnene „Geschichte der europäischen Staaten", seit 1829 erscheinend, bis jetzt etwa 100 Bände zum Preise von nahezu 1000 Mark ausmachend; die Ersch und Gruber'sche „allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste", von der seit 1818—1882 etwa 156 Theile zum Ladenpreise von nahezu 1800 Mark erschienen. Dieses Verzeichniss liesse sich leicht noch weiter fortsetzen, doch werden die mitgetheilten Proben zur Kennzeichnung der Gattung genügen.

Unter den Werken, welche jederzeit die besondere Beachtung der Bücherfreunde gefunden, sind auch die Privatdrucke zu nennen, d. h. die Erzeugnisse von Druckereien, deren Besitzer die typographische Kunst nicht als Erwerbsmittel, sondern nur zu ihrem eigenen Vergnügen ausüben, keine fremden Bestellungen annehmen und die selbstgedruckten Bücher zu eigenem Gebrauche oder zur Vertheilung an Freunde anwenden. Wie England allen anderen Staaten durch Institute vorleuchtet, welche nicht sowohl von der Regierung, als von Privatleuten oder Körperschaften aus der Mitte des Volkes hervorgegangen sind, so sind auch die Engländer im Privatbücherdruck von keiner anderen Nation übertroffen. Freilich versteht man in England unter dem Ausdruck „privately printed books" auch alle diejenigen Werke, die auf Kosten der Krone und des Parlaments neben denen der Privatpersonen gedruckt sind. Es würde zu weit führen, die verschiedenen Prachtwerke aufzuzählen, welche auf Befehl der Regierung seit Heinrich VIII. erschienen sind; auch ist es überaus schwierig, die englischen

Privatdrucke festzustellen und bibliographisch zu verzeichnen; um so verdienstlicher ist die Arbeit von John Martin*), der diese Aufgabe in einer Weise gelöst hat, die kaum etwas zu wünschen übrig lässt. Er hat sich der Verzeichnung der Drucke in chronologischer Reihenfolge vom Jahre 1572 an in musterhafter, bei den englischen Bibliographen sonst seltenen Sorgfalt und Genauigkeit unterzogen. Trotz der Bedeutsamkeit dieses Werkes ist es im Auslande nicht so bekannt geworden, wie es um seines Werthes willen zu wünschen wäre. Aus diesem Grunde, und um insbesondere die Aufmerksamkeit in Deutschland darauf hinzulenken, hat der leider zu früh verstorbene Paul Trömel aus dem umfangreichen Werke einen Auszug bearbeitet und mit Verbesserungen und Zusätzen in Petzholdt's „Neuem Anzeiger für Bibliographie" Jahrgang 1856 (Seite 233—246 und Seite 265—271) erscheinen lassen. Das überhebt mich der Aufgabe, einen Ueberblick der englischen Privatdrucke zu geben.

Auch Frankreich hat eine ganze Reihe von Privatdruckereien; zu beginnen mit der von Franz I. im Jahre 1531 begründeten, unter Leitung des berühmten Robert Etienne (Stephanus) geführten Königlichen Buchdruckerei zählte man bis 1789 etwa 30 Officinen. Kein Land hat daneben so viele geheime Druckereien besessen als Frankreich, wo bald religiöse Verfolgungswuth, bald politischer Parteikampf das offene Auftreten der Typographen missrieth. Ich nenne davon die Handpressen der Jesuiten in Clermont, die „imprimeurs de la sainte union" aus dem Orden der Benedictiner und der „Nouvelles ecclesiastiques" der Dominikaner. Ebenso verhielt es sich mit fingirten Druckorten, wie Quevilly, einem Marktflecken in der Normandie, Charanton, einem Ort auf dem Eilande Isle de France, Cologne (Pierre Marteau), Cythère, Paphos etc., von denen die ersteren besonders bei irreligiösen oder ketzerischen Schriften, die letzteren aber bei unsittlichen Büchern angewendet worden sind.

*) John Martin, Bibliographical catalogue of privately printed books. 2. ed. London 1854. 8.

In Deutschland tauchte die erste Privat-Druckerei 1534 auf, dem Professor der Mathematik in Ingolstadt Peter Apianus (Bienewitz) gehörig, vom Kaiser Karl V. begünstigt. Er druckte das berühmte Werk „Inscriptiones sacrosanctae vetustatis" etc. in Folio mit vortrefflichen Holzschnitten. Auch der berühmte Astronom Tycho Brahe legte in dem Schlosse Uranienburg auf der Insel Huen zum Drucke seiner Schriften 1596 eine besondere Officin an. Albrecht Dürer druckte seine unvergleichlichen Holzschnittwerke der Passion, Apokalypse und das Leben Mariä auf eigener Presse. Ulrich Fugger zu Augsburg begründete zur Beförderung der Litteratur 1558 eine eigene Druckerei. Ulrich von Hutten, der Freund des Erasmus von Rotterdam und Vertheidiger Luthers, tief verletzt durch den Tod seines Vetters Hanns von Hutten, den Herzog Ulrich von Württemberg hatte tödten lassen, beschloss, diese Greuelthat der ganzen Welt bekannt zu machen. Da er im Vaterlande keinen Drucker finden konnte, der sich der Arbeit unterziehen wollte, so errichtete er selbst auf seinem Stammsitze Steckelberg in Franken eine Presse und druckte die bekannte „deploratio" in lateinischen Versen, welcher ein Trostbrief an den Vater des Gemordeten, die fünf „Philippicae" an den Herzog Ulrich, der Dialog „Phalarismus" nebst Apologie, und ein Aufruf an König Franz I. von Frankreich zur Rache, in lateinischer Prosa beigefügt war. Es ist ein kleiner Quartband mit blumenreichen Initialen und zwei grossen Holzschnitten.

Auch Thomas Münzer, der Urheber des Bauernaufstandes in Thüringen, hielt sich in Altstädt eine eigene Druckerei für seine schwärmerischen Schriften. Dann begegnen wir Leonhard Thurneysser zum Thurn, einem brandenburgischen Leibarzt; er war einer der merkwürdigsten und abenteuerlichsten Menschen des sechzehnten Jahrhunderts, erhielt vom Kurfürsten das graue Kloster in Berlin zu seinem alchemistischen Laboratorium, und legte daselbst eine eigene Druckerei an, worin er die meisten seiner Werke selbst druckte; von diesen verdient in typographischer Hinsicht seine Ausgabe eines Polyglotten-Alphabets in 32 europäischen und 63 asiatischen

Sprachen die meiste Aufmerksamkeit. Ferner hat Johann Kepler, der grosse Mathematiker und Astronom, seine in Linz begonnenen „Ephemeriden“ zu Sagan im Schlosse des Herzogs Albrecht von Friedland und Sagan (Wallenstein) im Jahre 1630 vollendet. Neben diesen und vielen anderen Privat-Druckereien in Deutschland kennt man auch eine ganze Reihe von Fürstlichen eigenen Druckereien, deren Aufzählung uns indessen zu weit führen würde.

Ein besonderes Gewicht legen viele Bibliophilen und mehr noch die Bibliomanen auf eine berühmte Abstammung der Bücher, das heisst in diesem Falle nicht von der Druckerei, sondern von den früheren Besitzern der Bücher. Bei vielen Exemplaren ergiebt sich dies ohne Weiteres aus den Bibliotheks- oder Bücherzeichen, auch Signete und „ex libris“ genannt, letzteres nach den beiden ersten Worten der früher üblichen Inschriften der Zettel, welche von den Besitzern auf die Innenseite des oberen Einbanddeckels eingeklebt zu werden pflegen. Diese Bibliothekszeichen kamen schon gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Gebrauch, und sind in vielen Fällen für den Sammler als Kennzeichen der Abstammung des Exemplares wichtig; in Form von Wappen, Emblemen, Symbolen, mit und ohne Wahlsprüche haben sie als bildnerischer Schmuck oft eigenen künstlerischen Werth, man kennt solche nach Zeichnungen von Lucas Cranach, Jost Amman, Chodowiecki, Ludwig Richter u. A. Die Liebhaberei dafür ist in der Neuzeit besonders rege geworden, seit 1891 bestehen sogar besondere Gesellschaften, auch in Deutschland (in Berlin z. B. ein ex-libris-Verein, der seit fünf Jahren eine eigene Zeitschrift herausgiebt), die sich die Erforschung alter und die Herausgabe neuer „ex-libris“-Zeichen zur Aufgabe machen.

Ein besonderes Verdienst darum haben sich Warnecke durch sein Buch „Die deutschen Bücherzeichen von ihrem Ursprunge bis zur Gegenwart“, Berlin 1890, 8., und G. Seyler durch sein „Illustrirtes Handbuch der ex-libris-Kunde“, Berlin 1895, 8., erworben.

Bei der Abstammung aus früheren berühmten Bibliotheken spielt der Einband eine bedeutende Rolle, und hier gebührt Frankreich der Ruhm, die Buchbinderei zuerst zu einer Kunst entwickelt zu haben, die noch heute fortschreitend ausgebildet wird. Mit Stolz nennt man in Frankreich den Namen Jean Grolier Vicomte d'Aignisy (geb. 1479, gest. 1565), dem Schatzmeister Franz I. Er war vorübergehend als Finanzverwalter in Italien, und benutzte den dortigen Aufenthalt, um von geschickten Meistern eine grosse Anzahl griechischer und lateinischer Werke nach eigenen Zeichnungen und Angaben einbinden zu lassen; meist einfarbig von braunem Leder, haben die Bände in Goldpressung originelle, stets wechselnde Zeichnungen im schönsten Renaissancestyl. Man erkennt diese Bände, die fast alle den Angriffen der Zeit gut widerstanden haben, leicht an der von dem Eigenthümer aufgedruckten Devise: „Portia mea, Domine, sit in terra viventium" und der weiteren stolzen Eigenthumsbezeichnung „Gio. Grolierii et amicorum". Die Bibliothek blieb nach seinem Tode zunächst im Besitz der Familie, wurde dann aber 1675 versteigert und in alle Winde zerstreut.

Es fehlt an Nachrichten darüber, dass man sich schon im siebzehnten Jahrhundert mit Grolier's Büchern beschäftigt habe; erst im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts verzeichnet Baron Hohendorff, ein österreichischer Bibliophile, mehrere davon in dem Kataloge einer von ihm gesammelten reichen Bibliothek. Dann kommt wieder eine längere Pause, in der die Bibliophilen Grolier mit Stillschweigen behandeln. Aber seit etwa 50 Jahren hat sich ihm die Gunst der Bücherliebhaber in immer steigendem Maasse zugewandt und man bezahlt heute seine Bücher mit horrenden Preisen. Ohne Rücksicht auf den Inhalt wird jetzt allein des Einbandes wegen für jedes Buch seiner Sammlung 1—2000 Fr. mehr gezahlt.

So wurde 1887 bei einer Versteigerung von Techener in Lyon ein Grolier-Heliodorus mit 12 000 Fr. bezahlt, man sagt, er sei nach New-York gegangen, der Stadt, wo von einigen

Bibliomanen vor nicht langer Zeit ein Grolier-Club gegründet ist. Ein anderer Grolier, der 1515 von Aldus gedruckte Catull, mit einem kostbaren, vorzüglich erhaltenen Einbande, ging bei der Auction Lingnerolles (1894) für 10 000 Fr. fort. Ein fleissiger Gelehrter, Le Roux de Lincy, hat (Paris 1866) ein Werk über Grolier veröffentlicht, das sein Leben und seine Bücher behandelt; er hat mit vieler Mühe Alles zusammengetragen, was darüber bekannt geworden ist. Seitdem hat man noch zwei oder drei weitere Grolier an verborgenen Orten entdeckt, und verschiedene der Werke haben den Besitzer gewechselt.

Es hat zu allen Zeiten Männer gegeben, ebenso ausgezeichnet durch Geist wie Wissen, in den ehrenvollsten Berufen, darunter mächtige Minister, die es sich angelegen sein liessen, nur ausgewählte Exemplare in schönen, kostbaren Einbänden in ihre Bibliothek aufzunehmen. Wie sie gute Bücher als solche liebten, so gefiel es ihnen auch, sie in schönen Exemplaren zu besitzen, es war dieses Verlangen, das man mit Unrecht tadeln würde, eine Huldigung gegen die Autoren, die sie schätzten und bewunderten. So erklärt sich der Luxus von Bibliotheken wie der von Grolier, Maioli, Granvelle, de Thou, Colbert, d'Hoym und vieler anderer berühmter Sammler, welche uns Bücher hinterliessen, die von den wahren Bibliophilen und Bibliomanen so heiss begehrt sind. Wenn Ch. Nodier irgendwo sagt, dass echte Bücherliebhaber bei dem Anblick gewisser Wappen auf den Einbänden geradezu gerührt sind, so entspringt dieses Gefühl gewiss der Erinnerung an die prachtvollen Bibliotheken, denen die Bücher entstammen, es geschieht, weil solche Insignien gewöhnlich die Garantie bieten, dass die betreffenden Bücher mit Geschmack gewählt, elegant und solide eingebunden, mit Sorgfalt benutzt und aufbewahrt sind von berühmten Kennern, deren Chiffre oder Wappen sie tragen.

Das ist der Grund, weshalb ein Grolier in einer Auction hundertmal besser aufgenommen wird, als ganze Bibliotheken anderer Sammler.

Derselben Gunst erfreuen sich die Bücher, deren Einbände mit dem doppelten Halbmond, dem Lieblings-Monogramm Heinrichs II., und der Diana von Poitiers geschmückt sind, und das mit um so grösserem Rechte, als diese viel seltener im Handel vorkommen, als jene des Schatzmeisters Franz I., denn der grösste Theil dessen, was von den Schätzen Heinrichs II. überhaupt noch existirt, ist in den Besitz der Nationalbibliothek in Paris übergegangen, dieser an Schätzen so reichen, auch an Proben alter Einbände ungemein reichhaltigen Bibliothek. Neben diesen Chiffren dienen der Molch Franz I., der Todtenkopf Heinrich III. und das Doppelwappen Heinrichs IV. den damit geschmückten Büchern zur besten Empfehlung, dann die drei Bienen von de Thou. Ein in Saffian gebundenes, mit diesem Wappen geschmücktes und damit erwiesenermaassen aus der Bibliothek des grossen Historikers Jacques-Auguste de Thou abstammendes Buch ist zehnmal mehr werth, als ohne diesen Einband, und diese Progression kann sich noch je nach dem Werthe des Buches selbst steigern, zumal wenn das Buch ein französisches ist, in welcher Sprache der berühmte Parlaments-Präsident sonderbarerweise wenig zu sammeln pflegte.

In gleichem Ansehen steht das Wappen des Grafen d'Hoym, des Gesandten des Königs von Polen in Frankreich im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts. Dieses Wappen, das berühmter bei den Bibliophilen als bei den Heraldikern ist, verzehnfacht ebenfalls den Preis eines Buches, wenn der Einband gut erhalten ist. Ein Gleiches gilt von dem Wappen des Girardot de Préfond, das sich nur auf Einbänden von ganz vorzüglicher Beschaffenheit findet. In Nachahmung dieses Girardot'schen Wappens hatte Ch. Nodier sein „ex museo“ auf die 1300 schönen Bände seiner kleinen Büchersammlung gesetzt, die er mit soviel Geschmack und Verständniss zusammengebracht hatte, dass nach seinem Tode die Versteigerung seiner Bibliothek im Jahre 1844 die hübsche Summe von Fr. 68 000,— ergab, dank der lebhaften Concurrenz mehrerer passionirter Bibliophilen. Diesen klangvollen Namen

seien noch die einiger anderen berühmten französischen Sammler hinzugefügt: de Dupuy, de Ballesdens, Madame de Chamillart, Abbé de Rothelin, Gaignat, Randon de Boisset, Bonnemet, Naigeon u. s. w., deren Bücher heute noch zu den gesuchtesten gehören.

Da ich bei diesen Büchern berühmter Abstammung mehrfach auf die Einbände habe Bezug nehmen müssen, so wird es nützlich sein, auch der Entwickelungsgeschichte der Büchereinbände eine etwas eingehendere Betrachtung zu widmen.

Wie die Handschriften und Buchmalereien, so wurden auch die Büchereinbände anfänglich in den Klöstern gefertigt, daher schreibt sich die wiederholt vorkommende Bezeichnung „Mönchsbände“, sie erhielt sich noch geraume Zeit nach Erfindung der Buchdruckerkunst, die auf die Gestaltung des Bucheinbandes ohne merklichen Einfluss geblieben ist. Erst im fünfzehnten Jahrhundert traten Buchbinder auf, die nicht klösterlichen Verbänden angehörten; sie arbeiteten anfänglich, besonders in Deutschland, unter dem Schutze der Universitäten, unabhängig von den Zünften.

Seit dem Ausgange des Mittelalters bildete sich in dem äusseren Schmuck der Bücher ein eigener Styl aus, die Verzierungen wurden in Leder eingeschnitten, auch getrieben, gepunzt, oder mit Stempeln eingepresst. Den früher blindgepressten Decken trat seit dem sechzehnten Jahrhundert die vom Orient überkommene vergoldete Lederdecke gegenüber, die zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Oberhand gewann. In der äusseren Buchornamentation gingen zwei Haupttypen nebeneinander: die architektonische Ordnung und die Flächendecoration, die besonders im Orient gepflegt wurde. Im ersteren Falle wurden die Deckel ähnlich den Titelblättern häufig mit Frontispizen geschmückt, in deren mehr oder weniger phantastischer Architectur man Figuren oder Medaillonköpfe mit Namen aus der römischen Mythologie und Geschichte einordnete; im letzteren Falle breiteten sich Arabesken über die ganze Fläche aus, durch Spitzenmuster begrenzt, in der

Mitte Raum lassend für Schrift, Wappen oder Embleme des Eigenthümers, mitunter auch die Arabesken zu Mittel- oder Eckstücken vereinigt. Grösseren Reichthum in der Erscheinung erlangte man durch die Ledermosaik, das Einlegen grüner, weisser, rother etc. Lederstreifen in den gewöhnlichen braunen Ledergrund. Der um die Vergoldekunst sehr verdiente Italiener Thomas Maioli verzierte mit seltenem Kunstverständniss die Einbanddecken vorzugsweise durch Band- und Cartouchemuster in Blindpressung, die von Goldlinien eingefasst und mit Blättern und Ranken in Golddruck durchflochten waren. Nach seinen Mustern schuf der schon genannte Jean Grolier seine farbenprächtigen Ledermosaikarbeiten, bei denen er bald hellere Farben verwendete, die Band- und Cartouche-Ornamente farbig auslegte und sie mit Goldlinien zur Begrenzung der Farben umzog. Auch der Buchdrucker Geoffroy Tory hatte zu jener Zeit grossen Antheil an der künstlerischen Vervollkommnung der Büchereinbände. Unter Heinrich III., dessen Todtenkopf als Symbol auf den Einbänden ich bereits erwähnte, wurden die Arabesken weniger schwungvoll, mehr geometrisch und machten dann alle Wandelungen des Geschmacks im Kleinen mit durch.

Ich habe schon darauf hingewiesen, dass Frankreich in der Buchbinderkunst allen Ländern voraus gewesen ist, die Namen der französischen Einbandkünstler haben eine Berühmtheit erlangt, die weit in das Ausland gedrungen ist; es ziemt sich deshalb wohl, diese geschickten Männer näher zu betrachten.*) Gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts bereits begegnen wir in Paris zwei tüchtigen Buchbindern: Clovis und Nicolaus Ève. Clovis führte den Titel relieur du roi, er arbeitete für Heinrich IV. und Ludwig XIII. Man kennt heute nur noch drei Einbände, die ihm zuverlässig zugeschrieben werden können.**) Nicolaus Ève war beauftragt, eine Anzahl von Exemplaren der Statuten des Ordens vom

*) Vergl. Ernest Thoinan, les relieurs français 1500—1800. Paris 1893. 8.

**) G. Brunet, du prix des livres rares. Bordeaux 1895.

heiligen Geist einzubinden, ein Buch, das gegen Ende des Jahres 1578 erschien und wovon sich noch ein Exemplar in der Nationalbibliothek in Paris befindet in dem einzigen Einbande, der uns heute noch Zeugniss von Nicolaus Ève als Buchbinder giebt. Im Uebrigen ist das Schicksal der Èves dunkel geblieben; die Bibliographen, die davon reden, widersprechen sich, und die darauf bezüglichen Dokumente sind unsicher.

Einer der bedeutendsten Buchbinder des siebzehnten Jahrhunderts war Le Gascon; das ist kein erfundener Name, es ist die Andeutung der Provinz (Gascogne), wo der Mann heimisch war, dessen eigentlicher Name verloren gegangen ist. Auch über ihn fehlen authentische Nachweise, es sind die widersprechendsten Behauptungen aufgestellt. Nach den Einen soll er seine Kunst zur Zeit Heinrichs II. ausgeübt haben, nach den Anderen soll er von Colbert angestellt gewesen sein. Die erste amtliche Kunde datirt aus dem Register der Pariser Buchbinder-Gilde. Nach dieser soll 1615 ein etwa 25 Jahre alter Meister Le Gascon in die Gilde aufgenommen sein, der dann als solcher etwa 40 Jahre hindurch thätig war; man hat also seine Arbeiten in den Jahren 1615 bis 1655 zu suchen, ein hervorragender Bibliophile aus jener Zeit, Habert de Montmort gilt als der hauptsächlichste Auftraggeber des Le Gascon.

Weiter verdient der Name Du Seuil (geb. 1673) als hervorragender Buchbinder genannt zu werden; bei der Eintragung des Todes seiner Frau (1740) ist er amtlich als der Buchbinder des Herzogs und der Herzogin von Orléans bezeichnet. Aus dem achtzehnten Jahrhundert sind uns eine Menge Proben davon erhalten, was damals in Einbänden geleistet werden konnte, es sei auf einige derselben hingewiesen.

Ludwig XIV. hatte in blinder Gunst die Verwaltung der Departements des Krieges und der Finanzen dem Marquis de Chamillart anvertraut, der sich als völlig unfähig erwies. Auch seine Gemahlin nennt Saint Simon die dümmste Frau

der Welt, aber für die Bücherliebhaber hat der Name de Chamillart trotzdem den besten Klang, denn die Frau hatte mit dem Einbinden ihrer kleinen, ausgewählten Bibliothek den Meister Boyet beauftragt, der für einen der geschicktesten Buchbinder seiner Zeit galt.

Man zahlt für Bände aus seiner Werkstatt heute hohe Preise, z. B. für

St. Augustin, lettres. 6 vls. Paris 1701, in der Auction La Roche La Carelle (1888) .	Fr.	9 000,—
Pierre Corneille, Théâtre. 10 vols. Paris 1706,		
in der Auction Soleinne (1843)	„	550,—
in der Auction Brunet (1868)	„	4 100,—
Pascal, les Provinciales. 2 vls. Cologne 1700,		
in der Auction Brunet (1868)	„	1 620,—
in der Auction des Marquis de Ganay .	„	10 000,—

u. s. w.

Im Zeitalter Ludwigs XV. treffen wir einen weiteren Buchbinder ersten Ranges, Antoine Michel Padeloup (geb. 1685, gest. 1758), um ihn von seinen minder bedeutenden Brüdern zu unterscheiden, wird er gewöhnlich Padeloup der Jüngere genannt. Er nahm 1733 den Titel Buchbinder des Königs von Portugal an, man weiss nicht, welchem Umstande er diese Auszeichnung verdankte, jedenfalls würde es interessant sein, wenn sich in einem der Paläste in Lissabon noch Bücher finden sollten, die durch seine geschickten Hände geschmückt sind. Im Jahre 1734 erhielt er die Concession als Hofbuchbinder des Königs von Frankreich. Er war der Erste, der die aus seiner Werkstatt hervorgegangenen Einbände mit einer Etiquette versah. Kenner schätzen von seinen Arbeiten die Mosaikbände am höchsten, die er in grosser Anzahl fertigte, und die heute sehr theuer bezahlt werden. Ernest Thoinan sagt von ihm: „Die Arbeiten Padeloups sind meistentheils von bemerkenswerther Vollendung, wie sie keiner seiner Rivalen erreicht hat, die Kritik kann fast nichts daran aussetzen, die Ausführung ist in der Regel tadellos, und das Auge ruht mit

Wohlgefallen auf diesen reizenden Bänden. Padeloup war der gesuchteste Buchbinder von Paris, er arbeitete für alle Bibliophilen seiner Zeit und beschäftigte eine grosse Zahl von Arbeitern; dies erklärt wohl den Umstand, dass mitunter Einbände mit seiner Etiquette vorkommen, deren Ausführung weniger gelungen ist.“ Die Meisterwerke von ihm aber werden heute geradezu mit Gold aufgewogen, so z. B. die Contes de la Fontaine, 2 vls., Ausgabe der Generalpächter vom Jahre 1762, Einband in roth Saffian mit Mosaikdruck in grünen, blauen und gelben Feldern. Diese zwei Bände sind in der Auction Mac Carthy (1817) mit Fr. 575,— verkauft, erreichten 1840 den Preis von Fr. 7500,— und sind jetzt schon bei der respectablen Ziffer von Fr. 11 000,— angelangt.

Unter dem Regiment Ludwig XVI. florirten die Deromes. Besonders Derome der Jüngere gelangte zu höchstem Ruhme in seiner Kunst, er war der Bedeutendste von allen Mitgliedern der zahlreichen Familie der Deromes. Nicolas Denis Derome (geb. 1731) folgte seinem Vater im Geschäft im Jahre 1760 und erweiterte die ansehnliche Kundschaft bedeutend; unter den vielen Bänden seiner Werkstatt sind manche völlig tadellos, da er aber nicht wohl Alles selbst machen konnte, so lassen viele Bände zu wünschen übrig, und die heutigen Bibliophilen machen in diesem Punkte feine Unterschiede. Etwa um das Jahr 1775 kamen englische Einbände in die Mode und Derome, immer bereit, sich dem Geschmacke des Publikums anzubequemen, bemühte sich dieselben nachzuahmen, hatte aber wenig Glück damit, und wandte sich bald wieder den Verzierungen seiner eigenen Erfindung zu. Derome der Jüngere starb etwa 1788, sein Nachfolger im Geschäft war Alexis-Pierre Bradel, sein Neffe, der aber den Betrieb nicht auf der bisherigen Höhe halten konnte. Man findet dann noch den Namen Derome als Buchbinder in den Jahrgängen 1801 und 1821 des Almanach du Commerce, nachdem ist das Geschlecht verschollen.

Leider hat die Buchbinderei in Paris seit dem Tode Derome's des Jüngeren bis etwa 1820 ganz darnieder gelegen.

Während dieser Zeit hat England eine grosse Menge der guten, alten Einbände aus Frankreich entführt, wie eben die damalige revolutionäre Zerstörung der Bibliotheken die Bücher zwangsweise in Umlauf setzte. Was damals für ein Nichts verschleudert wurde, hat man später mit grossem Kostenaufwande in Frankreich von England zurück zu erwerben sich bemüht.

In Deutschland war durch den dreissigjährigen Krieg, der überall das Kunsthandwerk zerstörte, auch die Buchbinderkunst in Verfall gerathen, nach demselben zeigen sich Merkmale des Roccocco und des Barockstyls in den Einbänden, ein charakterloses Allerlei trat als Zierrath an die Stelle von Kunstleistungen, die deutsche Vergoldung stand bei weitem nicht auf der Höhe der italienischen und französischen Kunst, wenn auch hie und da die Behandlung der Formen an Blatt- und Blüthen - Ornamenten von künstlerischer Gewandtheit zeugt. Im sechzehnten Jahrhundert war vorzugsweise die Rahmenform für Deckenverzierung, mit Blindpressung und Golddruck in Geltung gewesen. An Begünstigung von oben hatte es der Buchbinderei nicht gefehlt, die bayerischen Herzöge, die Kurfürsten von der Pfalz und von Sachsen, sowie die Patrizier der reichen Handelsstädte thaten viel dafür, auch lieferten Künstler wie Holbein der Jüngere, Virgil Solis, Peter Flötner, Hans Mielich und Lucas Cranach viele Entwürfe, und es gab dann auch tüchtige Buchbinder, namentlich in Süddeutschland, die sich diese Protection zu Nutze machten, z. B. Joh. Hagmayer in Ulm, Jakob und Christoph Weidlich in Augsburg, Kaspar Mauser, Theodor Krüger und Kaspar Kraft in Wittenberg, Christoph Birck in Leipzig, Jörg Bernhard in Heidelberg u. A. m. Im siebzehnten Jahrhundert erneuerte sich bei uns vorübergehend die Vorliebe für Metallbeschläge, wie sie schon vor Erfindung der Buchdruckerkunst bei Handschriften-Einbänden üblich gewesen war.

Da bei uns in neuerer Zeit im Allgemeinen der Buchbinderkunst Seitens des Publikums wenig Mittel zur Ver-

fügung gestellt wurden, so haben wir auf diesem Gebiete auch keine so hervorragenden Künstler aufzuweisen, wie sie in Frankreich sich bilden konnten. Wenn tüchtige deutsche Buchbinder einen besseren Wirkungskreis finden wollten, so wanderten sie nach Frankreich oder England, und mancher davon hat denn auch dort als Meister die traditionelle solide deutsche Arbeit zur Geltung gebracht, wie Zähnsdorf in London (gestorben 1886) und Purgold, jetzt Trautz-Bauzonnet in Paris. Die moderne deutsche Buchbindung datirt von dem Umschwunge, der in Folge der ersten Londoner Ausstellung (1851) in den industriellen Künsten allgemein eintrat. Man knüpft bei Prachtwerken gern an die Weise der byzantinisch-mittelalterlichen Bucheinbände an, eine selbständige neuzeitliche Stylart oder charakteristische Verzierungsweise hat sich jedoch noch nicht herausgebildet; beliebt sind auch die Einbände nach Grolier'schen Vorbildern, welche die Anwendung von Gold-, Schwarz- und Blinddruck und die Ledermosaik gestatten, und in feinfühlig stylisirten Blumen, schmuckvollem Rankenwerk, Arabesken und Schildereien die reichste Abwechselung zulässt. Dieser Styl wird deshalb auch von den tüchtigsten Buchbindern in Wien, Leipzig, Berlin, Düsseldorf, Altenburg u. s. w. mit Vorliebe gepflegt.

Durch die heutige fabrikmässige Herstellung eleganter Buchdecken in Buntdruck werden viele Geschmacklosigkeiten hervorgerufen, die Buchverzierung hat sich ganz vom Buche selbst losgelöst und tritt in Gemälden, Landschaften, Genrebildern, Blumen u. dergl. selbstständig vordringlich auf, statt in künstlerisch-bescheidener und geschmackvoller Weise den Charakter des Buches zu ergänzen; in Bezug auf solide Haltbarkeit steht die deutsche Einband-Industrie hinter der französischen und englischen zurück, doch hat sich dies in den letzten Jahren etwas zum Besseren geändert.

Bei der Herausgabe von Katalogen war es früher nie Sitte, bei hervorragend eingebundenen Werken den Namen des Buchbinders zu nennen, erst seit etwa 50 Jahren haben diese Angaben, die nicht selten das Glück eines Buches beim

Verkauf begründen, begonnen, die Begierde der Bücherliebhaber zu reizen. Charles Nodier in Paris war der Erste, der (etwa um 1828) die Namen der Buchbinder seinen Titelangaben in den Katalogen beifügte; aber die meisten dieser Namen wurden vergessen und es vergingen Jahre, bis die Augen der Bibliophilen sich daran gewöhnten, diese neue ihnen gewiesene Richtung des Sammelns zu beachten.

Das Signal dazu ging von dem berühmten Bibliographen J. Charles Brunet aus; er war mit einem Bibliophilen der alten Schule, dem tüchtigen Gelehrten Davison, befreundet gewesen; bei der Versteigerung von dessen Bibliothek zahlte der Verfasser des Manuel du libraire Fr. 200,— für ein Exemplar der Aventures de Télémaque, das bis dahin auf etwa Fr. 30,— geschätzt war; es war in roth Saffian gebunden und mit dem goldenen Vliess, dem Insignum des geschätzten Bücherliebhabers Longepierre, geziert. Im Jahre 1868, nach dem Tode Brunet's, ging in seinem Auctionssaale, der im Laufe der Jahre so viele der kostbarsten Bücher gesehen, dieser Télémaque schon für Fr. 1770,— fort. Für die damalige Welt der Bibliophilen war das noch ein Ereigniss, Niemand konnte sich den hohen Preis erklären, und mehr als Einer nannte die Kühnheit des Käufers Narrheit. Aber die Rechtfertigung dessen, was man damals als Verwegenheit bezeichnete, ist nicht ausgeblieben, der Télémaque des Longepierre ist seitdem durch mehrere Hände gegangen und zuletzt auf der Auction La Roche La Carelle (1888) mit Fr. 5050,— bezahlt.

Erwähnt sei noch, dass sich vor Kurzem in Holland ein Verein „Kunst toegepast op boekbanden“ gebildet hat, der am 22. Januar dieses Jahres in Amsterdam eine Ausstellung von Büchereinbänden eröffnet hat, die einen reichen Ueberblick über die Entwickelung dieser Kunst darbot. Damit wollen wir das Kapitel der Büchereinbände verlassen.

Mit einem gewissen Zögern nur widme ich jetzt der B i b l i o m a n i e einige Worte, denn die damit verbundenen

Erscheinungen sind keineswegs erfreulich oder wohlthuend. Die Grenze, wo die Bibliophilie aufhört und die Bibliomanie anfängt, ist schwer zu bestimmen; in vielen von den Fällen, die ich in dem Vorhergehenden untersuchte, kann schon nicht mehr die Rede sein von Bibliophilie, und allemal, wo diese auf die Spitze getrieben wird, schlägt sie in die Bibliomanie um, diese allerdings besitzt ganz besondere Kennzeichen, wie wir gleich sehen werden.





Die Bibliomanie.*)

Die Bibliomanen (aus dem Griechischen von biblos, Buch, und mania, von mainesthai, rasen, wüthen) lassen sich in verschiedene Arten eintheilen, solche, die Schätze sammeln, andere, die ihrer Eitelkeit fröhnen, dann exclusive Sammler u. s. w., sie bilden eine besondere Kaste unter den Bücherliebhabern, die man den Bibliophilen nicht gleichstellen kann.

Der Schätzesammler ist glücklich im Besitze seiner Bücher, wie der Geizhals im Besitze des blanken, baaren Geldes. Er liebt sie eifersüchtig, kein Anderer soll besitzen, was er hat, kaum dass er Jemandem gestattet, einen Blick in seine Bibliothek zu thun; er streichelt stillvergnügt und liebkosend seine schönen Einbände, hütet die Bücher, als ob er stündlich den Einbruch eines Diebes zu gewärtigen habe, und fühlt sich unbehaglich, wenn man ihn offen auf seine Schätze anredet. Lieber leugnet er den Besitz eines rechtmässig erworbenen kostbaren Buches, ehe er sich zu dem Besitze desselben bekennt und damit vielleicht unbekannte Gefahren heraufbeschwört. Er hält seine Bücher unter Schloss und Riegel und liest sie still und verschwiegen, der Welt bleiben sie ein Mysterium. Der Egoismus dieser Gattung von

*) Vergl. P. L. Jacob (Lacroix). Ma République. Paris. s. d. 8.

Bibliomanen concentrirt sich mitunter in unglaublicher Weise auf ihre Bücherschätze, allerdings schlagen auch manche derselben bisweilen in ihren litterarischen Neigungen und Sammlungen Richtungen ein, die vor der Religion und der Moral nicht bestehen können und das anständige Tageslicht überall zu meiden haben.

Der eitele Bibliomane sammelt, im Gegensatz zu dem vorhergehenden, möglichst ostensibel seine Kostbarkeiten, namentlich Prachtwerke mit Miniaturen und schön gemalten Anfangsbuchstaben, Drucke auf Pergament und Velin, wennmöglich auf Grosspapier (mit sehr breitem Rande), dann Drucke mit Gold, Silber und anderen Farben, Bücher, deren Text ganz in Kupfer gestochen ist, Fürstenausgaben u. dergl. Eine ausgewählte Bibliothek in bester Ordnung zu besitzen, von der alle Welt mit Bewunderung spricht, das ist sein Stolz; sie zu vervollständigen, giebt er als reicher Mann ungeheure Summen aus, dieser Sorge giebt er sich, Jedermann sichtbar, ausschliesslich hin, und lediglich für diesen Zweck unterhält er mit einem tüchtigen Antiquar, der ihm in der Regel an Kenntnissen weitaus überlegen ist, ein intimes Freundschaftsverhältniss. Uebrigens liest er seine Bücher nie, er sammelt eben schöne Bücher, wie er sonst Gemälde, Muscheln, Mineralien oder Pflanzen sammeln würde, wenn er damit, statt mit Büchern begonnen hätte. Seine Bibliothek ist eine Sehenswürdigkeit, die er gern Jedermann zeigt, ohne Auswahl: Frauen, Kindern, Banquiers, Sportsleuten u. A., es ist ihm ganz einerlei, ob die Leute eine Ahnung von dem Werthe eines Buches haben, wenn sie nur über seinen Besitz gebührend staunen. Er sagt es Jedem, der es hören will oder auch nicht: „ich besitze für mehr als 100 000 Fr. Bücher“ und wohlgefällig wiederholt er: „für mehr als 100 000 Fr., dieser Schrank enthält für mehr als 100 000 Fr. Bücher“. Mögen Andere ihre Capitalien in Gemäldesammlungen, in englischen Gärten, in Pferden und Hunden anlegen, der eitele Bibliomane fühlt sich als Gelehrter von feinem Geschmack, der sein Vermögen in Elzevier-Ausgaben, in berühmten Einbänden u. dergl.

anlegt. Das ist eine Prahlerei, die beinahe einen litterarischen Werth haben, ein Luxus, der beinahe achtungswerth erscheinen könnte!

Der neidische Bibliomane fahndet auf Alles, was er nicht hat, sobald er es besitzt, geht sein Verlangen andere neue Wege. Wenn er in Erfahrung bringt, dass ein anderer Bibliomane, mit dem er rivalisirt, ein gewisses ihm fehlendes Buch besitzt, so ist es um seine Ruhe geschehen; er isst schlecht und schläft unruhig. Ueber kurz oder lang begiebt er sich auf den Kriegspfad, er schreckt nicht vor Intriguen und Verführung Anderer zurück, wenn er sich dadurch das begehrte fremde Gut aneignen kann; Misserfolge und Schwierigkeiten feuern sein Gelüst nur mehr an, ja, er wäre im Stande, ein ganzes Vermögen für den Besitz des einen begehrten Buches zu opfern; aber ein Nichts kann ihn auch plötzlich von seiner Leidenschaft befreien: das unerwartete Auftauchen eines zweiten Exemplares desselben Buches, ein Neudruck, eine abfällige Kritik von gewichtiger Seite u. dergl. genügen, um sein Feuer ganz erkalten, seine Begeisterung schnell verrauchen zu lassen. Nun mag der Besitzer des Buches ruhig weiter leben, er, der Bibliomane, wartet nicht mehr ungeduldig auf seinen baldigen Tod, um sich aus seinem Nachlasse zu bereichern. Ein derartiger Büchersammler ist immer unglücklich, wie das auch jeder neidische Mensch zu sein verdient, sein Unglück erneuert sich stets wieder bei jedem neuen Verlangen nach Besitz. Er ist eine Art von Vampyr, der seine Opfer verfolgt, bis er sie in Händen hat, dann verlieren sie für ihn den Werth und er sucht sich ein neues Opfer.

Es ist vorgekommen, dass ein solcher Tollhäusler in dem Wahne lebte, ein Buch entdecken zu müssen, das nur in seiner Einbildung existirte; er starb aus Aerger darüber, dass er es nicht auffinden konnte und war bis zu seinem Tode der festen Meinung, irgend ein Rivale bewahre diesen kostbaren Schatz, gegen den er den Stein der Weisen dahin gegeben haben würde.

Der exclusive Bibliomane schätzt nur eine bestimmte Gattung von Büchern, ihm liegt wenig an der Seltenheit noch an der Eigenart eines Buches, er hat eine „Collection“, das ist sein Gott und sein Ideal. Was ausserhalb dieser Collection ist, interessirt ihn nicht, aber für seine Collection scheut er keine Mühe der Nachforschung und keine Kosten der Erwerbung.

Der exclusive Bibliomane opfert bereitwilligst seine Zeit, sein Geld und seine Gesundheit für die Anhäufung einer möglicherweise seltsamen Bibliothek, die aber stets eine ganz monotone bleiben wird. Er besitzt z. B. 1200 verschiedene Ausgaben von Petrarca, oder von Voltaire hat er nach und nach 10 000 verschiedene Schriften in allen möglichen Ausgaben zusammengebracht, oder die französische Revolution liegt friedlich begraben in einem wahren Kirchhofe von werthlosem litterarischen Wissen aller Art, die solch ein Bibliomane in Jahrzehnten seines Lebens sammelte.

Ueber die Art und Weise, wie diese Leute ihre Bücher suchen und zu finden wissen, liesse sich viel sagen, jeder „Specialsammler“ hat seinen Anekdotenschatz von Bücherschicksalen, wie der Jägersmann seine Jagdanekdoten. Denn wenn einmal die Seltenheit eines Buches bekannt geworden ist, so ist kein Ende bei dem Wettrennen nach dem Erwerbe desselben abzusehen.

Die Narrheit beginnt vollends, wenn zwei oder drei Nationen sich zur Jagd auf ein seltenes Buch von besonderem Special-Interesse rüsten; dann erwacht unter den Reichen des Landes neben der Bibliomanie der Nationalstolz, es wird zur Ehrensache, Sieger im Bieten zu bleiben; der Werth des Buches kommt dann mitunter weniger in Betracht, es fragt sich mehr, wer es am längsten im Bieten aushalten kann.

Welche Absurditäten bei den Büchernarren mitunter vorkommen, davon hier ein Beispiel.*) Es hatte Einer drei

---

*) Fertiault, les amoureux du livre. Paris 1877. 8.

Jahre hindurch täglich acht Stunden angestrengt gearbeitet, um herauszubekommen, dass die Bibel enthält:

66 Bücher,
1 189 Kapitel,
31 173 Verse,
773 656 Worte,
3 566 560 Buchstaben,
6 855 mal das Wort „Jehovah“,
46 227 mal das Wort „und“ u. s. w.

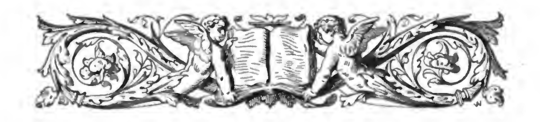
und wozu? lediglich aus litterarischem Ehrgeiz, um etwas zu leisten, was bis dahin noch kein Anderer fertig gebracht, um von sich reden zu machen!

Mit einem Worte, die Bibliomanie, die erhabenste wie die kostbarste, ist eine Manie, die stets mit mehr oder weniger Narrheit verbunden ist. Solange es bei der persönlichen Narrheit bleibt, solange der Bibliomane nur sich selbst schädigt, mag ihn auch die menschliche Gesellschaft sich selbst überlassen. Aber es giebt auch Bibliomanen, die von ihrer Leidenschaft derartig verblendet sind, dass sie zum Verbrecher, und als solche für ihre Mitmenschen gemeingefährlich werden; man denke an den Prediger Tinius in Poserna, der im Anfang dieses Jahrhunderts aus Bücherliebhaberei zum Raubmörder wurde; seine Bibliothek wurde am 5. November 1821 in Leipzig versteigert. Und wie gross ist die Zunft der Büchermarder, die aus reiner Liebhaberei zum Diebe werden und Bücher stehlen, wo sich ihnen die Gelegenheit dazu bietet. So wurde dem Dr. Alois Pichler im Jahre 1861 der Prozess in Petersburg gemacht, weil er die Kaiserliche öffentliche Bibliothek in schmählichster Weise bestohlen hatte; und ebenso dem Professor Lindner in Leipzig im Jahre 1860, der es dort ebenso getrieben.

Und von dieser Manie des Bücherstehlens werden nicht nur Männer, sondern auch Frauen ergriffen, und es liessen sich viele Beispiele davon anführen, mit welchem Aufwande von raffinirter Schlauheit diese unglücklichen Menschen ihrem

Laster fröhnen, dass ihnen keinen anderen Vortheil oder Genuss verschafft, als den heimlichen Besitz eines Buches, das sie nicht einmal weiter verwerthen können, ohne sich der Entdeckung und Bestrafung auszusetzen. Wunderbarer Weise leben diese Bücherdiebe meistens in den besten Verhältnissen, aber gerade der Umstand, dass sie ein begehrtes Buch auf ehrliche Weise nicht erwerben können, reizt sie zum Verbrechen. Doch diese Verirrungen liegen auf einem anderen Gebiete als dem, womit wir uns hier beschäftigen wollen und ich verlasse deshalb diese Nachtseite der Bücherliebhaberei.





Bücherliebhaberei in England.*)

England ist das Eldorado der Bibliophilen und Bibliomanen, doch sind diese nur unter den „oberen Zehntausend" zu suchen und zu finden. Im Allgemeinen hat der Engländer wenig Neigung Bücher zu kaufen; wenn der gut situirte Kaufmann, oder der reiche Fabrikant zur Weihnachtszeit, oder bei Gelegenheit eines Geburtstages einige Pfund Sterling für Bücher ausgiebt, so gewinnt er dadurch die Ueberzeugung, Schutzpatron der Litteratur geworden zu sein. Es dürften nicht viele Leute drüben existiren, die bei einem jährlichen Einkommen von 1000 Pfund monatlich 1 Pfund für Bücher ausgeben. Die Bibliotheken der begüterten Mittelklassen legen unter hundert Fällen neunundneunzig Mal ein trauriges Zeugniss von der Intelligenz ihrer Besitzer ab; sind wirklich ein paar Bände darunter, die den Namen Buch verdienen, so ist das oft nur ein glücklicher Zufall. Die Hefte des „Sunday at home", der „Leisure hour", von „Cassell's Magazine" und vielleicht noch ein paar andere Monatsschriften werden zwölf Monate hindurch sorgfältig gesammelt, oft gar nicht aufgeschnitten und gelesen, und dann am Ende des Jahres eingebunden; mit solchem Lesefutter ist der Bücherschrank des wohlhabenden Engländers meistens gefüllt. Mark Pattison

*) Vergl. W. Roberts, The Book-hunter in London. London 1895. 8. und W. Roberts, Rare books and their prices. London 1895. 8.

geht so weit, zu behaupten, dass, obgleich der allgemeine Wohlstand in England so und so viel mal grösser geworden, der Kreis der Bücherkäufer und der Bücherliebhaber nicht grösser als früher, wenn nicht gar kleiner geworden sei. Man könnte einwenden, dass Jemand mit 1000 Pfund jährlichen Einkommen davon gewöhnlich 100 Pfund für Miethe auszugeben hat, und dass derartige Wohnungen den Luxus eines besonderen Bibliothekzimmers nicht gewähren. Das mag wahr sein, diese Thatsache ist aber keine Entschuldigung, denn ein Bücherregal von 13 zu 10 Fuss an der Wand kann nahezu eintausend Bände in Octav fassen und man kann schon in einhundert Bänden den Geist der Welt in seinen respectabelsten Leistungen bei sich aufspeichern. Ein Amerikaner giebt seinen Lesern den Rath: „Erwirb alle Bücher, die Du erreichen kannst, gebrauche alle Bücher, die Du besitzest und noch viel mehr, als Du besitzen kannst.“

Der Rath ist gut, wenn man bedenkt, dass die grosse Mehrzahl berühmter Büchersammler ein hohes Alter erreicht hat; die Bücher als Lebensgefährten sind der beste Schutz gegen die Stürme des Lebens, und ihr Studium ist die beste Medicin für die Verlängerung des Lebens. Deshalb sammle man Bücher!

In England gab Warton in seiner „History of English poetry“ vor etwa 120 Jahren, und Joseph Ames in seinen 1749 erschienenen „Typographical Antiquities“ die erste Anregung dazu, seltene Bücher zu sammeln. In jener Zeit hat die moderne Art des Büchersammelns aus Liebhaberei begonnen, wie sie Männer von Rang und Vermögen und intelligente Buchhändler ausübten, Männer wie James Watt, Topham Beauclerk, Major Pearson, der Herzog von Roxburghe, David Garrik, Georg Steevens, der Reverend Jonathan Boucher u. A., die sich in England als Bibliophilen hervorgethan haben, Alle überragt von dem unvergleichlichen Richard Heber, (geb. 1773, gest. 1833) der nicht nur ein Sammler ersten Ranges, sondern auch ein tüchtiger Gelehrter war, der die von ihm gekauften Bücher auch las, ein Mann, der in den Jahren

1810—1833 Alles zusammen brachte, was für Geld zu haben war, und dessen Bibliothek später ein Quelle der seltensten Schätze war.

So war auch die Sunderland-Bibliothek*) zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in etwa zwölf Jahren gesammelt, zu einer Zeit, wo Bücher, die jetzt unschätzbar sind, noch für eine kleine Summe zu haben waren. Die Bibliothek kam bei Puttick & Simpson in London vom December 1881 bis März 1883 zum Verkauf und brachte in 51 Auctionstagen die Totalsumme von 56 581 Pfund Sterl. 6 Schilling für 14 000 Nummern auf. Und dabei war die Mehrzahl der Bücher von einer nichts weniger als guterhaltenen äusseren Beschaffenheit, in Folge des Umstandes, dass die Bibliothek während eines Zeitraumes von mehr als 100 Jahren in Blenheim der Zerstörung durch Luft und Sonne bei offenen Fenstern derartig ausgesetzt war, dass die Vögel zwischen den Bänden genistet hatten; später hatte ein Provinzial-Buchbinder die Bände übermässig stark beschnitten und mit schauderhaften Einbänden versehen. Das Ergebniss der Versteigerung würde ein bei weitem grösseres gewesen sein, wären die Einbände besser gewesen; glücklicherweise waren die Bücher im Innern völlig unberührt von der Zeit und gut erhalten geblieben.

Die William Beckford-Bibliothek**), welche 1882—1883 bei Sotheby in London in 40 Auctionstagen zur Versteigerung kam, ergab bei 9837 Nummern einen Ertrag von 73 551 Pfund Sterling 18 Schilling, also verhältnissmässig beinahe das Doppelte der Sunderland-Bibliothek. Aber Beckford's Bücher waren auch alle in vortrefflichem Zustande, reich eingebunden, mit Wappen und Devisen von Fürstlichkeiten und anderen distinguirten früheren Besitzern, denn Beckford versäumte keine Gelegenheit, wo er ein Buch mit berühmtem Stamm-

*) Der Begründer, Charles, dritter Earl von Sunderland wohnte in Althorp, die Bibliothek war in seinem Stadthause in London, Piccadilly, untergebracht; er starb am 19. April 1722.

**) William Beckford (geb. 1761, gest. 1844), der Verfasser von „Vathek“ lebte in Fonthill.

baum erlangen konnte, und der Werth derselben wurde noch erhöht durch die pikanten und sarkastischen Notizen, die er auf den Vorsatz-Blättern der Bücher einzutragen pflegte. Beckford war ein ungemein belesener und sehr reicher Mann, der seine Liebhaberei mit Verständniss betreiben konnte wie er wollte.

Mehr noch kam der Werth seltener Bücher, den sie haben, wenn sie gut eingebunden sind, zur Geltung in der Syston Park-Bibliothek des Sir John Thorold, die 2000 Bände stark 1884 bei Sotheby in London versteigert wurde und 28000 Pfund Sterling ergab, also etwa 14 Pfund Sterling für den Band. Der Besitzer hatte im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts zu sammeln begonnen, sein feines sachkundiges Urtheil und sein sicheres Gefühl waren unübertroffen; er besass Einbände der beiden Èves, von Le Gascon, Monnier, Du Seuil, Padeloup, Derome und anderen. Die Syston Park-Versteigerung wird heute noch als ein Höhepunkt der englischen Bücherauctionen angesehen, und doch ist ihr Durchschnitts-Ertrag noch nicht der höchst erzielte gewesen. Die Totalsumme der fünftägigen Versteigerung der Baron Seillière-Bibliothek, die im Februar 1877 bei Sotheby unter den Hammer kam, betrug bei 1147 Nummern 15000 Pfund Sterling, also 16 Pfund Sterling für den Band, es ist dies der höchste Durchschnitts-Ertrag irgend einer englischen Bücherauction. Diese Bibliothek bestand unter anderem aus der besten Sammlung altfranzösischer Ritter-Romanzen, die jemals im Handel vorgekommen, es kam noch hinzu, dass die Einbände im feinsten Geschmack Alles übertrafen, was auf dem Gebiete überhaupt bekannt geworden, die Grolierbände spielten eine grosse Rolle dabei.

Unter den bemerkenswerthen neueren Londoner Bücherauctionen verdient noch die Appony-Versteigerung genannt zu werden. Graf Anton Appony, ein tüchtiger Gelehrter, hatte im Anfang dieses Jahrhunderts in Nagy Appony in Ungarn eine vortreffliche Bibliothek gesammelt, die im November 1892 bei Sotheby versteigert wurde und in fünf Tagen bei 1359 Nummern 3364 Pfund Sterling, also etwa 2 Pfund Sterling

10 Schilling für den Band ergab; es kamen hier verschiedene Exemplare derselben Ausgaben vor, die auch in der Beckford- und der Syston Park-Auction verkauft waren und zwar zu erheblich höheren Preisen; das hatte aber darin seinen Grund, dass die Appony-Bibliothek in Bezug auf künstlerisch schöne Einbände mit den beiden anderen Bibliotheken gar nicht zu vergleichen war.

Obenan stehen bei den Liebhabern in England natürlich die Shakespeare-Ausgaben, namentlich die ersten in Quart- und Folio-Format, die bei Erscheinen vielleicht den Werth von einigen Pence gehabt haben mögen. In Georg Daniel's Auction 1864 zahlte man für einen Quartanten, der bis dahin 40 Pfund Sterl. gegolten, 200 bis 300 Pfund Sterl., und die Steevens-Auction im Jahre 1800 gab schon einen Vorgeschmack dessen, was man in unserem Jahrhundert an Preisen für Shakespeare-Seltenheiten zu erwarten hatte. Ein leidlich gut erhaltenes Exemplar der ersten Folio-Ausgabe, 1623 von Heming and Condell gedruckt, das gegen Ende des vorigen Jahrhunderts noch 30 Pfund Sterling gekostet, ergab in der Roxburghe-Auction 1812 bereits 100 Pfund Sterling, und heute würde jeder Sammler mit Vergnügen fünfmal so viel dafür zahlen; das Thorold-Exemplar wurde 1884 mit 590 Pfund Sterl. verkauft, und ein Londoner Antiquar hat jüngst ein tadelloses Exemplar dieses ersten Folio-Shakespeare mit 1200 Pfund Sterling in seinem Kataloge angesetzt! Unter den Folio-Ausgaben ist die dritte, vom Jahre 1664 die seltenste, man zahlte dafür vor 40 bis 50 Jahren 30 Pfund Sterling, das Ives-Exemplar ergab (1891) 950 Dollar.

Neben den Shakespeare-Ausgaben wird gegenwärtig ein wahrer Cultus mit William Caxton's Press-Erzeugnissen getrieben. Es existiren im Ganzen etwa noch 560 Caxton-Drucke, ungefähr vier Fünftel davon sind festgelegt in den Bibliotheken des British Museum in London, in den Universitäts-Bibliotheken in Cambridge und Oxford und in den Privat-Bibliotheken des Herzogs von Devonshire und des Earl von Dysart, sowie in der Rylands (früher Spencer'schen)

Sammlung in Manchester. Neben dieser Gesammtzahl kennt man 31 Caxton-Unica und sieben Drucke existiren nur in defectem Zustande. Unter diesen Umständen darf man annehmen, dass an ein Sinken der gegenwärtig hohen Caxton-Preise nicht zu denken ist, wie immer auch Mode und Geschmack wechseln mögen. Interessant ist es, zu sehen, wie die Preise stetig in die Höhe gegangen sind. In den Watson Taylor- und Perry-Auctionen im Jahre 1823 ergaben 5 Bände Caxton-Drucke, beinahe alle schön erhalten, zusammen 239 Pfund Sterling, es waren „the life of Jason“ (1476—1477) 95 Pfund Sterling 11 Schilling, „the book called Caton“ (1483) 30 Pfund Sterling 19 Schilling, „Troylus and Cresside“ (1484) 66 Pfund Sterling, und ein sehr schönes vollständiges Exemplar von Virgil's „Eneidos“ (1490) 46 Pfund Sterling 15 Schilling. Von den beiden ersten Werken sind nur je 6 Exemplare bekannt, vom dritten 12 Exemplare, vom vierten 4 Exemplare. Viele Jahre hindurch war von den drei ersten nicht ein Exemplar irgendwo aufgetaucht, von Virgil's „Eneidos“ verkaufte Quaritsch in London 1877 ein Exemplar für 300 Pfund Sterling.

Ein paar weitere Beispiele mögen die Preissteigerung zeigen. Die höchste für einen Caxton gezahlte Summe von 1950 Pfund Sterling erzielte das Harlei-Exemplar des einzig bekannten vollständigen „King Arthur“ vom Jahre 1485 in der Versteigerung von Lord Jersey's Bibliothek im Jahre 1885, es ging an einen Sammler in Amerika fort, einen Mr. Pope. In derselben Auction ging ein Exemplar des ersten in englischer Sprache gedruckten Buches „Histories of Troy“ für 1820 Pfund Sterling fort. Es ist dies die von Caxton veranstaltete Uebersetzung des Le Fevre, die er, wie wir vorher gesehen haben, 1471 selbst noch auf dem Continente druckte; man kennt davon nur noch 20 Exemplare, von denen nur 3 vollständig, die übrigen defect sind. Im Jahre 1812 hatte der Herzog von Devonshire für ein Exemplar desselben Werkes, an dem das letzte Blatt fehlte, 1060 Pfund Sterling 12 Schilling gezahlt, es gehörte der Gemahlin König Hein-

richs IV., und hatte der Herzog von Roxburghe wenige Jahre vorher 50 Pfund Sterling dafür gezahlt. Im Jahre 1885 erreichte ein Exemplar von Higden's Polychronicon (1482) die damals sehr hohe Summe von 66 Pfund Sterling, Quaritsch in London. aber setzte ein Exemplar, allerdings das besterhaltene der drei überhaupt bekannten, mit 500 Pfund Sterl. an. Das Perkins-Exemplar dieses Buches ging 1873 für 365 Pfund Sterling fort, dasselbe Exemplar sank aber im Preise, als es 1891 auf der Ives-Auction für 1500 Dollar nach Amerika verkauft wurde, und soeben melden die Zeitungen, dass in einer Londoner Auction kürzlich für einen Abdruck der von Caxton im Jahre 1478 hergestellten grossen Ausgabe von Chancer's „Canterbury Tales" von Quaritsch 20400 Mark gezahlt sind. Von dieser editio princeps existiren nur noch 9 Exemplare, von denen nur zwei vollständig sind. Doch genug der Beispiele.

In ähnlicher Weise, wie die älteren Druckwerke, zeigen auch verschiedene Bücher aus dem achtzehnten Jahrhundert die Tendenz andauernder Preissteigerung. Die erste Ausgabe von Goldsmith's „Vicar of Wakefield" vom Jahre 1766 war vor hundert Jahren für 5 Pfund Sterling zu haben, 1891 ergab ein Exemplar bei Sotheby 90 Pfund Sterling und im Mai 1892 94 Pfund Sterling. Gray's berühmte „Elegy" vom Jahre 1751, ursprünglich für 6 Pence zu haben, war 1888 schon auf 36 Pfund Sterling, und 1892 auf 59 Pfund Sterling gestiegen, und das zuletzt im December 1893 auf den Markt gekommene Exemplar ergab 74 Pfund Sterling. Ebenso ist es mit den ersten Ausgaben von Fielding, Smollett, Stirne, Swift und Defoe gegangen.

Eine Erscheinung anderer Art ist auf dem Londoner Büchermarkt zu beobachten, es ist die Entwickelung der „Americana".

Je reicher Amerika im Laufe der Zeit geworden, um so mehr hat sich sein Geschmack an Dingen ausgebildet, die das Leben angenehm machen, dazu gehören auch Bücher. Und dieser Geschmack hat einen würdigen Ausdruck gefunden durch

hervorragende Männer wie der verstorbene Bibliograph Henry Steevens of Vermont, und durch freigebige Donatoren wie Lenox und andere Begründer von Bibliotheken. Für Alles, was ihr Land betrifft, zahlen die Amerikaner gern hohe Preise, und London ist der beste Markt für „Americana“. Wie man von drüben alle Aufträge auf seltene Werke nach London dirigirt, so wandern auch manche hinterlassene Bibliotheken von drüben wieder nach London zum Verkauf zurück. Es liessen sich darüber interessante Notizen mittheilen, ein Beispiel möge genügen um zu zeigen, wie hoch die Americana von den Amerikanern selbst geschätzt werden. Bei der im Jahre 1888 bei Christie in London versteigerten Bibliothek des früheren Lord Chancellor Hardwick befand sich ein unansehnlicher schmaler Quartband mit etwa einem Dutzend zusammengebundener Abhandlungen aus den Jahren 1583 bis 1657, die sich auf amerikanische Angelegenheiten bezogen, dieser Band ging für 555 Pfund Sterling nach Amerika.

Das Verdienst, die litterarischen Beziehungen zwischen London und Amerika gefördert und auf die gegenwärtige Höhe gebracht zu haben, gebührt in erster Reihe dem am 30. März 1884 verstorbenen Nicolaus Trübner, einem Deutschen von Geburt, der durch seinen 1859 veröffentlichten „Bibliographical guide to American literature“, namentlich aber in seinem seit 1865 erschienenen (nach Trübner's Tode leider nicht fortgesetzten) „American and Oriental Literary Record“ eine Menge von Werken über Amerika überhaupt erst für das Publikum entdeckt, und sich um diese Litteratur grosse Verdienste erworben hat.

Und bei dieser Gelegenheit sei noch eines anderen Deutschen gedacht: Bernhard Quaritsch. Bernard Quaritch in London (wie er sich drüben seit Jahren selbst schreibt) wird heute als der König aller todten und lebenden Antiquare Englands angesehen. Roberts nennt ihn „the Napoleon of booksellers“. Geboren 1819 in Worbis in Preussen kam er 1842 als Buchhandlungsgehilfe zu H. G. Bohn in London, bei dem er, mit Unterbrechung von zwei in Paris zugebrachten Jahren,

bis 1847 blieb. Er ging von Bohn im April dieses Jahres ab und verabschiedete sich mit den Worten: „Mr. Bohn, Sie sind der erste Buchhändler in England, aber ich glaube der erste Buchhändler in Europa werden zu können.“ Quaritsch besass kein anderes Kapital als seine Kenntnisse; sein erster Katalog war ein kümmerlicher Broderwerb, er enthielt die Titel von etwa 400 Büchern im Preise von 1—2 Schillingen. Den ersten fetten Bissen erwarb er im Jahre 1858, wo er bei der Versteigerung der Bibliothek des Bischofs von Cashel ein Exemplar der Mazarin-Bibel für 595 Pfund Sterling erstand. In demselben Jahre gab er seinen ersten grösseren Katalog heraus mit etwa 5000 Nummern, zwei Jahre später wuchs dieser Katalog von 182 auf 408 Seiten mit etwa 7000 Nummern; 1868 folgte ein Hauptkatalog von 1080 Seiten mit 15 000 Nummern, 1880 hatte er ihn bereits auf 2395 Seiten mit einer Beschreibung von 28 000 Werken erweitert, und sieben Jahre später, 1887, gab er seinen berühmten Generalkatalog heraus, 4500 Seiten stark mit einer genauen bibliographischen Beschreibung von über 40 000 Werken. Neben diesen hervorragenden bibliographischen Leistungen hat Quaritsch als Bücherkäufer alle bisherigen Käufer weit in den Schatten gestellt. Im Juli 1873 kaufte er den ganzen nichtwissenschaftlichen Theil der Bibliothek der Royal Society in Norfolk, wenige Wochen darauf erstand er in der Perkins-Auction Manuscripte und Bücher im Werthe von 11 000 Pfund Sterl. (220 000 Mark), bei der Sir W. Tite's Auction 1874 kaufte Quaritsch für 9500 Pfund Sterling (190 000 Mark), in den Didot-Auctionen in Paris (1878—1879) für 11 000 Pfund Sterling (220 000 Mark), bei der berühmten Beckford-Auction 1882 erstand Quaritsch mehr als die Hälfte des Ganzen für etwa 40 000 Pfund Sterl. (800 000 Mark), und bei der Sunderland-Auction, 1881—1883, hatte er eine Rechnung von über 33 000 Pfund Sterling (660 000 Mark) zu bezahlen. In ähnlicher Weise ist Quaritsch bei allen übrigen Auctionen in den letzten 20 Jahren überall einerseits der gefürchtetste, anderseits der willkommenste Käufer gewesen und ist es auch heute noch. Der Leser wird

sich aus der Beschreibung der Inkunabeln erinnern, dass Quaritsch im Jahre 1884 für ein kleines Buch, das Psalterium von 1459, den kolossalen Preis von 4950 Pfund Sterling (99 000 Mark) zahlte, den höchsten Preis, der jemals für ein einzelnes Buch gezahlt ist. Quaritsch hat sein 1847 gegebenes Wort gehalten, er ist heute der erste Buchhändler in ganz Europa.

Neuerdings haben die Preise für kostbare, seltene Bücher bei den Auctionen in London eine wahrhaft schwindelhafte Höhe erreicht, und in der Bibliomanie behaupten die Engländer einen Rang, den ihnen weder die Franzosen, Italiener oder Holländer, und noch weniger die kleine Zahl der bescheidenen deutschen Sammler streitig zu machen vermögen. Es gebührt den Engländern denn auch das Verdienst, durch Dibdin*) zuerst die sonderbarsten Einfälle reicher Sammler in ein gewisses System gebracht zu haben.

Ein chronologischer Bericht über die Bücher-Auctionen in London würde ein interessanter und wichtiger Beitrag zur Litteraturgeschichte sein. Aber ich fürchte, den Leser durch eine zu weit ausgedehnte Vorführung von Zahlen zu ermüden; ich will deshalb von den vielen bei diesen Versteigerungen vorgekommenen interessanten Einzelheiten nur noch eines Ereignisses gedenken, das eine gewisse Berühmtheit in den Annalen der englischen Bibliophilie erlangt hat, des Verkaufs der ersten Ausgabe des Boccaccio, des sogenannten Valdorfer Boccaccio („Il Decamerone di Messer Giovanni Boccaccio", Venedig 1471, gedruckt bei Christ. Valdorfer), den ich schon bei den Inkunabeln erwähnt habe.

Das Buch hat bei seinem Erscheinen einen Werth von ungefähr zehn Mark gehabt. Auf welche Weise ein Exemplar davon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in die Hände eines Londoners Buchhändlers kam, ist unbekannt. Sicher aber kannte dieser bereits damals den hohen Werth des seltenen

---

*) Thom. Frognall Dibdin, Bibliomania or bookmadness. London 1811. 8. new edition London 1876. 8.

Buches, als er dasselbe den beiden damals berühmtesten Sammlern, dem Lord Oxford und dem Lord Sunderland für den hohen Preis von 100 Guineen zum Kauf anbot. Während die beiden Sammler noch darüber verhandelten, sah ein Vorfahre des Herzogs von Roxburghe das Buch und kaufte es. Bald darauf speisten die beiden Edelleute einmal bei dem Herzog, und die Rede kam auf den Boccaccio. Lord Oxford und Lord Sunderland sprachen von dem seltenen Buche, das ihnen angeboten sei; der Herzog von Roxburghe meinte, er sei in der Lage, den Herren ein Exemplar derselben ersten Ausgabe zu zeigen, was bezweifelt wurde. Nun brachte er das Werk herbei, und die beiden Herren konstatirten mit schmerzlichen Gefühlen, dass verloren hat, wer zaudert. Das Exemplar kam dann im Jahre 1812 mit der Roxburghe-Bibliothek unter den Hammer, und der Marquis of Blandford erstand es für 2260 Pfund Sterling (55 200 Mark), man sagt, er sei darauf vorbereitet gewesen, bis zu 5000 Pfund Sterling zu gehen. Es boten damals drei Sammler darauf, der Herzog von Devonshire, Earl Spencer und Marquis of Blandford, auch war ein Agent Napoleon's als Bieter aufgetreten. Die Concurrenz dieser reichen Männer hatte den Preis so in die Höhe getrieben, später beim Verkauf der Blandford-Bibliothek im Jahre 1819 kam dasselbe Exemplar wieder zur Versteigerung und ergab nur 918 Pfund Sterling. Bekanntlich hat der damalige Verkauf des Boccaccio Anlass zur Begründung des Roxburghe-Club gegeben. Dieser Club ist der berühmteste aller Bibliophilen-Vereine der Welt, es möge deshalb gestattet sein, einige Mittheilungen über ihn zu machen.

Die 20 Begründer desselben traten am 17. Juni 1813, an dem Tage, an welchem vor einem Jahre der berühmte Boccaccio verkauft war, in St. Alban's Tavern in London zur Bildung des Clubs unter dem Vorsitz des Earl Spencer zusammen; die Mitgliederzahl wurde auf 31 bestimmt, später aber auf 40 erweitert; anfänglich hatte alljährlich der Reihe nach ein Mitglied ein seltenes Buch oder eine Broschüre für seine Kosten drucken zu lassen und den anderen Mitgliedern

in je einem Exemplare geschenksweise anzubieten, später hat der Verein selbst noch eine Reihe werthvoller Werke drucken lassen, die Auflagen haben niemals 30—60 Exemplare überstiegen.

Auf diese Weise sind im Laufe der acht Jahrzehnte eine Menge ausgezeichneter Bücher durch den Club neu gedruckt. Eine vollständige Collection dieser Privatdrucke, die niemals in den Handel gebracht wurden, zusammen zu bringen, ist fast unmöglich, jedenfalls ein Luxus, den sich nur Millionäre gestatten können. Der Roxburghe-Club kommt noch jetzt alljährlich einmal zu einem opulenten Dinner in St. Alban's Tavern zusammen, der gegenwärtige Präsident ist der Marquis of Salisbury, Mitglieder sind folgende Herren: 1. le Duc d'Aumale, 2. the Duke of Buccleuch, 3. the Duke of Devonshire, 4. the Marquis of Bute, 5. the Marquis of Lothian, 6. the Marquis of Bath, 7. Earl Cowper, 8. Earl of Crawford, 9. Earl of Powis, 10. Earl of Roseberry, 11. Earl of Cawdor, 12. Lord Charles W. Brudenell Bruce, 13. Lord Zouche, 14. Lord Houghton, 15. Lord Amherst of Hackney, 16. the Lord Bishop of Peterborough, 17. the Lord Bishop of Salisbury, 18. the Right Hon. A. J. Balfour, 19. Sir William R. Anson, Bart., 20. Charles Butler, Esq., 21. Ingram Bywater, Esq., 22. Richard Copley Christie, Esq., 23. Charles J. Elton, Esq., 24. Sir John Evans, 25. George Briscoe Eyre, Esq., 26. Sir Augustus Wollaston Franks, 27. Thomas Gaisford, Esq., 28. Henry Hucks Gibbs, Esq. (Vice-Präsident), 29. Alban George Henry Gibbs, Esq., 30. A. H. Huth, Esq. (Schatzmeister), 31. Andrew Lang, Esq., 32. J. Wingfield Malcolm, Esq., 33. John Murray, Esq., 34. Edward James Stanley, Esq., 35. Simon Watson Taylor, Esq., 36. Sir Edward Maunde Thompson (der Hauptbibliothekar des British-Museums), 37. Rev. Edward Tindal Turner, Esq., 38. V. Bates van de Weyer, Esq., 39. W. Aldis Wright, Esq., mit dem Präsidenten im Ganzen 40 Mitglieder, die erlauchteste Gesellschaft aus den besten Kreisen Englands, zugleich die bekanntesten der jetzt lebenden englischen Bibliophilen, von denen fast jeder

im Besitz einer werthvollen Bibliothek sich befindet. Wer sich dafür interessirt, den verweise ich auf die Beschreibung dieser einzelnen Bibliotheken bei Roberts (the book-hunter in London, pag. 299 ff.).

Neben dem Roxburghe-Club existirt in England noch eine ganze Reihe von Vereinen von Bücherfreunden; die meisten derselben haben eine beschränkte Mitgliederzahl, sie veröffentlichen, wie der Roxburghe-Club, ihre Werke entweder auf Kosten einzelner Mitglieder oder der Vereine, die Auflagen sind in der Regel klein, 25—100 Exemplare, viele der Werke werden nicht in den Handel gebracht. Die Veröffentlichungen bestehen bei vielen Vereinen in dem Neudruck alter, selten gewordener Bücher, oder in Luxusausgaben, Ausgaben in Grosspapier, zum Theil mit dem aufgedruckten Namen des Mitgliedes als Empfänger. Einige Vereine specialisiren sich auf die Erforschung der Litteratur nach bestimmten Richtungen hin, wie in der Geschichte, Genealogie, Topographie, Sprachwissenschaft etc., auch für einzelne Provinzen von England und Schottland; auch Originalausgaben alter und neuerer Classiker werden reproducirt. Umfangreiche Werke über die Naturwissenschaften, Chemie, Reisen, auch geographische Berichte werden mit Illustrationen, Karten u. dergl. auf das Kostbarste ausgestattet, und so hat die Bücherliebhaberei innerhalb dieser Vereine in neuerer Zeit eine Richtung eingeschlagen, welche der Wissenschaft sehr förderlich ist.

Zu welcher Bedeutung dies Vereinswesen in England sich entwickelt hat, geht aus der nachfolgenden Uebersicht der Gesellschaften hervor. Ausser den genannten giebt es noch eine grosse Zahl anderer litterarischer, gelehrter und wissenschaftlicher Vereine, die sich lediglich die Förderung von Specialwissenschaften durch Veröffentlichung der neuesten Forschungsresultate zur Aufgabe machen.



Gesellschaften von Bibliophilen und Bibliographen in England,

die sich mit dem Druck neuer oder älterer Werke oder ihrer eigenen Verhandlungen beschäftigt haben oder noch beschäftigen.*)

Wenn auch nicht alle diese Veröffentlichungen nur bibliophilisch-bibliographisch im strengen Sinne des Wortes sind, so enthalten doch alle von Zeit zu Zeit werthvolle Artikel auf diesen Gebieten. Soll aber eine solche Zusammenstellung Werth für den Bibliographen haben, so muss sie möglichst vollständig sein.

Die heute nicht mehr bestehenden Gesellschaften sind mit einem Stern (*) versehen. Die hinter den Gesellschaften stehende Zahl bedeutet das Gründungsjahr.

*Abbotsford Club. Edinburgh. 1834.
*Älfric Society. London. 1842.
*Anglia Christiana Society. London. 1846.
Arundel Society. London. 1849.
Ballad Society. London. 1868.
*Bannatyne Club. Edinburgh. 1823.
Berkshire Archaeological and Architectural Society. Reading. 1871.
(Ursprünglich als Berkshire Ashmolean Society 1840 in Reading begründet.)
Bibliographical Society. London. 1892.
Bradford Historical and Antiquarian Society. Bradford.
Bristol and Gloucestershire Archaeological Society. Gloucester. 1876.
British Archaeological Association. London. 1843.
British Record Society. London. 1888.
*Browning Society. London. 1881.
*Caerleon Antiquarian Association. Newport. 1854.
*Calvin Translation Society. Edinburgh. 1844.
Cambrian Archaeological Association. Tenby. 1845.
Cambridge Antiquarian Society. Cambridge. 1840.
Camden Society. London. 1838.
Carlyle Society. London. 1879.
*Cavendish Society. London. 1846.
*Caxton Society. London. 1844.
*Celtic Society. Dublin. 1847.
(Verbunden mit der Irish Archaeological Society. 1854 in Dublin begründet.)
Chancer Society. London. 1868.
Chester and North Wales Archaeological and Historic Society. Chester. 1849.

*) Ich verdanke dieses Verzeichniss der Güte des Herrn W. A. Copinger, Präsident der Bibliographical Society in London.

Chetham Society. Manchester. 1843.
Cork Historical and Archaeological Society. Cork. 1891.
County Kildare Archaeological Society. Dublin. 1891.
Cumberland and Westmoreland Antiquarian and Archaeological Society. Kendal. 1886.
Cymmrodorion, Honourable Society of. London. 1751.
(Aufgehoben 1773, wieder errichtet 1820.)
Devonshire Association. Exeter. 1874.
Early English Text Society. London. 1864.
*Ecclesiastical History Society. London. 1849.
*Ecclesiological Society. Cambridge. 1839.
(Ursprünglich als Cambridge Camden Society 1838 in Cambridge begründet.)
Edinburgh Bibliographical Society. Edinburgh.
Egypt Exploration Fund. London. 1883.
English Dialect Society. Oxford. 1873.
*English Historical Society. London. 1837.
Essex Archaeological Society. Essex. 1852.
Ex libris Society. Plymouth. 1891.
Folk-Lore Society. London. 1879.
Glasgow Archaeological Society. Glasgow. 1859.
Göthe Society. London. 1886.
*Grampian Club. London. 1869.
*Gypsy-Lore Society. Edinburgh. 1888.
Hakluyt Society. London. 1846.
Hampshire Record Society. Winchester. 1888.
*Hansard Knollys Society. London. 1845.
Harleian Society. London. 1869.
Henry Bradshaw Society. London. 1890.
Historic Society of Lancashire and Cheshire. Liverpool. 1848.
Holbein Society. Manchester. 1859.
Huguenot Society of London. London. 1885.
*Hunterian Club. Glasgow. 1872.
Japon Society. London. 1892.
*Index Society. London. 1878.
*Iona Club. Edinburgh. 1833.
Irish Archaeological and Celtic Society. Dublin. 1854.
*Irish Archaeological Society. Dublin. 1840.
Irish Literary Society. London.
Kent Archaeological Society. Maidstone. 1857.
Lavenshire and Cheshire Antiquarian Society. Manchester. 1883.
Leicestershire Architectural and Archaeological Society. Leicester. 1866.
Library Association. London. 1877.

Lincoln and Nottingham Architectural and Archaeological Society. Lincoln. 1844.
Liverpool Literary and Philosophical Society. Liverpool. 1812.
London and Middlesex Archaeological Society. London. 1860.
*Maitland Club. Glasgow. 1828.
Manchester Literary Club. Manchester. 1862.
*Marx Society. Douglas. 1858.
Middlesex County Record Society. London. 1884.
Midland Record Society. Birmingham. 1894.
Navy Record Society. London. 1894.
New Shakespeare Society. London. 1874.
New Spalding Club. Aberdeen.
New Sydenham Society. London. 1858.
Newcastle-on-Tyne Society of Antiquaries. Newcastle. 1813.
Newcastle-on-Tyne Typographical Society. Newcastle. 1818.
*Newcastle-on-Tyne Literary and Philosophical Society. Newcastle. 1793.
Norfolk and Norwich Archaeological Society. Norwich. 1847.
North Kidwy Record Society. London. 1886.
*Oriental Translation Fund. London. 1828.
Oxford Architectural and Historical Society. Oxford. 1839.
Oxford Historical Society. Oxford. 1885.
Oxfordshire Archaeological Society. Oxford. 1853.
Palaeographical Society. London. 1873.
Palestine Pilgrim's Text Society. London. 1884.
Pali Text Society. London. 1882.
*Parker Society. Cambridge. 1840.
*Percy Society. London. 1840.
*Philobiblon Society. London. 1853.
Philological Society. London. 1842.
Pipe Roll Society. London. 1884.
Ray Society. London. 1844.
Record Society of Lancashire. Manchester. 1879.
Roxburghe Club. London. 1812.
Royal Archaeological Institute. London. 1843.
Royal Asiatic Society. London. 1823.
Royal Historical Society. London. 1868.
Royal Irish Academy. Dublin. 1785.
Royal Society of Antiquaries of Ireland. Dublin. 1849.

(Ursprünglich als Kilkenny Archaeological Society 1849 in Dublin begründet, dann als Royal Historical and Archaeological Association of Ireland, zuletzt unter dem jetzigen Titel fortgeführt.)

Royal Society of Literature. London. 1823.
St. Paul's Ecclesiological Society. London. 1879.

Scottish History Society. Edinburgh. 1886.
Scottish Text Society. Edinburgh.
Selden Society. London. 1887.
*Shakespeare Society. London. 1840.
*Shelley Society. London. 1886.
Shropshire Archaeological and Natural history Society. Shrewsbury. 1835.
Society for the Promotion of Hellenic Studies. London.
*Society for the Publication of Oriental Texts. London. 1841.
Society of Antiquaries. London. 1751.
Society of Antiquaries of Scotland. Edinburgh. 1780.
Society of Biblical Archaeology. London. 1879.
*Society of Hebrew Literature. London. 1872.
Somerset Record Society. Wells.
Somersetshire Archaeological and Natural History Society. Taunton. 1849.
*Spalding Club. Aberdeen. 1839.
*Spottiswood Society. Edinburgh. 1843.
Suffolk Institute of Archaeology. Bury St. Edmunds. 1848.
Surrey Archaeological Society. London. 1857.
Surtees Society. Durham. 1834.
*Sydenham Society. London. 1843.
Thonesby Society. Leeds. 1889.
*Warton Club. London. 1855.
*Welsh Manuscript Society. Abergavenny. 1837.
*Wernerian Club. London. 1844.
William Salt Archaeological Society. Stafford. 1879.
Wiltshire Archaeological and natural History Society. Salisbury. 1853.
*Wodrow Society. Edinburgh. 1841.
Worcester Diocesan Architectural and Archaeological Society. Worcester. 1854.
Worcestershire Historical Society. Worcester. 1892.
Wyclif Society. London. 1882.
Yorkshire Archaeological Association. Haddersfield. 1863.





Bücherliebhaberei in Frankreich.*)

Die achtungswerthe, geschmackvolle Bibliophilie ist so recht in Frankreich heimisch. Kein Land hat so viele tüchtige Bücherkenner und Sammler gehabt als Frankreich, kein anderes Land hat eine so reiche Litteratur über die Bibliophilie und die Liebhaber-Bibliographie aufzuweisen, und kein Land kann dem berühmten Jaques-Charles Brunet einen ebenbürtigen Mann gegenüberstellen. Ich habe schon in den früheren Capiteln fortwährend auf Frankreich zu verweisen gehabt, denn wenn auch das Verdienst der Erfindung und der ersten Entwickelung der Typographie Deutschland gebührt, so sind wir doch in der Verwerthung der älteren Litteratur auf dem Büchermarkte seit mehr als zweihundert Jahren von unseren Nachbarn weit überholt, und Erscheinungen in der Würdigung seltener litterarischer Kostbarkeiten, wie sie dort alltäglich vorkommen, sind bei uns völlig unbekannt.

Wie der Werth seltener Bücher ganz allgemein in unserem Jahrhundert enorm gestiegen, haben wir aus dem Vorhergesagten überall gesehen, und die Ursachen davon sind leicht zu erkennen; die Zahl der reichen Bücherliebhaber hat sich verdoppelt und verdreifacht, die Zahl der seltenen alten Bücher aber, wie sie vor etwa 150 Jahren schon bekannt waren, hat sich eher verringert, als vermehrt, denn es ist genau bekannt,

*) Vergl. M. G. Brunet, du prix des livres rares. Bordeaux 1895. 8.

in welchen öffentlichen Bibliotheken und Archiven eine grosse Anzahl derselben nach und nach ein Asyl gefunden haben, aus dem sie schwerlich jemals wieder in den Handel gelangen werden. Auch übt die Mode, und gerade in Frankreich, ebenso auf Bücher ihren Einfluss aus, wie auf den weiblichen Putz, sie steigert vorübergehend den Preis ganzer Büchergattungen, und drückt ihn ebenso herab; die Elzevier-Ausgaben haben, wie Werthpapiere, Zeiten der Hausse und der Baisse gehabt; die ersten Ausgaben der alten Classiker waren früher sehr beliebt, während man damals eine Gattung von Büchern verschmähte, die von unserem Zeitalter sehr bevorzugt wird, die illustrirten Werke des achtzehnten Jahrhunderts. Man legt in Frankreich gerade diesen Büchern, mit Zeichnungen von Künstlern wie Eisen, Marillier und namentlich Moreau dem jüngern einen so hohen Werth bei, dass besondere beschreibende Kataloge darüber erschienen sind.*)

Der Geschmack der Bücherliebhaber ist in Frankreich in den letzten hundert Jahren mehr als in anderen Ländern grossen Veränderungen unterworfen gewesen; zeitweise hat man sich z. B. mit besonderer Vorliebe mit dem heiligen Lande und den Pilgerfahrten dorthin beschäftigt; dann wieder waren vorübergehend die Werke der die römische Kirche bekämpfenden Reformatoren sehr gesucht, die in Deutschland und der Schweiz gedruckten Schriften Luther's, Calvin's u. A. In neuerer Zeit sind auch die Originalausgaben der französichen Romantiker seit 1830 sehr begehrt, es hat z. B. die erste Ausgabe des Romans von Théophile Gautier „Mademoiselle de Maupin“ einen Preis von Fr. 1600,— erzielt. Neben diesen mehr oder weniger individuellen Neigungen behauptet sich in Frankreich ziemlich constant eine Vorliebe für die ersten Ausgaben der französischen Classiker des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts, besonders aber werden die älteren illustrirten Werke gesucht.

*) T. F. Mahérault, Catalogue raisonné et descriptif des ouvrages de Moreau le jeune, avec notes iconographiques et bibliographiques. Paris 1880. 8.

So giebt es eine Liedersammlung, die ein Generalpächter in Paris in vier Bänden im Jahre 1772 veranstaltet, und von den beliebtesten Künstlern der damaligen Zeit hat illustriren lassen, Moreau z. B. lieferte 25 Kupferstiche dazu. Die Poesie des Werkes ist ganz werthlos, aber sie wird auch nicht von den Bibliophilen bezahlt, sondern die Illustrationen; man konnte das Werk vor 50 Jahren noch für Fr. 60,— haben, heute werden Fr. 2000,— und mehr dafür bezahlt. Ein anderes Buch, allerdings ein Unicum, die „Chansons de la Borde“, mit den Originalzeichnungen Moreau's erzielte auf der Radziwill-Auction Fr. 7050,—.

Von den „Contes de Lafontaine“ giebt es eine Aussgabe, 2 Bände Octav-Format, im Jahre 1762 in Paris unter dem maskirten Verlagsort Amsterdam gedruckt, und zwar unter dem Protectorat der Madame de Pompadour. Das der schönen Marquise angebotene Handexemplar, wozu Eisen Illustrationen geliefert hatte, vereinigte in sich alle erdenklichen Vorzüge der Ausstattung. Nachdem es durch verschiedene, nicht mehr nachweisbare Hände gegangen, tauchte es 1844 zuerst öffentlich bei der Versteigerung der Bibliothek des Akademikers Charles Nodier auf, wir finden es dort mit dem Spottpreise von Fr. 355,— notirt. Aber das Buch bewährte bald glänzend den ihm vorangegangenen Ruf einer hohen Seltenheit, nachdem es in dem Katalog eines grossen Pariser Antiquars mit Fr. 7000,— angesetzt gewesen, ist es schliesslich vor Kurzem in den Besitz eines enthusiastischen Sammlers, des Herrn Beraldi, übergegangen, der ohne Zaudern Fr. 15 000,— dafür bezahlte.

Unter den Classikern des sechzehnten Jahrhunderts haben die Originalausgaben von Molière die grösste Zugkraft; wem es gelingt, eine der ersten Ausgaben der Komödien des unsterblichen Franzosen für Fr. 1500,— zu erhalten, der kann sich glücklich schätzen, und die ersten Gesammtausgaben seiner Werke nehmen unter den Seltenheiten eines französischen bibliographischen Feinschmeckers den ersten Rang ein. So brachten Molière oeuvres, Ausgabe in 7 Bänden, Paris 1673, Duodez-Format, in der Auction Lignerolles (1894)

Fr. 16200,—, und die Ausgabe der „oeuvres, avec des remarques par Bret," Paris 1773, 7 vls., Quart-Format, mit 33 Abbildungen von Moreau, Abzüge von der Schrift in Aetzmanier auf derselben Auction Fr. 22100,—. Die Originalausgaben von Molière's Theaterstücken, früher ganz vernachlässigt, sind durch den Bibliophilen de Soleinne in Paris in Aufnahme gekommen; er war der Erste, der mit grosser Mühe eine vollständige Sammlung derselben zusammengebracht hatte, an der nur ein Stück fehlte (Les Fourberies de Scapin). Bei der Versteigerung seines Nachlasses (1843) ging diese Sammlung für Fr. 747,— fort, eine lächerlich kleine Summe, wenn man damit die heutigen Preise der einzelnen Stücke vergleicht, z. B. Les Précieuses ridicules, Paris 1660 (Auction Lignerolles 1894), Fr. 2000,—; Sganarelle, Paris 1660, in derselben Auction, Fr. 2550,—. Ihm beinahe gleich gilt Corneille, seine Ausgaben in Folio und Duodez, die man vor 150 Jahren kaum ansah, bilden heute ein Streitobject bei allen Auctionen. Racine kommt erst in dritter Reihe, wird aber immer noch hoch geschätzt.

Als ein Beispiel verirrter Geschmacksrichtung aus der damaligen Zeit möchte ich ein Buch erwähnen, das inzwischen den Ruf eines Unicum allerersten Ranges erlangt hat. Der Generalpächter de la Popelinière, ein bekannter Verleger aus der Zeit Ludwigs XV., hatte ein Buch „Tableaux des moeurs du temps" in einem einzigen Exemplare drucken lassen, das die wenig verschleierten Episoden eines abenteuerlichen Lebens erzählt und in dem die beigefügten, ebensowenig verschleierten Aquarellbilder mit dem Texte harmoniren. Die skrupulösen Erben waren nach dem Tode des Generalpächters auf dem Punkte, das Buch zu vernichten, der König aber, der davon gehört hatte, verhinderte dies und erwarb es für sich.

Nach verschiedenen Wanderungen, die sich nicht mehr verfolgen lassen, gelangten die Tableaux in die Bibliothek des Fürsten Galitzin in Moskau, kamen von da wieder nach Paris zurück, und darauf in den Besitz eines reichen englischen

Sammlers Frederic Hankey, beiläufig bemerkt Sohn eines englischen Gouverneurs der ionischen Inseln und Offizier bei den Horse Guards der Königin von England. Dieser hatte ausschliesslich Seltenheiten eines Genres zusammengebracht, die aus Sittlichkeitsrücksichten öffentlich nicht versteigert werden konnten, und in dieser Sammlung nahmen die „Tableaux des moeurs du temps“ einen Ehrenplatz ein; die Bücher wurden nach seinem Tode durch freihändigen Verkauf sehr zerstreut, und die „Tableaux“ tauchten erst im Jahre 1894 bei der Versteigerung der Bibliothek eines Bibliophilen wieder auf, der sich bei Lebzeiten den Namen „Le Toqué“ (der Verrückte) beigelegt hatte. Man war auf einen erbitterten Kampf um die „Tableaux“ gefasst, es wurde von Fr. 50 000,— gesprochen, die ein Liebhaber daransetzen wollte, indessen — habent sua fata libelli — bei dem nicht gerade sehr lebhaften Wettbieten erfolgte der Zuschlag für Fr. 25 000,— Das Buch ist durch Recensionen verschiedener Bibliographen, wie Charles Monselet, G. Brunet u. A. bekannt geworden, auch ist es durch einen Neudruck, 2 Bände kleines Quart-Format, reproducirt, aber dieser Neudruck kann doch das Unicum nicht ersetzen, das für alle Zeiten eine der kostbarsten Seltenheiten der Bibliophilie bleiben wird.

Noch ein anderes berühmtes Buch des vorigen Jahrhunderts sei erwähnt, das durch Eigenschaften ganz entgegengesetzter Art bekannt geworden ist, das „Office de la Semaine Sainte“ par l'Abbé de Bellegarde, Paris 1732. 8. „à l'usage de la maison du Roi“ ein Exemplar in roth Saffian eingebunden, der Fürstin de Lamballe dedicirt, mit einer Widmung des Königs, einem Autograph der Marie Antoinette, einigen Zeilen der Maria Theresia, einem Briefe der Marie Antoinette und einigen Zeilen Ludwig's XVI. Dieses Buch ist in der Auction Lignerolles (1874) für Fr. 30 000,— fortgegangen.

Zur Erklärung dieses exorbitanten Preises ist darauf hinzuweisen, dass in Frankreich unter den Royalisten ein kleiner Kreis von Bibliophilen existirt, der mit Allem, was sich auf

die unglückliche, vielgeschmähte Königin bezieht, einen wahren Cultus betreibt.

Ein drittes seltenes Illustrationswerk aus jener Zeit ist durch seine Schicksale in neuerer Zeit bekannt geworden, sein Titel lautet „Monument du Costume. Suite d'estampes pour servir à l'histoire des mœurs et du costume des Français", Paris, Folio. I. suite 1775, II. suite 1776, III. suite 1783, das schönste Werk zur Costümkunde des achtzehnten Jahrhunderts mit Zeichnungen von ausserordentlicher Feinheit, ein Meisterwerk von Moreau dem Jüngeren. Das jüngst vorgekommene Exemplar enthält eine Folge von 12 Kupferstichen von Freudeberg in doppelter Anzahl, und die im Original aufgefundenen 24 Figurentafeln von Moreau als Federzeichnungen in Sepia ausgeführt. Auf einer Versteigerung in Berlin im Mai 1891 hat das Werk, zusammen mit vier anderen Zeichnungen von Freudeberg, 109 500 Mark aufgebracht, und zwar ging es in den Besitz des Barons Edmonde de Rothschild über, für den es der Pariser Antiquar Morgand erstand. Man erzählte sich, das Exemplar habe dem verstorbenen König Ludwig II. von Bayern gehört, und sei aus dessen Nachlass auf einer Auction in Leipzig zum Vorschein gekommen. Morgand ist gegenwärtig der tüchtigste Antiquar in Paris, er vereinigt ein umfassendes bibliographisches Wissen mit grossem Geschäftseifer; man sagt, er setze für seine Bücher erstaunlich hohe Preise an, doch macht ihm seine reiche Kundschaft daraus keinen Vorwurf. Das genannte Werk kam dann aus Rothschild's Besitz in die Hände des Bibliophilen Pierre van Loo in Gent. Der Text, welcher den reizenden Darstellungen der eleganten Welt des vorigen Jahrhunderts beigegeben ist, stammt von Restif de la Bretonne, hat aber gar keinen Werth.

Welch' hohe Preise gegenwärtig auf den Pariser Auctionen gezahlt werden, davon will ich noch einige weitere Beispiele hier anführen.

Die „Ars moriendi", auch unter dem Titel: „de temptationibus morientium" oder: „Tentationes daemonis" bekannt, ergab auf der Auction Yemeniz (1867) Fr. 9550,—. Es ist ein

Holztafeldruck aus dem fünfzehnten Jahrhundert, ein vielfach übersetztes, überarbeitetes und in einer Menge späteren typographischen Drucken bekanntes, damals sehr beliebtes Werk, gleichsam ein Uebergang von den Sammlungen blosser Heiligenbilder und Bildertexte, wo Figuren und Schrift zugleich auf einem und demselben Blatte stehen, zu den eigentlichen Büchern; das Pariser Exemplar, ohne Ort und Jahr, enthielt 13 Blätter mit 11 Holzschnitten, ein Zwiegespräch zwischen dem Teufel und einem Engel am Bette eines von seiner Familie umgebenen Sterbenden.

Dann Boccacio „de la Ruine des nobles hommes et femmes“, Bruges 1476, in Folio à 2 col. ergab in der Auction Téchener (1876) Fr. 20 000,—. Es war ein sehr schönes Exemplar des äusserst seltenen Buches, das für das erste datirte Druckerzeugniss von Brügge gilt, und stammte aus der Sunderland-Bibliothek.

Ferner: „Le Chevalier delibéré“, ungefähr 1486 in Gouda gedruckt, ergab in der Auction Mosbourg (1893) Fr. 13 520,—, es ist das einzige bekannte Exemplar.

Die „Eschole de Salerne en vers burlesques“ von 1651, Duodez-Format, ergab in der Auction Mosbourg (1893) Fr. 10 060,—, ein sehr hoher Preis, aber gerechtfertigt durch die hohe Seltenheit des Werkes, einer der hervorragendsten Elzevier-Drucke.

Heliodori „Aethiopicae Historia libri decem“, Basileae 1552, Folio, ergab in der Auction Téchener (1876) Fr. 12 000,—, es war ein Grolier-Band, der schönste, den Le Roux de Lincy beschrieben, und derjenige, der bis jetzt von den Grolier-Bänden den höchsten Preis erzielt hat. Das Exemplar trug ausserdem die Insignien Heinrichs II., verbunden mit denen der Diana de Poitiers, man weiss, wie eine solche Abstammung den Werth eines Buches erhöht; es ging in den Besitz eines Sammlers in New York über.

La Fontaine's „Fables choisies“, 5 vls., Paris 1678 bis 1694, Duodez-Format, ergab in der Auction Mosbourg (1893) Fr. 10 000,—. Der Boyet'sche Einband hat wohl in diesem

Falle den hohen Preis bestimmt, der sonst nicht zu rechtfertigen wäre.

Longus, „Daphnis et Chloé", Paris 1757, Quart, erzielte bei der Auction La Roche La Carelle Fr. 6700—. Das Exemplar war ursprünglich in Ungarn entdeckt und dort mit Fr. 10,— angekauft; nach Paris gebracht, erwarb es ein Antiquar für Fr. 200,—, auf der Auction Brunet (1868) schon ergab es Fr. 6000,—, denn es war ein Padeloup-Einband! Dasselbe Buch in der Ausgabe Paris 1718, Octav, ebenfalls in einem Padeloup-Einbande mit dem Wappen des Regenten, ergab in der Auction Mosbourg (1893) Fr. 12 500,—. Die Ausgabe ist gar nicht selten, aber die fürstliche Abstammung und der Einband von seltener Schönheit hatten den hohen Preis bestimmt. Ein anderes Exemplar derselben Ausgabe, auf den Einbanddecken in Gold die bekannten drei Thürme des Wappens der Pompadour, gab ebenfalls den Sammlern Gelegenheit zu erbittertem Kampfe.

Montesquieu, „Le Temple de Guide", Paris 1794, Octav, ergab auf der Auction Lignerolles (1894) Fr. 14 000,—. Es war das einzige bekannte Exemplar auf Velin, mit den Originalzeichnungen von Eisen, 10 Abbildungen in Gouache gemalt, welch' seltene Eigenschaften den hohen Preis begründeten; bei der Versteigerung trieben sich zwei Sammler in erbittertem Kampfe den Preis gegenseitig in die Höhe.

Mlle. de Montpensier, „Recueil de Portraits", Paris 1659, Octav, ergab auf der Auction La Roche La Carelle (1888) Fr. 15 080,—.

Thomas Morus „Description du royaume d'Utopie", Paris 1550, Octav, ergab auf derselben Auction Fr. 9100,—; das Exemplar trug die Wappen von Ludwig XIII. und der Anna von Oesterreich, es erzielte den hohen Preis dieser Königlichen Abstammung wegen und als berühmtestes Werk des englischen Kanzlers.

„Songe de Poliphile", Venise 1499, Folio. Ein prachtvolles Exemplar in reichem Einbande des sechzehnten Jahrhunderts erzielte auf der Auction Mosbourg (1893)

Fr. 10000,—. Es ist ein eigenartiges Werk mit Holzschnitten von ganz besonderer Schönheit, war zwei Jahrhunderte hindurch ganz vernachlässigt, erregte dann aber berechtigtes Aufsehen und wurde von verschiedenen Schriftstellern, u. A. von Paul de Saint-Victor, rühmend erwähnt.

Einer der feinsten Kenner der Litteratur des achtzehnten Jahrhunderts war Girardot de Préfond; er gehörte dem Handelsstande an, wurde durch Schicksalsschläge gezwungen, seine reiche und mit vielem Geschmack gesammelte Bibliothek zu verkaufen, gelangte dann aber wieder zu grossem Vermögen und brachte eine zweite Bibliothek zusammen, welche der ersten nichts nachgab. Später überliess er auch diese en bloc dem hervorragenden Bibliophilen Graf de Mac Carthy. Aus dieser Sammlung seien einige Werke erwähnt.

Bruno Giordani „Degl' Heroici furori", Parigi 1585, Octav, ging in einem schönen Einbande von Padeloup in der Auction La Roche La Carelle (1889) für Fr. 7100,— fort. Der Verfasser dieses seltenen Buches war ein Neapolitaner Mönch, der aus seinem Kloster entfloh, einen Theil von Europa durchzog, und eine Menge von Schriften ziemlich unverständlichen Inhalts in lateinischer und italienischer Sprache veröffentlichte. Er endete auf dem Scheiterhaufen der Inquisition.

Ein anderes Werk von Bruno Giordani „La Cena de le Cene'ri" s. l. 1584, Octav, ging auf der Auction Mac Carthy (1817) für Fr. 549,— nach England, wo es auf der Auction Hanrott (1844) 12 Pfund Sterl. brachte; dasselbe Buch tauchte in einem reichen Padeloup-Einbande in der La Roche La Carelle-Auction (1888) auf und ergab bei der Gelegenheit Fr. 8100,—, eine Folge des Einbands.

Ich unterbreche diese Aufzählung kostbarer Werke, um den Leser nicht zu ermüden, und wende mich einer berühmten Bibliothek zu, der umfangreichsten, welche jemals von einem Privatmanne in Frankreich zusammengebracht ist.

Louis-César de la Baume Le Blanc, duc de La Vallière (geb. 1708, gest. 1780), ein Grossneffe der berühmten Carmeliterin, gilt für den tüchtigsten Bibliophilen, den Frank-

reich jemals besass, vielleicht wird man niemals einem Rivalen begegnen, der sich mit ihm vergleichen liesse. Seine Inkunabeln-Sammlung ist nie übertroffen, sie erhob sich noch über die reiche Specialbibliothek des Grafen de Mac Carthy aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, die 1817 zur Versteigerung kam.

Unabhängig von den werthvollen anderen Werken aus den verschiedensten Litteraturgebieten, von denen der Buchhändler Nyon im Jahre 1788 einen sechsbändigen Katalog veröffentlicht hatte, fielen die erwähnten Werke des fünfzehnten Jahrhunderts als confiscirtes Emigrantengut der öffentlichen Domäne als Staatseigenthum zu, nachdem sie vorher nach des Herzogs Tode (1780) en bloc von dem Marquis de Paulmy angekauft, und von diesem an den Grafen von Artois abgetreten waren. Sie bilden seitdem den werthvollsten Bestandtheil der Arsenal-Bibliothek in Paris. Vorläufig dort begraben, wird der Tag noch kommen, wo sie von sich reden machen werden.

Der Herzog de La Vallière, ungeduldig wenn es sich um eine Vermehrung seiner reichen Bücherschätze handelte, kaufte wiederholt ganze Bibliotheken, wenn er Gelegenheit dazu fand; so erwarb er auch die gut ausgewählte Bibliothek eines reichen Handelsherrn, Namens Bonnemet, für 18 000 Livres. Der Verkauf der katalogisirten Abtheilung de La Vallière ergab im Jahre 1784 die Summen von 454 677 Livres, für die damalige Zeit eine ganz bedeutende Summe, heute würde dieselbe Bibliothek bei der inzwischen ergangenen Preissteigerung unzweifelhaft mehrere Millionen ergeben. Für den Umfang der Bibliothek spricht die Thatsache, dass der Nyon'sche Katalog, dessen erster Theil von dem berühmten de Bure redigirt war, 32 205 Nummern enthielt; und für die Reichhaltigkeit zeugt, dass de La Vallière u. A. zwölf Rabelais'sche Druckschriften aus dem sechzehnten Jahrhundert besass, die so ausserordentlich selten sind, dass von manchen ersten Ausgaben dieses Schriftstellers nur ein einziges Exemplar bekannt ist, während die Existenz von anderen nur vermuthet werden

kann, denn es fehlt an Beweisen dafür, sie sind gänzlich verschwunden.

Vier Jahre nach der Versteigerung de La Vallière fand die der Bibliothek des Fürsten de Soubise statt, welche die ganze Sammlung des berühmten Parlamentspräsidenten Jacques-Auguste de Thou umfasste. Diese Bibliothek, die schönste und ausgewählteste, die am Ende des siebzehnten Jahrhunderts in Paris zu finden war, enthielt überwiegend lateinische, ernsten Studien gewidmete Werke, die sogenannte Belletristik hatte keinen Raum in ihr gefunden; sie war en bloc von dem Cardinal de Rohan angekauft, der sie einem Fürsten in seiner Familie hinterliess.

Die von de Thou abstammenden Bücher tragen alle sein Wappen, das sich viermal in Folge zweimaliger Verheirathung verändert hat; sie sind gesucht, aber nicht selten, und die heutigen Preise haben die der ersten Versteigerung derselben im Jahre 1788 nicht erheblich überschritten; ausgenommen einige wenige, die besondere Schicksale gehabt haben, davon seien genannt:

„Entrée d'Henri II. à Paris" 1549, ein Meisterwerk der Holzschneidekunst des sechzehnten Jahrhunderts, ergab in der Auction Beckford (1882) Fr. 11 750,—, in der Auction Destailleur (1891) Fr. 20 200,—, in der Auction Mosbourg (1893) Fr. 13 000,—.

„Histoire universelle par de Thou", depuis 1543 jusqu'en 1607, 16 vls., Paris 1734, Quart, ergab in der Auction de Soubise (1788) 108 Livres, in der Auction Lignerolles (1894) Fr. 1090,—.

„Bonsard, oeuvres", Paris 1609, Folio, ergab in der Auction Soubise 10 Livres, in der Auction Le Double (1862) Fr. 1250,—.

„Recueil d'Estampes representant les troubles massacres, survenus en France", Paris 1573, Folio, ergab in der Auction de Soubise 115 Livres, in der Auction La Roche La Carelle (1888) Fr. 12 000,— u. s. w.

Von den vielen berühmten Auctionen sei nur noch eine aus der jüngsten Zeit, die der Bibliothek des Grafen Mosbourg, vom Jahre 1893, erwähnt. Man kennt aus den letzten Jahren kein zweites Beispiel einer so reichen Sammlung, es seien nur einige der kostbaren Bücher davon genannt.

„Cicero, de officiis", Elzevier, 1642, in Duodez-Format ging fort für Fr. 3450,—.

„Suite d'Estampes pour servir à l'histoire des moeurs et du costume en France", Abbildungen von Freudeberg und Moreau, Fr. 9000,—.

„Joviani Pontani opera", Aldus, 1518, Quart-Format, ein Grolier-Band, Fr. 4520,—.

„L'Eschole de Salerne, Elzevier, 1651, Fr. 10060,—. Dies Exemplar der Sammlung ärztlicher Recepte in burlesquen Versen war in prachtvollen blauen und rothen Saffian gebunden, das einzige bekannte Exemplar mit völlig unbeschnittenem Rande, daher der hohe Preis.

„La Fontaine, fables", 5 vls., Paris 1678—1694, Duodez-Format, Fr. 10 000,—.

Mosbourg besass auch ein Unicum ganz besonderer Art, die berühmte „Guirlande de Julie", ein Meisterwerk der Kalligraphie und Blumenmalerei, das der Herzog de Montausier als eine Huldigung für Mlle. de Rambouillet, seine spätere Gemahlin, hatte anfertigen lassen. Dieses in seiner Art einzige Buch war mit einem sehr schönen Einbande von Le Gascon geziert und ergab in der Auction Fr. 19 000,—, womit es nach dem einstimmigen Urtheile der gewiegtesten Kenner nicht zu hoch bezahlt war. Damit möge es genug der Bücherpreise in Frankreich sein.

Wenn man von der französischen Bibliophilie spricht, so können die Bouquinistes (von bouquin, ein alter Schmöker) in Paris nicht unerwähnt bleiben, sie behaupten ihren Platz in der französischen Geschichte, wie sie ihren Stand an den Seine-Quais seit Anfang des siebzehnten Jahrhunderts consequent behauptet haben; mögen die Vertreter ihrer Zunft

fortwährend wechseln, die Colonie der Bouquinisten als solche bleibt bestehen, sie hat Revolutionen überdauert, die noch ganz andere, höhere Interessen, als die ihrigen, zerstört haben. So möge auch ihrer hier mit einigen Worten gedacht sein.*)

Wie oft hat man diese demüthigen, bescheidenen Antiquare als ein Hinderniss für den freien Verkehr auf der Strasse erklärt, wie oft ist ihnen die Hehlerei von gestohlenen Büchern vorgeworfen, und wie oft spricht man von ihrem unlauteren Wettbewerb mit den concessionirten Buchhändlern, die theure Miethen und hohe Steuern zu zahlen haben! Alles ist nicht im Stande gewesen, die Bouquinisten mit ihren Trödellägern von den Quai-Mauern der Seine zu vertreiben.

In Amsterdam haben die Bücherjuden ihren Stand auf dem Botermarkt aufgeben müssen, und in London verschwindet der Büchertrödel mehr und mehr von der Strasse, ebenso wie er in Berlin schon lange von den Hausfluren vertrieben ist; der Pariser Bouquinist aber weicht nicht vom Platze, weil er einen Rückhalt hat an seiner Beliebtheit in der Bevölkerung, namentlich in der Gelehrtenwelt, für die er ein nicht zu unterschätzendes Culturelement bildet. Die Bedeutung des Handels erhellt einigermassen aus folgenden Zahlen.

Im Jahre 1893 zählte man in Paris an den Seine-Quais vom Pont Royal bis zum Pont Marie und am Quai de la Turnelle im Ganzen 156 Bouquinisten mit 1636 Kästen (die Bücher sind alle in offenen Kästen auf den Quai-Mauern ausgelegt, werden bei Regen mit Wachstuch überdeckt und Abends mit Deckeln verschlossen). Rechnet man jeden Stand zu durchschnittlich 10 Meter Länge, so ergiebt das zusammen eine Länge von 1560 Metern, die mit den in 1636 Kästen enthaltenen Büchern, ab und zu durch Intervalle unterbrochen, bedeckt sind. Jeder Kasten mag durchschnittlich 60 Bände enthalten, das ergiebt im Ganzen 97 160 Bücher, die unausgesetzt für die Vorübergehenden ausgelegt sind. Die Einnahme eines

*) Vergl. Octave Uzanne, The book-hunter in Paris. London 1893. 8.

Bouquinisten kann man auf durchschnittlich Fr. 10,— täglich veranschlagen, was eher noch zu niedrig als zu hoch gegriffen sein dürfte, das macht bei 156 Bouquinisten zusammen eine Tageseinnahme von Fr. 1560,—, oder im Jahre mehr als eine halbe Million.

Wer möchte dieser, zum Wohl und Nutzen der Bevölkerung von Paris dienenden Einrichtung die Berechtigung der Existenz absprechen! Wie angesehen und beliebt die Zunft bei den Gelehrten ist, möge Folgendes beweisen.

Als der bekannte Akademiker Xavier Marmier sein Ende nahen fühlte, erinnerte er sich in seiner Herzensgüte der vielen glücklichen Stunden, die er dem Verkehr mit den Bouquinisten am Seine-Quai zu verdanken hatte. Er bestimmte in seinem Testament eine Summe von 1000 Fr. für eine Anzahl derselben vom Pont Royal bis zur Pont Saint Michel, mit denen er fast täglich verkehrt hatte; die Leute sollten dafür eine gute Mahlzeit halten. Dieser Wunsch des gütigen alten Herrn ging am 20. November 1892 in Erfüllung. Es vereinigten sich an dem Tage 95 Bouquinisten zu einem Diner bei dem berühmten Véfour, und wenn man das von Uzanne mitgetheilte Menu sieht, und die bei der Gelegenheit gehaltenen Reden liesst, so muss man sagen, dass das unter dem Vorsitz von A. Choppin d'Arnouville abgehaltene Bankett in würdigster Weise verlief. Viele der Geladenen hatten ihre Frauen mitgebracht, es wurde getanzt, und die Festlichkeit, die damals in der Presse viel von sich reden machte, verlief zu Jedermanns Zufriedenheit.

Aber man findet auch unter diesen Antiquaren Männer von nicht geringem Bildungsgrade, die meisten wenden sich diesem mühevollen, grosse Anforderungen an die Gesundheit stellenden Berufe erst im späteren Jahren zu, nachdem sie schon wiederholt Schiffbruch im Leben erlitten haben. Mancher frühere Student, nachdem er von Stufe zu Stufe gesunken, zieht schliesslich Tag für Tag mit seinem Bücherkarren zum Seine-Quai. Es giebt unter den Bouquinisten Leute mit tüchtigen Litteraturkenntnissen, auch Specialisten auf be-

stimmten Gebieten, und es ist gar nichts Ungewöhnliches, dass die Verkäufer sich dem Käufer gegenüber auf Brunet und Quérard berufen und in diesen bibliographischen Hilfsmitteln eine gründliche Belesenheit besitzen.

Einmal ist in neuerer Zeit ernstlich der Versuch gemacht, die Zunft der Bouquinisten zu beseitigen, aber dieser Versuch ist gescheitert, es war unter dem strengen Regiment des Präfecten Haussmann. Der Baron — dem die Angehörigen der Baukunst in Paris unverantwortlicherweise immer noch kein Denkmal gesetzt haben, obwohl er für die architektonische Schönheit von Paris mehr gethan hat, als irgend ein Anderer — der Baron beschloss die Seine-Quais zu reinigen, sein ästhetisches Gefühl wurde durch die unregelmässigen und sonderbaren Auswüchse an denselben beleidigt. Er wollte den Weg neben den langen, niedrigen Mauern feiner, vornehmer und geradlieniger gestalten dadurch, dass er die Parasiten beseitigte und den Boden asphaltirte; um dies Ideal zu verwirklichen, erliess er ein einfaches Decret, der Büchertrödel an der Seine habe aufzuhören. Aber es geschah nicht, und der grosse Seine-Präfect konnte in diesem Falle sein gewohntes Radikalmittel der Expropriation nicht zur Anwendung bringen. Die bedrohten Händler schlugen Alarm, und es erstand der Zunft ein Retter in der Noth in der Person des gelehrten, gutmüthigen und witzigen „Bibliophile Jacob“ (mit wahrem Namen: Paul Lacroix), der sich seiner guten Freunde anzunehmen beschloss. Er ging direct zum Kaiser und wusste diesem die Sache in so menschenfreundlicher Weise darzustellen, dass Napoleon ihm versprach, die Bouquinisten unter seinen Schutz zu nehmen. Eines schönen Tages besuchte der Monarch unter des Bibliophilen Führung die Bücherstände. Bei dieser Gelegenheit, als es sich um Leben oder Sterben der Zunft handelte, fand ein Mitglied derselben, der alte Père Foy, absichtlich oder unabsichtlich, Gelegenheit, seinen Namen berühmt zu machen. Als der Kaiser auf seiner Wanderung an den Ständen entlang am Quai Malaquais, der Rue de Saints Pères gegenüber, angekommen war, sah er einen alten Mann

an einem kleinen tragbaren Ofen sich die Hände in der Weise wärmen, dass er aus seinem Bücherkasten einen Band herauslangte, eine Hand voll Blätter herausriss, und das Feuer damit neu belebte. Der Kaiser trat heran und fragte nach dem Titel des Buches, dass so werthlos sei, dass es als Brennmaterial benutzt werde. Père Foy — wer kennt ihn heute nicht? — reichte ruhig seinem Souverän den Band, und Napoleon las mit Ueberraschung den Titel: „Conquêtes et victoires des Français“. Welche Gedanken mögen wohl das Gehirn des Träumers durchkreuzt haben, als er dieses Buch, das bestimmt war, die patriotischen Flammen im Herzen des Volkes zu entzünden, von dem alten Bouquinisten zur Speisung seines Ofens benutzt sah? Der Haussmann'sche Erlass wurde zurückgenommen, und Père Foy war über Nacht ein berühmter und gemachter Mann geworden, denn Jedermann wollte den sonderbaren Kauz sehen und bei ihm kaufen. Und so wird wohl auf lange Zeit hinaus noch die Existenz der Bouquinisten gesichert bleiben.





Bücherliebhaberei in Holland.

Schlusswort.

Im Jahre 1860 beklagte sich Frederik Muller in Amsterdam*), dass die Liebe zu guten Büchern in Holland beinahe ausgestorben zu sein scheine, und doch konnte sich Holland im siebzehnten und achtzehnten Jahrhundert eines solchen Reichthums an Schätzen der Litteratur rühmen, wie kaum ein anderes Land, ja, am Ende des siebzehnten Jahrhunderts ist die Liebhaberei an alten Büchern zuerst in Holland überhaupt aufgetreten. Nur ab und zu bietet sich noch jetzt Gelegenheit, einen Blick in den kostbaren Privatbesitz an Büchern zu thun, der sich in alten Familiengeschlechtern bis in die Neuzeit erhalten hat. Das war z. B. der Fall, als von November 1858 bis Januar 1860 in sechs Auctionen die etwa 19000 Nummern starke Bibliothek van Vorst versteigert wurde, eine der bedeutendsten, die jemals in Holland unter den Hammer gekommen.

Beinahe gleichzeitig kam die von Van Oosten de Bruyn nachgelassene, ebenso werthvolle Büchersammlung zum Verkauf. Es ist interessant, am angeführten Orte zu lesen, wie Muller die Ursachen erklärt, weshalb z. B. alte holländische Classiker-Ausgaben, die vor hundert bis zwei-

*) Allgemeene Konst- en Letterbode. 1860, No. 20. 23.

hundert Jahren mit 34 Gulden bezahlt wurden, in den genannten Auctionen den Preis von 5575 Gulden erzielten; wie er auf den Zusammenhang der Bücherauctionen mit der Litteraturgeschichte, und den Einfluss der Litteratur auf die allgemeine Culturentwickelung eingeht. Auch Muller konstatirt dabei dieselbe Erscheinung für Holland, der wir schon in anderen Ländern begegnet sind: die Zeit der umfangreichen Werke ist auch dort vorbei, die älteren Encyklopädien, die opera omnia will Keiner mehr, aber die Monographien und kleineren Werke sind gesucht. Auch in Holland spielt der Mangel an Platz eine Rolle dabei: Was dagegen in Holland noch hoch im Preise steht, sind die alten holländischen Bibelausgaben, von denen bei den genannten Auctionen viele in den Besitz des British Museums übergegangen sind.

Daneben ist altfranzösische und altspanische Litteratur noch reichlich in Holland zu finden; wenn man sich fragt, wie diese von den Nachbarländern so hoch geschätzten und so sehr gesuchten Werke in dem kleinen Holland durch Jahrhunderte hindurch erhalten bleiben konnten, so findet dies wohl seine Erklärung darin, dass die Bewohner in früheren Jahrhunderten bei grossem Reichthum früher schon als andere Nationen Privatbibliotheken zu sammeln pflegten, und dass bei einem im Allgemeinen hohen Bildungsgrade der Bevölkerung die Presse dort allezeit Freiheiten genossen hat, wie in keinem anderen Lande. Das Alles hat zusammengewirkt, um der Buchdruckerkunst und der Pflege der Wissenschaften in Holland eine Bedeutung im öffentlichen Leben zu verschaffen, auf die man in den Nachbarländern Jahrhunderte hindurch mit Bewunderung und Neid blickte. Inzwischen hat sich das geändert, das kleine Holland ist von seinen Nachbarn auch in der Bücherliebhaberei weitaus überflügelt, immer aber tauchen dort noch Schätze auf, die den holländischen Büchermarkt als einen für Frankreich und England sehr beachtenswerthen erscheinen lassen, und der auch dem von Deutschland überlegen erscheint. Die Lage im Mittelpunkte der Kulturstaaten kommt den Holländern dabei sehr zu Statten.

Ich nähere mich dem Ende meiner Betrachtungen. Es würde ein Leichtes sein, dieselben noch weiter auszudehnen, aber man muss sich zu beschränken wissen, und darf nicht ermüden.

Danach will ich handeln und nicht unterlassen, dem Leser für die Geduld zu danken, mit der er mir bis hierher gefolgt ist.

Das Gesagte wird genügen und Beachtung finden bei Denen, welche die Liebe zu guten und schönen Büchern als eine nobele Passion betrachten und pflegen. Für die rein positiven Naturen, die in einer Bibliothek nur einen Haufen unnützer Bücher sehen, denen ein Bücherliebhaber wie ein Tollhäusler vorkommt, für solche Leute habe ich nicht geschrieben; sie werden vielleicht das Studium eines Leihbibliotheks-Kataloges vorziehen, nach dem die urtheilslose Lesewelt Jahr aus Jahr ein eine Menge von Werken verschlingt, nach denen niemals wieder ein Hahn krähen wird. Ich will zufrieden sein, wenn meine Arbeit vielleicht einem Andern nützlich werden kann, der sich mit der gleichen Materie beschäftigt. Nimmt doch die Wissenschaft der Bücherkunde fortwährend einen weiteren Aufschwung, entsprechend der Entwickelung der litterarischen Production in allen Culturstaaten. Unser Jahrhundert hat eine ganze Reihe bibliographischer Arbeiten von der grössten Bedeutung entstehen sehen, auf denen das kommende Jahrhundert weiter bauen kann; die im Anhange befindliche „Bibliographie“ liefert einen Beweis für den Reichthum dieser Litteratur. Sie zeigt uns aber auch, auf welchen unermesslich breiten, unerschütterlichen, kraftvollen Grundlagen die Litteratur im Allgemeinen seit Erfindung der Buchdruckerkunst beruht. Daraus schöpft auch die Bücherliebhaberei die wunderbare Lebenskraft und Energie, die sie die blutigsten Revolutionen hat überstehen lassen, die sie befähigte, sich nach den heftigsten politischen Erschütterungen, die die ganze Welt durchzitterten, stets wieder neu und kräftiger als zuvor aufzurichten, die ihre Jünger von Jahrzehnt zu Jahrzehnt immer begeisterter und opferfreudiger werden liess.

Unwillkürlich drängt sich uns heute die Frage auf: Was wird in der Zukunft aus den seltenen Büchern werden, die heute schon so theuer bezahlt sind? Wird ein Rückschlag eintreten? Werden die Krisen des nächsten Jahrhunderts die Bücherliebhaberei vernichten?

Ich glaube nicht daran, aber die Frage ist heute nicht discutirbar und die Sammler des Jahres 2000 mögen Antwort darauf geben.



ANHANG.

Bibliographie für Bücherliebhaber.

Die nachfolgende Zusammenstellung beschränkt sich auf die Gebiete, welche im Texte der Schrift behandelt sind, die Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst als Ausgangspunkt genommen. Innerhalb dieser Grenzen habe ich die hervorragenden Schriften in, wie ich glaube, genügender Auswahl verzeichnet, um dem Leser Gelegenheit zu geben, die Litteratur weiter zu verfolgen, wenn ihm die im Texte der Schrift enthaltenen flüchtigen Andeutungen nicht genügen.

Die materielle Herstellung des Buches, insbesondere der Einband, ist nur in der geschichtlichen Entwickelung berücksichtigt; die Technik des Buchdrucks wird den Bücherliebhaber auch wenig interessiren, ist also ganz ausgeschlossen. Ebenso ist die Thätigkeit des Buchhandels nur in ihrem historischen Zusammenhange mit der Bücherliebhaberei verzeichnet; ausgelassen ist also die ganze Litteratur der neueren Organisation und Betriebsweise des Buchhandels mit dem so sehr entwickelten Vereinswesen, den Reformbestrebungen, der Statistik und seinen so vielseitigen Rechtsbeziehungen, dem gewerblichen Recht, dem Press-, Verlags- und Urheberrecht u. s. w.

Für den Bibliographen lag, bei den so reichlich fliessenden Quellen, die Versuchung nahe, die Zusammenstellung der Litteratur weiter auszudehnen, namentlich auf die Vorgeschichte des Buchhandels, auf das Handschriftenwesen im Alterthum und Mittelalter; aber ich habe gefürchtet, dass der Stoff für den vorliegenden Zweck zu sehr anwachsen könnte und verweise deshalb auf die zur Zeit vollständigste Zusammenstellung der Litteratur bei: Bigmore and Wyman, „Bibliography of printing“, 2 vls., London 1880—1884. 8.



Allgemeine und kritische Bibliographie.

Achard, C. F. Cours élémentaire de Bibliographie ou la Science du Bibliothécaire. 3 vls. Marseille 1806/7. 8.

Albert, J. F. M. Recherches sur les principes fondamentaux de la classification bibliographique précédés de quelques mots sur la bibliographie, d'un exposé des principaux systèmes bibliographiques, et suivies d'une application de ces principes au classement des livres de la Bibliothèque Royale. Paris 1847. 8.

Avenarius, Ed. An die Bibliographen Deutschlands. Einladung zur Betheiligung an der Berarbeitung eines Allgemeinen bibliographischen Lexikons der deutschen Literatur, enthaltend eine Auswahl ihrer bedeutenderen Schriften, mit besonderer Berücksichtigung der wissenschaftlichen Literatur, von Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf die Gegenwart. (Als Manuscript gedruckt.) Leipzig 1876. 8.

Beauchamps, J. de, et Ed. **Rouveyre.** Bibliographie raisonnée et pratique. Guide du libraire-antiquaire et du bibliophile. Vademecum à l'usage de tous ceux qui achètent ou vendent des livres. Précédé de considérations générales: 1. sur le goût des livres à notre époche; 2. sur ce qui fait la valeur d'un livre et sur les conditions dans lesquelles il vaut mieux l'acquérir; 3. sur le genre de reliure que l'on doit adopter tel ou tel ouvrage, et, enfin, sur la fluctuation des prix. Livr. 1—8. Paris 1882—84. 8. Mit Abbildungen von Einbänden und Facsimiles von alten Drucken.

Boulard, S. Traité élémentaire de Bibliographie, contenant la manière de faire des Inventaires, les Prisées, les Ventes publiques et de classer les Catalogues. Paris 1805. 8.

Nur für Anfänger, namentlich für angehende Buchhändler bestimmt.

Breitkopf, J. G. J. Ueber Bibliographie und Bibliophilie. Leipzig 1793. 4.

Brunet fils, Jacques Charles. Manuel du libraire et de l'amateur de livres, contenant: 1. un nouveau dictionnaire bibliographique dans lequel sont décrits les livres rares, précieux, singuliers, et aussi les ouvrages les plus estimés en toute genre, qui ont paru tant dans les langues anciennes que dans les principales langues modernes, depuis l'origine de l'imprimerie jusqu'à nos jours; avec l'histoire des différentes éditions qui en ont été faits; des renseignements nécessaires pour reconnaitre les contre-façons, et collationer les anciens livres. On y a joint une concordance des prix auxquels une partie de ces objets ont été portés dans les ventes publiques faites en France, en Angleterre et ailleurs, depuis près d'un siècle, ainsi que l'apréciation approximative des livres anciens qui se rencontrent fréquemment dans le commerce. 2. une table en forme de catalogue raisonnée où sont classés, selon l'ordre des matières, tous les ouvrages portés dans le Dictionnaire, et un grand nombre d'autres ouvrages utiles, mais d'un prix ordinaire, qui n'ont pas dû être placés au rang des livres ou rares ou précieux. 5. édition originale entièrement refondue et augmentée d'un tiers. 6 tomes (12 Parties). Paris 1860—65. Lex. 8.

Brunet, Manuel. Supplément contenant: 1. un complément au Dictionnaire bibliographique de Brunet avec renvoi de chaque article, déjà cité dans le dictionnaire, aux numéros de la table raisonnée; la description minutieusement détaillée, d'après les originaux, d'un grand nombre d'ouvrages français et étrangères, inconnus de M. Brunet, ou négligés par lui comme ayant peu de valeur, alors qu'il rédigeait son Manuel, ouvrages fort recherchés et fort appréciés aujourd'hui. On y a joint une concordance des prix auquels une partie de ces ouvrages ont été portés dans les principales ventes publiques de France et de l'étranger, depuis quinze ans, ainsi que l'évaluation approximative des livres dont il n'a pas été possible de citer d'adjudication. 2. la table raisonnée des articles au nombre d'environ 10000, décrits au présent supplement. Par P. Deschamps et G. Brunet. 2 tomes. Paris 1878—80. Lex. 8.

Das Brunet'sche „Manuel" hat 5 Auflagen erlebt: die erste in 3 Bänden, Paris 1810; die zweite in 4 Bänden, Paris 1814; die dritte in 4 Bänden, Paris 1820; die vierte in 5 Bänden, Paris 1842—44, und die hier verzeichnete fünfte Auflage. Ausserdem hat man den Brunet in Brüssel in 3. Auflage nachgedruckt, und als 4. Auflage in 5 Bänden 1838—45 herausgegeben. Trotz mancher Mängel und fast zu einseitiger Bevorzugung der französischen Litteratur vor der des Auslandes ist das Brunet'sche Werk doch unbestreitbar eine der vorzüglichsten Leistungen auf dem ganzen grossen Gebiete der Bibliographie aller Zeiten und Völker, und in Ansehung der allgemeinen Bücherkenntniss für Alle, die sich mehr als oberflächlich mit Büchern beschäftigen, ein ganz unentbehrlicher Rathgeber und Helfer in der Noth. Aber man hüte sich, den Werth Brunet's nach dem Brüsseler Nachdruck zu beurtheilen Dieser ist voller Fehler und hat die bedeutende Lücke, dass bei ihm die dem Original eingedruckten Druckerzeichen berühmter Typographen fehlen, und diese bilden gerade für Bibliophilen eine unschätzbare Zugabe. Die letzte (5te) hier verzeichnete Auflage ist typographisch vorzüglich ausgestattet und vereinigt nicht nur in sich alle Vorzüge, um derentwillen von jeher das Brunet'sche Werk überhaupt ein so grosses Ansehen unter den Bibliographen sich verschafft hat, sondern ist auch eine in Wahrheit neu durchgesehene und beträchtlich vermehrte. Die Vermehrungen betreffen hauptsächlich den in den früheren Auflagen etwas vernachlässigten Theil der nichtfranzösischen Litteratur. (Vergl. Petzholdt, Bibliotheca bibliographica, S. 90, 91.)

Bure le Jeune, Guill. Franç. de. Bibliographie instructive ou traité de la connaissance des livres rares et singuliers. Contenant un catalogue raisonné de la plus grande partie de ces livres curieux, qui ont paru successivement dans la République des lettres, depuis l'invention de l'imprimerie, jusqu'à nos jours; avec des notes sur la différence et la rareté de leurs éditions, et des remarques sur l'origine de cette rareté actuelle, et son dégré plus au moins considérable; la manière de distinguer les éditions originales, d'avec les contre-faites, etc. Disposé par ordre de matières et des facultés, suivant le systéme bibliographique généralement adopté; avec une table générale des auteurs, et un système complet de bibliographie choisie. Belles-lettres 2 tomes, Histoires 3 tomes; Théologie, Jurisprudence et Sciences et Arts. Supplément ou catalogue des livres du Cabinet de feu M. Louis Jean Gaignat, 2 tomes. Paris 1763—69. 8.

Enthält sehr werthvolle Materialien. Ebert schreibt: „Nur Halbwisser können über den Fehlern des Werkes das entschiedene Verdienst desselben vergessen. Der Mangel an planmässiger Verarbeitung des ganzen Werkes, welcher den bequemen Gebrauch hindert, mag hauptsächlich daran Schuld sein, dass das Buch nie in dem Ansehen gestanden hat, das ihm eigentlich gebührt."

Clement, Dav. Bibliotèque curieuse historique et critique ou catalogue raisonné de livres difficiles à trouver. 8 tomes. Göttingen 1750—59. 4.

Dieses in chronologischer Ordnung angelegte Werk ist unbeendigt geblieben, es reicht nur bis „Hessus“. Die bibliographischen Angaben sind mit musterhafter Genauigkeit gemacht, doch hat der Verfasser ohne kritischen Takt viel Ueberflüssiges und Ungehöriges mit aufgenommen. (Petzholdt, Bibliotheca bibliogr. S. 80.)

Collan, K. Om Bibliografiska Systemer och Bibliotheksmethoder. Helsingfors 1861. 8.

Collier, J. Payne. Bibliografical and critical account of the rarest books in the English language, alphabetically arranged, which, during the last fifty years, have come under his observation. 2 vls. London 1865. 8.

Denis, Ferd., P. **Pinçon** et **De Martonne.** Nouveau manuel de bibliographie universelle. 3 vls. Paris, Roret 1857. 12.

Dibdin, T. F. The bibliographical Decameron; or ten days Pleasant Discourse upon Illuminated Manuscripts, and Subjects connected with early Engraving, Typography and Bibliography. 3 vls. London 1817. 8.

„Bei täglichem Gebrauch und gründlicher Prüfung ergiebt sich, dass D.'s bibliographische Kenntnisse fragmentarisch und unzusammenhängend sind, dass er bei allen trefflichen Notizen, welche ihm die herrlichen englischen Sammlungen gaben, nicht zu entschuldigende Fehler begeht, und dass seine oft nur aus den gewöhnlichsten Quellen ohne Auswahl, Geschmack und Kritik zusammengetragenen Sammlungen nur den Unbelesenen blenden können.“ (Ebert.)

(Duclos et Ch. A. **Cailleau).** Dictionnaire bibliographique, historique et critique des livres rares, précieux, singuliers, curieux, estimés et recherchés qui n'ont aucun prix fix, tant des auteurs connus que de ceux qui ne le sont pas, soit manuscrits, avant et depuis l'invention de l'imprimerie; soit imprimés, et qui ont paru successivement de nos jours, en Français, Grec, Italien, Espagnol, Anglais etc., avec leur valeur réduite à une juste appréciation, suivant les prix auxquels il sont été portés dans les ventes publiques, depuis la fin du 15. siècle jusqu'à présent. Auxquels on a ajouté des observations et des notes pour faciliter la connaissance exacte et certaine des éditions originales, et des remarques pour les distinguer des éditions contrefaits. Suivi d'un essai de bibliographie, où il est traité de la connaissance et de l'amour des livres, de leur divers degrés de rareté etc. 3 vls. et Supplément. Paris 1790—1802. 8.

Ein früher sehr geachtetes und gesuchtes Werk, das aber nach dem Erscheinen des Brunet'schen „Manuel“ seinen Werth verloren hat. Ein Nachdruck davon erschien Liège 1791.

Ebert, Friedr. Ad. Allgemeines bibliographisches Lexikon. 2 Bände. Leipzig 1821—1830. 4.

Das Ebert'sche Lexikon ist dem Brunet'schen Manuel zwar sehr ähnlich, aber hinsichtlich seines Planes unabhängig von dem letzteren ursprünglich angelegt gewesen. Gleichwohl hat Ebert es bei seiner Arbeit nicht vermeiden können, sich die Brunet'sche zum Vorbilde zu nehmen, und schliesslich ein Werk zu liefern, das im Wesentlichen als eine den Bedürfnissen der deutschen Bibliographie mehr angepasste Ueberarbeitung des Brunet'schen Manuel zu betrachten ist. Diese Ueberarbeitung hat jedoch nicht nur ihren eigenthümlichen ausserordentlichen Werth, sondern, und namentlich auch wegen der besseren Berücksichtigung der nichtfranzösischen Litteratur, vor dem Brunet'schen Werke manche Vorzüge. Eine englische Uebersetzung des Werkes erschien in 4 Bänden 8. Oxford 1838. (Petzholdt, Bibliotheca bibliographica S. 92, 93.)

Ferwerda, Abr. Catalogus universalis cum pretiis. Of de boeknegotie benevens de kennisse en waarde derzelver gemakkelijk gemaakt. Zijnde eene verzameling van eenige duizenden van boeken, zoo in het Latijn, Fransch als Nederduitsch, uit eene considerabele partij catalogen met prijzen, zedert den jaare 1709

tot 1771; in eene alphabetische order geschikt, met de prijzen hoe veel elke boek in ieder verkopinge gekost heeft. Waar uit men kan zien, of een boek, dikmaals, dan zeldzaam, vorkoomt. Beginnende van de uitvinding der druk-konst tot deze tijd. 1. Deel. Latijnsche boeken. 1—12. Stuk. Supplementum. 3 deelen. Register van alle rare en zeldzaam voorkomende latijnsche boeken in folio, met en zonder prijzen, gedrukt in het jaar 1400, of in de 15. eeuw. — Catalogue universel etc. 1. Deel. Fransche boeken. 4 Stukken. — Allgemeene naam-lijst enz. 1. Deel. Nederduitsche boeken. 3 Stukken. Leeuwarden, s. a. 8.

(**Fortia d'Urban,** Marquis de). Sistème général de bibliographie alfabétique, appliqué au tableau enciclopédique des connaissances humaines, et en particulier à la phitologie. Paris 1819. 12.

Fournier, F. J. Nouveau dictionnaire portatif de bibliographie, contenant plus de 23 000 articles de livres rares, curieux, estimés et recherchés, avec les marques connues pour distinguer les éditions originales des contrefactions qui en ont été faites, et de notes instructives sur la rareté ou le mérite de certains livres: on a fixé la valeur d'après les prix auxquels ces livres ont été portés dans les ventes les plus fameuses; précédé d'un précis sur les bibliothèques et sur la bibliographie, et suivi du catalogue des éditions citées par l'Académie de la Crusca, des collections cum notis diversorum in 4; cum notis variorum in 8; ad usum Delphini, et des éditions imprimées par les Aldes, les Elzevirs, Tonson, Cominus, Baskerville, Barbou, Didot, Herhan etc. 2. édition, revue et considérablemt augmentée. Paris 1809. 8.

Seiner Zeit geschätzt, jetzt entbehrlich. Die erste Ausgabe erschien 1805, ist aber bei weitem nicht so reichhaltig und correct, als diese zweite. Als Grundlage des Werkes hatte ein von dem Verfasser früher zu seinem Privatgebrauche zusammengestelltes Buch „Essai portatif de Bibliographie, rédigé et imprimé par un imprimeur-libraire de dix-huit ans pour son instruction particulière". (Paris 1796 impr. de Didot jeune. 8.) eine Art Auszug aus dem Cailleau'schen Dictionnaire bibliographique, gedient. Der Verfasser war bei der weiteren Ausführung dieser ziemlich dürftigen und mangelhaften Arbeit von Mauger und von Jardé wesentlich unterstützt worden. Der dem „Dictionnaire" vorangestellte Précis sur les bibliothèques et sur la bibliographie" ist eine Arbeit Bouillond's. (Petzholdt, Bibliotheca bibliographica. S. 87.)

Graesse, Jean Ggc. Théod. Trésor de livres rares et précieux ou nouveau dictionnaire bibliographique contenant plus de 100 000 articles de livres rares, curieux et recherchés, d'ouvrages de luxe etc. avec les signes connus pour distinguer les éditions originales des contrefaçons qui en ont été faites, des notes sur la rareté et le mérite des livres cités et les prix que ces livres ont atteints dans les ventes les plus fameuses, et qu'ils conservent encore dans les magasins des bouquinistes les plus renommés de l'Europe. 6 tomes en 7 parties et supplément. Dresde 1859—69. 4.

Es war ein Wagniss, neben dem Brunet'schen Manuel mit diesem neuen allgemeinen Bücherlexicon hervorzutreten. Es findet indessen seine Berechtigung in dem Umstande, dass bei Brunet die französische Litteratur eine so bevorzugte Rolle spielt, auf Kosten der anderer Völker. Dieser vernachlässigten Litteraturen hat sich Graesse ganz besonders angenommen, besonders der deutschen, der er näher stand als Brunet, und so ist dies Werk entstanden, das mit und neben dem Brunet'schen in Ehren bestehen kann, zumal Graesse sich einer grossen Sorgfalt und Correctheit befleissigt hat. Beide Werke ergänzen sich gegenseitig. (Petzholdt, Bibliotheca bibliographica S. 95.)

Grisebach, Ed. Katalog der Bücher eines deutschen Bibliophilen mit litterarischen und bibliographischen Anmerkungen. Leipzig 1894. 8.

Guild, Reuben A. The Librarian's Manual; a treatise on Bibliography, comprising a select and descriptive List of Bibliographical works; to which are added Sketches of Public Libraries. Illustrated with Engravings. London 1858. kl. 4.

Historia litteraria: or, an exact and early account of the most valuable books published in the several parts of Europe. (Edited by Archib. Bower.) 4 vls. London 1731—34. 8.

Horne, Thomas Hartwell. An introduction to the Study of Bibliography. 2 vls. London 1814. 8.

Klemm, H. Katalog des Bibliographischen Museums. 1. u. 2. Abth. Alte Drucke. Dresden 1884. 8.

Latour, Tenant de. Mémoires d'un Bibliophile. Paris 1861. 8.

Los-Rios, Franç. de. Bibliographie instructive, ou notice de quelques livres rares, singuliers et difficiles à trouver, avec des notes historiques, pour connaître et distinguer les différentes éditions, et leur valeur dans le commerce. Avignon et Lyon 1777. 8.

Ein seltenes Buch ohne grossen Werth. Peignot nennt das Buch ein „ouvrage très médiocre et du plus mauvais ton". Es ist dies um so mehr zu bedauern, als der Verfasser wohl in der Lage gewesen wäre, etwas Tüchtiges zu leisten, er hätte die Bücher nach Autopsie beschreiben können, denn die meisten von ihm aufgeführten Werke stammen aus der Bibliothek der Jesuiten in Lyon, die der Verfasser 1768 angekauft hatte. (Petzholdt, Bibliotheca bibliographica S. 84.)

Lowndes, Will. Thom. The Bibliographer's Manual of English litterature containing an account of rare, curious and useful books, published in or relating to Great Britain or Ireland, from the invention of printing; with bibliographical and critical notices, collations of the rarer articles, and the prices at which the have been sold in the present century. New edition, revised, corrected and enlarged (by Henry G. Bohn). 6 vls. London 1857—1864. 8.

Dieses vortreffliche, mit Recht allgemein geschätzte Werk erschien in erster Auflage 4 Bände London 1834. Es hat in der neuen Auflage unbestreitbar wesentliche und bedeutende Verbesserungen erfahren, trotzdem hat sich die neue Auflage nicht so von Druck- und anderen Fehlern freigehalten, dass die ältere Ausgabe als hinfällig geworden anzusehen wäre. Im Gegentheil ist diese, auch weil sie als sehr selten hoch im Preise steht, immer noch sehr gesucht. Die Hauptbedeutung des Lowndes'schen Werkes liegt darin, dass es in Bezug auf die englische Litteratur ein Bücherlexicon bildet, wie kein zweites existirt, sowohl was die Vollständigkeit betrifft, wie die Genauigkeit. (Petzholdt, Bibliotheca bibliographica S. 349—350.)

Mira, Giuseppe M. Manuale teorico-pratico di bibliografia. 2 vls. Palermo 1861, 63. 4. Con tavole.

Mühlbrecht, Otto. Die Bibliographie im Dienste des Buchhandels. Berlin 1894. 8.

Namur, P. Bibliographie paleographico-diplomatico — bibliographique générale. 2 vls. Liège 1838. 8.

— — Projet d'un nouveau système bibliographique des connaissances humaines. Bruxelles 1839. 4.

Osmont, J. B. L. Dictionnaire typographique, historique et critique des livres rares, singuliers, estimés et recherchés en tous genres; contenant, par ordre alphabétique, les noms et surnoms de leurs auteurs, le lieu de leur naissance, le temps où ils ont vécu, et celui de leur mort, avec des remarques nécessaires pour en distinguer les bonnes éditions, et quelques anecdotes historiques, critiques et intéressantes, tirées des meilleures sources. On y a joint le prix qu'ils se vendent la plupart dans les ventes publiques. 2 tomes Paris 1768. 8.

Enthält zwar noch manche brauchbare Notizen, ist im grossen Ganzen aber von den neueren Werken überflügelt und überflüssig geworden.

Peignot, Gabr. Répertoire bibliographique universelle, contenant la notice raisonnée des Bibliographies spéciales publiées jusqu'à ce jour, et d'un grand nombre d'autres ouvrages de bibliographie, relatifs à l'histoire littéraire, et à toutes les parties de la bibliologie. Paris 1812. 8.

Ein wennschon weder vollständiges, noch genügend zuverlässiges, noch auch übersichtlich geordnetes, doch deshalb beachtenswerthes Werk, weil der Plan, den der Verfasser bei seiner Arbeit verfolgt hat, ein sehr nützlicher und zweckmässiger ist, und die in dem Werke zusammen getragenen Materialien bei umsichtiger Prüfung sich heute noch mit Vortheil gut benutzen lassen. (Petzholdt, Bibliotheca bibliographica S. 10.)

— — Répertoire de bibliographies spéciales, curieuses et instructives, contenant la notice raisonnée: 1. des ouvrages imprimés à petit nombre d'exemplaires; 2. des livres dont on a tiré des exemplaires sur papier de couleurs; 3. des livres dont le texte est gravé; 4. des livres qui ont paru sous le nom d'Ana. Le tout rédigé et publié avec des remarques historiques, littéraires et critiques. Paris 1810. 8.

Ein Werk, das für die Werke späterer Bibliographen eine ergiebige Quelle sehr schätzbarer Materialien gewesen ist, und als solche noch heute mit Vortheil benutzt werden kann. (Petzholdt, Bibliotheca bibliographica S. 9.)

Petzholdt, Jul. Bibliotheca bibliographica. Kritisches Verzeichniss der das Gesammtgebiet der Bibliographie betreffenden Litteratur des In- und Auslandes in systematischer Ordnung. Mit alphabetischem Namen- und Sachregister. Leipzig 1866. 8.

— — Chronologische Uebersicht von bibliographischen Systemen. Separatabdruck aus dem Neuen Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft. Dresden 1860. 8.

P(seaume, Etienne.) Dictionnaire bibliographique, ou nouveau manuel du libraire et de l'amateur de livres, contenant: l'indication et le prix de tous les livres tant anciens que modernes qui peuvent trouver leur place dans une bibliothèque choisie etc. 2 tomes Paris 1824. 8.

Hinsichtlich der Anlage und Ausführung dem Brunet'schen Manuel nahe verwandt und neben diesem überflüssig und veraltet. Das Einzige, was dem Buche heute noch einen gewissen Werth sichert, ist die im ersten Bande befindliche Abhandlung über die Bibliographie, in der sich schätzbare Bemerkungen des sehr gelehrten und mit dem Bücherwesen vertrauten Verfassers niedergelegt finden. (Petzholdt, Bibliotheca bibliographica S. 93.)

Querard, M. La France littéraire, ou dictionnaire bibliographique des savants historiens et gens de lettres de la France, ainsi que des littérateurs étrangers qui ont écrit en français, plus particulièrement pendant les 18. et 19. siècles. Ouvrage dans lequel on a inséré, afin d'en former une bibliographie nationale complète l'indication 1. des réimpressions des ouvrages français de tous les âges; 2. des diverses traductions en notre langue de tous les auteurs étrangers, anciens et modernes; 3. celle des réimpressions faites en France des ouvrages originaux de ces mêmes auteurs étrangers, pendant cette époque. 10 vls. Paris 1827—39. 8.

Quérard, J. M. De la bibliographie générale au dix-neuvième siècle et plus particulièrement du Manuel du libraire et de l'amateur de livres. Lettre à M. Jacques-Charles Brunet. Paris, Avril 1863. 8.

Schleiermacher, A. A. E. Bibliographisches System der gesammten Wissenschaftskunde mit einer Anleitung zum Ordnen von Bibliotheken etc. 2 Bde. Braunschweig 1852. 8.

Vallée, Léon. Bibliographie des bibliographies. 1. Partie: catalogue des bibliographies générales et particulières, par ordre alphabétique d'auteurs, avec indication complète du titre, des lieu et date de publication, du format, etc. 2. Partie: répertoire des mêmes bibliographies par ordre alphabétique de matières. Paris 1883. Lex. 8.

Zenti, Ign. Elementi di bibliografia ossia regole per la compilazione del catalogo alfabetico di una pubblica biblioteca. Verona 1872. 16.

Allgemeine Bücherliebhaberei und Bücherkunde.

Berjeau, J. Ph. Le bibliophile illustré. Avec la collaboration de MM. Paul Lacroix (Bibliophile Jacob), G. Brunet, J. W. Holtrop, J. B. Inglis, A. Bernard, O. Delepierre et autres. Londres 1862. Lex.-8.

Blades, Will. How to tell a Caxton, with some hints where and how the same may be found. London 1870. 16. With 16 plates.

Breitkopf, Joh. Glob. Imm. Ueber Bibliographie und Bibliophilie. Leipzig 1793. 4.

(**Brunet,** Gust.) Livres payés en vente publique 1000 fr. et au dessus depuis 1866 jusqu'à ce jour. Aperçu sur la vente Perkins à Londres. Étude bibliographique par Philomneste junior. Bordeaux 1877. 8.

— — Du prix des livres rares vers la fin du XIX. siècle. Bordeaux 1895. 8.

(— —) La bibliomanie en 1878. Bibliographie rétrospective des adjudications les plus remarquables faites cette année et de la valeur primitive de ces ouvrages, par Philomneste junior. Bruxelles 1878. 8.

Derselbe Verfasser hat unter diesem Titel von 1878—89 Jahresberichte erscheinen lassen.

Buri, Rich. de. Philobiblion, et Bessarionis epistola ad Senatum Venetum. (In: Philologicarum epistolarum centuria una diversorum a renatis literis doctissimorum virorum. Omnia quondam edita ex biblioth. Melch. Haiminsfeldii Goldasti; addita nunc praefatione Herm. Conringii. Lipsiae 1674. 8.)

— — A treatise on the love of books. First American edition, with the literal English translation of John B. Inglis. Collated and corrected, with notes, by Sam. Hand. Albany 1861. 8.

Burton. The book hunter. New edition. London 1881. 8.

Butsch, A. F. Die Bücher-Ornamentik der Renaissance. Eine Auswahl stylvoller Titeleinfassungen, Initialen etc. hervorragender italienischer, deutscher und französischer Offizinen aus der Zeit der Frührenaissance. Leipzig 1878. 4. Mit 108 Tafeln.

— — Dasselbe II. Theil. Die Bücherornamentik der Hoch- und Spätrenaissance. Leipzig und München 1881. 4. Mit 118 Tafeln.

Cohen, Henry. Guide de l'amateur de livres à vignettes du XVIIIe siècle. 2. édition revue, corrigée et enrichie du double d'articles et donnant entre autres augmentations la liste complète des ouvrages de Le Sage et de Rétif de la Bretonne. Paris 1873. 8.

Denis, Mich. Einleitung in die Bücherkunde. 2 Theile. 2. verbesserte Ausgabe. Wien 1795, 96. 4.

Derome, L. Le luxe des livres. Paris 1879. 12.

Dibdin, Thom. Frognall. Bibliomania; or book madness: a bibliographical romance, in 6 parts. Illustrated with cuts. London 1811. 8.

— — New and improved edition, to which are added preliminary observations, and a supplement including a key to the assumed characters in the drama. London 1876. 8.

(— —) Bibliophobia. Remarks on the present languid and depressed state of literature and the book-trade. In a letter addressed to the Author of the Bibliomania. By Mercurius Rusticus. With notes by Cato Parvus. London 1832. 8.

Egger, E. Histoire du livre depuis ses origines jusqu'à nos jours. Paris (1880.) 12.

(**Erdt,** P.) Anleitung für angehende Bibliothekare und Liebhaber von Büchern. Augsburg 1786. 8.

Ersch, Joh. Sam. Handbuch der deutschen Litteratur seit der Mitte des 18. Jahrhunderts bis auf die neueste Zeit, systematisch bearbeitet und mit den nöthigen Registern versehen. Neue Ausgabe. 4 Bde. Leipzig 1822—27. 8.

Fertiault, F. Les amoureux du livre. Sonnets d'un bibliophile, fantaisies, commandements du bibliophile, bibliophiliana, notes et anecdotes. Préface du Bibliophile Jacob (Paul Lacroix). 16 eaux-fortes de Jules Chevrier. Paris 1877. 8.

Fitzgerald. The book fancier. London 1886. 8.

Fontaine de Resbecq, A. de. Voyages littéraires sur les quais de Paris. Lettres à un bibliophile de province. Paris 1857. 12.

Harless, Chr. Frdr. Die Litteratur der ersten hundert Jahre nach der Erfindung der Typographie, in den meisten Hauptfächern der Wissenschaften, mit besonderer Rücksicht auf klassische Philologie, Geschichte und Chronik, Erd- und Länderkunde, Reisen, Naturgeschichte, Medicin und ihre Zweige, Dichtkunst und Romantik. Ein Beitrag zur Geschichte dieser Wissenschaften im Mittelalter und seinem Uebergange zur neuern Zeit. Leipzig 1840. 8.

Houssaye, Henry. La Littérature d'amateur. Extr. du Journal des Débats. Aix 1875. 8.

Hoyois, H. J. Musée bibliographique; collection d'ouvrages imprimées et manuscrits, dont le moindre prix est de 1000 francs. Mons 1837. 8.

Humphreys, H. Noel. Masterpieces of the early printers and engravers. A series of facsimiles from rare and curious books etc. London 1870. Fol.

Jacob, P. L. Bibliophile (Paul Lacroix), ma république. Paris, s. d. 8.

Les amateurs de vieux livres: les bouquinistes, les étalagistes, les épiciers, les bibliomanes, les bibliophiles, les bouquineurs.

— — les amateurs de vieux livres. Paris 1880. 8.

(Albr. **Kirchhoff.**) Einleitung in die Bücherkunde für Buchhändler. (Aus „Lehrbuch der Contorwissenschaft". Herausgegeben von A. Rottner.) 4. (Siehe Rottner.)

Könnecke, G. Bilderatlas zur Geschichte der deutschen Nationallitteratur. 2. Aufl. Marburg 1895. Folio.

Lang, Andr. Books and bookmen. London 1887. 8.
La Serna, C. de. Mémoire sur l'origine et le premier usage des signatures et des chiffres dans l'art typographique. Bruxelles, an IV. S.
(Lemerre, A.) Le livre du bibliophile. Paris 1874. 16.

Du texte, de l'impression, de l'ornamentation, du papier, de la reliure etc.

Le Petit. L'art d'aimer les livres et de les connaitre. Paris 1884. 8.
Liberii, Chn. Βιβλιοφιλία. Sive de scribendis, legendis et aestimandis libris exercitatio paraenetica ad solidae et ἀνυποκρίτου sapientiae candidatos. Interserta quaedam sunt de plagio litterario, Thrasonismo Theologorum, variisque aliis hodiernae Μισοβιβλίας causis. Ultrajecti 1681. 24.
(Madden, J. P. A.) Lettres d'un bibliographe. 5 Séries. Ornées de planches et de facsimiles. Versaille et Paris 1868—78. 8.
Madness, Rational. A song for the lovers of curious and rare books: adapted to the popular tune of „Liberty Hall" London s. d. 4.
Merryweather. Bibliomania in the middle ages. London 1849. 8.
(Monfalcon, J. B.) Manuel du bibliophile et de l'archéologue Lyonnais. (Le nouveau Spon.) Paris 1857. 4. Avec planches et figures.
Muller, Frederik. Eenige opmerkingen over de prijsen van boeken en platen op veilingen, naar aanleiding van de verkoopingen der bibliotheeken Van Voorst en Van Oosten de Bruyn. Amsterdam 1860. 8.
Muther. Die deutsche Bücherillustration der Gotik und Frührenaissance 1460—1530. 2 Bde. Leipzig und München 1884 8.
Nicoll, W. **Robertson** and Thomas **Wise.** Literary Anecdotes of the 19th century: contributions towards a literary history of the period. London 1896. Imp. 16mo.
Peignot, G. Dictionnaire raisonné de bibliologie, contenant l'explication des principaux termes relatifs à la bibliographie, à l'art typographique, à la diplomatique, aux manuscrits etc.; des notices historiques détaillées sur les principales bibliothèques anciennes et modernes, sur les plus célèbres imprimeurs, avec une indication des meilleures éditions sorties de leurs presses, et sur les bibliographes; enfin, l'exposition des différens systèmes bibliographiques. 2 vls. et supplément. Paris 1802, 1084. 8.
Powell, G. H. Excursions into libraria: being retrospective reviews and bibliographical notes. London 1896. Roy. 16mo.
Quentin-Bauchart. Les femmes bibliophiles de France. 2 vls. Paris 1886. 8.
Roberts, W. The book-hunter in London: historical and other studies of collectors and collecting. With numerous portraits and illustrations. London 1895. gr. 8.
Rottner, Alb. Lehrbuch der Contorwissenschaft für den deutschen Buchhandel. 2 Bde. Leipzig 1856. 4.
— — I. Bd. Die Contorwissenschaft. 2. Aufl. Leipzig 1861. 4.

Enthält in der 1. Aufl. S. 375—413 einen höchst beachtenswerthen, von Dr. A. Kirchhoff bearbeiteten Abschnitt „Die Bücherkunde" mit einer umfassenden Zusammenstellung der „Litteratur des Buchhandels".

(Rouveyre, Éd.) Connaissances nécessaires à un Bibliophile. Établissement d'une bibliothèque, conservation et entretien des livres, de leur format et de leur reliure, moyens de les préserver des insectes. Des abbréviations usitées dans les catalogues pour in-

diquer les conditions de la collation des livres suivi d'un essai sur les moyens à employer pour détacher, laver et encoller les livres et sur la réparation de piqures (sic!) de vers, de déchirures et des cassures dans le papier. Paris 1877. 16.

Le même. 3. édition, revue, corrigée et augmentée. Ouvrage accompagné de sept planches et de cinq spécimens de papier. Paris 1879. 8.

Struvii, Burc. Gotthelf. Introductio in notitiam rei litterariae et usum bibliothecarum. Accessit dissertatio de doctis impostoribus. Et huic tertiae editioni accedunt supplementa necessaria et oratio de meritis Germanorum in historiam. Jenae 1710. 8.

Cap. VI.: de ephemeridibus eruditorum. Cap. IX.: de libris damnatis et prohibitis. Cap. XI.: de origine typographiae, typographis, bibliopolis et correctoribus.

Techener père, J., et Léon **Techener,** fils. Histoire de la bibliophilie. Reliures, recherches sur les bibliothèques des plus célèbres amateurs, armorial des bibliophiles. Livraisons 1—10. Avec planches. Paris 1862—64. Fol.

Uzanne, Octave, caprices d'un bibliophile. Paris 1878. 8. Mit Kupfertitel.

— — The book-hunter in Paris. Studies among the bookstalls and the quais. With preface by Augustine Birrell. London 1893. gr. 8.

van der Meulen. Het boek in onze dagen. Leiden 1892. 8.

Wahl, Sam. Frdr. Günther. Versuch einer Allgemeinen Geschichte der Litteratur zur Grundlage bei Vorlesungen, zum Schulgebrauch, und zum Selbstunterricht. 2 Theile. Erfurt 1787, 88. 8.

1. Theil: Bibliologie (die Lehre von dem Bücherwesen). Die einzelnen Zeiträume zerfallen in einen historischen und einen „artistischen" Theil.

Weller, Em. Annalen der poetischen National-Litteratur der Deutschen im 16. und 17. Jahrhundert. Nach den Quellen bearbeitet. 2 Bde. Freiburg im Br. 1862, 64. 8.

— — Repertorium typographicum. Die deutsche Litteratur im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. Im Anschluss an Hain's Repertorium und Panzer's deutsche Annalen mit Suppl. I. II. Nördlingen 1864—85. 8.

Allgemeine Geschichte der Buchdruckerkunst und des Buchhandels.

Archiv für die Geschichte des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von der historischen Commission des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Bd. 1—18. Leipzig 1878—96. 8.

Bigmore and **Wyman.** Bibliography of printing. 2 vls. London 1880—84. 8.

Brodmann, G. A. Kurzer Abriss der Geschichte der Buchdruckerkunst und deren welthistorischer Bedeutung. Zwei Vorträge. Erfurt 1864. 8.

Bünemann, Jo. Ludolph. Notitia scriptorum editorum atque ineditorum artem typographicam illustrantium intermixtis passim observationibus litterariis, in memoriam saeculi tertii ab inventa typographia decursi. Hanoverae 1740. 4.

Cless, W. J. J. Drittes Jubelfest der Buchdruckerkunst. Gotha 1740. 8.

Cotton, H. Typographical gazetteer. 2 edition. Oxford 1831. 8.

Crapelet, G. A. Etudes pratiques et littéraires sur la typographie. Paris 1837. 8.

Delprat, G. H. M. Dissertation sur l'art typographique contenant: un apperçu historique de ses progrès durant le XV et le XVI siècle et des recherches sur l'influence de cet art sur les lumières de l'espèce humaine. Utrecht 1820. 8.

— — Over den voortgang en de verbreiding der boekdrukkunst in de 15. en 16. eeuw. Een prijsverhandeling. Utrecht 1820. 8.

(**Deschamps,** Pierre.) Dictionnaire de géographie ancienne et moderne à l'usage du libraire et de l'amateur de livres contenant 1. les noms anciens, grecs et latins, de la décadence latine et de la renaissance, des principales divisions de l'Europe, provinces, villes, bourgs, abbayes, etc., avec leur signification actuelle en langues vulgaires; 2. les recherches les plus étendues et les plus consciencieuses sur les origines de la typographie dans toutes les villes, bourgs, abbayes d'Europe, jusqu'au 19e siècle exclusivement; 3. un dictionnaire français-latin des noms des lieux, destiné à servir de table. Par un bibliophile. (Supplément au Manuel du libraire et de l'amateur de livres.) Paris 1870. 8.

De Vinne. Historic printing types. New York 1886. 8.

Didot, Ambr. Firmin. Histoire de la typographie. (Extrait de l'Encyclopédie moderne.) Paris 1882. 8.

Diguet, Charles. Notice sur les imprimeurs des 15e et 16e siècles. Paris 1865. 8.

Dupont, Paul. Histiore de l'imprimerie. 2 vls. Paris 1854. 12°.

Ed, C. M. Kurzgefasste Geschichte des Buchdrucks. Hamburg 1839. 8.

— — Geschichte der Buchdruckerkunst und ihres Erfinders Johannes Gutenberg, seit ihrem Ursprung bis auf unsere Zeit. Hamburg 1840. 16.

Falk, Franz. Die Druckkunst im Dienste der Kirche zunächst in Deutschland bis zum Jahre 1520. Köln 1879. 8.

Falkenstein, Karl. Geschichte der Buchdruckerkunst in ihrer Entstehung und Ausbildung. Ein Denkmal zur 4. Säcularfeier der Erfindung der Typographie. Mit einer reichen Sammlung in Holz und Metall geschnittener Facsimiles der seltensten Holztafeldrucke etc. Leipzig 1840. 4.

— — dasselbe. 2. Aufl. Leipzig 1856. 4.

Faulmann, Karl. Illustrirte Geschichte der Buchdruckerkunst mit besonderer Berücksichtigung ihrer technischen Entwickelung bis zur Gegenwart. Mit 14 Tafeln in Farbendruck. 12 Beilagen und 380 in den Text gedruckten Illustrationen. Wien 1882. 8.

Fritsch, Friedr. Geschichte der Buchdruckerkunst. Nordhausen 1840. 8.

Gerstenberg. Die neuere Entwickelung des deutschen Buchgewerbes in statistischer und socialer Beziehung. Jena 1893. 8.

Geschichte des deutschen Buchhandels. Im Auftrage des Börsenvereins herausgegeben. Band I. Leipzig 1886. 8.

(**Gessner,** F.) Die so nöthige als nützliche Buchdruckerkunst und Schriftgiesserey. 4 Thle. Leipzig 1740—45. 8.

Graeffer, Franz. Der Buchhandel in Verbindung mit der Buchdruckerkunst historisch betrachtet. Wien 1813. 8.

Hansard, T. C. Typographia: an historical sketch of the origin and progress of the art of printing. Illustrated by engravings, biographical notices and portraits. London 1825. 8.

Heichen, P. Taschenlexikon der hervorragendsten Buchdrucker und Buchhändler. Leipzig 1884. 8.

Hesse, M. Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Leipzig 1890. 8.

(**Höchel,** Carl Herm.) Die Heroen der Kunst. Ein charakteristisches Gemälde der ausgezeichnetsten Typographen früherer Zeit. Als Denkmal zur Feier des vierten Säcular-Festes geweiht den Manen Gutenberg's. Ulm 1836. 8. Mit Gutenberg's Bildniss.

Humphreys, H. Noel. History of the art of printing from its invention to its wide-spread development in the middle of the 16. century. Illustrated by 100 facsimiles in photolithographia. London 1868. Fol.

Jackson, Mason. The pictoral press, its origin and progress. 5 vls. Paris 1868—78. 8.

Kiesewetter, L. Gedrängte Geschichte der Buchdruckerkunst von ihrer Erfindung bis auf unsere Tage. Glogau 1840. 8.

(**Kirchhoff,** Albr.) Abriss einer Litteratur des Buchhandels. Separatabdruck aus der 2. Auflage des Lehrbuchs der Contorwissenschaft für den deutschen Buchhandel. Herausgegeben von A. Rottner. Leipzig 1862. 4.

Kirchhoff, Albr. Beiträge zur Geschichte des deutschen Buchhandels. 2 Bdchn. Leipzig 1851, 53. 8.

I. Notizen über einige Buchhändler des 16. Jahrhunderts. II. Versuch einer Geschichte des deutschen Buchhandels im 17. und 18. Jahrhundert bis zu Reich's Reformbestrebungen.

Külb, Ph. H., Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Eine kurze Darstellung. Mainz 1837. 8.

(**La Caille,** Jean de.) Histoire de l'imprimerie et de la librairie. Où l'on voit son origine et son progrès, jusqu'en 1689. Paris 4.

Lackmann, Adam Hnr. Annalium typographicorum, selecta quaedam capita. Hamburgi 1740. 4.

Leitschuh, F. Zur Entwickelungsgeschichte von Schrift und Druck. Bamberg 1890. 8.

Lempertz, Heinr. Bilderhefte zur Geschichte des Bücherhandels und der mit demselben verwandten Künste und Gewerbe. 65 Tafeln mit 280 bildlichen Darstellungen in Kupferstich, lithographischem Farbdruck und Holzschnitt mit Text. Cöln 1853—65. Fol.

Lesser, F. C. Typographia jubilans, d. i. kurzgefasste Historie der Buchdruckerey. Leipzig 1740. 8.

Lorck, Carl B. Handbuch der Geschichte der Buchdruckerkunst. 2 Thle. Leipzig 1882, 83. 8.

(**Luckombe.**) A concise history of the origin and progress of printing; with practical instructions to the trade in general. Compiled from those who have wrote on this curious art. London 1770. 8. With woodcuts.

Luckombe, P. The history and art of printing. In two parts. London 1771. 8. With figures.

Marthens, John F. Typographical bibliography: a list of books in the English language on printing and its accessories. Pittsburgh 1875. 12.

Metz, Friedr. Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst. Darmstadt 1835. 8.

(Buch III herausgegeben von Heinr. Künzel.)

Mohr, L. Jubelfeste der Buchdruckerkunst und ihre Litteratur. Wien 1886. 8.

Müllner. Meine Lämmer und ihre Hirten. Historisches Drama in vier Handlungen. (Neben-Titel: Müllner's dramatische Werke. 8. Theil. Ein Supplementband für Schriftsteller, Buchhändler und Rechtsgelehrte.) Wolfenbüttel 1828. 32.

Härtel. Göschen. Cotta. Herr Vieweg. Der höhere Buchhandel: Bürger und Dietrich.

(**Orlandi,** Pellegrino Antonio.) Origine e progressi della stampa o sia dell' arte impressoria e notizie dell' opere stampate dall' anno 1457 sino all' anno 1500. (Bologna 1722.) 4. Mit Abbildungen von Signeten der frühesten Drucker.

Palmer. History of printing. London 1732. 4.

Reichhart, Gottfr. Die Druckorte des 15. Jahrhunderts nebst Angabe der Erzeugnisse ihrer erstjährigen typographischen Wirksamkeit. Mit einem Anhange: Verzeichniss der je ersten Typographen und jener Druckorte, deren allererste Drucker bis jetzt unbekannt geblieben sind. Aus den zuverlässigsten Quellen zusammengestellt und alphabetisch geordnet. Augsburg 1853. 4.

(**Roch,** J. Chr. Fr.) Materialien zu einer Geschichte des Buchhandels. Leipzig 1795. 8.

Rossi, B. de. De hebraicae typographiae origine ac primitiis. Parmae 1776. 4. — Erlangae 1778. 8.

— — Annales hebraeo-typographici. 2 vls. Parmae 1795—99. 4.

Scherzer, K. von. Buchdruckerkunst und Kulturfortschritt der Menschheit. Berlin 1883. 8.

Schulz, Otto Aug. Gutenberg oder Geschichte der Buchdruckerkunst von ihrem Ursprunge bis zur Gegenwart. Mit 8 Holzstichen. Leipzig 1840. 8.

Schürmann, A. Organisation und Rechtsgewohnheit des deutschen Buchhandels. 2 Theile. Halle 1880—81. 8.

— — Der deutsche Buchhandel der Neuzeit und seine Krisis. Halle 1895. 8.

Skeen, Will. Early typography. Colombo: Ceylon 1872. 8.

Stänglen, Karl.* Kurze Geschichte der Buchdruckerkunst seit ihrer Erfindung bis auf die neueste Zeit. Stuttgart 1840. 8.

Studien, Bibliographische, zur Buchdruckergeschichte Deutschlands. Herausgegeben von K. Schorbach und M. Spirgatis. Bd. I. Strassburg 1888. 4.

Ternaux-Compans, H. Notice sur les imprimeries, qui existent ou qui ont existé en Europe. Paris 1843. 8.

Timperley, C. H. Encyclopaedia of literary a. typographical anecdote; being a chronological digest of the most interresting facts illustrative of the history of literature and printing from the earliest period to the present-time. Compiled and condensed from Nichols's Literary Anecdotes and numerous other authorities. 2 ed. London 1842. 8. With plates.

Van der Meersch, P. C. Recherches sur la vie et les travaux de quelques imprimeurs belges, établis à l'étranger, pendant les 15. et 16. siècles. Livr. 1—7. Gand 1844—50. 8.

I. Gerardus de Lisa de Flandria, imprimeur à Trévise, Vicence, Venise. Friuli et Udine, de 1471—1499. II. Antonius Mathias d'Anvers, imprimeur à Mondovi. en Piémont, de 1472—1473. III. Arnoldus de Bruxella, imprimeur à Naples, de 1472—1477. IV. Pierre de Keysere, imprimeur à Paris, de 1473—1479. V. Henricus Naarden. 1473. VI. Paul Leenen, du pays de Liége, imprimeur à Rome, en 1474—1476. VII. Jean de Tournai, à Ferrare. 1475. VIII. Mathaeus Flander, imprimeur à Saragosse, de 1475—1478. IX. Nicolas de Harlem, à Padoue en 1476, et à Vicence en 1477. X. Renaud de Nimègue et Théodore de Rhynsburg, imprimeurs à Venise de 1477—1496.

Veesenmeyer, Gg. Bibliographische und biographische Analekten zu der Literatur der alten griechischen und lateinischen Schriftsteller. Ulm 1826. 8.

Vernazza, G. Lezione sopra la stampa. Cagliari 1778. 8. App. Torino 1787. 8.

Werther, J. D. Wahrhafftige Nachrichten der so alt- als berühmten Buchdruckerey. Jena 1721. 4.

Wolf, Jo. Christ. Monumenta Typographica quae Artis hujus praestantissimae originem, laudem et abusum posteris produnt. 2 partes. Hamburg 1740. 8.

Zeltner, J. C. Correctorum in typographiis eruditorum centuria. Norimbergae 1716. 8.

Special-Geschichte der Buchdruckerkunst und des Buchhandels.

Geographisch geordnet.

(Für das Alphabet ist die deutsche Schreibweise des Landes oder Ortes maassgebend gewesen.)

Fabricius, J. F. Notizen über die Einführung und erste Ausbreitung der Buchdruckerkunst in Amerika. Hamburg 1841. 8.

Thomas, Isaiah. The history of printing in America; with a biography of printers and an account of newspapers. 2 vls. 2. ed. Albany, N. Y. 1874. 8.

Schläpfer, J. Geschichtlicher Rückblick auf die Buchdruckerei im K. Appenzell der äussern Rhoden, von ihrer Entstehung im siebzehnten Jahrhundert bis auf die jetzige Zeit. Als Schrift-Proben. Trogen 1835. Fol.

d'Héricourt et **Caron.** Recherches s. les livres imprimés à Arras depuis l'origine de l'imprimerie dans cette ville jusqu'à nos jours. I. Partie. Arras 1851. 8.

Lafforgue, Prosp. Histoire de l'imprimerie à Auch jusq'en 1790. Bibliographie. — Librairie. Auch 1862. 8.

Meyer, L. E. Die Buchdruckerkunst in Augsburg bei ihrem Entstehen. Eine Denkschrift zur Feier des vierten Säkular-Festes der Erfindung Guttenbergs. Von den Buchdruckern und Buchhändlern Augsburgs gewidmet. Augsburg 1840. hoch 4.

Mezger, G. C. Augsburgs älteste Druckdenkmale und Formschneiderarbeiten, welche in der vereinigten königl. Kreis- und Stadtbibliothek daselbst aufbewahrt werden. Nebst einer kurzen Geschichte des Bücherdruckes und Buchhandels in Augsburg. Mit 37 Abdrücken von Original-Holzschnitten aus dem 15. und 16. Jahrhunderte. Augsburg 1840. 4.

Zapf, G. W. Annales typographiae Augustanae ab ejus origine 1466 usque ad a. 1530. Augustae Vind. 1778. 4.

— — Augsburg's Buchdruckergeschichte nebst den Jahrbüchern derselben. 2 Thle. Augsburg 1788—91. 4.

— — Ueber das eigentliche Jahr, in welchem die Privat-Buchdruckerei Ad insigne pinus ihren Anfang genommen. Augsburg 1805. 8.

Aretin, J. Christophor Frhr. v. Von den ältesten Denkmälern der Buchdruckerkunst in Baiern, und dem Nutzen ihrer näheren Kenntniss. München 1801. 4.

Camus. Notice d'un livre imprimé à Bamberg en 1462. Paris VII. 4.

Jäck, H. J. Denkschrift für das Jubelfest der Buchdruckerkunst zu Bamberg am 24. Juni 1840. Erlangen 1840. 8.

Schuster, A. Die Erfindung der Buchdruckerkunst und deren Verbreitung in Bamberg. Bamberg 1890. 8.

Sprenger, Placidus. Aelteste Buchdruckergeschichte von Bamberg, wo diese Kunst, neben Mainz, vor allen übrigen Städten Deutschlands zuerst getrieben worden, aus der Dunkelheit hervorgezogen und bis 1534 fortgeführt, auch mit ein Paar Abhandlungen versehen. Nürnberg 1800. 4.

Oelrichs, J. C. C. von. Nachricht von der ehemaligen fürstlichen Buchdruckerey zu Bard in Pommern. Bützow 1756. 8.

Stockmeyer, J., u. B. **Reber.** Beiträge zur Baseler Buchdruckergeschichte. Basel 1840. 4.

Lambinet, P. Recherches historiques, littéraires et critiques s. l'origine de l'imprimerie, particulièrement s. ses premiers établissements, au 15. siècle dans la Belgique. Bruxelles VII. 8.

— — 2. éd. 2 vls. Paris 1810. 8.

Vincent, J. B. Essai sur l'histoire de l'imprimerie en Belgique, depuis le 15me jusqu' à la fin du 18me siècle. Bruxelles 1867. 8.

Gallizioli, G. B. Dell' origine della stampa i degli stampatori di Bergamo. Bergamo 1786. 8.

Friedländer, G. Beiträge zur Buchdruckergeschichte Berlins. Eine bibliographische Notiz als Gelegenheitsschrift. Berlin 1834. 8.

Aebi, J. L. Die Buchdruckerei zu Beromünster im 15. Jahrhundert. Eine Festschrift zur Jubelfeier im Jahre 1870. Mit artistischen Beilagen. Einsiedeln 1870. 8.

Ungar, Karl. Neue Beyträge zur alten Geschichte der Buchdruckerkunst in Böhmen, mit einer vollständigen Uibersicht aller dazu gehörigen Daten aus dem funfzehnten Jahrhundert. (Aus den Abhandlungen der Königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften.) Prag 1795. 4.

Boyer, H. Histoire des imprimeurs et libraires de Bourges, suivie d'une notice sur ses bibliothèques. Bourges 1854. 8.

Küster, G. G. Historia artis typographicae in Marchia (Brandenburg). Berolini 1746. 4.

Jrmisch, L. Kurze Geschichte der Buchdruckereien im Herzogthum Braunschweig. Braunschweig 1890. 8.

Abhandlung von der Buchdrucker-Kunst, und einigen dahin gehörigen Stücken des Alterthums; bey Gelegenheit des dritten Jubel-Jahrs, so in diesem Jahr, wie in den meisten berühmten Städten Deutschlandes, also auch in der Kayserlichen und des Reichs freyen Stadt Bremen, von dasigen beyden Gesellschafften der Brauer- und Janischen . . mit Vergnügen gefeyret worden, eilfertig entworffen. (Bremen) 1740. 8.

Gussago, G. J. Memorie storico-critiche sulla tipografia Bresciana. Brescia 1786. 8.

Lechi, L. Della tipographia Bresciana nel sec. 15. Brescia 1854. 4.

(**Scheibel,** Joh. Ephr.) Geschichte der seit dreihundert Jahren in Breslau befindlichen Stadtbuchdruckerey als ein Beitrag zur allgemeinen Geschichte der Buchdruckerkunst. Mit 4 Bildnissen und 4 erläuternden Kupferplatten. Breslau 1804. 4.

Imprimerie, l', en Bretagne au 15. siècle. Étude sur les incunables bretons, avec fac-simile contenant la reproduction intégrale de la plus ancienne impression bretonne. Publiée par la Société des Bibliophiles Bretons. Nantes 1878. 8.

(**Quirini,** A. M.) Specimen variae literaturae quae in urbe Brixia ejusque ditione paulo post typographiae incunabula florebat. Pars I. II. Brixiae 1739. 4.

Gutierrez, Juan Mar. Bibliografia de la primera imprenta de Buenos Aires desde su fundacion hasta el año de 1810 inclusive ó Catálogo de las producciones de la Imprenta de Niños Espósitos, con observaciones y noticias curiosas, precedida de una biografia del virey don Juan José de Vértiz y de una disertacion sobre el orijen del arte de imprimir en América y especialmente en el Rio de la Plata. Buenos Aires (1865), 1866. 8.

Capialbi, V. Memorie delle tipografiche Calabresi. Napoli 1835. 8.

Dinaux, Arth. Bibliographie Cambrésienne, ou catalogue raisonné des livres et brochures imprimés à Cambrai, suivant l'ordre chronologique des imprimeurs de cette ville, suivi d'une liste alphabétique des ouvrages imprimés et manuscrits qui traitent de l'histoire de Cambrai et du Cambrésis, et précédé d'un discours préliminaire. Douai 1822. 8.

Jagic, V. Der erste Cetinjer Kirchendruck vom Jahre 1494. Eine bibliographische lexikalische Studie. Wien 1894. Imp. 4⁰.

Beschreibung und **Sammlung,** Vollständige, alles dessen, was bey dem den 29. Juni 1740 zu Coburg wegen der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst gefeierten Jubilaeo vorgefallen. Coburg 1740. 8.

Bianchi, J. Sulle tipografie ebraiche di Cremona nel sec. 16. Cremona 1807. 8.

Hoffmann, Friedr. Lor. Versuch einer Bibliographie der Geschichte der Buchdruckerkunst in Dänemark und in Schweden und Norwegen. Besonderer Abdruck aus Petzholdt's „Neuem Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekwissenschaft" J. 1861. Dresden (1861). 8.

Terpager, Laurent. (resp. Joh. Frisio). De typographiae natalibus in Dania schedula historica. Havniae 1707. 4.

Wadskiaer, C. F. Nørre iglländske Bogtrykkeries forste Prøve, eller nogle Lineamenter af Bogtrykker-Konstens Historie i Danmark. Wiborg 1738. 4.

Erstlinge der Jubelfeier in Danzig wegen der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerey. Nebst M. Ch. Hanow, Denkmahl der Danziger Buchdruckereyen und Buchdrucker seit dem Jahr 1539—1740. Danzig 1740. 4.

Hanow, Mich. Chph. Denkmahl der Danziger Buchdruckereyen und Buchdrucker, seit dem Jahr 1539 bis 1740, mit einigen Gedanken von künftiger Verbesserung des Druckes begleitet. Danzig 1740. 4.

Colomb de Batines, P. Lettres à M. Ollivier, cont. quelques documents s. l'origine de l'imprimerie en Dauphiné. Gap 1835. 8.

— — Matériaux pour servir à l'histoire de l'imprimerie en Dauphiné. Gap 1837. 8.

Cochet. Histoire de l'imprimerie à Dieppe. Dieppe 1848. 8.

Duthilloeul, H. R Bibliographie Douaisienne, ou catalogue historique et raisonné des livres imprimés à Douai, depuis l'année 1563 jusqu'à nos jours, avec des notes bibliographiques et littéraires. Nouvelle édition considérablement augmentée. Douai 1842. 8.

Nève, E. et Ch. de **Chènedollé.** Appendice à la bibliographie douaisienne de M. Duthilloeul. Bruxelles 1850—51. 8.

Freyberg, Chn. Aug. Von den allerersten und ältesten Buchdruckern zu Dressden. Dressden 1740. 4.

— — Reliqvien von der Dressdnischen, und übrigen Ober-Sächsischen Buchdrucker-Historie. Dressden 1741. 4.

Gottwald, E. Erinnerungsblätter an die 4. Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst zu Dresden. Dresden 1840. 8.

Schöttgen, C. Historie derer Dressdnischen Buchdrucker. Dressden 1740. 8.

Sammlung derjenigen Schriften und Carminum, welche bei Gelegenheit des 3. Buchdruckerjubiläi .... nebst einem historischen Berichte von dem Anfange, Fortgang und noch florirenden Umständen der Buchdruckerkunst in hiesiger Stadt. Eisenach 1740. 4.

Rembe, H. Geschichte der Buchdruckerkunst in Eisleben. Kropp 1885. 8.

Heitz, Paul. Der Initialschmuck in den elsässischen Drucken des 15. und 16. Jahrhunderts. I. Reihe. Strassburg 1894. 4.

Roth. Die Druckerei zu Eltville und ihre Erzeugnisse. Augsburg 1886. 8.

Ames, Jos. Typographical antiquities: or an historical account of the origin and progress of printing in Great Britain and Ireland, from the year 1471 to the year 1600. Considerably augmented by Will. Herbert. 3 vls. London 1790. 4.

— — vol. 4. by Thom. Frognall Dibdin. London 1819. 4. With engravings.

Dibdin, Thom. Frognall. Typographical antiquities: or the history of printing in England Scotland and Ireland: containing memoirs of our ancient printers, and a register of the books printed by them. Begun by the late Jos. Ames, considerably augmented by Will. Herbert, and now greatly enlarged, with copious notes, and illustrated with appropriate engravings; comprehending the

history of English literature, and a view of the progress of the art of engraving, in Great Britain. 4 vls. London 1810 bis 1819. 4.

Hume, A. The learned societies and printing clubs of the United Kingdom: being an account of their respective origin, history, objects and constitution: with full details respecting membership, fees, their published works and transactions, notices of their periods and places of meeting, etc. and a general introduction and a classified index. Compiled from official documents. London 1847. 8.

Middleton, Conyers. A dissertation concerning the origin of printing in England. Shewing, that it was first introduced and practised by our countryman William Caxton, at Westminster: and not, as is commonly believed, by a foreign printer at Oxford. Cambridge 1735. 4.

— — Dissertation sur l'origine de l'imprimerie en Angleterre, traduite de l'anglais par D. G. Imbert. Londres 1775. 8.

Mores, E. R. Dissertation upon english typographical founders and founderies. London 1776. 8.

Quantin, A. Les origines de l'imprimerie et son introduction en Angleterre. D'après de récentes publications anglaises. Paris 1877. 4.

Gedenkbuch, Thüringisch-Erfurter, der 4. Säcular-Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Erfurt 1840. 8.

Antonelli, G. Ricerche bibliografiche sulle edizione ferraresi del sec. 15. Ferrara 1830. 4.

Baruffaldi, G. Della tipografia ferrarese dell' anno 1471 sin' al 1500. Ferrara 1770. 8.

Rossi, J. B. de. De typographia hebraeo-Ferrariense commentarius historicus. Parmae 1780. 8. — Erlangae 1781. 8.

Manni, D. M. Della prima promulgazione de'libri in Firenze. Firenze 1761. 4.

(**Laire,** F. X.) Dissertation s. l'origine et le progrés de l'imprimerie en Franche-Comté pendant le 15. siècle. Dôle 1785. 8.

Hardi's Mittheilungen über Buchhandel und Buchdruck vor 140 Jahren. (Frankfurt 1752.) Frankfurt a. M. 1885. 8.

Münden's, C., Danck-Predigt, welche am 3. Jubel-Feste wegen Erfindung der Buchdruckerkunst zu Franckfurt gehalten worden. Nebst einem historischen Bericht von denen Franckfurtischen Buchdruckern. Vollendet durch J. E. G. v. Klettenberg. Franckfurt a. M. 1741. 8.

Welzenbach, Thom. Geschichte der Buchdruckerkunst im ehemaligen Herzogthume Franken und in benachbarten fränkischen Städten. Besonders abgedruckt aus dem Archiv des historischen Vereins. Würzburg 1858. 8.

Claudin, A. Antiquités typographiques de la France. Origines de l'imprimerie à Albi en Languedoc (1480—1484). Les pérégrinations de J. Neumeister, compagnon de Gutenberg, en Allemagne, en Italie et en France (1463—1484), son établissement définitif à Lyon (1485—1507). D'après les monuments typographiques et des documents originaux inédits. Avec notes, commentaires et éclaircissements. Paris 1880. 8. Avec planches.

Crapelet, G. A. Des progrès de l'imprimerie en France et en Italie au XVIe siècle, et de son influence sur la littérature; avec les lettres-patentes de François Ier, en date du 17 janvier 1538, qui instituent le premier imprimeur royal pour le grec. Paris 1836. 8.

Girault de St.-Fargeau, A. Bibliographie historique et topographique de la France, ou catalogue de tous les ouvrages imprimés en français depuis le XVe siècle jusqu'au mois d'Avril 1845, classés 1⁰ par ordre alphabétique des anciennes provinces; 2⁰ par départements formés desdites provinces; 3⁰ par ordre alphabétique des villes, bourgs ou villages compris dans ces différents départements. Paris 1845. 8.

Pelletier, L. Considérations sur l'état de l'imprimerie et de la librairie en France, depuis l'époque dite de la Restauration. Mémoire présenté au 9me congrès scientifique de France, tenu à Lyon en 1841. S. l. 1842. 4.

Werdet, Edm. De la librairie française. Son passé — son présent — son avenir, avec des notices biographiques sur les libraireséditeurs les plus distingués depuis 1789. Paris 1860. 8.

— — Histoire du livre en France depuis les temps les plus reculés jusqu'en 1789. 4 parties en 5 vls. Paris 1861—64. 12.

Kade, R. Geschichte des Freiberger Buchdrucks. Freiberg 1894. 8.

Pfaff, Frdr. Festschrift zum 400jährigen Gedächtniss des ersten Freiburger Buchdrucks 1493. Freiburg 1893. gr. 4.

Schreiber, H. Leistungen der Universität und Stadt Freiburg im Breisgau für Bücher- und Landkartendruck. Freiburg im Breisgau 1840. 8.

Bartolini, A. Saggio epistolare sopra la tipografia del Friuli nel sec. 15. Udine 1798. 4.

(**Wegelin,** P.) Beiträge zur Buchdrucker- und Litteraturgeschichte St. Gallens. St. Gallen 1835. 12.

— — Geschichte der Buchdruckereien im Kanton St. Gallen. St. Gallen 1840. 8.

Favre, Guill. Notice sur les livres imprimés à Genève dans le 15. siècle. 2. édition. Genève 1855. 8.

Gaullieur, E. H. Études sur la typographie Genevoise du 15e au 19e siècles, et sur les origines de l'imprimerie en Suisse. Genève 1855. 8. Avec 4 planches.

Vanderhaegen, Ferd. Bibliographie Gantoise. Recherches sur la vie et les travaux des imprimeurs de Gand. (1483—1850.) Tomes 1—4. (15.—18. siècles.) Gand 1858—62. 8. Avec planches.

Köhler, G. Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz. Görlitz 1840. 4.

Nachricht, Kurtze, wie das Jubiläum wegen der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst in der Residenzstadt Gotha celebriret worden. Gotha 1740. 8.

Oomkens, J. Bouwstoffen tot eene geschiedenis van de boekdrukkunst en den boekhandel in de stad en provincie Groningen. 1854. 8. (Niet in den handel.)

Jubelzeugnisse, Oeffentliche, bey dem v. einigen Buchdruckern zu Halle erneuerten Andenken der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst. Halle 1741. 4.

Schwetschke, Gust. Vorakademische Buchdruckergeschichte der Stadt Halle. Eine Festschrift. Mit einem Anhange: I. Ehren-Rettung des sächsischen Merseburg, als des Druckorts „Marsipolis" und „Merssborg" von 1473, und mithin als der ältesten norddeutschen Druckstätte. II. Supplementarisches zu Hain, Ebert, Schaab und Wetter und 2 Tafeln Abbildungen. Halle 1840. 4.

Lappenberg, J. M. Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg am 24. Juni 1840. 4. Mit Holzschnitten.

Grotefend, C. L. Geschichte der Buchdruckereien in den Hannoverschen und Braunschweigischen Landen. Herausgegeben von F. G. H. Culemann. Mit 9 Steintafeln. Hannover 1840. 4.

Zum Gedächtniss der 4. Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst zu Heidelberg. Heidelberg 1840. 8.

Könnecke, G. Hessisches Buchdruckerbuch, enthaltend Nachweis aller bisher bekannt gewordenen Buchdruckereien des jetzigen Regierungsbezirks Cassel und des Kreises Biedenkopf. Im Auftrage des Marburger Geschichts-Vereins bearbeitet. Mit Abbildungen von 96 Buchdruckerzeichen. Marburg 1894. gr. 8.

Scheel, F. 50 Jahre aus dem Leben eines Buchdruckers in Hessen. Leipzig 1887. 8.

Human, R. A. Geschichte der Hofbuchdruckerei in Hildburghausen. Hildburghausen 1883. 8.

Roesling, E. Buchhandel und Druckgewerbe in Ingolstadt. Ingolstadt 1886. 8.

Audiffredi, Jo. Bapt. Specimen historicum-criticum editionum Italicarum saeculi XV. etc. Romae 1794. 4.

(**Boni,** M.) Lettere su i primi libri a stampa di alcuni citta e terre dell' Italia superiore. Venezia 1794. 4.

Frommann, Ed. Aufsätze zur Geschichte des Buchhandels im 16. Jahrhundert. Heft 2. Italien. Jena 1881. 8. Mit einer Abbildung.

Hoffmann, F. L. Essai d'une liste des ouvrages concernant l'histoire de l'imprimerie en Italie. (Extrait du tome IX du Bulletin du Bibliophile belge.) Bruxelles 1852. 8.

Dreher, Carl Rich. Der Buchhandel und die Buchhändler zu Königsberg in Preussen im 18. Jahrhundert. (Aus „Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels".) Berlin 1896. 8.

Geschichte der Buchdruckereien in Königsberg. Königsberg 1840. 8.

(Meckelburg.) Geschichte der Buchdruckereien in Königsberg. Ausgegeben am Tage des in Königsberg stattfindenden Buchdrucker-Jubiläums am 5. December 1840. Königsberg. 8.

Knauth, Chn. Historischer Abriss von dem Anfang und Wachsthum der Gelehrsamkeit in Ober-Lausitz und wie die Ober-Lausitzschen Buchdruckereyen derselben gedienet, bey Gelegenheit des dritten Buchdrucker-Jubel-Festes 1740 entworffen. Görlitz. 4.

— — Annales typographici Lusatiae superioris, oder Geschichte der Ober-Lausitzischen Buchdruckereyen, darinnen von denen An- und Einrichtungen, glücklich- und unglücklichen Schicksaalen der Buchdruckereyen in Ober-Lausitz, derselben Drucker-Herren, und denen aus selbigen ans Licht erschienenen Schrifften gehandelt wird, als ein Beytrag zu der Buchdrucker-Historie mitgetheilet. Lauban (1740). 4.

Beschreibung aller bei der vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst am 24., 25. und 26. Juni 1840 in Leipzig stattgefundenen Feierlichkeiten. Ein Denkmal für die Mit- und Nachwelt. Mit einer illuminirten Ansicht des Festgebäudes. Leipzig 1840. 8.

Hase, O. v. Entwickelung des Buchgewerbes in Leipzig. Leipzig 1887. 8.

Hasse, Frid. Chr. Aug. Typographiae Lipsiensis, imprimis saeculi quarti, historiae brevis adumbratio. Acced. tab. typorum Orient. Fr. Nies. Lips. Lipsiae 1840. 4. (Universitäts-Programm.)

— — Kurze Geschichte der Leipziger Buchdruckerkunst im Verlaufe ihres vierten Jahrhunderts. Einladungsschrift der Universität Leipzig zu der bei der vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst von ihr veranstalteten Feierlichkeit. Aus dem Lateinischen übersetzt. Nebst einigen xylographischen Beilagen. Leipzig 1840. 8.

Jubilaeum typographorum Lipsiensium: oder zweyhundert-jähriges Buchdrucker Jubel Fest, wie solches deroselben Kunst-Verwandte zu Leipzig, am Tage Johannis des Täuffers, Anno Christi 1640, und also gleich 200. Jahr nach Erfindung dieser edlen Kunst, mit Christlichen Ceremonien celebriret und begangen. Mit beygefügten unterschiedenen Commendationibus, Gratulationibus und Ehren-Schrifften, etc. Leipzig 1640. 4.

Kirchhoff, A. Entwickelung des Buchhandels in Leipzig bis in das 2. Jahrzehnt nach Einführung der Reformation. Leipzig 1885. 8.

(**Leich,** J. H.) De origine et incrementis typographiae Lipsiensis. Lipsiae 1740. 4.

Lorck, C. B. Geschichte des Vereins der Buchhändler zu Leipzig. 1833—82. Leipzig 1886. 8.

— — Die Druckkunst und der Buchhandel in Leipzig durch vier Jahrhunderte. Zur Erinnerung an die Einführung der Buchdruckerkunst in Leipzig 1479 und an die dortige Kunstgewerbe-Ausstellung 1879. Leipzig 1879. 8.

Müller, Jo. Imman. Die Leipziger Buchdruckerey nach ihrer ersten Beschaffenheit. Leipzig 1720. 4.

Schürmann, Aug. Leipzig als Centralpunkt des deutschen Buchhandels. Separatabdruck aus den „Leipziger Nachrichten". Leipzig 1865. 8.

Houdoy, Jules. Les imprimeurs Lillois. Bibliographie des impressions Lilloises 1595—1700. Paris 1879. 8.

(**Beaupré.**) Recherches s. les commencements et les progrès de l'imprimerie dans le duché de Lorraine, et dans les villes de Toul et Verdun. Nancy 1842. 8.

— — Recherches histor. et bibliograph. s. les commencements de l'imprimerie en Lorraine et s. ses progrès jusqu'à la fin du 17. siècle. Nancy 1845. 8.

Deecke. Einige Nachrichten von den im 15. Jahrhundert in Lübeck gedruckten niedersächsischen Büchern. Lübeck 1834. 4.

Seelen, J. H. von. Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruckerey in der Stadt Lübeck. Lübeck 1740. 8.

Capitaine, U. Bibliographie liégoise. XVI. Siècle. Bruxelles 1852. 8.

Péricaud, A. Bibliographie lyonnaise du 15. siècle. Nouv. éd. 3 vls. Paris 1851—53. 8.

Beytrag, Magdeburgischer, zum Lobe Gottes, wegen der vor 300 Jahren erfundenen Buchdruckerkunst. Magdeburg 1740. 4.

Götze, Ludw. Aeltere Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. I. (einzige) Abtheilung: die Drucker des XV. Jahrhunderts. Mit 5 artistischen Beilagen. Magdeburg 1872. 8.

Elvert, Chn. d'. Beiträge zur Geschichte und Statistik Mährens und Oesterreichisch-Schlesiens. I. Band. Geschichte des Bücher- und Steindruckes, des Buchhandels, der Bücher-Censur und der periodischen Literatur etc. Brünn 1854. 8.

Saxius, J. A. Historia literario-typographica Mediolanensis. Mediolani 1764. Fol.

Giese, G. C. Historische Nachricht von der allerersten deutschen Bibelausgabe, welche 1462. zu Mayntz, von Fust und Schoiffhern, gedruckt worden, und in der Bibliothek eines löbl. Gymnasii in Görlitz verwahret wird. Görlitz 1765. 8.

Wuerdtwein, Steph. Alexand. Bibliotheca Moguntina libris saeculo primo typographico Moguntiae impressis instructa, hinc inde addita inventae typographiae historia. Augustae Vindel. 1789. 4. Cum 9 tabb. aen.

Zapf, Gg. Wilh. Aelteste Buchdruckergeschichte von Mainz von derselben Erfindung bis auf das Jahr 1499. Ulm 1790. 8.

Volta, Leop. Cammillo. Saggio storico-critico sulla tipografia Mantovana del Secolo XV. Vinegia 1786. 4.

Dommer, A. von. Die ältesten Drucke aus Marburg in Hessen 1527—1566. Marburg 1892. 8.

Lisch, G. C. F. Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg bis zum Jahre 1540. Mit einem Anhange. Aus den Jahrb. des Vereins f. meklenb. Geschichte und Alterthumsk. besonders abgedruckt. Mit einer Steindrucktafel. Schwerin 1839. 8.

Chabert. Hist. résumée de l'imprimerie dans la ville de Metz jusqu'au 19. siècle. Metz 1851. 4.

(**Teissier,** G. F.) Essai philologique sur les commencements de la typographie à Metz, et sur les imprimeurs de cette ville; puisé dans les matériaux d'une histoire littéraire, biographique et bibliographique de Metz et de sa province. Metz 1828. 8. Avec 3 planches.

Rousselle, H. Bibliographie Montoise. Annales de l'imprimerie à Mons depuis 1850 jusqu'à nos jours. Mons 1852. 8.

Forestié Neveu, E. Les débuts de l'imprimerie à Montauban (1518—1526). Montauban 1876. 8.

Schmötzer, A. Anzeige einiger noch unbekannter alter Druckwerke, welche in München erschienen sind. Bamberg 1814. 4.

Niesert, Jos. Beiträge zur Buchdruckergeschichte Münsters, oder Verzeichniss der vom Jahr 1486 bis 1700 zu Münster gedruckten Bücher. Mit einer Steintafel. Coesfeld 1828.

— — Desselben fortgesetzte Beiträge etc. Ebenda 1834. 8.

Capitaine, U. Nouvelles recherches s. les imprimeurs de Namur. Bruxelles 1853. 8.

Giustiniani, L. Saggio storico-critico sulla tipografia del regno di Napoli. Napoli 1793. 4.

Bégat, Prosp. Notice sur l'imprimerie à Nevers. Nevers 1864. 8.

Du Pay de Montbrun, E. H. J. Recherches bibliographiques sur quelques impressions neêrlandaises du 15. et du 16. siècle. Avec des planches xylogr. Leide 1836. 8.

Ledeboer, A. M. Alfabetische lijst der boekdrukkers, boekverkoopers en uitgevers in Noord-Nederland sedert de uitvinding van de boekdrukkunst tot den aanvang der negentiende eeuw. Utrecht 1876. 4. Mit 4 Tafeln und Titelvignette in Farbendruck.

Mühlbrecht, Otto. Der holländische Buchhandel seit Coster. Vortrag gehalten in dem Verein der Buchhandlungsgehülfen in Leipzig am 28. November 1866. Leipzig 1867. 8.

Visser, J. Naamlijst van boeken die in de 17. Neerlandsche Provincien geduerende de 15. eeuw gedrukt sijn. Amsterdam 1767. 4.

Westreenen van Tillandt. Korte schets van den voortgang der boekdrukkunst in Nederland in den 15. en hare verdere volmaking in de 16. en 17. eeuw. s'Gravenhage 1829. 8.

Beyschlag, D. E. Beyträge zur Kunstgeschichte der Reichsstadt Nördlingen. 2 Stücke. Formschneiderey und Buchdruckerkunst. Nördlingen 1798, 99. 8.

Frère, E. Recherches s. les premiers temps de l'imprimérie en Normandie. Rouen 1829. 8.

Fikenscher, Geo. Wolfg. Aug. Geschichte des Buchdruckerwesens in dem Burggrafthum Nürnberg oberhalb Gebürgs. (4 Stücke.) Baireuth u. Culmbach 1802. 8.

Panzer, Gg. Wolfg. Aelteste Buchdruckergeschichte Nürnbergs oder Verzeichniss aller von Erfindung der Buchdruckerkunst bis 1500 in Nürnberg gedruckten Bücher mit litterarischen Anmerkungen. Nürnberg 1789. 4.

Röder, J. P. Catalogus librorum qui saec. XV. a. C. n. Norimbergae impressi sunt. Norimbergae 1742. 4.

Strackerjan, Chn. Frdr. Geschichte der Buchdruckerei im Herzogthum Oldenburg und der Herrschaft Jever nebst einer Beschreibung des ersten in Oldenburg erschienenen Buches. Eine Festgabe zum vierhundertjährigen Jubelfest der Buchdruckerkunst am 24. Juni 1840. Mit Facsimiles. Oldenburg 1840. 8.

Herluison, H. Recherches sur les imprimeurs et libraires d'Orléans. Recueil de documents pour servir à l'histoire de la typographie et de la librairie Orléanaise, depuis le 14e siècle jusqu'à nos jours. Orléans 1868. 8. Avec le portrait de l'auteur et des figures.

Runge, H. Geschichte des Osnabrücker Buchdrucks. I. 1617—1707. Osnabrück 1893. 8.

Koch, M. Kurzgefasste Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst mit der ältesten Wiener und Oesterreichischen Buchdruckergeschichte. Wien 1841. 8.

Singer, S. W. Some account of the book printed at Oxford in 1468. London 1812. 8.

Adry. Catalogue chronologique des imprimeurs du Roy, publié par Le Roux de Lincy. Paris 1849. 8.

Alkan aîné, documents pour servir à l'histoire de la librairie Parisienne. Spécialités de livres dépareillés. Paris 1879. 8.

Chevillier. L'origine de l'imprimerie de Paris. Paris 1694. 4.
Greswell, W. P. Annals of parisian typography. London 1818. 8.
— — A view of the early parisian greek press, including the lives of the Stephani. 2 vls. Oxford 1833. 8.
Guignes, de. Essai histor. s. la typographie orientale de l'imprimerie royale. Paris 1787. 4.
(**Maittaire,** Mich.) Historia typographorum aliquot Parisiensium vitas et libros complectens. 2 tomi. Londini 1717. 8.
Taillandier, M. A. Résumé histor. de l'introduction de l'imprimerie à Paris. Paris 1837. 8.
Affò, J. Saggio di memorie su la tipografia Parmense del sec. 15. Parma 1791. 4.
Pezzana, A. Giunte e correzioni al medesimo. Parma 1827. 4.
Comi, Siro. Memoire bibliografiche per la storia della tipografia Pavese del secolo XV. Pavia 1807. 8.
Vermiglioli, Gio. Batt. Della tipografia Perugina del secolo XV. Perugia 1806. 8.
— — Principj della stampa in Perugia e suoi progressi per tutto il secolo XV. Nuovamente illustrati accresciuti e corretti in questa seconda edizione. Perugia 1820. 8.
Brofferio, Angeli. Cenni storici intorno all' arte tipografica e suoi progressi in Piemonte dall' invenzione della stampa sino al 1835, dettati giusta le memorie ed i documenti somministratigli da Gius. Pomba e da questa ora pubblicati. Milano 1876. 8.
Vernazza di Freney, Bar. Dizionario dei tipografi e dei principali correttori ed intagliatori che operarono negli stati Sardi di terraferma e più specialmente in Piemonte sino all' anno 1821. Torino 1859. 4.
— — Osservazioni tipografiche sopra libri impressi in Piemonte nel secolo XV. Bassano 1807. 8.
(**Hoffmann,** J. D.) De typographiis earumque initiis et incrementis in regno Poloniae et Lithuaniae. Dantisci 1740. 4.
Levezow, Imm. Frdr. Die Wanderung der Buchdrukkerkunst, ihre Ankunft in Pommern, Ausbreitung und gegenwärtiger Zustand daselbst, insbesondere zu Stettin. Stettin 1777. 4.
— — Fortsezzung der Geschichte der Buchdrukkerkunst in Pommern, insbesondere in den Städten Greiphswald, Colberg, Stralsund und Stargard. Stettin 1779. 4.
Mohnike, G. Die Geschichte der Buchdruckerkunst in Pommern. Stettin 1840. 8.
Deslandes, V. Documentos para a historia da typographia portugueza. Lissabon 1888. 8.
Henrici, A. Notice s. l'origine de l'imprimerie en Provence. Aix 1826. 8
Memmel, Joh. Casp. Regenspurgisches Denckmahl, der edlen Buchdrucker-Kunst zu schuldigsten Ehren in ihrem dritten Jubel-Jahre den 24. Jun. A. C. 1740. . . . aufgerichtet. (Regensburg 1740.) Fol. Mit 3 gestochnen Medaillon-Porträts.
Pangkofer, J. A., und J. R. **Schuegraf.** Geschichte der Buchdruckkunst in Regensburg. Mit zwei lithographirten Tafeln. Regensburg 1840. 8.
Buchholtz. Geschichte der Buchdruckerkunst in Riga. 1588—1888. Riga 1890. 8.

Fineschi, V. Notizie istorische sopra la stamperia de Ripoli. Firenze 1781. 8.

Audiffredi, J. B. Catalogus historico-criticus romanarum editionum saec. XV. Romae 1783. 4.

Laire, F. X. Specimen historicum typographiae romanae XV. saec. Romae 1778. 8.

Quirini, A. M. Liber singularis de optimorum scriptorum editionibus quae Romae primum prodierunt post typographiae inventum. Rec. J. G. Schelhorn. Lindau 1761. 4.

Frère, Ed. De l'imprimerie et de la librairie à Rouen, dans les 15. et 16. siècles, et de Martin Morin, célèbre imprimeur rouennais. Rouen 1843. 8. Mit Abbildung.

Blumenthal, H. Russland's Buchhandel. Iglau 1887. 8.

Kreyssig, G. C. Nachlese zum Buchdrucker-Jubilaeo in Ober-Sachsen, oder Historie derer ehemaliger Buchdrucker zu Altenburg, Annaberg, Freiberg, Pirna und Zwickau. Dresden 1741. 4.

Süss, Mar. Vinz. Beiträge zur Geschichte der Typographie und des Buchhandels im vormaligen Erzstifte nun Herzogthume Salzburg. Salzburg 1845. 8.

Gazzera, C. Notizie intorno all' origine ed al progresso dell' arte tipografica in Saluzzo. Saluzzo 1831. 8.

Dufour, Aug., et Franç. **Rabut.** L'imprimerie, les imprimeurs et les libraires en Savoie du 16. au 19. siècle. (Extrait du tome 16 des Mémoires et Documents publiés par la Société Savoisienne d'histoire et d'archéologie.) Chambéry 1877. 8. Avec figures.

Zapf, Gg. Wilh. Aelteste Buchdruckergeschichte Schwabens. Oder Verzeichniss aller von Erfindung der Buchdruckerkunst bis 1500 in Ulm, Esslingen, Reutlingen, Memmingen, Stuttgart, Tübingen, Urach, Blaubeuren und Constanz gedruckten Bücher, mit litterarischen Anmerkungen. Ulm 1791. 8.

Alnander, J. O. Historiola artis typographicae in Suecia. Upsaliae 1722. 8. — Rostochi 1725. 8.

Lengrén, Carl. Kort berättelse om bok-tryckeriets begynnelse och fortgång, i gemen och äfwen uti Swerige. Stockholm 1740. 4.

Schroeder, Joh. Henr. Incunabula artis typographicae in Svecia. Upsaliae 1842. 4.

Hoffmann, F. L. Verzeichniss von Schriften, welche die Geschichte der Buchdruckerkunst in der Schweiz zum Gegenstand haben. Halle o. J. 8.

(Wegelin, P.) Die Buchdruckereien der Schweiz. St. Gallen 1836. 12.

Evola, Filippo. Storia tipografico-letteraria del secolo XVI in Sicilia con un catalogo ragionato delle edizioni in essa citate. Palermo 1878. 8.

La Mantia, Vito. Storia tipografico-letteraria del secolo XVI in Sicilia, etc., pel Rett. Filippo Evola. Palermo 1878. 8. (Estratto del Periodico — Studi Filologici, Storici e Bibliografici Il Propugnatore — volume XII. Bologna.)

Popp. Geschichte der rumänischen Buchdruckerkunst in Siebenbürgen. 1838. 8. (In walachischer Sprache.)

Caballero, R. D. De prima typographiae hispanicae aetate specimen. Romae 1793. 4.

Mendez, Franc. Typographia Española ò historia de la introduccion, propagacion y progresos del arte de la imprenta en Espagña. Madrid 1796. 4. Mit Abbildungen von Signeten.

— — 2. edicion corrigeda y adicionata por Dionis. Hidalgo. Madrid 1861. 8.

Née de La Rochelle, J. F. Recherches historiques et critiques s. l'établissement de l'art typographique en Espagne et en Portugal. Bourges 1830. 8.

Baur, Erh. Chph. Primitiae typographicae Spirenses, oder Nachrichten von der ersten und berühmten Drachischen Buchdruckerey in der Reichs-Stadt Speyer und denen in dem XVten bis zu Anfang des XVIten Seculi daselbst gedruckten merckwürdigen Büchern, wie auch dem ersten und raren Speyrischen Neuen Testament. Speyer 1764. 8.

Buchdrucker-Jubilaeum, Stargardisches, wie es im hiesigen illustren Gröningischen Collegio den 13. Julii 1740 feyerlich begangen worden. Stargard 1740. 4.

Stiefvater, L. Beitrag zur Geschichte des Buchdrucks und Buchhandels in Steiermark. Wien s. d. 8.

Mohnike, G. Geschichte der Buchdruckereien in Stralsund bis zum Jahre 1809. Stralsund 1833. 4.

Heitz, Paul. Original-Abdruck nach Formschneider-Arbeiten des 16. und 17. Jahrhunderts meist aus verschollenen Volksbüchern aus den Strassburger Druckereien. Strassburg 1894. Folio.

— — Dietrich von Born (Sigenot). 14 Strassburger Original-Holzstöcke aus einer „allen Bibliographen völlig unbekannten Ausgabe" des 16. Jahrhunderts. Herausgegeben Strassburg 1894. gr. 4°.

Schmidt, Johannes. Gott zu Lob, drey christliche Danck Predigten: wegen dero im Jahr 1440 . . . in Strassburg erfundenen Hochwerthen thewren Buchtrucker-Kunst: in volckreicher Versamlung zu Strassburg Anno 1640. den 18. 25. Augusti und 1. Septembr. gehalten. (Anhang: Joh. Henr. Boecleri oratio de typographiae Argentorati inventae divinitate et fatis.) Strassburg 1641. 8.

— — dasselbe. Gotha 1740. 8.

Reinhard, M. H. De typographia Torgaviensi illustri. Torgau 1740. 4.

Desbarreaux-Bernard. L'imprimerie à Toulouse aux XVe, XVIe et XVIIe siècles. Toulouse 1865. 8.

— — 2. édition. Toulouse 1868. 8. Avec 18 planches.

Ris, Comte L Clém, de. La typographie en Touraine (1467—1830). Paris 1878. 8.

Giraudet, E. Les origines de l'imprimerie à Tours (1467—1550). Contenant la nomenclature des imprimeurs depuis la fin du 15. siècle jusqu'en 1850. Tours 1881. gr. 8.

Federici, D. M. Memorie trivigiane sulla tipografia del sec. 15. Venezia 1805. 4.

Hennen. Die Buchdruckerkunst in Trier. Düsseldorf 1887. 8.

— — Die Buchdruckerei in Trier im 15. Jahrhundert. Düsseldorf 1888. Fol.

— — Urkundliches zur Buchdruckergeschichte Triers im 16. Jahrhundert. Düsseldorf 1887.

Corrard de Bréban. Recherches s. l'etablissement de l'exercice de l'imprimerie à Troyes. 2. éd. Troyes 1851. 8.

Illustration de l'ancienne imprimerie Troyenne. Troyes 1850. 4.

Steiff, Karl. Der erste Buchdruck in Tübingen. (1498—1534.) Ein Beitrag zur Geschichte der Universität. Tübingen 1881. 8. Mit einem Porträt und Holzschnitten.

Marocco, Mauriz. Cenni sull' origine e sui progressi dell' arte tipografica in Torino dal 1474 al 1861. Torino 1861. 8.

Waldner, F. Quellenstudie zur Geschichte der Typographie in Tyrol bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. 2 Thle. Innsbruck 1890. gr. 8.

Hassler, Konr. Dietr. Die Buchdrucker-Geschichte Ulms. Mit neuen Beiträgen zur Culturgeschichte, dem Faksimile eines der ältesten Drucke und artistischen Beilagen, besonders zur Geschichte der Holzschneidekunst. Ulm 1840. — Ejusdem explicatio monumenti typographici antiquissimi nuper reperti. Accedunt supplementa nonnulla ad auctoris historiam typographiae Ulmanae. Ulmae 1840. 4.

Villarroya, J. Dissertacione sobre el origin del àrte tipografico, y su introduccion y usu en la ciudad de Valencia de los Edetanos. Valencia 1796. 4.

Rochambeau, Marquis de. Les imprimeurs Vendomois et leurs oeuvres (1514—1881). Nouvelle édition précédée d'une lettre de Paul Lacroix (Bibliophile Jacob) et illustrée des fac-similés de trois grandes gravures du 16e siècle. Vendome 1881. 8.

Denis, M. Suffragium pro Johanne de Spira primo Venetiarum typographo. Viennae 1798. 8.

Lunze, J. G. Academia Veneta s. della fama. Lipsiae 1801. 8.

Morelli, J. Monumenti del principio della stampa in Venezia. Venezia 1793. Fol.

Paitoni, J. M. Venezia, la prima città fuori della Germania, dove si esercitò l'arte della stampa. 2. ediz. Venezia 1772. 8.

Pellegrini, D. M. Della prima origine della stampa in Venezia. Venezia 1794. 8.

Veesenmeyer, G. Specimen historico-literarium de academia Veneta. Ulmae 1794. 4.

Faccioli, G. M. Catalogo de libri stampati in Vicenza, e suo territorio nel sec. 15. Vicenza 1796. 8.

Sabourin de Nanton. Les commencements de l'imprimerie dans les Vosges. (Extrait du Bibliographe Alsacien, 1865.) Strasbourg 1865. 8.

Denis, M. Bibliotheca typographica Vindobonensis. Vindobonae 1782. 4.

— — Wien's Buchdruckergeschichte bis 1560. Mit Nachtrag. Wien 1782. 83. 4.

Geschichte der K. K. Hof- und Staats-Druckerei in Wien. Wien 1851. 8.

Kauz, von. Ueber die wahre Epoche der eingeführten Buchdruckerkunst zu Wien. Wien 1784. 4.

Mayer, A. Wiens Buchdruckergeschichte. 1482—1882. 2 Bde. Wien 1883—86. 4.

(**Schier,** F. X.) Commentatio de primis Vindobonae typographis. Vindobonae 1764. 4.

Eichsfeld, Ephr. Glob. Relation, Vom Wittenbergischen Buchdrucker-Jubiläo 1740, Nebst Einer Historischen Nachricht, Von allen Wittenbergischen Buchdruckern, welche, seit Erfindung der Buchdrucker-Kunst, sonderlich zur Zeit der Reformation Lutheri, allhier Druckereyen gehabt haben. Wittenberg 1740. 4.

Schnurrer, Chn. Frdr. Slavischer Bücherdruck in Würtemberg im 16. Jahrhundert. Ein litterarischer Bericht. Tübingen 1799. 8.

Diegerick, Alph. Essai de bibliographie Yproise Étude sur les imprimeurs Yprois. 1547—1834. Ypres 1873—1881. 8. Avec 2 planches.

Special-Geschichte der Buchdruckerkunst und des Buchhandels.

Biographisch geordnet.

Bibliotheca Amerbachiana sive Catalogus variorum et rarissimorum in quâvis facultate librorum, quos Amerbachiadae venales exponunt. Basileae 1659. 4.

Bädeker, Ed. u. Jul. Familien- und Geschäfts-Nachrichten, bei der Einweihung des Druckerei-Neubaues den Geschwistern in's Gedächtniss zurückgerufen. Essen, 26. September 1851. 8.

Baudet, P. J. H. Leven en werken van Willem Jansz. Blaeu. Utrecht 1871. 8. Mit Bildniss und 3 Tafeln.

Gamba, Bartolomm. Biografia dell' illustre tipografo Giambattista Bodoni. (Aus: Biografia degl' Italiani illustri del secolo 18 e de' contemporanei, pubblicata per cura del Emilio de Tipaldo. Ven. 1835.) 8.

Gregory. Biographie des trois illustres Piemontois Lagrange, Denina et Bodoni, décédés en 1813. Vercelli 1813. 4.

(**Jacobacci,** Vinc.) In morte del Cavaliere Giambattista Bodoni sommo tipografo avvenuta il 30 nov. 1813. Parma 1814. 8. Mit Medaillonportrait.

(**Lama,** Gius. de.) Vita del Cavaliere Giambattista Bodoni tipografo italiano e catalogo cronologico delle sue edizioni. 2 vol. Parma 1816. 4. Mit Bildniss Bodoni's im Frontispice.

(**Passeroni.**) Memorie aneddote per servire un giorno alla vita del Signor Giovanbattista Bodoni. Parma 1804. 8.

Tambroni, Clotilde. Elegia greca in onore del celebre tipografo Giambatista Bodoni con la versione italiana di Gius. Maria Pagnini. Parma 1795. 4.

(**Tommasini,** Giac.) Medaglia d'onore decretata dal pubblico di Parma al celebre tipografo Gio. Battista Bodoni cittadino Parmigiano. Crisopoli 1806. 4. Mit Abbildung.

Früauff, Joh. Paul, und Gottfr. Dietr. **Schultze.** Am Grabe Herrn Joh. Gottlob Imman. Breitkopfs. Am 2. Februar 1794. Leipzig. 4.

(**Hausius,** Karl Glob.) Biographie Herrn Joh. Gottlob Immanuel Breitkopf's. Ein Geschenk für seine Freunde. (Leipzig) 1794. 8. Mit Medaillonportrait Breitkopf's.

Brockhaus, Hein. Ed. Friedrich Arnold Brockhaus. Sein Leben und Wirken nach Briefen und andern Aufzeichnungen geschildert von seinem Enkel. 3 Thle. Mit einem Bildniss nach Vogel von Vogelstein. Leipzig 1872—81. 8.

Leyser, J. Joachim Heinrich Campe. Ein Lebensbild aus dem Zeitalter der Aufklärung. Mit einem Portrait. 2 Bände. Braunschweig 1877. 8.

Bertram, Osw. Geschichte der Canstein'schen Bibelanstalt in Halle. Halle 1863. 8. Mit Holzschnitt-Portrait Carl Hildebr. Freiherrn von Canstein.

Knight, Charl. William Caxton, the first English printer: a biography. London 1844. 16. With figures.

— — dasselbe. New edition. London 1877. 8. With illustrations.

(**Le Roux** de Lincy.) La vie et les ouvrages de William Caxton, premier imprimeur anglais. Extrait de la Revue Britannique. Mars 1844. 8.

Lewis, Life of William Caxton. London 1738. 8.

Life of William Caxton, with an account of the invention of printing, and of the modes and materials used for transmitting knowledge before that took place. London 1828. 8.

Remarks upon, and analysis of, „the Life and Typography of William Caxton", with extracts from various English and Continental reviews of the work. London 1864. 8.

Fantozzi, Feder. Notizie biografiche originali di Bernardo Cennini, orafo Fiorentino, primo promotore della tipografia in Firenze, con indicazione della casa e delle botteghe ove abitò ed esercitò l'arte. Firenze 1839. 8. Mit Stammtafel und Facsimile.

Manzoni, Giac. Studii di bibliografia analitica. Studio III. Del primo libro stampato in Firenze da Bernardo Cennini orafo scultore, delle benemerenze che egli e il figliuolo Pietro ebbero nell' arte tipografica, e degli errori corsi nelle epigrafi poste solennemente a Bernardo in Firenze. Con 2 tavole. Bologna 1882. 8.

Ottino, G. Di Bernardo Cennini e dell' arte della stampa in Firenze nei primi cento anni dall' invenzione di essa. Sommario storico con documenti inediti. Firenze 1871. 8. Con 2 tavole.

Potthast, Aug. Die Abstammung der Familie Decker. Festschrift bei hundertjähriger Dauer des Königlichen Privilegii der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei. Am 26. Oktober 1863. Berlin 1863. 4. Mit Vignetten und 2 Portraits.

(**Piton,** Eug.) Famille Firmin-Didot, imprimeurs, libraires, fondeurs, graveurs, papetiers, inventeurs et littérateurs. Paris 1856. 8.

Werdet, Edm. Études bibliographiques sur la famille des Didot, imprimeurs, libraires, graveurs, fondeurs de caractères, fabricants de papiers, etc. (1713—1864.) Paris 1864. 8.

(**Martin,** Louis Aimé.) Réhabilitation d'Estienne Dolet célèbre imprimeur de Lyon, brûlé à Paris, le 3 août 1546. Paris 1830. 8.

(Née de la Rochelle.) Vie d'Étienne Dolet, imprimeur à Lyon dans le 16. siècle; avec une notice des libraires et imprimeurs auteurs que l'on a pu découvrir jusqu'à ce jour. Paris 1779. 8.

Procès d'Estienne Dolet, imprimeur et libraire à Lyon. 1543—1546. (Publié par Alph. Honoré Taillandier.) Paris 1836. 12.

(Du Mont, Mich.) Die Familien DuMont und Schauberg in Köln. Für Verwandte und Freunde am Tage des fünfzigjährigen Bestehens der M. DuMont-Schauberg'schen Buchhandlung. Köln 1868. 8.

Cornill, Otto, Jacob Heller und Albrecht Dürer. Ein Beitrag zur Sitten- und Kunst-Geschichte des alten Frankfurt am Main um 1500. Mit 2 Abbildungen und 4 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Frankfurt am Main 1871. 4. (Neujahrs-Blatt des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde zu Frankfurt a. M.)

Eye, A. v. Leben und Wirken Albrecht Dürer's. Nördlingen 1860. 8.

Grimm, Herm., Albrecht Dürer. Berlin 1866. 8.

Scott, William B. Albert Durer: his life and works. Including autobiographical papers and complete catalogues. With 6 etchings by the author and other illustrations. London 1869. 8.

Grotefend, H. Christian Egenolf, der erste ständige Buchdrucker zu Frankfurt a. M., und seine Vorläufer. Gedenkblatt an die 350jährige Jubelfeier der Einführung der Buchdruckerei in Frankfurt. Mit 2 Tafeln. Frankfurt a. M. 1881. 4.

(Adry.) Notice sur les imprimeurs de la famille des Elzéviers. Paris 1806. 8.

(Bérard, A. S. L.) Essai bibliographique sur les éditions des Elzévirs les plus précieuses et les plus recherchées, précédé d'une notice sur ces imprimeurs célèbres. Paris 1822. 8. Avec une planche.

De Reume, Aug. Généalogie de la noble famille Elsevier. Bruxelles 1850. 8.

— — Recherches historiques, généalogiques et bibliographiques sur les Elsevier. Bruxelles 1847. 8. Avec un portrait et des facsimile.

Jacob, J. L C. Bonaventuur en Abraham Elzevier, kleine letterkundige bijdrage. ('s Hage) 1841. 8.

Kayser, Carlo. Gli Elsévier. Cenno storico-bibliografico. Verona 1879. 8.

(Minzloff, R.) Les Elzevir de la Bibliothèque Impériale publique de St.-Pétersbourg. St.-Pétersbourg 1862. 16.

Motteley, Ch. Aperçu sur les erreurs de la bibliographie spéciale des Elzevirs et de leurs annexes, avec quelques découvertes curieuses sur la typographie hollandaise et belge du XVIIe siècle. Bruxelles 1848. 16.

Pieters, Ch. Analyse des matériaux les plus utiles pour des futures annales de l'imprimerie des Elseviers. Gand 1843. 8.

— — Annales de l'imprimerie des Elsevier, ou histoire de leur famille et de leurs éditions. 2. édit., revue et augm. Gand 1858. 8. Avec figures.

Rammelmann-Elsevier, W. J. C. Uitkomsten van een onderzoek omtrent de Elseviers, meer bepaaldelyk met opzigt tot derzelver genealogie. Utrecht 1845. 8.

Siennicki, Stanisl. Jos. Les Elzevir de la Bibliothèque de l'Université Impériale de Varsovie. Ouvrage enrichi de 23 planches. Varsovie 1874. 8.

Walther, Ch. Fr. Les Elzevir de la Bibliothèque Impériale publique de St.-Pétersbourg. Catalogue bibliographique et raisonné. St. Pétersbourg 1864. 16.

— — Catalogue méthodique des dissertations ou thèses académiques imprimées par les Elzevir de 1616 à 1712, recueillis pour la première fois dans la Bibliothèque Impériale publique à Saint-Pétersbourg. Supplément aux Annales de l'imprimerie des Elzevir, publiées par Ch. Pieters. Bruxelles 1864. gr. 8.

Willems, Alph. Les Elzevier. Histoire et annales typographiques. Bruxelles 1880. 8. Avec planches.

Heller, Jos. Leben Georg Erlinger's, Buchdruckers und Formschneiders zu Bamberg, nebst einer vollständigen Aufzählung und Beschreibung seiner sämmtlichen gedruckten Schriften und Holzschnitte. Ein Beitrag zur Geschichte der Typographie, und als Ergänzung der Werke von Panzer, Sprenger und Bartsch. Bamberg 1837. 8.

Almeloveen, Theod. Janss. ab. De vitis Stephanorum, celebrium typographorum dissertatio epistolica, in qua de Stephanorum stirpe, indefessis laboribus, varia fortuna atque libris, quos orbi erudito eorundem officinae emendatissime impressos unquam exhibuerunt, subjecto illorum indice accuratius agitur. Subjecta est H. Stephani Querimonia artis typographicae. Ejusdem Epistola de statu suae typographiae ad Joan. Georg. Graevium. Amstelaedami 1683. 8. Mit dem Portrait des Rob. Stephanus.

Bernard, Aug. Les Estiennes et les types grecs de François I. complément des Annales Stéphaniennes. Paris 1856. 8.

Crapelet, G. A. Robert Estienne, imprimeur royal, et le roi François Ier. Nouvelles recherches sur l'état des lettres et de l'imprimerie au 16. siècle. Avec 7 planches d'ornemens typographiques des Estienne et autres imprimeurs contemporains. Paris 1839. 8.

Estienne II., Henri. Plainte de la typographie contre certains imprimeurs ignorans, qui lui ont attiré le mépris où elle est tombée; poëme latin, traduit en françois par un imprimeur de Paris, du XVIIIe siècle. On y a joint le tableau généalogique des Estienne (et le texte latin). Paris 1785. 4.

Grautoff, (P. A.). Henrichs Stephanus. Eine Skizze seines Lebens und seiner Bedeutung. Glogau 1862. 4. (Programm.)

(**Maittaire,** Mich.) Stephanorum historia, vitas ipsorum ac libros complectens. (2 Tomi.) Londini 1709. 8. Cum effigie Rob. Stephani et figuris xylographicis.

Renouard, Ant. Aug. Annales de l'imprimerie des Estienne, ou histoire de la famille des Estienne et de ses éditions. 2 Parties. Paris 1837, 38. 8. Mit Stammtafel.

Stephani, Henr. Ad Io. Cratonem a Craftheim epistolae ex autographis nunc primum editae. Cur. F. Passow. Vratislav. 1830. 4.

Stephani. Epistola, qua ad multas multorum amicorum respondet, de suae typographiae statu, nominatímque de suo Thesauro linguae Graecae. In posteriore autem eius parte, quàm misera sit hoc tempore veterum scriptorum conditio, in quorundam typographorum prela incidentium, exponit Index librorum qui ex officina eiusdem Henr. Stephani hactenus prodierunt. (Paris.) 1569. 8.

— — Pseudocicero, eiusdem dissertatio de Plauti latinitate, epistola de statu suae typographiae, et artis typogr. querim. Praemittitur Henr. Stephani vita auctore Theod. Ianssonio ab Almeloveen. Collegit et editionem curavit Frid. Guil. Roloffius. Halae 1737. 8.

Pallmann, Heinr. Sigmund Feyerabend, sein Leben und seine geschäftlichen Verbindungen. Ein Beitrag zur Geschichte des Frankfurter Buchhandels im sechszehnten Jahrhundert. Nach archivalischen Quellen bearbeitet. Mit 5 Tafeln Abbildungen. Frankfurt a. M. 1881. 8.

Kramer, G. Neue Beiträge zur Geschichte Aug. Herm. Francke's. Halle 1875. 8.

— — August Hermann Francke. Ein Lebensbild. 2 Theile. Mit einem Bildniss Franckes. Halle 1880, 82. 8.

Stein, Armin (H. Nietschmann). August Hermann Francke. Zeit- und Lebensbild aus der Periode des deutschen Pietismus. Halle 1880. 8.

Hoffmann, Friedr. Lor. Der gelehrte Buchhändler Georg Ludwig Frobenius in Hamburg. Biographisches. — Verzeichniss seiner Schriften. Hamburg 1867. 8.

Pallmann, Heinr. Ambrosius Froben von Basel als Drucker des Talmud. (Sonder-Abdruck aus: Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels, VII. 1882.) 8.

Frommann, F. J. Das Frommannsche Haus und seine Freunde 1792—1837. Jena 1870. 8.

Rudolphi, E. Cam. Die Buchdrucker-Familie Froschauer in Zürich 1521—1595. Verzeichniss der aus ihrer Offizin hervorgegangenen Druckwerke. Zürich 1869. 8.

(Vögelin, S.) Christoph Froschauer erster berühmter Buchdrucker in Zürich, nach seinem Leben und Wirken, nebst Aufsätzen und Briefen von ihm und an ihn. Zürich 1840. 4.

Lebensumstände, die vornehmsten, und der persönliche Karakter des seligen Herrn Joh. Justinus Gebauers, Buchdruckerherrns und Buchhändlers etc. in Halle, aufgesetzt im Namen seiner Freunde. Halle 1772. Fol. Mit Portrait.

Memoirs, biographical, of William Ged; including a particular account of his progress in the art of Block Printing. Newcastle 1819. 8.

Alkan aîné, mémoire sur le projet d'élever une statue sur la place de la Sorbonne à Ulrich Gering, l'introducteur de l'imprimerie à Paris. Paris 1879. 8. Avec une planche.

Ehren-Gedächtniss, letztes, Herrn Joh. Ludw. Gleditschens, vornehmen und berühmten Buchhändlers. Leipzig 1741. Fol.

Lorenz, Chr. G. Zur Erinnerung an Georg Joachim Göschen. Grimma 1861. 4. (Programm.)

Gropius, Frdr. Gge. Chronologisch geordnete Materialien zu einer Geschichte der Familie Gropius. Als Manuscript gedruckt. Berlin 1839. 4. Mit Bildniss des Verfassers, Wappen und Stammtafel.

Francisci Ripensis, Ioan., carminum liber. His Sebastiani Gryphii tumulus, et alia quaedam diversorum authorum accesserunt. Lugduni 1561. 16.

Leubscher. Schediasma de claris Gryphiis. (Brieg 1702.)

Notice sur la vie de M. L. Hachette, suivie des discours prononcés à ses obsèques et des articles nécrologiques consacrés à sa mémoire. Paris 1864. 8. Avec le portrait de Hachette.

Sabell, Ed. Commerzien-Rath Gustav Hempel Verlagsbuchhändler in Berlin † den 13. Januar 1877. Eine biographische Skizze, aus Mittheilungen verschiedener Freunde des Verewigten zusammengestellt. Als Manuskript gedruckt für Verwandte und Freunde. Berlin 1877. 16.

Kirchhoff, Albr. Johann Herrgott, Buchführer von Nürnberg und sein tragisches Ende 1527. (Aus dem „Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels. I.“ abgedruckt.) Leipzig 1877. 8.

— — Gottfried Hittorp, Buchhändler in Cöln 1512—1560. (In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel. 1851. No. 14. 15. Leipzig. 4.)

Bandini, A. M. De Florentina Juntarum typographia ejusque censoribus. 2 partes. Lucae 1791. 8.

Van der Meersch, D. J. Inductions historiques sur Arnaud de Keysere, imprimeur à Audenarde, de 1479 à 1482. Gand 1841. 8.

(Ulm, Adolf.) Aus der Kirchhoff'schen Chronik. Zur Feier des 5. Juni 1878. Nebst Nachtrag. (Leipzig 1878.) 8.

Der Nachtrag enthält einen Abdruck des von der philosophischen Facultät der Universität Leipzig Dr. A. Kirchhoff honoris causa verliehenen Doctordiploms.

Knight, Charles. Passages of a working life during half a century: with a prelude of early reminiscences. 3 vols. London 1864, 65. 8.

Roth, F. W. E. Die Buchdruckerei des Jacob Köbel zu Oppenheim (1503—1572). Leipzig 1889. 8.

Göbel, Th. Friedr. König und die Erfindung der Schnellpresse. Stuttgart 1883. 8.

Hase, Oscar. Die Koberger. Eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes in der Zeit des Uebergangs vom Mittelalter zur Neuzeit. 2. neubearb. Aufl. (Mit Anhang: Briefbuch der Koberger, mit 4 Tafeln.) Leipzig 1885. 8.

(Waldau, G. E.) Leben Anton Koburgers, eines der ersten und berühmtesten Buchdrucker in Nürnberg, nebst einem Verzeichnisse aller von ihm gedruckten Schriften. Dresden und Leipzig 1786. 8.

Krafft, Joh. Melch. Historische Nachricht von der vor zwey hundert Jahren 1534 zum allerersten in Wittenberg bey Hans Lufften völlig herausgegebenen und zusammen gedruckten verdeutschten Bibel Doct. Martini Lutheri. Altona 1734. 4.

Zeltner, G. G. Kurtz-gefasste Historie der gedruckten Bibel-Version und anderer Schriften D. Mart. Lutheri, in der Beschreibung des Lebens und Fatorum Hanns Luffts, berühmten Buchdruckers und Händlers zu Wittenberg, auch anderer dasigen und benachbarten Typographorum. Mit vielen Anmerkungen erläutert. Nürnberg und Altdorff 1727. 4. Mit 6 Portraits.

(Van Praet.) Notice sur Colard Mansion, libraire et imprimeur de la ville de Bruges en Flandre dans le quinzième siècle. Paris 1829. 8. Avec des facsimile.

Amoretti, A. Lettera sull' anno natalizio d'Aldo Pio Manuzio ed alcune stampe Manuziane. Roma 1804. 8.

Audeberti, Germani, Venetiae. Venetiis 1583 apud Aldum. 4. Mit Original-Porträt des Aldus Pius Manutius auf dem Titel.

Bonucci, Anicio, vita di Aldo Manuzio sopranominato il Vecchio. Bologna 1854. 8. Mit 2 Porträts.

Bunelli, Petri, Galli, praeceptoris, et Pauli Manutii, Itali, discipuli, epistolae Ciceroniano stylo scriptae. Aliorum Gallorum pariter et Italorum epistolae eodem stylo scriptae. (2 Partes. Edidit Henr. Stephanus.) S. l. (Parisiis 1581. 8.

Cicerone. Le epistole famigliari, già tradotte, e hora in molti luoghi corrette da Aldo Manutio, con gli argomenti a ciascuna epistola, ed esplicationi de luoghi difficili. 2 Parti. Venezia 1736. 8.

Didot, Ambr. Firmin. Alde Manuce et l'hellénisme à Venise. Orné de 4 portraits et d'un fac-simile. Hellénisme dans l'Occident; Isabelle d'Este, Marquise de Mantoue; correspondance inédite des réfugiés grecs en Italie; Zacharias Calliergi et les calligraphes crétois; premières impressions grecques, etc. Paris 1875. 8.

(Federici, Fortunato.) Appendice alla Serie dell' edizioni Aldine ristampata in Padova l'anno 1790. Padova 1803. 12.

Geret, Sam. Luth., (resp. Gabr. Gfr. Vogt.) De Aldi Pii Manutii Romani vita meritisque in rem literatam dissertatio nec dum edita observationibus suis illustrata. Vitembergae 1753. 4.

Krause, J. G. Appartus ad Pauli Manutii vitam. Lipsiae 1669. 4. und 1719. 4.

Manni, Domenico Maria. Vita di Aldo Pio Manuzio, insigne restauratore della lettere greche, e latine in Venezia. Venezia 1759. 8. Mit Portrait.

Manutio, Aldo. Eleganze, insieme con la copia, della lingua toscana e latina, utilissime al comporre nell' una e l'altra lingua. Venetia 1558. 8.

— — Con tre nuoue tauole. La prima, de capi volgari, la seconda, delle locutioni volgari, la terza, delle locutioni latine. Di nuouo ristampate, e con molta diligenza riuedute e ricorrete. Venetia 1597. 8.

Nodier, Ch. Des Annales de l'imprimerie des Aldes. Paris 1835. 8.

N(uyts), C. J. Essai sur l'imprimerie des Nutius. 2. édition. Bruxelles 1858. 8.

Renouard, Ant. Aug. Annales de l'imprimerie des Alde, du histoire des trois Manuce et de leurs éditions. 3. édit. Paris 1834. 8. Mit Portraits und Facsimiles.

Schück, J. Aldus Manutius und seine Zeitgenossen in Italien und Deutschland. Im Anhange: Die Familie des Aldus bis zu ihrem Ende. Berlin 1862 8.

Serie dell' edizioni Aldine per ordine cronologico ed alfabetico. 2. edizione con emendazioni e giunte. Padova 1790. 12.

— — 3. ediz. con emendazioni e giunte. Firenze 1803. 8.

Steinschneider, M. Aldus Manutius und Gerson Soncino. Berlin 1859. 8.

Ungeri (Chn. Thph.). De Aldi Pii Manutii Romani vita meritisque in rem literatam liber singularis auctus cura et studio Sam. Lutheri Geret. Vitembergae 1753. 4. Cum effigie Manutii.

Velleii. Paterculi historiae Romanae libri II ab Aldo Manutio, Paulli F. Aldi N. emendati, et scholiis illustrati. Venetiis 1571. 8. Mit Medaillon-Portrait des älteren Aldus Manutius in Holzschnitt.

Vinet, Ern. Un mot sur l'Alde Manuce de M. Ambr. Firmin-Didot. Paris 1875. 8.

Zeno, A. Notizie letterarie intòrno a i Manuzi stampatori, e alla loro famiglia. Venezia 1736. 8.

Friedlaender, Glieb. Le Sorti de Francesco Marcolino da Forli intitolate Giardino di pensieri. Eine bibliographische Notiz als Gelegenheitsschrift. Berlin 1833. 8.

Gand, J. de. Recherches historiques et critiques sur la vie et les éditions de Thierry Martens (Martinus, Mertens). Ouvrage revu, anoté et augmenté de la Galérie des hommes nés à Alost, qui se sont distingués, etc. Alost 1845. 8. Avec 4 planches.

Holtrop, J. W. Thierry Martens d'Alost. Étude bibliographique. La Haye 1867. 8.

Iseghem, A. F. van. Biographie de Thierry Martens d'Alost, premier imprimeur de la Belgique, suivie de la bibliographie de ses éditions. Malines et Alost 1852. 8. Avec une planche.

— — dasselbe. Nouvelle édition, précédée d'une cantate pour l'inauguration de la statue de Martens, par E. Speelman. Alost 1856. 8.

Kerner, Balthas. Christiana mortis meditatio, das ist, christliche TodtsBetrachtung, . . . bey volckreicher Leichbegängnuss, dess . . Herrn Joh. Meders, gewesenen Buchtruckers in Ulm, welcher diss 1623. Jahrs, den 17. Aprilis, . . . seeliglich in dem Herren entschlaffen, und den 20. hernach, ehrlich zur Erde bestattet worden. Ulm 1623. 4.

Troschke, Theod., Freih. v. Ernst Siegfried Mittler. Ein Lebensbild. Berlin 1870. 8.

Harrassowitz, Otto. Frederik Muller. (In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel etc. 1881, Nr. 48. Leipzig 4.)

Kruseman, A. C. Frederik Muller. (In: Eigen Haard. 1877. No. 37. 4.) Mit Bildniss.

N(ijhoff), M(art.). Levensschets van Frederik Muller. Overgedrukt uit het „Nieuwsblaad voor den Boekhandel" 1881. No. 22. 8.

T(rübner, Nikol.). Frederek Muller. (In Trübner's American, European and Oriental Literary Record. Nos. 159—60. 1881. 8.) Mit Bildniss.

Fichte, Joh. Glieb. Friedrich Nicolai's Leben und sonderbare Meinungen. Ein Beitrag zur Litterar-Geschichte des vergangenen und zur Pädagogik des angehenden Jahrhunderts. Herausgegeben v. A. W. Schlegel. Tübingen 1801. 8.

Göckingk, L. F. G. v. Friedrich Nicolai's Leben und literarischer Nachlass. Berlin 1820. 8.

Jacobs, A. August Hermann Niemeyer. Zur Erinnerung an Dessen Leben und Wirken. Vollendet von J. G. Gruber. Mit dem Bildniss des Verewigten. Halle 1831. 8.

Biographie Joh. Phil. Palm's, Buchhändler zu Nürnberg. Auf Napoleons Befehl erschossen zu Braunau am 26. August 1806. Nebst einem Abdrucke der Schrift: Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung, als die Veranlassung zu Palm's Hinrichtung. Bei Gelegenheit der auf Befehl Sr. Majestät des Königs Ludwig von Bayern an dessen ehemaligem Hause zu Nürnberg vollzogenen Errichtung einer Denk-Tafel auf's Neue herausgegeben durch dessen Sohn. München 1842. 8.

Lebensgeschichte, kurze, des am 26. August 1806 auf Napoleons Befehl zu Braunau erschossenen Nürnberger Buchhändlers Johann Philipp Palm. Nürnberg 1842. 16.

Schultheis, Friedr. Johann Philipp Palm, Buchhändler in Nürnberg, erschossen auf Napoleons Befehl zu Braunau am 26. August 1806. Glaubwürdige aus bis jetzt unbekannten Quellen nachgewiesene Mittheilungen über den Verleger und den Verfasser der Schrift Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung. Nürnberg 1860. 8.

Perthes, Clem. Theod. Friedrich Perthes Leben. Nach dessen schriftlichen und mündlichen Mittheilungen aufgezeichnet. 3 Bde. 6. Aufl. Gotha 1872. 8.

Degeorge, Léon. La maison Plantin à Anvers. Monographie complète de cette imprimerie célèbre aux 16. et 17. siècles. Ouvrage orné d'un portrait de Plantin, d'après Wierix, d'un tableau généalogique de la famille, d'un plan-coupe de rez-de-chaussée, d'une gravure de la cour intérieure et de la marque typographique du grand imprimeur. 2. édition augmentée d'une liste chronologique des ouvrages imprimés par Plantin à Anvers, de 1555 à 1589. Bruxelles 1878. 8.

Hulst, Félix van. Chr. Plantin. 2. édit. Liège 1846. 8. Avec les portraits de Christophe Plantin et de Raphelengius.

Rooses, Max. Bekroond antwoord op de prijsvraag Stassart. (Uittreksel uit het 27. boekdeel der Bekronde Memoriën enz.) Gent 1877. 8.

— — Plantin et l'Imprimerie Plantinienne. Mémoire couronné par l'Académie royale de Belgique au concours Stassart. Traduit du Nérlandais par Edm. Mertens. Gand 1878. 8.

— — Christophe Plantin imprimeur Anversois. Anvers 1882. Fol. Avec 100 planches et beaucoup de figures en bois.

Ruelens, C., et A. de **Backer.** Annales Plantiniennes depuis la fondation de l'imprimerie Plantinienne à Anvers jusqu'à la mort de Chr. Plantin (1555—1589). (Bruxell. 1865.) Paris 1866. 8. Avec un portrait.

Chemnitz, Joh. Hieron. Lebensgeschichte des verdienstvollen Herrn Gabr. Nicol. Raspe, berühmten Buchhandlungsherrn der Kayserl. freyen Reichsstadt Nürnberg etc. (Mit Einleitung von Eugenius Johann Christ. Esper.) O. O. 1787. 4. Mit Medaillon-Portrait.

Zschokke, Emil. Zur Erinnerung an Carl Sauerländer, Buchhändler von Aarau. Für die Familie und ihre Freunde. (Aarau 1868.) 8.

Jacob, J. L. C. Aanteekeningen over het geslacht en de drukwerken van den Delftschen boekdrukker Hermanus Schinckel. 's Gravenhage 1843. 8.

Dahl, Konr. Peter Schöffer von Gernsheim, Miterfinder der Buchdruckerkunst. Eine historische Skizze; mit einer kurzen Geschichte der Erfindung jener schönen Kunst überhaupt. Wiesbaden 1814. 8. Mit Stammtafel.

Helbig, H. Notice sur Pierre Schoeffer le fils, imprimeur du 16. siècle, à Mayence, Worms, Strasbourg et Venise. Extrait du Messager des sciences historiques de Belgique. Gand 1848. 8.

Külb, Ph. H. Peter Schöffer der Vollender der Buchdruckerkunst. Gernsheim 1836. 8.

Künzel, H. u. C. W. **Leske.** Peter Schöffer von Gernsheim, der Miterfinder der Buchdruckerkunst. Zur Erinnerung an seine Verdienste, bei der am 9. Juni 1836 stattfindenden feierlichen Enthüllung des von der Stadt Gernsheim ihrem Mitbürger errichteten Standbildes dargebracht. Darmstadt 8.

Lange, Ad. Peter Schöffer von Gernsheim, der Buchdrucker und Buchhändler. (Beiträge zur Geschichte des Buchhandels. der Buchdruckerkunst und der verwandten Künste und Gewerbe, I.) Leipzig 1864. 4.

Schaab, K. A. Kritische Bemerkungen über Dahls neueste Schrift: Peter Schöffer, Miterfinder der Buchdruckerkunst; Mainz 1832. Mainz 1833. 8.

Brunet, Gust. M. J. Techener et la vente de ses livres. Paris 1865. 8.

(Schmitt, Aug.) Zum Gedächtniss des Herrn Benedictus Gotthelf Teubner. Dem Personal der Teubner'schen Geschäfte in Leipzig und Dresden und seinen Freunden am Tage der 50jährigen Jubelfeier der von ihm gegründeten Buchdruckerei gewidmet. Leipzig am 21. Februar 1861. 8. Mit Portrait.

Thurneisser zum Thurn, Leonh. Kurtze Verantworttung unn notwendige Erenrettung auff die vnbesunnenen, vbelgegründeten, mit Neidt und falscher Anklag, wie eine Sackpfeiff mit blast aussgefülten, aber mit Vnchristelichen gleissnerischen tücken und giftgellischer Bitterkeit, wie ein Igel mit Stachlen vberzognen, Ehrendiebischen Theses, disputationes und Schmehschrifften Frantz Ioels dess Leugcentiaten zu Grypsswaldt in Pommern. S. l. 1580. 4.

(Wilcke, Chn. Heinr.) Der gerechtfertigte Nachdrucker, oder: J. Th. v. Trattners, Kayserl. Königl. Hofbuchdruckers und Buchhändlers in Wien erwiesene Rechtmässigkeit seiner veranstalteten Nachdrucke. Als eine Beleuchtung der auf ihn gedruckten Leipziger Pasquille. Wien u. Leipzig, bey Weidemanns Erben u. Reich. 1774. 8.

Das auf Veranlassung des Commerzienraths Dan. Chn. Hechtel in Magdeburg und Goslar verfasste Pamphlet wurde in der Leipziger Messe auf Betrieb der Deputirten der Buchhändler, vor Allem Reich's, und v. Trattnern's selbst, confiscirt und vernichtet.

Hiersemann, Karl W. Nicolaus Trübner. Geboren: 12. Juni 1817. Gestorben: 30. März 1884. Separatabdruck aus dem „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" 1884, Nr. 118 und 121. Leipzig 1884. 8.

Trübner, Karl J. Nikolaus Trübner. Separat-Abdruck aus dem Centralblatt für Bibliothekwesen. Leipzig 1884. 8.

Wehrenpfennig, W. Zum Andenken an Moritz Veit. Besonders abgedruckt aus dem 13. Bande der Preussischen Jahrbücher. Berlin 1864. 8.

Bernard, Aug. Antoine Vérard et ses livres à miniatures au 15e siècle. Paris 1860. 8.

Sénemaud, Ed. Un document inédit sur Antoine Vérard, libraire et imprimeur. Renseignements sur le prix des reliures, des miniatures et des imprimés sur vélin au 15e siéle. Angoulême 1859. 8.

Bernard, Aug. Antoine Vitré et les caractères orientaux de la Bible polyglotte de Paris. Origine et vicissitudes des premiers caractères orientaux introduits en France, avec un spécimen de ces caractères. Paris 1857. 8.

Teuscher. Bernhard Friedrich Voigt. Eine kurze Darstellung seines Lebens und Wirkens. Ein Beitrag zur Feier seines fünfzigjährigen Jubiläums am 2. September 1851, veranstaltet von meheren (sic!) seiner literarischen Freunde. Weimar 1851. 8.

(Federici, Fortunato). Annali della tipografia Volpi-Cominiana colle notizie intorno la vita e gli studj de' fratelli Volpi. Padova 1809. Col ritratto di Giannantonio Volpi. — Appendice. Padova 1817. 8.

Ledeboer, A. M. Het geslacht van Waesberghe. Eene bijdrage tot de geschiedenis der boekdrukkunst en van den boekhandel in Nederland. Rotterdam 1859. 8. Mit Portrait des Jan van Waesberghe und 11 Tafeln Abbildungen von Signeten.

— — dasselbe. Met drukkers-merken en fac-simile. 2. vermeerderde uitgave. 's Gravenhage 1869. 8. Mit Bildniss des Jan van Waesberghe.

Carpzov, Jo. Bened., Christus als unser Advocat, bey christlicher Leichbestattung .... Herrn Mor. Gge. Weidmanns, wohlbenahmten Bürgers und weitberühmten Buchhändlers in Leipzig, in damahliger Leichpredigt ... den 18. Augusti, Anno 1693 ... vorgestellet. Leipzig. Fol.

Schriften für Gutenberg als Erfinder.

Beichlingen, Zachar. v. Fons bibliothecarum inaestimabilis: Das ist: wahrer Unterricht, von Uhrsprung, Fortgang, Lobe, Nothwendigkeit, Nutzen, Freyheit, Rechten und Gerechtigkeit der Buchdruckereyen oder derselben Officianten und Verwandten. Eisleben 1669. 4.

Bergellanus, Joan. Arn. De chalcographiae inventione poema encomiasticum. Moguntiae 1541. 4. Mit Titelholzschnitt.

Bernhart, Mathias. Meine Ansicht von der Entstehung ... der Buchdruckerkunst. München 1807. 8.

Bödeker, Herm. Wilh. Die Geschichte und hohe Bedeutsamkeit der Buchdruckerkunst. Hannover 1840. 8.

Breitkopf, Joh. Glob. Imm. Ueber die Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Bey Gelegenheit einiger neuern darüber geäusserten besondern Meynungen. Nebst der vorläufigen Anzeige des Inhaltes seiner Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Leipzig 1779. 4.

Brückner, G. Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. Schleusingen 1840. 8.

Dahl, J. Konr. Die Buchdruckerkunst, erfunden von Joh. Gutenberg. Histor. krit. Abhandlung. Mainz 1832. 8.

Daunou. Analyse des opinions diverses sur l'origine de l'imprimerie. Paris, an XI. 8.

De Vinne, Theo. L. The invention of printing. A collection of facts and opinions descriptive of early prints p. p. Illustrated with facsimiles of early types and woodcuts. 2. ed. New-York 1878. 8.

Didot, Ambr. Firm. Essai sur la typographie. Paris 1855. 8. Avec 4 planches.

Duverger, E. Histoire de l'invention de l'imprimerie par les monuments. Album typographique. Paris 1840. 4. Avec planches et figures.

Dziatzko, K. Beiträge zur Gutenbergfrage. Berlin 1889. 8.

— — Gutenberg's früheste Druckerpraxis. Berlin 1890. 8.

Enderes, Joh. Frdr. Oeffentliche Rede von dem Ursprung und Werth der Buchdruckerey. Bey Gelegenheit der Deposition eines Kunst-Verwandten abgelegt. Speyer 1766. 4.

Faulmann, K. Die Erfindung der Buchdruckerkunst. Wien 1890. 8.

Fischer, Gotthelf. Essai sur les monuments typographiques de Jean Gutenberg, Mayençais, inventeur de l'imprimerie. Mayence, an X. 4. Avec 4 planches gravées.

— — Notice du premier monument typographique en caractères mobiles avec date connu jusqu'à ce jour Découvert dans les archives de Mayence et déposé à la bibliothèque nationale de Paris. Mayence, s. d. 4. Avec une planche.

Fournier le jeune. Observations sur un ouvrage intitulé Vindiciae typographicae, pour servir de suite au Traité de l'origine et des productions de l'imprimerie primitive en taille de bois. Paris 1760. 8.

Lettre sur l'origine de l'imprimerie, servant de réponse aux Observations publiées par M. Fournier le jeune, sur l'ouvrage de M. Schoepflin, intitulé Vindiciae typographicae. Strasbourg 1761. 8.

Frege, L. Deutschlands und Preussens Jubel-Freude. Erinnerungen an die Jahre 1440, 1540, 1640 und 1740. Berlin 1840. 8.

Frère, Ed. Considérations sur les origines typographiques. Rouen 1850. 8.

Fresenius, J. F. Th. Zur Geschichte der Erfindung des Buchdrucks. Frankfurt a. M. 1840. 8.

Fürstenau, Jo. Herm. De initiis typographiae physiologicis. Rintelii 1740. 4.

Gama, J. P. Esquisse historique de Gutenberg. Paris 1857. 8.

Geschichte der Buchdruckerkunst und ihres Erfinders Johannes Gutenberg. Nebst einem Programm der Festlichkeiten in Leipzig und Berlin. Zur 400jährigen Gutenbergs-Feier im Jahre 1840. Eine Festgabe für alle Stände. Berlin 1840. 8.

Gespräch, merkwürdiges, im Reiche der Todten zwischen den Ersten Erfindern der Buchdrucker-Kunst, worinne von dem Ursprung, Fortgang, und übrigen Schicksalen derselben gehandelt, und insbesondere der Stadt Mayntz der Ruhm von der Erfindung solcher Kunst vindiciret wird; in dem 3. Buchdrucker-Jubilaeo der curiösen Welt nebst einigen remarquablen Neuigkeiten aus dem Reiche der Lebendigen mitgetheilet. Erfurt 1740. 8. Mit den Portraits von Joh. Gutenberg, Joh. Faustus, Pet. Schaeffer, Laurent. Costerus. Joh. Mentelius.

Guillaume, B. Notice biographique et éloge de Jean Gutenberg, inventeur de l'imprimerie. Chauny (1861). 8.

Gutenberg und die unsterbliche Erfindung der Buchdruckerkunst, sowie deren Vervollkommnung, seit dem Beginn derselben, bis auf unsere Zeit; zugleich mit einer kurzen Schilderung derjenigen Männer, welche sich um dieselbe am meisten, verdient gemacht haben, mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Eine Festgabe zur vierten Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst den 24., 25. u. 26. Juni 1840 allen Jüngern und Verehrern derselben gewidmet. Leipzig 1840. 8.

Heinlein, Heinr. Festgabe zur vierten Sacularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Eine Darstellung der Entstehung, Ausbreitung und Vervollkommnung der Typographie bis zur gegenwärtigen Zeit. Mit einer (colorirten) Abbildung des Festsalons. Leipzig 1840. 8.

Hessels, J. H. Gutenberg: was he the inventor of printing? An historical investigation embodying a criticism on Dr. van der Linde's „Gutenberg". London 1882. 8 With a photograph.

Hoier, Andr. Observationes variae de originibus typographiae. Slesvici 1740. 4.

Holstein, Adolf von. Gutenberg, Fust und Schöffer. Die Erfindung des Drucks mit beweglichen Buchstaben. 1. 2. Heft. Darmstadt 1876/77. 4. Mit 2 Tafeln.

Judex, Matthäus. De typographiae inventione libellus brevis et utilis. Coppenhagii 1566. 8.

Khaynach, Friedr. von. Johann Gutenberg. Sein Leben und Wirken in erzählender Form. Mit dem Portrait Gutenberg's. 2. Auflage. Köln (1882). 16.

Klein, Ch. Sur Gutenberg et le fragment de sa presse, trouvé dans la maison où il a établi sa première imprimerie. Traduit d'un manuscrit. Mayence 1856. 8.

— — Ueber Gutenberg den Erfinder der Buchdruckerkunst und das im ersten Druckhause aufgefundene Fragment der ersten Druckerpresse. Mit 2 Holzschnitten und der Stammtafel der Gutenbergischen Familie. Mainz 1857. 8.

Köhler, J. D. Hochverdiente Ehren-Rettung Joh. Guttenberg's wegen der ersten Erfindung der Buchdrucker-Kunst in der Stadt Mayntz. Leipzig 1741. 4.

Kuntz, C. Die Erfindung der Buchdruckerkunst, ihre ersten Anfänge und ihre Entwickelungen. Strassburg 1840.

Laborde, Léon de. Débuts de l'imprimerie à Strasbourg, ou recherches sur les travaux mystérieux de Gutenberg dans cette ville, et sur le procès qui lui fut intenté en 1439 à cette occasion. Paris 1840. 8. Avec figures et 3 planches.

— — Débuts de l'imprimerie à Mayence et à Bamberg, ou description des lettres d'indulgence du Pape Nicolas V, pro regno Cypri, imprimées en 1454. Paris 1840. 4. Avec 9 planches et quelques figures en bois.

Lamartine, A. de. Gutenberg inventeur de l'imprimerie. (1400—1469.) Paris 1853. 8.

Lambinet, P. Origine de l'imprimerie, d'après les titres authentiques, l'opinion de Daunou et celle de Van Praet; suivie des établissements de cet art dans la Belgique et de l'histoire de la stéréotypie; ornée de calques, de portraits et d'écussons. 2 vols. Paris 1810. 8.

Lehne, Fr. Historisch-critische Prüfung der Ansprüche, welche die Stadt Haarlem auf den Ruhm der Erfindung der Buchdruckerkunst macht, durch Beleuchtung der Ansichten ihrer Vertheidiger: des Herrn Dr. Ebert und des Herrn Koning. Mainz 1827. 8.

Lichtenberger, Joh. Frdr. Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst zur Ehrenrettung Strassburgs und vollständiger Widerlegung der Sagen von Harlem dargestellt. Mit einem Vorberichte von Joh. Godfr. Schweighäuser. Nebst Gutenberg's Brustbild und 6 Abdrücken von original Holztafeln. Strassburg 1825. 8.

— — Initia typographica illustravit. Argentorati 1811. — Indulgentiarum literas Nicolai V. P. M. pro regno Cypri impressas a. 1454 matricumque epocham vindicavit, initia typogr. supplevit idem. Ibidem 1816. 4.

Linde, van der. Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst. 3 Bde. Berlin 1886. 8.

— — Gutenberg, Geschichte und Erdichtung aus den Quellen nachgewiesen. Stuttgart 1878. 8.

— — de Haarlemsche Costerlegende wetenschappelyk onderzocht. 2. uitg. 's Gravenhage 1870. 8.

— — Quellenforschung zur Geschichte der Erfindung der Typographie. Wiesbaden 1884. 8.

Mallinkrot, B. A. De ortu ac progressu artis typograghicae. Coloniae 1640. 4.

(Marchand, P.) Histoire de l'origine et des premiers progrès de l'imprimerie. 2 parties. La Haye 1740. 4.

Mayr, Ludw. Wilh. Der Prozess Fust's gegen Gutenberg im Jahre 1455. I. Theiles 5. Abschnitt einer von der k. Ludwigs-Maximilians-Universität München im Jahre 1856 gekrönten Preisschrift über die Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst als Inaugural-Abhandlung. München 1858. 8.

Meurling, Magn. G., (resp. Petr. Ad. Kjellberg). Dissertatio de ortu et progressu artis typographicae. Lundae 1805. 4.

Moller, Dan. Guil. Dissertatio de typographia, cura Frid. Roth-Scholtzii. Norimbergae et Altdorfii 1727. 4.

Möller, P. L. Kort Fremstilling of Bogtrykkerkunstens Historie. Kjöbenhavn 1841. 8.

Née de la Rochelle, J. F. Éloge historique de Jean Gensfleisch dit Guttenberg, premier inventeur de l'art typographique à Mayence. Paris 1811. 8. Mit Porträt Gutenberg's.

Oberlin, Jér. Jacq. Essai d'annales de la vie de Jean Gutenberg, inventeur de la typographie. Strasbourg, an IX. (1801.) 8.

Oertel, Hugo. Johann Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst. Zur dankbaren Erinnerung der deutschen Jugend und dem deutschen Volke geschildert. Mit vier Abbildungen. Wiesbaden 1880. 16.

Pischon, F. A. Kurze Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst und ihres segensreichen Einflusses. Einladung zur bevorstehenden vierhundertjährigen Gedächtnissfeier Gutenbergs und der Buchdruckerkunst am 24. Juni 1840 zunächst für die Schulen. Mit einer Steindrucktafel. Berlin 1840. 8.

Porthmann, Jul. Éloge historique de l'imprimerie. 2. édition. Paris 1810. 8.

— — dasselbe. Augmenté d'une réfutation des deux ouvrages: Conspectus originum typographicarum (1761), et Origines typographicae (1766), de Meerman. Paris 1836. hoch-4.

— — Essai historique sur l'imprimerie. Paris 1810. 8.

Preusker, Karl. Gutenberg und Franklin. Eine Festgabe zum vierten Jubiläum der Erfindung der Buchdruckerkunst; zugleich mit Antrag zur Gründung von Stadt- und Dorf-Bibliotheken, Leipzig 1840. 8.

Reichlingen, Zachar. von. Fons bibliothecarum investimabilis: Das ist: wahrer Unterricht vom Uhrsprung, Fortgang .... der Buchdruckereyen .... Eisleben 1669. 4.

Renouard, Ant. Augustin. Note sur Laurent Coster, à l'occasion d'un ancien livre imprimé dans les Pays-Bas. Paris 1838. 8.

Reif, Aemilian. De originibus typographicis academicum programma II. Ingolstadii 1786. 4.

Richter, J. A. L. Festgabe. Warum sollte die Feier der Erfindung der Buchdruckerkunst eine allgemeine für die ganze Welt sein? Quedlinburg 1840. 8.

Ritschel von Hartenbach, J. Der Buchdruckerkunst Erfindung. Nebst einigen Betrachtungen über den Nutzen und die Nachtheile, welche seit ihrem Ursprunge aus ihrer verschiedenen Anwendung entstanden sind. Sondershausen 1820. 8.

Rudolph, Herrm. Kurze Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst im Jahre 1440. Eine Vorbereitungsschrift auf die vierte Säcularfeier dieser Erfindung im Jahre 1840, für Schule und Haus bearbeitet. Mit dem Portrait Gutenbergs und dem Gutenbergs-Denkmale in Mainz nebst daran befindlichen Basreliefs. Meissen (1840). 8.

Saum, Aug. La famille Gensefleisch à Strasbourg. (Extrait du Bibliophile alsacien, 4e année.) Strasbourg (1866). 8.

Schaab, K. A. Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst, pragmatisch aus den Quellen bearbeitet mit mehr als dritthalb Hundert noch ungedruckten Urkunden. 3 Bde. 2. Ausgabe. Mainz 1855. 8. Mit 3 Portraits.

Schäfer, Joh. Wilh. Historischer Bericht von der Erfindung, Verbreitung und Vervollkommnung der Buchdruckerkunst. Eine Festgabe zur diesjährigen vierten Säcularfeier. Bremen 1840. 8. Mit Abbildung.

Schepflin. Dissertation zur l'origine de l'imprimerie. (Aus: Mémoires de l'Academie des Inscriptions. Tome 17. Paris 1752.) 4.

Schlegel. Geschichte Gutenberg's und seiner grossen Erfindung, für das deutsche Volk bearbeitet. Leipzig, im Juni 1840. 32. Mit Titelbild.

Schmaltz, J. C. St. Das Jubiläum der Buchdruckerkunst im Jahre 1840! Nebst geschichtlichen Nachrichten über die Jubelfeiern in den Jahren 1540, 1640 und 1740. Quedlinburg 1836. 8.

Schmidt, C. Nouveaux détails sur la vie de Gutenberg, tirés des archives de l'ancien chapitre de Saint-Thomas à Strasbourg. Strasbourg 1841. 8.

Schoepflin, J. D. Vindiciae typographicae. Argentorati 1760. 4.

Schwabe, C. L. Die Erfindung der Buchdruckerkunst und ihre Folgen. Eine Vorbereitungsschrift zur vierten Säkularfeier. Leipzig 1840. 8.

Schwarz, Chn. Glib. (resp. Bened. Guil. Munch, Jo. Guil. Schnaubert et Gust. Phil. Negelein), primaria quaedam documenta de origine typographiae. 3 Partes. Altorfii 1740. 4. Cum figuris.

Tentzel, Wilh. Ernst. Discours von Erfindung der löblichen Buch-Drucker-Kunst in Teutschland, bey Gelegenheit ihres anscheinenden fünfften Jubel-Jahrs kurtz und gründlich entworffen. Gotha 1700. 24.

Typographia of betoog, dat de boekdrukkunst eene uitvinding der Duitschers is. Uitgegeven, bij gelegenheid van de viering van het vierde eeuwfeest dier kunst, te Haarlem. Uit het hoogduitsch. Met een ophelderend naschrift van den nederduitschen vertaler. Franeker 1823. 8.

Umbreit, Aug. Ernst. Die Erfindung der Buchdruckerkunst. Kritische Abhandlungen zur Orientirung auf dem jetzigen Standpunkte der Forschung. Leipzig 1843. 8.

Ursin, Gg. Fr. Bogtrykkerkunstens opfindelse og udvikling i 400 Aar. Kjöbenhavn 1840. 8.

Vallet de Viriville, A. Les inventeurs de l'imprimerie en Allemagne. Paris 1858. 8.

Wallmark, P. A. Johan Gutenberg, hans Uppfinning, dess Utbredande och Framsteg. Historiskt utkast i anledning af boktryckerikonstens fjerde jubel-år; uppläst vid den i Frimurar-Ordens lokal af Boktryckeri-Societeten föranstaltade fest, den 5 Juli 1840. Stockholm 1840. hoch-4. Mit Titelkupfer.

Wetter, J. Beantwortung der Frage: In welchem Jahre ist die Buchdruckerkunst erfunden worden, und wann ist das Säcularfest der Erfindung zu feiern? Mainz 1837. 8.

— — Kritische Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst durch Johann Gutenberg zu Mainz. Mainz 1836. 8. Nebst Atlas von 13 Tafeln Facsimiles in Fol.

Willett, Ralph. A memoir on the origin of printing. In a letter addressed to John Topham. Newcastle 1820. 8.

Winaricky, Charl. Jean Gutenberg, né en 1412 à Kuttenberg en Bohême, Bachelier dès arts à l'Université de Prague, promu le 18 novembre 1445, inventeur de l'imprimerie à Mayence en 1450. Essai historique et critique, traduit du manuscrit allemand par Jean de Carro. Bruxelles 1847. 8.

Wolf, Christ. Monumenta typographica, quae artis hujus originem .... produnt. 2 partes. Hamburgi 1740. 8.

Schriften gegen Gutenberg als Erfinder.

Aa, Cornelius van der. Iets over de uitvinding en voortgang der boekdrukkunst. Utrecht 1803. 8.

Bernard, Aug. De l'origine et les débuts de l'imprimerie en Europe. 2 parties. Paris 1853. 8. Avec 13 planches.

Beschrijving, korte, der boeken door Lour. Jansz. Koster, te Haarlem, tusschen de jaren 1420 en 1440 gedrukt; alsmede van eenige merkwaardigheden tot de geschiedenis van L. J. Koster betrekkelijk, bij gelegenheid van het vierde eeuw-feest van de uitvinding der boekdrukkunst, in de kerk der doopsgezinde gemeente aldaar ten toon gesteld, op den 10. en 11. Julij 1823. 8.

— — Van een nieuwlings ontdekt exemplaar van de Biblia pauperum en de Ars moriendi; begeleid van eenige aanmerkingen en een facsimile. Amsterdam 1839. 8.

Bonné, D., het boekdrukken, boertende zamenspraak met zang tusschen Klaas, een zetter, en Jan, een drukker. Ter eere van den uitvinder dier kunst Laur. Jansz. Koster. Dordrecht 1823. 8.

Bosscha, Herm. Carmen de inventae typographiae laude Kostero Harlemensi potenter tandem asserta, Dav. Jac. v. Lennep memoria Hieronymi de Bosch. Amstelodami 1817. 4.

Boxhorn, Marc. Zuerius, de typographicae artis inventione, et inventoribus, dissertatio. Lugduni Bat. 1640. 4.

Brehm, C. von. Gründlicher Bericht von Erfindung der edlen und hochnützlichen Kunst Buchdruckerey. Dressden 1640. 4.

Brieven, vier, gewisseld tusschen Jac. Scheltema en Jac. Koning, over de laatste tegenspraak van het regt van Haarlem op de uitvinding der drukkunst. Haarlem 1823. 8.

(**De Vries,** Abr.). Bewijzen vor de echtheid en gelijkenis der oude afbeeldingen van Coster. Ter wederlegging van het Iets van den Heer van Westreenen. Haarlem 1847. 8.

— — Brief aan A. D. Schinkel, over Guichard's Notice sur le Speculum humanae solvationis, met drie bijlagen tot staving der naauwkeurigheid van het verhaal van Junius wegens de uitvinding der boekdrukkunst en ter wederlegging der meening: dat Coster koster zou geweest zijn. 's Gravenhage 1841. 8.

De Vries. Éclaircissemens sur l'histoire de l'invention de l'imprimerie, contenant: lettre à M. A. D. Schinkel, ou réponse à la notice de M. Guichard sur le Speculum humanae salvationis; — dissertation sur le nom de Coster et sur la prétendue charge de sacristain; — recherches faites à l'occasion de la quatrième fête séculaire à Haarlem en 1823. Traduit du Hollandais par J. J. F. Noordziek. la Haye 1843. 8.

— — Bewijsgronden der Duitschers voor hunne aanspraak op de uitvinding der boekdrukkunst, of beoordeeling van het werk van A. E. Umbreit: die Erfindung der Buchdruckerkunst. 's Gravenhage 1844. 8.

— — Arguments des Allemands en faveur de leur prétention à l'invention de l'imprimerie: ou examen critique de l'ouvrage d' A. E. Umbreit: die Erfindung der Buchdruckerkunst. Traduit du hollandais par J. J. F. Noordziek. Faisant suite aux: Éclaircissements sur l'histoire de l'invention de l'imprimerie. la Haye 1845. 8.

Dorlan, A. Quelqes mots sur l'origine de l'imprimerie, ou résumé des opinions qui en attribuent l'invention à Jean Mentel, natif de Schlestadt 1840. 8. Avec 7 planches.

Ebert, F. A. Nieuw onderzoeck naar de anspraak van Holland op de uitvinding der boekdrukkunst; en brief wegens het geschrift van Friedr. Lehne. (Getrokken uit den Algemeenen Konst- en Letterbode). Met een voorrede en eenige aanmerkingen van Jac. Koning. Haarlem 1825. 8.

Excursus, brevis, de loco, tempore, et authore inventionis typographiae. Ad Gabr. Naudaeum. Parisiis 1644. 4. Cum figura.

Fournier le Jeune. Dissertation sur l'origine et les progrès de l'art de graver en bois, pour éclaircir quelques traits de l'histoire de l'imprimerie, et prouver que Guttemberg n'en est pas l'inventeur. Paris 1758. 8.

— — De l'origine et des productions de l'imprimerie primitive en taille de bois; avec un réfutation des préjugés plus ou moins accrédités sur cet art; pour servir de suite à la Dissertion sur l'origine de l'art de graver en bois. Paris 1759. 8.

— — remarques sur un ouvrage intitulé Lettre sur l'origine de l'imprimerie, etc., pour servir de suite au Traité de l'origine et des productions de l'imprimerie primitive en taille de bois. Paris 1761. 8.

Gedenkschriften weegens het 4. eeuwgetyde van de uitvinding der boekdrukkunst door Laurens Janszoon Koster; byeens verzameld door V. Loosjes. Haarlem 1824. 8.

Gockinga, H. Uitvinding der boekdrukkunst, getrokken uit het latynsch werk van G. Meerman. Amsterdam 1767. 4.

Hazen, Joh. Gedenk-zuil, ter eere van Laur. Jansz. Koster, uitvinder der onwaardlerbare boekdrukkunst, bij de viering van het vierde eeuwfeest, te Haarlem. Amsterdam 1824. 8.

(**Jansen,** G.). De l'invention de l'imprimerie, ou analyse des deux ouvrages publiés sur cette matière par M. Meerman. Paris 1809. 8.

Koning, Jac. Aan den Heer G. van Lennep over deszelfs Aanmerkingen wegens een' houten druk-vorm, waarin die letters eener bladzyde van een Latynsch Horarium verkeerd gesneden staan, en welke den 29sten van Grasmaand l. l., door den boekverkooper Haak, te Leyden, openlyk verkocht is als een overblyfsel van den arbeid van Laurens Janszoon Koster. Geplaatst in den Algemeenen Konst- en Letter-Bode, No. 24, van den 16den Juny 1809. 8.

— — Beantwoording van het nader Geschrift van den Heer G. van Lennep, over den houten druk-vorm, den 29sten van Grasmaand 1809, te Leyden, verkocht. S. n. 8.

— — Bijdragen tot de geschiedenis der boekdrukkunst. 1. 2. Stuk. Haarlem 1818, 1820. 8. Mit Tafeln.

— — Verhandeling over den oorsprong, de uitvinding, verbetering en volmaking der boekdrukkunst. Haarlem 1816. 8. Mit 9 Tafeln.

— — Dissertation sur l'origine, l'invention et le perfectionnement de l'imprimerie. Traduite du hollandois. Amsterdam 1819. 8. Avec 8 planches.

Kortebrants, Jak. Lof der drukkunste, te Haerlem uitgevonden door Laur. Jansz. Koster, omtrent het jaer 1440; op haer derde eeuwgetyde. Met nodige aanmerkingen. Delft 1740. 4.

Lamp. De eeuwigduurende, ontstooken voor het beeltenis van Laurens Koster, mitsgaders de uitbreiding en verklaaringe van de . . . gedenkpenningen ter vereeuwiging vande lof van Haarlem, wegens de voor drie eeuwen aldaar gevondene boek-drukkunst: gemaakt door . . . Mart. Holtzhey. Haarlem 1740. 4.

Langenschwarz, Maximil. Die Gutenberg-Schwärmerei unsrer Tage. Oder zehn Fragen als Beweis, dass Johann Gutenberg nicht Erfinder der Buchdruckerkunst war. Leipzig 1841. 8.

— — De vergoding van Gutenberg in onze dagen; of tien vragen, tot bewijs, dat Joh. Gutenberg niet de uitvinder der boekkrukkunst was. Naar het hoogduitsch. Met eene voorrede en aanteekeningen van G. v. Ernst Koning. Groningen 1842. 8.

Marnix, C. H. R. Mentz of Haarlem? Johann Gensfleisch von Gutenberg of Laurenz Janszoon Koster? Ene bydrage tot de geschiedenis van de uitvinding der boekdrukkunst. 's Gravenhage 1852. 8.

Meerman, Gerard. Origines typographicae. 2 tomi. Hagae Com, 1765. 4. Cum 12 tab. aen. (Siehe auch Gockinga.)

— — Conspectus originum typographicarum, a Meermanno proxime in lucem edendarum. In usum amicorum typis descriptus 1761. 8.

— — Uitvinding der boekdrukkunst, met ene lyst van boeken, in de Nederlanden gedrukt voor't jaar 1500. Amsteldam 1767. 4.

Mentel, Jac. De vera typographiae origine paraenesis. Parisiis 1650. 4.

Meurs, P. van. De Keulsche Kroniek en de Costerlegende van A. van der Linde te zamen getoetst. Haarlem 1870. 8.

Origin, the, of printing. In two essays: I. The substance of Middleton's dissertation on the origin of printing in England. II. Meerman's account of the invention of the art at Haarlem, and its progress to Mentz. With occasional remarks and an appendix. 2. edition: with improvements. London 1776. 8.

Ottley, Will. Young. An inquiry concerning the invention of printing: in which the systems of Meerman, Heinecken, Santander, and Koning are reviewed; including also notices of the early use of wood-engraving in Europe, the block-books, etc. With an introduction by J. Ph. Berjeau. Illustrated with 37 plates, and numerous wood-engravings. London 1863. 4.

Paeile, Ch. Essai historique et critique sur l'invention de l'imprimerie. Lille 1859. 8. Avec une planche.

— — Kritisch onderzoek naar de uitvinding der boekdrukkunst. Geschiedenis der vinding, waardeering van den daarover gevoerden strijd, een en ander voorgesteld uit minder en meer bekende bronnen en opgemaakt uit al het daarover heen- en wedergeschrevene. In het nederlandsch overgebracht door J. H. Rutjes. Vermeerderd met aanteekeningen. Amsterdam 1867. 8.

Parnas Vreuchden, ter onsterfelyker gedagtenis over het derde eeuwjaar van de uitvinding der noit volpreese boek-drukkonst, door Laurens Jansz. Koster, in zyn leven schepen der stad Haarlem. Waar by gevoegd is de uitlegging van de gedenkpenning, op het derde eeuw-jaar . . . gemaakt door . . . N. van Swinderen. Haarlem 1740. 4.

Pater, P. De Germaniae miraculo optimo, maximo, typis literarum, earumque differentiis, dissertatio. Lipsiae 1710. 4.

Praloran, Giov. Delle origine e del primato della stampa tipografica. Milano 1868. 8. Con figure.

Rapport van de Commissie benoemd door den raad der stad Haarlem tot het onderzoek naar het jaar van de uitvinding der boekdrukkunst, en ter ontwerping van een plan voor de viering van het aanstaande eeuwfeest; betreffende het eerste gedeelte van den haar opgedragen last. Haarlem 1822. 8.

Reber, Franc. De primordiis artis imprimendi ac praecipue de inventione typographiae Harlemensi. Berolini 1856. 8.

Regt, J. K. de. Laurens Jansz. Koster, een blik op de uitvinding der boekdrukkunst en op Haarlem. Leyden 1856. 8.

Réquin. L'imprimerie à Avignon en 1444. Paris 1890. 8.

Roest, M. De „Wetenschappelijke moraliteit“ van A. van der Linde een poosje maar te luchten gehangen, ten gerieve der lezers van diens spectator-opstellen en boek over „De Haarlemsche Costerlegende“. Amsterdam 1870. 8.

Scheltema, Jac. Berigt en beoordeeling van het werk von Mr. C. A. Schaab, getiteld: de geschiedenis der uitvinding van de boekdrukkunst, door Joh. Gensfleisch, genaamd Gutenberg te Mentz. Utrecht 1832. 8.

Schilter's, Joh. Beweiss, dass Strassburg sich gewiss und allein rühmen könne wegen der Erfindung der Buchdruckerey. Bey jetzigem dritten Buchdrucker-Jubilaeo eröffnet. Arnstadt 1740. 8.

(**Schrag,** J. A.) Bericht von Erfindung der BuchTruckerey in Strassburg. Strassburg 1640. 4.

Schroedter, Ern. Christianus (resp. Jac. Fried. Kunad). De typographia disputatio. Wittenbergae 1697. 4.

Scriverii, Petri. Laure-crans voor Laurens Coster van Haerlem, eerste vinder van de boek-druckery. Haerlem 1628. 4. Mit 2 Holzschnitten.

Seiz, Joh. Chn. Het derde jubeljaar der uitgevondene boekdrukkonst, behelzende een beknopt historis verhaal van de uitvinding der edele boekdrukkonst; waar in onpartydig aangewezen word, wanneer, door wien en waar ter plaatse dezelve eerst uitgevonden, vervolgens hoe langer hoe meer beschaafd, en verder door de waereld verspreid is geworden? en welke groote nuttigheden daar door aan dezelve toegebragt zyn? Haerlem 1740. 8. Mit Frontispice und 5 Kupfertafeln.

Stohr, Joh. (resp. Petr. Starcke). De ortu typographiae. (Lipsiae.) E typographia Coleriana 1666. 4.

Van der Meersch, P. C. Un mot sur la question de l'invention de l'imprimerie, à propos de l'Essai historique et critique sur l'invention de l'imprimerie, par M. Ch. Paeile. Extrait du Messager des sciences historiques de Belgique. Gand 1860. 8.

Visser, Jaques. De l'invention de l'imprimerie. Paris 1809. 8.

De Vries, A. Arguments des Allemands en faveur de leur prétention à l'invention de l'imprimerie. Trad. du holl. par J. J. F. Noordziek. La Haye 1845. 8.

— — Eclaircissements s. l'hist. de l'imprimerie. Trad. du holl. par Noordziek. La Haye 1843. 8.

Westreenen, W. H. J. van. Verhandeling over de uitvinding der boekdrukkunst; in Holland oorspronkelijk uitgedacht, te Straatsburg (sic!) verbeterd en te Mentz voltooid. s'Hage 1809. 8.

— — Iets over de afbeeldingen van Laurens Jansz. Koster. Gravenhage 1847. 8.

— — De zoogenaamde „Bewijzen voor de echtheid en gelijkenis der oude afbeeldingen van Koster“ wederlegd. 's Gravenhage 1848. 8.

Willems, J. F. Berigten wegens de boekprinters van Antwerpen, ten jare 1442, enz. Gent 1844. 8. Mit einer Facsimiletafel.

Inkunabeln.

Beughem, Corn. A. Incunabula typographiae sive catalogus librorum scriptorumque proximis ad inventione typographiae annis, usque ad annum Christi 1500 inclusive, in quavis linguâ editorum: opusculum saepius expetitum, notisque historicis, chronologicis et criticis intermixtum. Amstelodami 1688. 12.

Bodemann, Ed. Xylographische und typographische Inkunabeln der Königlichen öffentlichen Bibliothek zu Hannover. Mit 41 Platten typographischer Nachbildungen der Holzschnitte und Typenarten und 16 Platten mit den Wasserzeichen des Papiers. Hannover 1866. 4.

Burger, Ludw. Ludw. Hain's Repertorium Bibliographicum. Register. Die Drucker des XV. Jahrhunderts mit chronologischer Aufführung ihrer Werke. Leipzig 1891. 8.

Campbell, M. F. A. G. Annales de la typographie Néerlandaise au 15e siècle. La Haye 1874. 8.

Catalogue des Incunables de la Bibliothèque de la ville de Colmar. Paris 1895. Lex. 8.

Copinger, W. A. Incunabula biblica. London 1892. 8.

Denis, Mich. Annalium typographicorum Michaelis Maittaire supplementum. 2 partes. Viennae 1789. 4.

Desbarreaux-Bernard. La chasse aux incunables. Toulouse 1864. 8. Avec 3 planches.

Dibdin. Bibliotheca Spenceriana. 5 vols. London 1814—23. Nebst 2 Suppl. Bänden. 1822.

Ghillany, Frid. Guil. Index rarissimorum aliquot librorum manuscriptorum saeculoque XV typis descriptorum quos habet bibliotheca publica Noribergensis, additis quibusdam autographorum exemplis et picturis. Norinbergae 1846. 4.

Grotefend, C. L. Incunabeln-Sammluug von F. G. H. Culemann. Hannover 1844. 8.

Hain, Ludw. Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum 1500 typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur. 2 volumina (4 partes). Stuttgart 1826—1828. 8. (Siehe auch Burger und die Anmerkung vorn Seite 39.)

Petzholdt sagt in seiner Bibliotheca bibliographica Seite 126—127 über das Werk: Ein Meisterwerk, welches Niemand, der mit Incunabeln zu thun hat, entbehren kann. Es haben zwar schon Manche daran herumzubessern und zu mäkeln versucht, aber noch Niemand hat etwas Besseres geliefert, und es dürfte auch vielleicht noch lange Zeit vergehen, ehe die bibliographische Litteratur mit einem trefflicheren Werke bereichert wird. Gewiss hat das Buch, zumal im 4. Bande, der erst nach dem Tode des Verfassers erschienen ist, viele Lücken und Mängel, diese sind jedoch, der fast bewunderungswürdigen Genauigkeit und der ausserordentlichen Sorgfalt gegenüber, mit der vom Verfasser die Beschreibung der von ihm selbst eingesehenen zahlreichen Drucke gearbeitet ist, nicht hoch in Anschlag zu bringen. Es finden sich in dem Werke die Titelangaben und resp. näheren Beschreibungen von mehr als 16 000 Inkunabeln.

Hirsch, Carol. Christian. Librorum ab anno I usque ad annum L Sec. XVI typis exscriptorum . . . . millenarii I—IV. speciminis loco ad supplendos annalium typographicorum labores editi. Noribergae 1746—1749. 4.

Holtrop, Joh. Guil. Catalogus librorum saeculo 15. impressorum, quotquot in bibliotheca regia Hagana asservantur. Hagae Com. 1856. 8.

— — Monumens typographiques des Pays-Bas, au quinzième siècle. Collection de facsimilès d'après les originaux conservés à la bibliothèque royale de la Haye et ailleurs. 2 vls. La Haye 1857—68. 4. Avec beaucoup de planches.

Hupfauer, Paul. Druckstücke aus dem 15. Jahrhundert, welche sich in der Bibliothek des regulirten Chorstiftes Beuerberg befinden. Mit 23. Holzschnitten. Augsburg 1794. 8.

(Labus). Tipografia del secolo XV. Articolo tratto dalle appendici della Gazzetta privilegiata di Milano, con rettificazioni ed aggiunte particolarmente dell' edizioni dai bibliografi non avvertite e scoperte dall' autore dopo la pubblicazione del suo V vol. intitolate, ricerche storico-critiche ec. Milano 1834. 8. Mit Titelkupfer.

Laire, Franc. Xav. Index librorum ab inventu typographia ad annum 1500; chronologice dispositus cum notis historiam typographico-litterariam illustrantibus. Pars I. Senonis 1791. 8.

La Serna Santander, de. Dictionnaire bibliographique choisi du 15. siècle, ou description par ordre alphabétique des éditions les plus rares et les plus recherchées du 15. siècle, précédé d'un essai historique sur l'origine de l'imprimerie, ainsi que sur l'histoire de son établissement dans les villes, bourgs, monastères et autres endroits de l'Europe; avec la notice des imprimeurs qui y ont exercé cet art jusqu'à l'an 1500. 3 Parties. Bruxelles 1805 bis 1807. 8.

Ledeboer, Adr. Mar. Notices bibliographiques des livres imprimés avant 1525 conservés dans la bibliothèque publique de Deventer. Deventer 1867. 8.

Lempertz, Heinr. Beiträge zur ältern Geschichte der Buchdruck- und Holzschneidekunst. 1. Heft. Mit Abbildungen. 2. vermehrte Auflage. Köln 1839. 4.

Lunze, Jo. Gottlob. Monumentorum typographicorum tridecas. Lipsiae 1801. 8.

Maitland, S. R. An index of such English books, printed before the year 1600, as are now in the archiepiscopal library at Lambeth. London 1845. 8.

Maittaire, Mich. Annales typographici ab artis inventae origine ad annum 1500 (1664). Tomus I—III. Amstelodami 1733. 1722. 1726. 4. (Bd. I. in editio nova auctior erschienen.) (Siehe auch Denis.)

Diesem Werke fehlt es — nach Ebert — an Ordnung, Methode und leichter Uebersicht, insbesondere ist das Register mühsam zu gebrauchen, aber es enthält treffliche Nachrichten und ist durch Panzer's, nach einem ganz andern Plane gearbeitetes Werk nicht entbehrlich geworden. Theils verbreitet sich M. weiter (bis 1664) als Panzer (bis 1536), theils beschränkt er sich nicht blos, wie Panzer, auf Nomenklatur, sondern liefert zugleich Nachrichten von den Lebensumständen der Drucker, Verleger, Correctoren und Gelehrten, und geht in eigene Forschungen über die Geschichte der Buchdruckerkunst und andere damit verwandte Untersuchungen ein. Panzer hat blos den rein bibliographischen Theil Maittaire's bis 1536 entbehrlich gemacht.

Merkel, Jos. Kritisches Verzeichniss höchst seltener Incunabeln und alter Drucke, welche .... in Aschaffenburg aufbewahrt werden. Aschaffenburg 1832. 8.

Monumenta Germaniae et Italiae typographica. Deutsche und italienische Inkunabeln, in getreuen Nachbildungen herausgegeben von der Direction der Reichsdruckerei. Auswahl und Text von K. Burger. (In 12 Lieferungen.) Lieferung 1/2. Leipzig 1892. Folio.

Müller, F. Die Incunabeln der Hermannstädter „Capellenbibliothek". 1. Abschnitt. Von 1469—1500. Hermannstadt 1878. 8.

Panzer, G. W. Annales typographici ab artis inventae origine ad annum 1536 post Maittairii, Denissii, aliorumque doctissimorum virorum curas in ordinem redacti, emendati et aucti. 11 Vol. Norimbergae 1793—1803. 4.

Ebert sagt hierüber: Dieses unsterbliche Werk ist ebenso verständig angelegt, als in der Ausführung selbst gelungen. Wenn der Verfasser in der einzelnen Ausführung sich nicht immer gleich geblieben ist, wenn er manche Quellen nicht erschöpfend benutzte, wenn er bisweilen beträchtliche Lücken liess, wenn er endlich in den sonst so fleissig gearbeiteten Registern die anonymen Werke oft sehr unbequem eintrug, so sind dies bei den anderweiten Verdiensten und dem grossen Umfange des Werkes nur kleine Flecken, die Jeder gern übersehen wird, der nur eine Ahnung von den Schwierigkeiten hat, welche mit der Abfassung dieses unbeschreiblich mühsamen Werkes verbunden waren. Obwohl die Maittaire'sche Arbeit von der Panzer'schen nicht vollkommen ersetzt ist, so steht doch Panzer an bibliographischer Genauigkeit, sowie an Ordnung und Methode hoch über seinem Vorgänger.

Panzer, G. W. Annalen der älteren deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst 1520 (vom Jahre 1521 bis 1526) in deutscher Sprache gedruckt worden sind. 2 Bde. Nürnberg 1788. 1805. 4.

Reuss, Jerem. Dav. Beschreibung merkwürdiger Bücher aus der Universitäts-Bibliothek zu Tübingen vom Jahr 1468—1477. Tübingen 1780. 8.

Schneider, W. L. Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au 15. siècle. Tomes I—VII. Berlin bis 1895. Fol.

— — Darf der Holzschnitt als Vorläufer der Buchdruckerkunst betrachtet werden? Leipzig 1895. 8.

Sotheby, S. Leigh. The typography of the 15th century: being specimens of the productions of the early continental printers, exemplified in a collection of fac-similes from one hundred works, together with their watermarks. London 1845. Folio. With 69 plates.

Thierry-Poux, O. Premiers monuments de l'imprimerie en France au 15. siècle. Paris 1890. 8.

Van der Haeghen, Ferd. Bibliotheca belgica. Bibliographie générale des Pays-Bas. Publiée avec la collaboration de Th. J. Arnold et R. van den Berghe, et avec le concours de MMrs. les bibliothécaires de Belgique et de Hollande. Livr. 1—44. Bruxelles. 16. Mit Abbildungen von Signeten.

(**Van Praet,** Jos.). Catalogue des livres imprimés sur vélin, avec date, depuis 1457 jusqu'en 1472. 2 pts. Paris 1813. Fol. Auf Pergament gedruckt.

Dies Werk, sagt Ebert, vereinigt bibliographische Genauigkeit und mannichfältige gründliche Belehrung in solchem Grade in sich, dass es nicht nur dem Bibliothekar und dem Bibliographen völlig unentbehrlich, sondern auch ein wahres Muster für eine gedeihliche Beschäftigung mit solchen Bücherschätzen ist, die von manchem litterarischen Stoiker zum blossen Luxus gerechnet werden.

Weigel, T. O. u. A. **Zestermann.** Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift. An deren frühesten Erzeugnissen in der Weigel'schen Sammlung erläutert. Mit 145 Facsimiles und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. 2 Bde. Leipzig. 1866. Folio.

Curiositäten und Raritäten.

Bachelin-Deflorenne, catalogne des livres rares et de manuscrits du 9. au 18. siècle. Paris 1878. Lex. 8. Mit 6 Tafeln farbiger Abbildungen von Initialen und Malereien.

Berjeau, J. Ph. Catalogue illustré des livres xylograghiques. Londres 1865. 8.

— — Essai bibliographique sur le Speculum Humanae Salvationis, indiquant le passage de la xylographie à la typographie. (Introduction de l'édition fac-simile de ce monument xylographique.) Londres 1862. 4. Avec 2 planches.

Beyer, Aug. Memoriae historico-criticae librorum rariorum. Dresdae 1734. 8.

Biblia Pauperum. Nach dem Original in der Lyceumsbibliothek zu Constanz herausgegeben und mit einer Einleitung begleitet von Laib und Schwarz. Zürich 1867. 4. Mit Holzschnitten.

Blaufus, Jakob Wilh. Vermischte Beyträge zur Erweiterung der Kenntniss seltener und merkwürdiger Bücher. 2 Bde. Jena 1753—56. 8.

Breitkopf, Joh. Gottl. Imm. Versuch, den Ursprung der Spielkarten, die Einführung des Leinenpapieres, und den Anfang der Holzschneidekunst in Europa zu erforschen. 2 Theile. (2. Theil herausgegeben von Joh. Chn. Frdr. Roch.) Mit 14 Kupfertafeln. Leipzig 1784, 1801. 4.

Brunet, G. Quelques mots relatifs à la littérature macaronique à propos d'une satire inédite. Bordeaux 1879. 8.

— — Les livres cartonnés. Essais bibliographiques par Philomneste junior. Bruxelles 1878. 8.

Denis, M. Die Merkwürdigkeiten der k. k. garellischen öffentlichen Bibliothek am Theresiano. Wien 1780. 4. Mit Vignetten.

Denkmale, die frühesten und seltensten, des Holz- und Metallschnittes aus dem 14. und 15. Jahrhundert nach den Originalen im k. Kupferstich-Cabinet und in der k. Hof- und Staats-Bibliothek in München durch Lichtdruck als Facsimiles reproducirt. Mit erläuterndem Text herausgeg. von M. Schmidt. 1.—3. Lieferung. Nürnberg (1883, 84). Fol.

Dronke, Ernst. Beiträge zur Bibliographie und Litteraturgeschichte oder Merkwürdigkeiten der Gymnasial- und der städtischen Bibliothek zu Koblenz. Koblenz 1837. 8.

Drucke, seltene, in Nachbildungen. Mit einleitendem Text von Karl Schorbach. I. Die Historien von dem Ritter Beringer. Strassburg 1495. Leipzig 1893. 16.

Engel, Samuel. Bibliotheca selectissima sive Catalogus Librorum in omni genere Scientiarum rarissimorum. Bernae 1743. 8.

Fischer, Gotthelf. Beschreibung typographischer Seltenheiten nebst Beiträgen zur Erfindungsgeschichte der Buchdruckerkunst. 6 Lfgn. Mit Kupfern. Mainz und Nürnberg 1800—1804. 8.

Freytag, Frider. Gotthilf. Analecta litteraria de libris rarioribus. Lipsiae 1750. 8.

Gebote, die zehn, als Wandcatechismus des 15ten Jahrhunderts in den Holztafeln des Cod. Heidelb. 438. (Fragment.) 4. Mit 12 Facsimiletafeln.

(**Gerdes,** Daniel). Florilegium historico-criticum librorum rariorum etc. Editio 3. Groningae 1763. 8. (Siehe auch Stosch).

Goldmayer, J. C. Relationum de libris rarioribus specimen. Wirceburgi 1808. 8.

(**Götze,** Joh. Christian). Die Merckwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dressden, ausführlich beschrieben und mit Anmerkungen erläutert. 3 Bände. Dressden 1743—1748. 4.

(**Grass,** Franz). Verzeichniss typographischer Denkmäler aus dem 15. Jahrhundert, welche sich in der Bibliothek des regulirten Korherrenstiftes des heiligen Augustin zu Neustift in Tyrol befinden. Brixen 1789.

(Grass). Verzeichniss einiger Büchermerkwürdigkeiten aus dem 16. u. 17. Jahrhundert, welche sich (ebendaselbst) befinden. Brixen 1790. 4.

Hallervordius, I. Bibliotheca curiosa, in qua plurimi rarissimi atque paucis cognoti Scriptores .... indicantur. Regiomonti et Francofurti 1687. 8.

Helbig, H. Notices sur quelques livres rares du 16. siècle. Gand 1861. 8.

Katalog frühester Erzeugnisse der Druckerkunst der T. O. Weigel'schen Sammlung. Zeugdrucke, Metallschnitte, Holzschnitte, xylographische Werke, Spielkarten, Schrotblätter, Teigdrucke, Kupferstiche, typographische Werke (Horae etc.). Auszug aus dem Werke: Die Anfänge der Druckerkunst von T. O. Weigel u. A. Zestermann. Mit 12 Abbildungen. Leipzig 1872. 8.

Lacroix, Paul, (Jacob, Bibliophile.) L'origine des cartes à jouer. Paris 1835. 12.

Lalanne, Ludovic. Curiosités bibliographiques. Paris 1845. 18.

(Laporte). Bibliographie clérico-galante. Ouvrages galants ou singuliers sur l'amour, les femmes, le mariage, le théatre etc., écrits par des abbés, prêtres, chanoines, religieux, religieuses, évêques, archevêques, cardinaux et papes. Par l'Apôtre bibliographe. Paris 1879. 8.

— — La bibliographie jaune précédée d'une dédicace à tous aulcuns qui ne sont pas jaunes, d'un prologue d' Alcofribas et d'une étude historique et littéraire sur le jaune .... conjugal, depuis sa découverte jusqu'à nos jours. Par l'Apôtre bibliographe. A Cocupolis et à Paris 1880. 8.

Libri. Réponse au rapport de M. Boucly publié dans le moniteur universel du 19. mars 1848. Paris 1848. 8.

— — Introduction au catalogue des livres imprimés de M. Libri. (Traduction) Paris 1859. 8.

Mohr, Louis. De la bibliographie des Ana. Extrait des Annales du bibliophile belge. 1882. Bruxelles 1882. 8.

— — Des impressions microscopiques. Paris 1879. 8.

Nodier, Ch. Bibliographie des fous. De quelques livres excentriques. A joindre au 21. et au 23. Bulletin du Bibliophile. Paris 1835. 8.

Pertz, G. H. Ueber die gedruckten Ablassbriefe von 1454 und 1455. Aus den Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. 1856. Mit 2 Kupfertafeln. Berlin 1857. 4.

Pichler, Dr. Alois, und der Bücherdiebstahl aus der Kaiserl. öffentl. Bibliothek in St. Petersburg. Bericht über die Verhandlungen vor den Geschworenen am 24. und 25. Juni 1871 nach den stenographischen Aufzeichnungen von J. Ch. Marcuse. St. Petersburg 1871. 8.

Prozess, der, gegen Dr. Wilh. Bruno Lindner, vormaligen ausserordentlichen Professor der Theologie an der Universität Leipzig, wegen Diebstahls. Nach den Ergebnissen der vor dem Königl. Bezirksgericht zu Leipzig vom 27. bis 29. Februar 1860 stattgefundenen öffentlichen Hauptverhandlung zusammengestellt. Nebst den vollständigen Reden der Königl. Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung nach stenographischer Aufzeichnung. Leipzig 1860. 8.

Quérard, J. M. Livres à clef. (Oeuvres posthumes publiées par G. Brunet.) 2 vls. Bordeaux 1873. 8.

— — Livres perdus et exemplaires uniques. (Oeuvre posthume publiée par G. Brunet.) Bordeaux 1872. 8.

Rebude, J. F. Musaeum typographicum, seu collectio in qua omnes fere libri in quavis facultate ac lingua rarissimi notatuque dignissimi accurate recensentur. Parisiis 1755. 12.

Rechenberg, L. Adam (respond. Ivan Dav. Schreber) de libris obscoenis dissertatio. Editio II. Lipsiae 1690. 4.

Reuss, Ed. Die deutsche Historienbibel vor der Erfindung des Bücherdrucks. Jena 1855. 8.

Roberts, W. Rare Books and their Prices, with chapters on pictures pottery porcelain and postage stamps. London 1895. 8.

Rochebrune, Alph. Trémeau de, notice sur un jeu de cartes attribué aux premières années du règne de François I et sur un jeu de 1760 recueillis dans l'Angoumois. Extrait de la Revue de l'Aunis, de la Saintonge et du Poitou. Niort 1867. 8. Avec 2 planches imprimées en couleurs.

Rossi, G. Bern. de. Dell' origine della stampa in tavole incise e di una antica e sconosciuta edizione zilografica. Parma 1811. 8.

Scheibel, Joh. Ephr. Nachrichten von den Merkwürdigkeiten der Rhedigerischen Bibliothek zu Breslau. Breslau, Hirschberg, Lissa 1794. 4.

Schönemann, C. P. C. 1—3. Hundert Merkwürdigkeiten der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Hannover 1849. 52. 8.

Sotheby, Sam. Principia typographica. The block-books, or xylographic delineations of Scripture history, issued in Holland, Flanders, and Germany, during the fifteenth century, exemplified and considered in connexion with the origin of printing. To which is added an attempt to elucidate the character of the paper-marks of the period. Carried out by Sam. Leigh Sotheby. 3 vls. London 1858. Fol. With many plates.

— — Specimen-notice for the disposal of his Principia typographica. Norwood 1857. 4. With 8 plates.

Sotzmann. Die xylographischen Bücher eines in Breslau befindlich gewesenen Bandes, jetzt in dem Königl. Kupferstich-Kabinet in Berlin. Aus dem „Serapeum" besonders abgedruckt. Leipzig 1842. 8. Mit Facsimile-Tafel.

Stöger, Franz Xaver. Zwei der ältesten deutschen Druckdenkmäler beschrieben und in neuem Abdruck mitgetheilt. Mit 4 Abbildungen. München (Berlin) 1833. 8.

Stosch, Ferd. Appendicula ad virorum celeberrimorum D. Gerdesii et J. Vogtii illius Florilegium et hujus Catalogus librorum rariorum potissimum quosdam ab iis omissos recensens. Lingae 1747. 8.

(**Straten-Ponthoz,** Cte. F. van der.) Les neuf preux, gravure sur bois du commencement du 15e siècle, fragments de l'hôtel-de-ville de Metz. Pau 1864. 8.

Tinius, Joh. Gg., Pfarrers zu Poserna, merkwürdiges und lehrreiches Leben. Von ihm selbst entworfen. Aus Joh. Gg. Eck's biographischen und litterarischen Nachrichten. Halle 1813. 8.

Verzeichniss der Bibliothek des M. Joh. Gg. Tinius, ehemaligen Predigers zu Poserna, welche den 5. November u. f. T. 1821 zu Leipzig gerichtlich versteigert werden soll. Weissenfels. 8.
(Tinius wurde aus Bücherliebhaberei zum Raubmörder.)

Vogt, Joh. Catalogus historico-criticus librorum rariorum. Sive ad scripta huius argumenti spicilegium, index et accessiones. Hamburgi 1732. 8.

— — dasselbe. Post curas tertias et quartas denuo recognitus, pluribus locis emendatus et copiosori longe accessione auctus. Francofurti 1793. 8. (Siehe auch Stosch.)

Weigel, T. O. Verzeichniss der xylographischen Bücher des 15. Jahrhunderts. Leipzig 1856. 8.

— — und Ad. **Zestermann.** Die Anfänge der Druckerkunst in Bild und Schrift. An deren frühesten Erzeugnissen in der Weigel'schen Sammlung erläutert. Mit 145 Facsimiles und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten. 2 Bände. Leipzig 1866. Fol.

Widekind, Melch. Ludw. Ausführliches Verzeichniss von raren Büchern mit historischen und kritischen Anmerkungen in alphabetischer Ordnung verfasset. 1—4. Stück. Berlin 1753, 55. 8.

Willshire, Will. Hughes, a descriptive catalogue of playing and other cards in the British Museum accompanied by a concise general history of the subject and remarks on cards of divination and of a politico-historical character. (London) 1876. 8. With plates plain and coloured.

— — A descriptive catalogue of early prints in the British Museum. Vol. I. II. German and Flemish schools. London 1879, 83. 8. With 22 plates.

Zapf. Von einer höchstseltenen und noch unbekannten Ausgabe der Ars moriendi. Augsburg 1806. 8.

Zestermann, A. C. A. Die Unabhängigkeit der deutschen xylographischen Biblia Pauperum von der lateinischen xylographischen Biblia Pauperum nachgewiesen. Mit 1 Tafel. Leipzig 1866. 4.

Verbotene Bücher.

Acta Judiciorum inter F. Iacobum Hochstraten Inquisitorem Coloniensium et Iohannem Reuchlin. L. L. Doc. ex Registro publico, autentico, et sigillato. Hagenoae 1518. 4.

Arndt, Aug. De libris prohibitis commentarii. Regensburg 1895. gr. 8.

Brasichellen, Io. Mar. (i. e. Giammaria Guanzelli aus Brisighella). Indicis librorvm expvrgandorvm in studiosorum gratiam confecti. Tomus I. (unicus.) In qvo qvinqvaginta avctorvm Libri prae caeteris desiderati emendantur. Romae 1607. 8. (Siehe auch Zobel.)

Bulla contra errores Martini Luther et sequacium. Cum mandato Reverendissimi domini Episcopi Augusten. S. n. (1520.) 4.

Capiferreus, Francisc. Magdalenus. Elenchus librorum omnium tum in Tridentino, Clementinoque Indice, tum in alijs omnibus Sacrae Indicis Congreg. particuláribus Decretis hactenus prohibitorum. Ordine uno alphabetico digestus. Mediolani 1635. 12.

— — Ejusdem libri editio II. aucta (usque ad annum 1640 continuata). Romae 1640. 8.

Catalogue des livres defendus. Avec les regles establies par les Peres deputez par le S. Concile de Trente. Mis premierement en lumiere par le commandement de Pie IV. et puis augmenté par Sixte V. Et en fin corrigé et publié par mandement de Clement VIII. Paris 1615. 8.

Catalogus verschiedener Bücher, so von dem Churfl. Büchercensurcollegio theils als religionswidrig, theils als denen guten Sitten, theils auch als denen Landsfürstlichen Gerechtsamen nachtheilig verbothen worden. München 1770. 8.

— Librorum a Commissione aulica prohibitorum. Nebst 1. bis 5. Nachtrag. Wien 1762—1767. 8.

— — — Vindobonae 1765. — Supplementum, de annis 1766—1770. Ibidem 1771. 8.

— — A Commissione caes. reg. aulica prohibitorum. Editio nova. Vienae Austriae 1774. 8.

— — — Editio nova. Viennae Austriae 1776. 8.

Catalogue des ouvrages mis à l'Index, contenant le nom de tous les livres condamnés par la Cour de Rome, avec les dates des décrets de leur condamnation. 3. édition. Bruxelles 1828. 8.

Catalogus, postremus, haereticorum Romae conflatus, 1559. Continens alios quatuor catalogos, qui post decennium in Italia, nec non eos omnes, qui in Gallia et Flandria post renatum Euangelium fuerunt aediti. Cum annotationibus Vergerij. Pfortzheimij 1560. 8.

Condemnatio doctrinalis librorum Martini Lutheri, per quosdam Magistros nostros Louanien. et Colonien., facta. Responsio Lutheriana ad eandem condemnationem. S. l. 1520. 4.

Decretum, „super prohibitione, quòd nullus ex Fratribus (Ordinis Min. Regularis obseruantiae) audeat retinere penes se, quomodocunque, vel qualitercunque libros, seu scripta Geomantiae, Hidromantiae, Acromantiae, Piromantiae, Chiromantiae, Nicromantiae, et similium". Roma 1591. 4.

Ernesti, Joh. Heinr. Mart. Ueber das Recht, besonders das der Hierarchie auf Censur und Bücherverbote etc., nebst einer Lebens- und Characterschilderung des berühmten M. A. de Dominis, Erzbischof von Spalatro. Aus bisher unbenutzten Quellen. Leipzig 1829. 8.

Francus (Francke), Dan. (praes. Jac. Thomasio). Exercitatio historicopolitica de indicibus Papistarum expurgatoriis. Lipsiae 1666. 4. (Siehe auch Wendler.)

— — Disquisitio academica de papistarum indicibus librorum prohibitorum et expurgandorum, in qua de numero, autoribus, occasione, contentis, fine, damnis et jure indicum illorum disseritur. Praemissa est Cl. Arnoldi ad autorem epistola. Lipsiae 1684. 4.

Fréville, E. de. De la police des livres au XVI[e] siècle. Livres et chansons mis à l'index par l'inquisiteur de la province ecclésiastique de Toulouse (1548—1549). Paris 1853. 8.

Gretser, Jac. De iure et more prohibendi, expurgandi, et abolendi libros haereticos et noxios, aduersus Francisc. Iunium Calvinistam, et Ioan. Pappum, aliosque Praedicantes Lutheranos. Primo libro insertum est examen libelli Mart. Lutheri, quo se purgare nititur ob ius canonicum Witebergae exustum. Ingolstadii 1603. 4.

Gruner, Joh. Ernst. Cremutius Cordus oder über die Bücherverbote. Leipzig 1798. 8.

Hannot, Jean Bapt. Index ou catalogue des principaux livres condamnés et defendus par l'Eglise; extrait fidelement du Grand Index Romain, et d'un Appendice fidelle, avec des reflexions historiques et theologiques sur les plus considerables Decrets et Constitutions des Souverains Pontifes, touchant les matieres du temps. Namur 1714. 8.

Hegelmaier, Tob. Gfr. Geschichte des Bibelverbots. Ulm 1783. 8.

Heymans, A. De ecclesiastica librorum aliorumque scriptorum in Belgio prohibitione disquisitio. Bruxellis 1849. 8.

Hoffmann, Ludw. Geschichte der Büchercensur. Berlin 1819. 8.

Index auctorum, et librorum qui ab Officio Sanctae Rom. et vniuersalis Inquisitionis caueri ab omnibus et singulis in vniuersa Christiana Republica mandantur, sub censuris contra legentes, vel tenentes libros prohibitos in Bulla, quae lecta est in Coena Domini expressis, et sub alijs poenis in Decreto eiusdem Sacri Officij contentis. Bologna, s. a. (1559.) 8.

Index librorum prohibitorum, cum regulis per Patres a Tridentina Synodo delectos, auctoritate Sanctiss. D. N. Pii IIII, Pont. Max. comprobatus. Romae 1564. 4.

— — — Pij IIII. Coloniae 1568. 8.

— — — Pij IIII. Coloniae 1569. 24.

— — — Pij IIII. Cum appendice in Belgio ex mandato Regiae Cathol. Maiestatis confecta. Antverpiae 1570. 8.

— — — cum regulis confectis per Patres à Tridentina Synodo delectos auctoritate Pii IIII. primum editus, postea vero a Syxto V. auctus et nunc demum Clementis PP. VIII. iussu, recognitus, et publicatus. Instructione adiecta. Dè exequendae prohibitionis, dèque sincerè emendandi, et imprimendi libros, ratione. Romae 1596. 4.

— — — auctoritate Pii IV. primum editus. Postea vero a Sixto V. auctus. Et nunc demum S. D. N. Clementis Papae VIII. jussu recognitus et publicatus. Additis regulis, ac exequendae prohibitionis ratione. Leodii 1607. 16.

— — — juxta decretum Sacrae Congregationis Illustriss. S. R. E. Cardinalium à S. D. N. Urbano Papa VIII. sanctaque Sede Apostolica publicatum, Romae 4. Febr. 1627. auctus. Primum auctoritate Pij IV. P. M. editus. Deinde à Sixto V. ampliatus. Tertio à Clemente VIII. recognitus. Praefixis regulis, ac modo exequendae prohibitionis per R. P. F. Franciscum Foretium à deputatione SS. Trid. Synodi secretarium. Coloniae Agrippinae, ex commissione S. R. E. Inquisit. 1627. 8.

Index . . . Alexandri VII. Pontificis Maximi iussu editus. Romae 1664. 4.

— — Clementis X. Pontif. Max. iussu editus. Romae 1670. 8.

— — Innocentii XI. Pontificis Maximi iussu editus. Romae 1683. 8.

— — Innoc. XI. P. M. jussu editus usque ad annum 1681. Eidem accedit in fine appendix usque ad memsem Junij 1704. Romae 1704. 8.

— — — usque ad annum 1711 regnante Clemente XI. P. O. M. Romae 1711. 8.

— — — usque ad totum Mensem Martii 1717. Regnante Clemente XI. P. O. M. Romae 1717. 8.

— — — usque ad diem 4. Junii anni 1744. Regnante Benedicto XIV. P. O. M. Additis prohibitionibus à S. C. emanatis usque ad annum 1752. Romae. 8.

— — — SSmi. D. N. Benedicti XIV. Pontificis Maximi jussu recognitus, atque editus. Romae 1758. 4.

— — — Benedicti XIV. Editio postrema caeteris ornatior, cum additamentis. Romae 1761. 8.

— — — Benedicti XIV. Editio postrema ceteris ornatior cum additamentis. Romae 1764. 8.

— — — Benedicti XIV. Cum appendicibus. Romae 1770. 8.

— — — Benedicti XIV. Adjectis in fine hujus editionis appendicibus librorum novissime prohibitorum. Parmae 1783. 8.

— — — sanctissimi domini nostri Pii VI. Pontificis maximi jussu editus. Romae 1786. 8.

— — — Pii VI. In hac editione adjecti sunt suis in locis libri novissime prohibiti usque ad annum 1787. Romae 1787. 8.

— — — Pii VI. jussu editus; et sub Pio VII. ad annum usque 1806 continuatus. Romae 1806. 8.

— — — SS. Pii VII. P. M. jussu editus. Romae 1819. 8.

— — — juxta exemplar Romanum editum anno 1810. Accesserunt suis locis nomina eorum, qui usque ad hanc diem damnati fuere. Mechliniae 1838. 12.

— — — sanctissimi Domini nostri Gregorii XVI. Pontificis Maximi jussu editus. Romae 1841. 8.

— — — Gregorii XVI. editus Romae 1841. Recusus Modoetiae 1850. 8.

— — — Gregorii XVI. editus Romae 1841. Monteregali 1852. 8.

— — — Pii IX. Pont. Max. iussu editus. Editio novissima in qua libri omnes ab Apostolica Sede usque ad annum 1876 proscripti suis locis recensentur. Romae 1877. 8.

— — — Leonis XIII. Pont. Max. iussu editus. Editio novissima in qua libri omnes ab Apostolica Sede usque ad annum 1880 proscripti suis locis recensentur. Romae 1881. 8.

Kienlein, Joh. Gg. Mich., Noten über die verbotenen Bücher. O. O. 1790. 8.

Klotz, Io. Chn. De libris auctoribus suis fatalibus liber singularis. Lipsiae 1761. 8.

Knapp, William I. Official editions and reprints of the Index librorum prohibitorum issued in the 16. century. New-York 1880. 8.

Mendham, Jos. The Literary Policy of the Church of Rome exhibited, in an account of her Damnatory Catalogues or Indexes, both prohibitory and expurgatory. 2. edition. London 1830. 8.

Peignot, Gabr. Essai historique sur la liberté d'écrire chez les anciens et au moyen âge; sur la liberté de la presse depuis le 15. siècle, et sur les moyens de répression dont ces libertés ont été l'objet dans tous les temps; avec beaucoup d'anecdotes et des notes; suivi d'un tableau synoptique de l'état des imprimeries en France, en 1704, 1739, 1810, 1830, et d'une chronologie des lois sur la presse, de 1789 à 1831. Paris 1832. 8.

Petzholdt, J. Catalogus „Indicis Librorum prohibitorum et expurgandorum." Specimen quod maxime Viris praenobilissimis et perillustribus Praefectis Bibliothecarum, Berolinensis, Bruxellensis, Dresdensis, Florentinae, Gottingensis, Lipsiensis, Londinensis, Lovaniensis, Madritensis, Mediolanensis, Monacensis, Norimbergensis, Oxoniensis, Parisinae, Petropolitanae, Pragensis, Vaticano-Romanae, Venetianae et Vindobonensis, eo consilio, ut catalogo ex opibus suis corrigant, suppleant atque augeant. Dresdae 1859. 8.

(Das vollständigste und bibliographisch genaueste Verzeichniss, welches von dieser Litteratur existirt.)

Reusch, Fr. Heinr. Der Index der verbotenen Bücher. Ein Beitrag zur Kirchen- und Literaturgeschichte. 1. Band. Bonn 1883. 8.

Schoettgen, Chr. Commentationes III de indicibus librorum prohibitorum et expurgandorum, eorumque naevis variis. Dresdae 1732, 33. 4.

Schramm, Jonas Conr., (resp. Wilh. Frid. Walther). Disputatio academica de librorum prohibitorum indicibus horumque utilitate et abusu. Helmstadii 1708. 4.

Strobel, Wencesl. (praes. Jos. Mar. Schneidt). Jus et obligatio prohibitionem librorum positivam concernens. Wirceb. 1768. 4.

Thesaurus bibliographicus ex indicibus librorum prohibitorum et expurgatorum collectus et illustratus. Edidit Consortium theologicum Dresdense. Pensum VI—VIII. Dresdae 1747. 4.

Wendler, Joh. Chph. (resp. Joh. Nicol. Schwarz). Dissertatio praeliminaris, qua asseritur, . . . Lutheranos in praeiudicium doctrinae purioris neque supprimere neque corrumpere scriptores ecclesiasticos et profanos. Jenae 1713. 4.

— De libris a pontificiis aliisque haereticis in praejudicium doctrinae purioris nostra et superiori aetate suppressis et corruptis schediasma complectens supplementa ad Dan. Franci et Casp. Loescheri scripta. Jenae 1714. 4.

Zaccaria. Francescantonio, storia polemica delle proibizioni de' libri. Roma 1777. 4.

Zobel, Nicol. Ern. Notitia indicis librorum expurgandorum editi per Fr. Jo. Mar. Brasichellen, quae et introductionis loco in historiam indicum prohibitoriorum et expurgatoriorum esse queat. Altorfii 1745. 8.

Pseudonyma und Anonyma.

(**Baillat,** A. de.) Auteurs deguisez sous des noms étrangers; empruntez, supposez, feints à plaisir, chiffres, renversez, retournez, ou changez d'une langue en une autre. Paris 1690. 12.

Barbier, Ant. Alex. Dictionnaire des ouvrages anonymes. 3. éd. revue et augmentée par Barbier et Billard. 4 vls. Avec une table générale des noms réels des écrivains anonymes et pseudonymes cités. Paris 1872—79. 8. (Siehe auch Querard.)

Brunet, Gust. Imprimeurs imaginaires et libraires supposés. Étude bibliographique suivie de recherches sur quelques ouvrages imprimés avec des indications fictives de lieux ou avec des dates singulières. Paris 1866. 8.

(— —) Recherches sur les imprimeries imaginaires, clandestines et particulières, publiées par les soins de Philomneste Junior. Bruxelles 1879. 8.

Deckherri, Joh. De scriptis adespotis, preudepigraphis, et supposititiis, conjecturae. Editio II. S. l. 1681. 24.

D'Heilly, Georg. Dictionnaire des pseudonymes. Paris 1868. 16.

Heumann, Chph. Aug. De libris anonymis ac pseudonymis syntagma complectens observationes generales et specilegium ad Vinc. Placcii theatrum anonymorum et pseudonymorum. Jenae 1711. 8.

Lancetti, Vincenzio. Pseudonymia ovvero tavole alfabetiche de' nomi finti o supporti degli scrittori con la contrapposizione de' veri. Milano 1836. 8.

Larva detracta h. e. brevis expositio nominum sub quibus scriptores aliquot pseudonymi recentioris imprimis latere voluerunt. Veriburgi 1670. 24.

Manne, E. de. Nouveau dictionnaire des ouvrages anonymes et pseudonymes la plupart contemporains avec les noms des auteurs ou éditeurs, accompagné de notes historiques et critiques. Nouvelle édition revue, corrigée et très-augmentée. Lyon 1862. 8.

— — dasselbe. 3. édit. revue, corrigée et très augmentée. Lyon 1868. 8.

(**Melzi,** Gaet. de' Conti). Dizionario di opere anonime e pseudonime di Scrittori Italiani o come che sia aventi relazione all' Italia. 3 vls. Milano 1848—59.

Mylius, Joh. Christ. Bibliotheca Anonymorum et Pseudonymorum detectorum, ultra 4000 Scriptores, quorum nomina vera latebant antea etc. Hamburgi 1740. Fol.

Nodier, Ch. Des artifices que certains auteurs ont employés pour déguiser leurs noms. Paris 1835. 8.

Quérard, J. M. Les Supercheries littéraires dévoilées. Galerie des auteurs apocryphes, supposés, déguisés, plagiaires et des éditeurs infidèles de la Littérature Française pendant les quatre derniers siècles. 5 vls. Paris 1847—53. gr. 8.

— — Les auteurs déguisés de la littérature française au 19. siècle. Essai bibliographique pour servir de supplément aux recherches d' A. Barbier sur les ouvrages pseudonymes. Paris 1845. 8.

Rassmann, Fr. Kurzgefasstes Lexicon deutscher pseudonymer Schriftsteller von der älteren bis auf die jüngste Zeit aus allen Fächern der Wissenschaften. Mit einer Vorrede über die Sitte der litterarischen Verkappung von J. W. S. Lindner. Leipzig 1830. 8.

Schmidt, Andr. Gottfr. Gallerie deutscher pseudonymer Schriftsteller, vorzüglich des letzten Jahrzehnts. Grimma 1840. 8.

Stiernmann, And. Ant. Anonymorum Centuria prima ex Scriptoribus gentis Suiogothicae quorum Auctores in lucem publicam protraxit. Holmiae 1724. 8.

Weller, Em. Die falschen und fingirten Druckorte. Repertorium der seit Erfindung der Buchdruckerkunst unter falscher Firma erschienenen deutschen, lateinischen und französischen Schriften. 2 Bände. 2. verm. und verbess. Aufl. Leipzig 1864. 8.

— — Index pseudonymorum. Wörterbuch der Pseudonymen oder Verzeichniss aller Autoren, die sich falscher Namen bedienten. (A. u. d. T.: Die maskirte Litteratur der älteren und neueren Sprachen. I.) Leipzig 1856. 4.

— — Neue Nachträge zum Index Pseudonymorum. Leipzig 1862. 4.

(— —) Katalog der seit dem 17. Jahrhunderte bis auf die neueste Zeit unter falscher Firma erschienenen Schriften. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Leipzig 1850. 8.

Privatdrucke.

Académie des Bibliophiles, société libre pour la publication à petit nombre de livres rares ou curieux. Statuts. Paris (1866.) 8.

Delepierre, Octave. Analyse des travaux de la Société des Philobiblon de Londres. Londres 1862. 8.

Keller, Adelb. v. Zum hundertsten Bande der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart. Eine Denkschrift. Tübingen 1870. 8.

— Bericht über Entstehung und Fortgang des litterarischen Vereins in Stuttgart. Tübingen 1882. 8.

Librairie, la, des Bibliophiles à l'exposition universelle de 1878. Paris 1879. 8.

Martin, John. A bibliographical catalogue of books privately printed; including those of the Bannatyne, Maitland and Roxburghe Clubs, and of the private presses at Darlington, Auchinleck, Lee Priory, Newcastle, Middle Hill, and Strawberry Hill. London 1834. 8. With a plate and wood-cuts.

— — dasselbe. 2. edition. London 1854. 8. (Siehe auch Trömel.)

Müller, Johannes. Die wissenschaftl. Vereine u. Gesellschaften Deutschlands im 19. Jahrh. Bibliographie ihrer Veröffentlichungen seit ihrer Begründung bis auf d. Gegenwart. Berlin 1883—84. 4.

Peignot, G. Recherches histor. et bibliogr. sur les imprimeries particulières et clandestines depuis le 15. siècle. Paris 1840. 8.

Trömel, Paul. Bibliographische Privatdrucke. Nach Martin's „Bibliographical catalogue of privately printed books" bearbeitet, mit Verbesserungen und Zusätzen. S. n. 8.

(Aus Petzholdt's Anzeiger für Bibliographie 1856 abgedr. — Siehe auch Martin.)

Bücherzeichen. Ex libris. Druckerzeichen. Signete.

Arnold, Th. J. Dictionnaire des devises etc. Supplément à la liste publiée p. F. Vanderhaeghen. Bruxelles 1878. 8.

(Extr. du Bibliophile belge tome 13. — Voir V(ander) H(aeghen.)

Berjeau, J. Ph. Early Dutch, German and English printers-marks. London 1869. 8.

Blades, Will. List of Medals, Jettons, Tokens etc. in connection with printers and the art of printing. London 1869. 8. With 96 plates.

Büchermarken, die, oder Buchdrucker- und Verlegerzeichen. 2 Bde. Strassburg 1893. Imp. 4.

Guigard, Joannis. Armorial du Bibliophile avec illustrations dans le texte. 2 tomes. Paris 1870—73. Hoch-4.

Harrwitz, M. Ex libris. (Separatabdruck aus dem Centralblatt für Bibliothekswesen, 1884.) Leipzig 8.

Heinemann, O. von. Die ex-libris-Sammlung der Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel. 160 ausgewählte Bücherzeichen des 15.—19. Jahrhunderts. Mit einer Einleitung. Berlin 1895. 4.

Heitz, P. Die Zürcher Büchermarken bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. Ein bibliographischer und bildlicher Nachtrag zu C. Rudolphi's und S. Vögelin's Arbeiten über Zürcher Druckwerke. Zürich 1895. Folio.

Hildebrandt, A. M. Heraldische Bücherzeichen. 25 ex libris. Berlin 1892. 8.

Kissel, Clem. 25 Bücherzeichen. Berlin 1894. gr. 8.

Labouchere, Norna. Ladies' Book-Plates: an illustrated handbook for Collectors and book-lovers. (Ex libris Series) London 1896. Roy. 16.

(Poulet-Malassis, A.) Les ex-libris français depuis leur origine jusqu'à nos jours. Notes sur leur usage et leur curiosité. Paris (Alençon) 1874. 8. Avec figures.

— — dasselbe. Nouvelle édit. revue, très augmentée et ornée de 24 planches. Paris 1875. 8.

de Reiffenberg. Des marques et devises mises à leurs livres par un grand nombre d'amateurs. Paris 1874. 8.

Roth-Scholtz, Friedr. Thesaurus symbolorum ac emblematum i. e. insignia bibliopolarum et typographorum ab incunabulis typographiae ad nostra usque tempora cum indice duplici uno bibliopolarum et typographorum altero urbium et locorum. Norimbergae 1730. Folio. Cum 50 tabulis. Index Altorfi 1765. Folio.

Sattler, Jos. Deutsche Kleinkunst in 42 Bücherzeichen. Mit einem Vorwort von Frdr. Warnecke. Berlin 1895. gr. 4.

Seyler, Gust. A. Illustrirtes Handbuch der ex-libris-Kunde. Berlin 1895. 8.

(Silvestre, L. C.) Marques typographiques ou recueil des monogrammes, chiffres p. p. des libraires et imprimeurs qui ont exercé en France depuis l'introduction de l'imprimerie en 1470 jusqu'à la fin du 16. siècle. Paris 1853. 8.

Spoerl, Joh. Conr. Introductio in notitiam insignium typographicorum. Dissertatione epistolari ad Frid. Roth-Scholtzium proposita. Norimbergae 1730. 4.

Stoeber, Aug. Petite revue d'ex-libris Alsaciens. Avec un facsimile de l'ex-libris de C. Wolfhardt, dit Lycosthènes, de Rouffach (1518—1561). Mulhouse Juillet 1881. 8.

V(ander) H(aegen), F(erd.). Dictionnaire des devises des Nommes de lettres, imprimeurs, libraires, bibliophiles, chambres de rhétorique, sociétés littéraires et dramatiques. Belgique et Hollande. (Extr. du Bibliophile belge T. 9.) Bruxelles 1876. 8.
(Voir Arnold.)

Warren, J. Leicester. A guide to the study of book-plates (Ex-Libris). London 1880. 8. With 16 plates.

Bücher-Einbände.

Adam. Der Bucheinband, seine Technik und Geschichte. Leipzig 1890. 8.

— — Lehr- und Handbuch der Buchbinderei. Dresden 1886. 8.

Arnett, John Andr. An inquiry into the nature and form of the books of the ancients; with a history of the art of bookbinding from the times of the Greeks and Romans to the present day. etc. Illustrated with numerous engravings. London 1837. 12.

Bauer. Handbuch der Buchbinderei. Weimar 1881. 8.

Bickell, L. Büchereinbände des 15.—18. Jahrhunderts. (42 Tafeln mit Text.) Leipzig 1892.

— — Bookbindings from the Hessian historical exhibition illustrating the art of binding from the 15. to the 18. centuries. Leipzig 1893. Folio.

Bouchot. De la reliure. Paris 1891. 8.

Brade. Illustrirtes Buchbinderbuch. 3. Auflage. Halle 1882. 8.

Brunet, Gust. La Reliure ancienne et moderne. Recueil de 116 planches de reliures artistiques des 16. 17. 18. et 19e siècles ayant opportenu à Grolier, Henri II, François I, Diane de Poitiers, Marguerite de Valois, Mazarin etc. et exécutées par Le Gascon, Clovis et Nicolas Eve, Hardy Mennil, Bauzonnet etc. Avec une introduction, accompagnée d'une table explicative avec notice descriptive de 31 reliures des plus remarquables. Paris 1884. 4.

Bucheinbände, moderne. Sammlung künstlerischer Original-Entwürfe zur Ornamentirung von Buchdecken. Mit Beiträgen von C. G. Aeckerlein, C. Graff, G. Heuser, F. Luthmer, M. Zur Strassen, L. Theyer, Jos. Zähnsdorf. Herausgegeben von Gust. Fritzsche. Leipzig 1878. Fol. Mit 25 Tafeln in lithographischem Farbendruck.

Bucheinbände aus dem Bücherschatze der Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Mit beschreibendem Texte herausgeg. von K. Zimmermann. 2. Aufl. (50 Photogr. mit 16 Seiten Text.) Leipzig 1896. gr. 4.

— dasselbe. Neue Folge, mit beschreibendem Texte herausgeg. von St. A. Lier. 2. Aufl. (51 Photogr. mit 12 Seiten Text.) Leipzig 1896. gr. 4.

Cundall, Joseph. On bookbindings ancient and modern. London 1881. 4. With plates.

Defrémery, C., Gustave Brunet. Études sur la reliure des livres et sur les collections de bibliophiles célèbres. Paris 1876. 4.

Dérome. La reliure de luxe. Paris 1888. 8.

Fletcher, William Younger. English bookbindings in the British Museum. Illustrations of 63 examples selected on account of their beauty or historical interest. With Introduction and descriptions. London 1896. Imp. 4.

Grosse. Der Gold- und Farbendruck auf Calico, Leder u. s. w. Wien 1889. 8.

Gruel. Manuel de l'amateur de reliures. Paris 1887. 8.

Julien (Pseudonym für Bachelin). Album de reliures artistiques et historiques des 16.—19. siècle. Paris 1869. 8.

Le Roux de Lincy. Recherches sur Jean Grolier. Paris 1866. 8.

Libri. Monuments inédits de l'ornement des livres. London 1862. 8.

Matthews, Brander. Bookbindings old and new: notes of a book-lover. New-York 1895. 16.

Maul und **Friedel.** Bucheinbände der Neuzeit. Leipzig 1888. 8.

Michel, Marius. La reliure française commerciale et industrielle depuis l'invention de l'imprimerie jusqu' à nos jours. Paris 1881. 4. Avec 23 planches et beaucoup de figures sur bois.

— — La reliure française depuis l'invention de l'imprimerie jusqu'à la fin du 18e siècle. Paris 1880. 4. Avec 22 planches et beaucoup de figures sur bois.

Peignot, Gabr. Essai historique et archéologique sur la reliure des livres, et sur l'état de la librairie chez les anciens. (Avec planches.) Dijon 1834. 8.

Schmidt-Weissenfels. Zwölf Buchbinder. Historisch-novellist. Bilder der bemerkenswerthesten Zunftgenossen. 2. Aufl. Stgt. (1879). 8. Mit 1 lithogr. Tafel.

Stockbauer, J. Abbildungen von Mustereinbänden aus der Blüthezeit der Buchbinderkunst. In Lichtdruck ausgeführt. Mit einleitendem Texte. Leipzig (1881). 4. Mit 40 Tafeln.

Thoinan. Les relieurs français 1500—1800. Paris 1893. 8.

Tuckett jun., C. Specimens of ancient and modern binding, selected chiefly from the library of the British Museum. Parts I. II. London 1846. 4. With 8 coloured plates.

Uzanne, O. La reliure françaisé commerciale et industrielle. Paris 1881. 8.

Zaehnsdorf, Joseph W. The art of bookbinding. Illustrated. London 1880. 8.



Alphabetisches Verzeichniss der Drucker bis zum Jahre 1500.*)

Abbatibus, Jo. de. Mailand.
Abiegnus s. Thanner.
Accursius, Bonus. Mailand.
Achates, Leon. aus Basel, zu Venedig 1472—91.
Adam d'Ambergau. Venedig 1471.
Adam, Jo. de Polonia. Neapel 1478.
Agnellis, Scalabrinus de. Tusculano 1480.
Alakraw, Joh. Passau und Winterberg 1472—92.
Albinus, Phil. Vicenza 1477.
Alding, Henr. Messina und Neapel 1473—78.
Alamannus s. Alemannus.
Aldus, Manutius. Venedig 1494 bis 1500.
Alemannus, Geo. Mantua, Rom 1472—83.
Alemannus, Joh. (von Medemblick). Colle 1478.
Alemannus, Magn. Sevilla s. Magnus.
Alemannus, Thomas. Sevilla s. Thomas.
Alexander, Jo. Paris 1497. Angers 1498.
Alexander, mit Jacob und Baptista. Fivizano 1472.
Alexandria, Ant. de. Venedig 1481.
Alexandrinus, Ger. Venedig 1476.
Alexandrinus, Hier. Venedig 1495.
Aliatus, Alex. Paris 1797.
Alopa, Lr. Frc. de. Florenz 1494 bis 1496.
Aloysius, Alb. Verona 1479.
Aloysius, Jo. Verona 1479.
Aluise s. Aloysius.
Ambergau s. Adam.
Amerbach, Jo. de. Basel 1481 bis 1500.
Amsterdam, Mrt. de. Neapel und Rom 1498—1500.
Ancharanus, Regius de Cruce. Pisa 1499.
Andreas Catharensis, Jac. 1476 bis 1477.
Andriesson, Jo. Harlem 1483 bis 1486.
Anselmus, Thom. Pforzheim 1500.
Antiquarius, Felix. Polliano 1476.
Appentegger, Lupus. Saragossa 1500.
Aquila, Lr. de. Venedig 1475.
Aranceyo, Pt. de. Ferrara 1475.
Archintus, Ambros. Mailand.
Arens s. Arndes.
Argenteus s. Silber.
Argentina, Flor. de. Venedig 1472.
Argyrios s. Silber.
Arigis, Leon. de. Florenz 1499.
Arixi, Jac. de. Mailand 1493.
Arndes (s. Arns, Arens, Arnt.), Stephan aus Hamb. Perugia 1481, Schleswig 1486, Lübeck 1487—1500.
Arnoldus, Cph. Venedig 1472—79.
Arnollet, Jac. Lyon 1495.
Arns, Arnt s. Arndes.
Arrivabenus (de Rivabenis), Geo. Venedig 1485—96.
Arundis, Arundus de. Brescia s. a.
Ascensius, Jodocus Badius. Lyon 1497—1500.
Asselinus, Pet. Orléans 1500.
Asula, Andr., s. Torresanus.
Asula, Hieron. de. Mailand.
Asula, Jac. u. Theod. de. s. Ragazonibus.
Attendorn, Pet. Strassburg 1489.

*) Nach Falkenstein, Geschichte der Buchdruckerkunst.

Aurl, Leon. Venedig 1472—73.
Ayrer, Hedericus et Marcus. Erfurt 1498.
Ayrer, Marc. Nürnberg u. Ingolstadt 1487—1493.
Azzoguidis, Balth. de. Bologna 1471—1480.

B. J. Genf 1498. (Jo. Bellot?)
Bacileriis, Bacilerius de. Bologna 1487—93.
Bacileriis, Marc. Ant. de. Reggio 1497.
Back, Godofr. Antwerpen 1496.
Bactibovis, Ant. de. Venedig 1485.
Badius s. Ascensius.
Baemler, Jo. Augsburg 1472—92.
Bagnonus, Mch. Lucca 1482.
Balligault, Felix. Paris 1488—1500.
Balsarin, Guil. Lyon 1498—99.
Baptista, praedicator. Fivizano 1472.
Barnasconibus, Ant. de. Venedig 1485.
Baro, Jo. Barcelona 1493.
Barre, Nic. de la. Paris 1499.
Barreda, Ant. de. Salamanca 1486.
Barrevelt, Ger. Venedig 1494.
Barthelot, Pet. Lyon 1496.
Bartholomaei, Ant. Venedig 1476 bis 1486.
Bartholomaeus, praedicator. Florenz 1492—97.
Bartua, Pt. de. Venedig 1477. 78.
Basaynus Hungarus. Cremona 1492—94.
Basilea, Frid. de. Burgos 1485 bis 1495.
Basilea, Leon de, s. Achates.
Bathelier, Jac. Lyon 1496.
Baumgart, Herm. Cöln 1496—99.
Bazaleriis, Bazalerius de. Reggio 1488—95.
Bazalerius, Caligula. Bologna 1495—99.
Bechtermüntze, Henr. und Nic. Elfeld 1467—77.
Beggiamo, Cph. Savillano gegen 1470—75.
Bekenhub, Jo. genannt Mentzer. Strassburg, Würzburg u. Regensburg 1473—85.
Bel, Jo. de. Cöln 1489.
Belfortis, Andr. Ferrara 1471 bis 1493.
Belin, Jo. Paris 1489—92.
Bellaert, Jac. Harlem 1485.
Bellesculée, Pet. et Josses. Rennes 1484.
Bellonus, Jo. Jac. Mailand 1497.
Bellot, Jo. Genf 1498.
Benaliis, Bernardin de. Venedig 1484—1500.
Benaliis, Vincent. Venedig 1493.
Benedictis, F. Plato de. Bologna 1487—1500.
Benedictis, Hi. de. Bologna 1492 bis 1497.
Benedictis, Jo. Ant. Platonides de. Bologna 1499.
Benedictis, Jo. Jac. de. Bologna 1492—95.
Benedictis, Nic. de. Venedig, Turin und Lyon 1481—1500.
Benedictis, Vincent de. Bologna 1498.
Bensheim s. Pistoris, Philipp.
Berger, Pet. Augsburg 1486—89.
Bergmann (de Olpe), Jo. Basel 1494—99.
Bergomensis, Ant. Venedig 1497.
Bergomensis, Pet. Venedig 1498.
Bergamo, Bernard. de. Cagli 1475.
Bermentlo, Peregrin. Neapel 1476.
Bernecker, Hans. 1493.
Bertochus, Dionys. Venedig, Vicenza, Treviso, Bologna, Rezzio und Modena 1480—1500.
Bertochus Doninus. Bologna 1474.
Bertochus, Vincent. Mantua 1498.
Berton, Jo. Limoges 1495.
Besicken (s. de Besikein), Jo. Basel und Rom 1483—1501.
Bevilaqua s. Simon de Gabis.
Biel, Fried. Basel s. a.
Biretis (Birretis), Jo. Ant. de. Venedig 1483—89.
Bissoli, Joh. Venedig und Mailand 1498—1500.
Blastus, Nic. Venedig 1499—1500.
Blaubirer, Jo. Augsburg 1481 bis 1486.
Blavis (s. Blavius), Bm. de, Alexandrinus. Venedig 1480—86.
Blavis, Thomas de, Alexandrinus. Venedig 1477—90.
Blondus, Hier. Venedig 1495.
Boccard, Andr. Paris 1496.
Boetticher, Greg. Leipzig 1492 bis 1495.
Bomgathen, Conr. Olmütz 1500.
Bonacursis, Pet. Honofrius de. Florenz 1488—89.
Bonaccursius, Frc. Florenz 1485 bis 1496.
Bonellis, Manfred de. Venedig 1494—1500.
Bonello de, Manfr. de Monteferrato s. Manfred de Sustrevo. Venedig 1481 (1491?)—1500.
Bonetis, Andr. de. Venedig 1483 bis 1486.

Cenninus, Bn. Florenz 1471—72.
Cenninus, Dominicus. Florenz 1471 bis 1472. Sohn des Bernardino.
Cenninus, Pet. Florenz. Sohn des Bernardino. (War nicht sowohl Drucker, als Corrector.)
Cenni. Frc. Pescia 1485—86.
Cennis, Franchus et Laurent. Pescia 1485—86.
Cerdonis, Mth. Padua 1481—87.
Cereto, Guil. de Tridino, de Monteferrato, gen. Anima mea. Venedig 1485—99.
Cereto, Jo. de. Venedig 1492—1500.
Chajim, Abrah. Mantua, Ferrara, Bologna und Soncino 1476—88.
Chalcondylas, Demetr. Mailand 1499.
Chandace, Alex. de. Venedig 1486.
Chartarius s. Cartarius.
Chaymis s. Caymis.
Cinquinis, Frc. de. Rom 1479.
Civitali, Bm. de. Lucca 1477.
Claussardus, Barnab. Lyon 1496 bis 1500.
Clayn, Henr. Perugia 1476.
Cléblat, Steph. Toledo 1489.
Clein, Jo. Lyon 1489—99.
Clemens. Rom 1471.
Coburger (s. Koburger, Koberger), Ant. Nürnberg 1473—1500.
Coci, Geo. Saragossa 1500.
Codeca, Jo. de. Venedig 1493.
Codeca, Mth. de (s. Capcasa). Venedig 1482—95.
Colonia. Arnold. de. Leipzig 1492 bis 1495.
Colonia, Bn. de. Treviso 1477—78.
Colonia, Henr. de. Brescia, Bologna, Sienna, Lucca, Nozani und Urbino 1474—93.
Colonia, Jo. de. Venedig 1471—80.
Colonia, Paul. de. Sevilla 1490—91.
Comensis, Aloys. Pavia 1497.
Comitibus, Marc. de. Venedig 1476 bis 1477.
Comtet, Jo. Besançon 1487.
Conagus, Gabr. Mailand.
Confaloneribus, s. Confaloneriis, Damian de. Pavia 1477—83.
Confaloneribus, Bm. de. Treviso 1478—83.
Consortibus. Ant. Frc. de. Florenz und Venedig 1487—99.
Contengo, Nic. de. Venedig 1483 bis 1491.
Contrata S. Luciae. A. de. Venedig 1492.
Corallus. Steph. Rom 1473—77.
Corderius, Bth. Montréal 1472—73.
Coris, Bn. de. Venedig 1488—92.
Cornerio, Pt. de. Mailand 1480—81.
Corona, Andr. de. Venedig 1476.
Corvinus, Jo. Ant. Mailand.
Corvus, Andr. Burciensis de Corona s. Corona.
Cousteau, Gillet. Paris 1492.
Crantz, Martin. Paris 1469—77.
Cremonensis (de Cremona), Bm. Venedig 1472—77.
Cremonensis, dictus Veronensis. Pt. Venedig 1484—92.
Cres, Jo. Bréand-Loudéhac 1491.
Crescentinus, Mth. Bologna 1485.
Cretensis, Alex. Venedig 1486.
Cretensis, Leonicus. Venedig 1486.
Creussner, Fried. Nürnberg 1472 bis 1496.
Cruse s. Garbini, Ludov. Genf 1481 bis 1495.
Cruczennach, Jo. Phil. Paris 1494.

Dalmatinus, Gr. Venedig 1480 bis 1483.
Darlerius, s. de Darleriis. Cremona 1495—1500.
Delsera, Miniatus. Brescia 1483.
Denidel, Ant. Paris 1496—98.
Dinali, Bn. Venedig 1494.
Dinali. Steph. Venedig 1494.
Dinckmut, Conr. Ulm 1482—96.
Dino, Frc. Neapel und Florenz 1480 bis 1496.
Dold, Steph. Würzburg 1479.
Dominici, Luc. Venedig 1480—83.
Dortas (s. Ortas), Abrh. Leiria 1492 bis 1496.
Drach, Pet. Speyer 1477—1504.
Driart, Jo. Paris 1486—98.
Driell s. Löss.
Dru, Pet. Paris 1494—1500.
Dupré, Jo. Abbeville 1486—88.
Durandus (Durandas). Jac. Caen 1480.
Durantis (Durantibus), Hier. de. Pavia und Venedig 1483—97.
Durer, Alb. Nürnberg 1498.
Dusa, Jac. de. Vicenza 1482.

Eber, Jac. Strassburg 1483.
Eckert, Henr. v. Homberch. Antwerpen und Delft 1496—99.
Eggestein, Heinr. Strassburg 1472 bis 1478.
Egmont, Fried. d'. Venedig 1494.
Eliezer, Raban. Lissabon 1489—95.
Elyan, C. Breslau 1475.
Emerich, Jo. de Spira. Venedig 1487—1500.
Etienne s. Stephanus.
Eustace, Guil. Paris 1493.

Girardengus, Nic. de Novis. Venedig und Pavia 1479—98.
Giunta, Luc. Ant. Venedig 1489 bis 1500.
Giunta, Phil. Florenz 1497—1500.
Glim, Jo. s. l. e. a. (1470—75.)
Goes, Mth. van der. Antwerpen 1482—94.
Golsch, Bm. Rom 1474.
Gops, Goiswinus. Cöln 1475.
Gothan, Bm. Lübeck 1480-92.
Gotz, Nic. Cöln 1474—78.
Gourmond, Rob. Paris 1498.
Goutier, Ant. Neapel 1493.
Gran, Henr. Hagenau 1489—1500.
Grassis, Andr. de. Ferrara 1492 bis 1493.
Grassis, Gabr. de (Grassus). Venedig und Pavia 1485—90.
Grave, Nic. de. Antwerpen 1500.
Gregoriis, Gregor et Jo. de. Venedig 1480—1503.
Greningen s. Grüninger.
Grosshofer, Laz. Dav. Lyon 1489.
Grüninger (Greningen), Jo. Strassburg 1483-99.
Gryff, Mich. Reutlingen 1486—96.
Guarinis, Guarinus de. Forli 1495.
Guaschis, Frc. de. Pavia 1498.
Gueinart, Stph. Lyon 1496-1500.
Guerin, Loys. Promentour 1482.
Guerinus, Juvenis. Venedig 1477.
Guldemund, Conr. Neapel 1478.
Guldenschaff, Jo. Cöln 1477—87.
Guldinbeck, Bm. Rom 1475—82.
Gumiel, Jac. Barcelona 1497.
Guntzenheuser, Jos. Neapel 1487 bis 1490.
Gutenberg, Jo. Mainz 1440—65.
Guzago, Ant. de. Venedig 1497 bis 1498.
Gyrardengus s. Girardengus.

Hagembach, Petr. Valencia und Toledo 1495-1500.
Hahn s. Han et Gallus.
Hailbrun, Frc. v. Rom 1473-78.
Haller, Jo. Cracau 1493—1500.
Hamman, Jo. de Landoja, genannt Hertzog. Venedig 1487—98.
Hanheymer, Jo. Nic. Rom 1474 bis 1475.
Han, Lupus s. Lupus.
Han, Nic. Rom 1482.
Han (s. Hahn, Gallus), Ulr. Rom 1467—78.
Hannequis, Conr. s. Henlif.
Hans Bryeffinaler. 1487.
Harlem, Henr. de. Venedig, Bologna, Siena und Lucca 1483—99.
Harlem, Gerard de. Florenz 1498.
Hassia, Henr. de. Cöln 1500.
Havenstein, Jodoc. Neapel 1475.
Hector, Bd. Bologna 1487—1500.
Hector, Dionys. Bologna 1494.
Heerstraten, Aegid. van der. Löwen 1484—88.
Heidelberga, Petr. de. Bologna 1482.
Helye, Helias von Lauffen. Beromünster 1472—73.
Henlif, Conr. (vielleicht Hannequis). Paris 1471.
Henricus s. Mayr.
Herasmius, Bn. Venedig 1491.
Herbort (Joh.). Padua und Venedig 1475—85.
Herembergk, Jacob. Lyon 1488 bis 1490.
Herolt, Geo. Rom 1481.
Hertzog s. Hamman.
Hess, Andr. Ofen 1473.
Heynrici, Heynricus. Leyden 1484.
Heyny, Christmann s. l. 1471.
Higman, Jo. Paris 1484—1500.
Hist, Conr. Speyer 1483—1500.
Hist, Jo. Speyer 1483 sqq.
Hochfeder, Casp. Nürnberg 1490 bis 1500.
Hocimiano, J. Maria de. Venedig 1493—94.
Hoeltzel s. Holezel.
Hoenstein s. Havenstein.
Hoffmann, Jo. Nürnberg 1490.
Hohenwang, Ludov. Ulm 1477?
Holl, Leon. Ulm 1482—85.
Holezel (Hoeltzel), Hi. Nürnberg 1496—1500.
Homborch, Conr. 1472—81.
Honate, Benignus de. Mailand und Pavia 1477—83.
Honate, Jo. Ant. de. Mailand und Pavia 1477—93.
Hoogstraten, Mch. van. Antwerpen 1495.
Hopyl, Wfg. Paris 1489—1500.
Hugo, Jo. Rom 1485.
Hunte, Thom. (Oxford) s. l. e. a.
Hupfuff, Mth. Strassburg 1499.
Hurus, Paul. Saragossa 1485—99.
Huschin, Claud. de. Lyon s. a.
Husner, Geo. Strassburg 1473—98.
Husz, Mart. Lyon 1478—81.
Husz, Mth. Lyon 1482—1500.
Hutus, Leonard. Valencia 1495.
Hyruberia (Ruberia), Bth. de. Bologna 1481—86.

Jacobi s. Luciferis et Paltasichis.
Jacobs, Jacob Sohn. Delft 1477.
Jacobus. Fivizano 1472—77.
Jammar, Claudius. Paris 1494.

Piasis, Pt. de. Venedig 1480—83.
Piasis, Thom. de. Venedig 1492 bis 1494.
Picardus, Jo. Ferrara 1475.
Pictor (Maler), Bn. Venedig 1476 bis 1478.
Piero s. Petro und Petri.
Pietro s. Petro.
Pigouchet, Phil. Paris 1484—91.
Pilizonis, Alex. de. Mailand 1496.
Pincius s. Pinzi.
Pino (Pinus), Bn. de. Venedig 1483 bis 1485.
Pinson s. Pynson.
Pinzi (Pincius), Phil. de Caneto. Venedig 1490—1500.
Pisa, Pt. de. Florenz 1476—83.
Piscator, Kilian. Freyburg 1493.
Pistoja, Dominic. Florenz 1476 bis 1483.
Pistoris, N. Lyon 1480.
Pivard, Jo. Paris 1497.
Pizonus, Bn. Mailand 1498.
Planck, Stph. Rom 1479—98.
Poitevin, Jo. Paris 1498.
Polonus, Stanisl. Sevilla 1491—1500.
Pontremulo, Sbst. de. Mailand 1493.
Porta, Aymon de. Lyon 1498.
Portilia, Andr. Bologna, Parma und Reggio 1473—84.
Posa, Pt. Barcelona 1481—94.
Pouillac, Pt. Paris 1494—95.
Prato s. Pré.
Pré, Jo. du (s. de Prato, de Pratis). Paris 1481—95.
Preinlein, Mth. Brünn 1486—91.
Presbyter Florentinus, Bm. Florenz 1492—97.
Prüss u. Pryss, Jo. Strassburg 1484—99.
Pücher, Vit. Rom 1475—78.
Puerto, Alfonso del. Sevilla 1477 bis 1482.
Pullis, Hi. de. Bologna 1492.
Putzbach, Paul Jo. de. Mantua 1475—81.
Pynson u. Pinson, Rich. Westminster 1493—1531.

Quajetis, Cph. de Antignano. Venedig 1491—96.
Quadrengis, Pt. Jo. de. Venedig 1492—1500.
Quentell, Henr. Cöln 1479—1506.
Quijoue, Aegid. Caen 1480.

Raem s. Ten Raem.
Ragazo, Jo. von Monteferrato. Venedig 1490—94.
Ragazonibus, Bm. de. Venedig 1492.
Ragazonibus, Frc. de. Bologna 1494—95.
Ragazonibus, Jac. de, de Asula. Venedig 1493—95.
Ragazonibus, Theod. de. Rom 1488—1500.
Ramburiturus, Sylvester. Rouen 1498.
Ratdolt, Erh. Venedig und Augsburg 1475—1516.
Rauenstein, Alb. Magdeburg 1483 bis 1484.
Ravescot, Lud. de. Löwen 1488.
Raynardi, Joh. Rom und Trevi 1470—75.
Reger, Jo. Ulm 1486—97.
Regiensis, Jo. Jac. Bologna 1497.
Regio, Ant. de. Venedig 1484.
Regis s. Roy.
Regiomontanus s. Müller.
Regnault, Pt. Rouen 1499—1500.
Reinard, Reinhart s. Grüninger.
Reinhart, Mart. Lyon 1477—82.
Rembolt. Paris 1491—99.
Renatis, Bernardin. de. Venedig 1495.
Renner, Franc. Venedig 1472—81.
Reno (s. Rheno), Joh. de. S. Ursio, Vicenza und Venedig 1473—82.
Reuchen, Ludov. Cöln 1483—84.
Reuwich, Erh. Mainz 1486—88.
Reynard, Jo. s. Raynard.
Reynsburg, Thdr. de. Venedig 1477—78.
Reyser (Ryser), Geo. Würzburg und Eichstädt 1479—83.
Reyser, Mich. Eichstädt 1478 bis 1494.
Rheno s. Reno.
Richard, Jo. Paris und Rouen 1497—99.
Richel, Bn. Basel 1474—86.
Riching s. Rying.
Richizola s. Roccociola.
Richolf, Geo. Lübeck 1497.
Riedrers, Fried. Freyburg 1499.
Riessinger, Sixtus. Neapel und Rom. 1471—83.
Rigarius, Jo. Venedig.
Ripa s. Nazario.
Ripoli, Jacob. S. de. 1478.
Rivabenis s. Arrivabenis.
Roca, Jo. de. Murcia 1487.
Roca, Lupus de. Valencia 1495 bis 1497.
Roce, Dionys. Paris 1490—1500.
Roccociola (Richizola, Rochaciolus) Dominic. Modena 1481 bis 1500.

Septem arboribus, Mart. de. Prutenus, Padua 1472—73.
Septemcastrensis, Thom. Mantua und Modena 1462—81.
Sessa, Jo. Bpt. de. Venedig und Mailand 1489—1500.
Signerre, Guil. Mailand 1496 bis 1498.
Silber (und Franck, Argenteus, Argyrios). Rom 1481—1509.
Siliprandis, Aloys. de. Mantua 1480.
Siliprandis, Dominic. Venedig 1477.
Silva, Frc. de. Turin 1496—97.
Silvestro, Domin. de. Bologna 1482.
Simus, Martin, s. Flach.
Snell, Jo. Stockholm 1483.
Snellaert, Chr. Delft 1495—96.
Societas Colubri. Florenz 1497 bis 1498.
Soncinates, Hebraei. Neapel 1490 bis 1491.
Sorg, Ant. Augsburg 1475—1500.
Soziis, Andr. de. Venedig 1484—85.
Spindeler, Nic. Barcelona und Valencia 1480—96.
Spira, Emerich de, s. Emerich.
Spira, Jo. de. Venedig 1469—70.
Spira, Windelin de. Venedig 1470 bis 1477.
Spyes, Wigand. Elfeld 1467.
Stagnino, Bn. de Tridino. Venedig 1483—95.
Staghel, Conr. Venedig 1484.
Stahel, Conr. Passau und Brünn 1482—91.
Stanchis, Andr de. Venedig 1486.
Steinschaber. 1478 s. l.
Stendael, Alb. de. (Venedig ?) und Padua 1473—76.
Stephanus, Henr. Paris 1496.
Steynchawer, Adam. Genf 1480.
Stoeckel, Wfg. Leipzig 1495 bis 1500.
Stol, Jo. Paris 1474—79.
Strata, Ant. de. Venedig 1480—89.
Struciis, Bth. de. Modena 1477.
Stuchs, Geo. Nürnberg 1484.
Suardis, Paul. de. Mailand 1480.
Suigus (de Suigo), Jacobinus. Vercelli, Chivasso, Turin, Lyon und Venedig 1485—96.
Sustrevo, Manfr. de, s. Bonello.
Sweynheym s. Schweynheym.
Syber, Jo. Lyon 1482—98.

Tacuinus s. Cereto.
Talleur, Guil. de. Rouen 1487.
Tantius, Franc. Mailand.
Tavernier, Guil. Provins 1496.
Tegius, Paul. Mailand.
Tellez, Jo. Toledo 1494—95.
Tenraem, Ger. Cöln 1478.
Teutonicus, Jo. Tolosa 1479.
Thanner (Abiegnus), Jac. Leipzig 1488—1500.
Theodoricus. Cöln 1485—86.
Theranio, Jo. de. Ascoli 1496.
Therhoernen, Arnold. Cöln 1471 bis 1483.
Thomas. Sevilla 1491—99.
Tischniowa, Mart. von. Kuttenberg in Böhmen 1489.
Tolosa, Mch. de. Paris 1499.
Topie, Mch. de Pymont. Lyon 1488—90.
Tornaco, Jo. de. Venedig und Ferrara 1475.
Torresanus (s. de Torresanis) de Asula, Andr. Venedig 1480—1500.
Tortis, Bpt. de. Venedig 1481 bis 1500.
Trajecti, Bm. Bologna 1485—95.
Trechsel, Jo. Lyon, Tolosa 1488 bis 1498.
Trepperel, Jo. Paris 1492.
Tresser, Jo. Neapel 1498.
Tridino, de, s. Cereto.
Tridino, Bn. de, s. Stagnino.
Trincher, Pet. Valencia 1495.
Trottis, Bm. de. Pavia 1497.
Tuppo (Tuppi), Franc. Neapel 1475 bis 1482.
Turre, Jo. de. Angers 1477.
Turre, Pet. de. la. Rom 1490—97.
Tyela, Jac. de. Piacenza 1483.

Ugoletus, Angel. Parma 1487 bis 1499.
Umber, Sibyllinus. Venedig 1475.
Unckel, Bm. de. Cöln 1476—84.
Ungarus, Pet. Lyon 1482.
Ungut, Mainard. Sevilla und Granada 1491—1500.
Ursio, Henr. de Sancto. Vicenza 1480—99.

Valbeck s. Walbeck.
Valdarfer s. Waldarfer.
Valdener s. Veldener.
Valdezochio, Bm. de. Padua 1472 bis 1476.
Valencia, Ant. de. Venedig 1481.
Valla, Brunus. Venedig 1477.
Valle, Mrt. de la. Pavia 1488—89.
Varisio, Jo. Aloys. de. Venedig 1493—99.
Vazquez, Jo. (auch Vasqui). Toledo 1486.



Chronologisches Verzeichniss der Druckorte bis zum Jahre 1830.*)

1457. Mainz.
1462. Bamberg.
1465. Subiaco.
1466. Cöln.
1467. Eltville.
Rom.
1468. Ausburg.
1469. Mailand.
Venedig.
1470. Beromünster.
Foligno.
Nürnberg.
Paris.
Trevi.
Verona.
1471. Bologna.
Ferrara.
Florenz.
Neapel.
Pavia.
Speyer.
Strassburg.
Treviso.
1472. Cremona.
Fivizano.
Jesi.
Mantua.
Montereale.
Parma.
Padua.
1473. Aalst.
Brescia.
Esslingen.
Lauingen.
Löwen.
Lyon.
Merseburg.
Messina.
Ofen.
Sanct Ursino.
Utrecht.
Ulm.
1474. Basel.
Como.
Genua.
Marihausen.
Savona.
Turin.
Valencia.
Vicenza.
Westminster.
1475. Barcelona.
Blaubeuren.
Breslau.
Burgdorff.
Cagli.
Casola.
Lübeck.
Modena.
Perugia.
Piacenza.
Pieve di Sacco.
Pilsen.
Reggio.
Saragossa.
Trient.
1476. Antwerpen.
Brügge.
Brüssel.
Polliano.
Rostock.
1477. Ascoli.
Delft.
Deventer.
Gouda.
Lucca.
Palermo.
Sevilla.
1478. Barcelona.
Chablis.
Colle.
Cosenza.
Eichstädt.
Genf.
1478. Oxford.
Prag.
Vienne.
1479. Lerida.
Nimwegen.
Novi.
Pignerol.
Poitiers.
Segorbia.
Tolosa.
Toscolano.
Würzburg.
Zwoll.
1480. St. Albans.
Caen.
Cività di Friuli.
Culembourg.
Friuli.
Hasselt.
London.
Nonantola.
Oudenarde.
Reggio.
1481. Casal di S. Vaso.
Leipzig.
Salamanca.
Saluzzo.
Urach.
Urbino.
1482. Aquila.
Erfurt.
Memmingen.
München.
Passau.
Promentour.
Reutlingen.
Wien.
Zamora.
1483. Gent.
Girona.
Harlem.

*) Nach Falkenstein, Geschichte der Buchdruckerkunst.

1483. Leyden.
Magdeburg.
Pisa.
Rouen.
Schiedam.
Stockholm.
Troyes.
1484. Bréan-Loudéhac.
Chambéry.
Herzogenbusch.
Novi.
Rennes.
Siena.
Soncino.
Winterberg.
1485. Burgos.
Heidelberg.
Pescia.
Regensburg.
Udine.
Vercelli.
1486. Abbeville.
Brünn.
Casal-Maggiore.
Chivaso.
Granada.
Münster.
Schleswig.
Toledo.
Viqueria.
1487. Besançon.
Gaëta.
Ingolstadt.
Murcia.
1488. Gradiska.
Stendal.
Tarragona.
Tolosa.
Viterbo.
1489. San Cucufate de los Valles.
Hagenau.
Kuttenberg.
Lissabon.
Pampelona.
1490. Constantinopel.
Dôle.
Grenoble.
Ingolstadt.
Orléans.
Portici.
1491. Angoulême.
Dijon.
Hamburg.
Krakau.
Nozani.
Wadstena.
1492. Leira.
Zinna.
1493. Acqui.
Clugni.
Freiburg.
Kopenhagen.
Lüneburg.
Nantes.
Tschernigow.
Valladolid.
1494. Braga.
Monterey.
Oppenheim.
1495. Forli.
Freisingen.
Limoges.
Scandiano.
Schoenhoven.
1496. Offenburg.
Provins.
Tours.
1497. Avignon.
Barco.
Carmagnola.
1498. Tübingen.
1499. Antréguier.
Madrid.
Montserrat.
1500. Jaën.
München.
Olmütz.
Perpignan.
Pforzheim.
1501. Metz.
1502. Alcala.
Fano.
1503. Breslau.
Périgueux.
Wittenberg.
1504. Frankfurt a. O.
Medina del Campo.
Pesaro.
Zwiefalten.
1505. Constanz.
Toul.
1506. Carpi.
1507. Belloviso.
Coni.
St. Diey.
Edinburgh.
Frankfurt a. M.
Logrono.
1508. Ripen.
Trino.
1509. Braunschweig.
Ottobeuern.
York.
1510. Beverley.
Nancy.
Upsala.
1511. Baden (Schweiz).
Cambridge.
Suderköping.
Vall' ombrosa.
1512. Durlach.
Leon.
1513. Fossombrone.
1514. Ankona.
Landshut.
Southwark.
Worms.
1515. Elberfeld.
1516. Bari.
1517. Arras.
Carcassone.
Salo.
Wilna.
1518. Asti.
Jungbunzlau.
Mindelheim.
Nicolas du Port.
Ortuona a Mara.
Schlettstadt.
1519. Aarhus.
Mirandola.
Steckelburg.
1520. Ebernburg.
Halberstadt.
Halle.
Meissen.
1521. Evora.
Rimini.
Zürich.
1522. Meaux.
Steinberg.
1523. Altenburg.
Amsterdam.
Colmar.
Grimma.
Zwickau.
1524. Dresden.
Eisenach.
Luzern.
Ragusa.
1525. Cesena.
Nördlingen.
Tavistock.
1527. Marburg.
1528. Malmoe.
Wiborg.
1529. Bordeaux.
1530. Bazar.
Bern.
Holum.
Oels.
1531. Ettlingen.
1532. Isny.

1589. Altenberg.
Rotterdam.
Sédan.
1590. Grätz.
Macao.
Manilla.
1591. Hof.
Tacaco.
1592. Chartres.
Dannhausen.
Deosberg.
Innsbruck.
Lubiecz.
Nangasaki.
Nevers.
1593. Amberg.
Belvedere.
Haag.
Hanau.
Lemberg.
1594. Clermont.
Marseille.
Niort.
1595. Danzig.
Langres.
1596. Altorf.
Autun.
Epila.
Pont-à-Mousson.
Siegen.
Uranienburg.
1597. Annaburg.
Leuwarden.
Lich.
Torgau.
Zweibrücken.
1598. Chaumont.
1599. Calais.
Caselle.
Kampen.
Malaga.
1600. Bagnolet.
Farnese.
Paderborn.
St. Omer.
1601. Braunsberg.
Châlons.
Chieti.
Evreux.
Lindau.
Lübben.
1602. Orihuela.
Valence.
1603. Helsingoer.
Ladenburg.
Pekin.
Prossnitz.
Valparaiso.
1604. Lille.
Serravalle.
1604. Steinfurt.
Varallo.
1605. Alkmar.
Bergen op Zoom.
Damaskus.
Hildesheim.
Schweinfurt.
Vevey.
Zeymy.
1606. Augst.
Galitz.
Giessen.
Kalisz.
Nismes.
Recanti.
Rothweil.
Tongres.
1607. Anspach.
Chieri.
Gera.
Goslar.
St. Vincent.
Sarzina.
1608. Senapaniowce.
Valenciennes.
1609. Enkhuysen.
Offenbach.
St. Malo.
Schleusingen.
1610. Bergerac.
Cadiz.
Eton.
Fontenay.
Gröningen.
Kempten.
Laszcrow.
Mar-Hanna.
Ypern.
1611. Amiens.
Chur.
Conegliano.
Darmstadt.
Dobromil.
Haarburg.
Zütphen.
1612. Altbunzlau.
Arnheim.
Flêche.
Greifswald.
Juli Pueblo.
Neisse.
Oporto.
Pressburg.
1613. Charleville.
1614. Basti.
Harderwyck.
Tortona.
1615. Breda.
Nagera.
Oczmiana.
1615. St. Paul Trois-Châteaux.
Zee.
1616. Faënza.
Mailly.
1617. Cahors.
Leutschau.
Lugny.
Mohilow.
Sitten.
Trani.
1618. Kiew.
Königingrätz.
Medina de Rioseco.
Molsheim.
Selles.
1619. Romanow.
Viana de foy de Lima.
1620. Aschaffenburg.
Beuthen.
Calmar.
Kaschau.
Nankin.
Ronciglione.
Ruremond.
Salzburg.
St. Mihiel.
1621. Bracciano.
Cöthen.
Glogau.
Macabebe.
Westeräs.
1622. Ath.
Barbastro.
Freistadt.
Hoorne.
Jaroslaw.
Loevestein.
Oporto.
Rinteln.
1623. Bassano.
Benfica.
Strengnäs.
Terni.
1624. Astorga.
Frederikstadt.
Ucles.
1625. Alençon.
Cleve.
Forêt sur Sèvre.
1626. Amersfoordt.
Beziers.
Castres.
Courtray.
Leitmeritz.
Morlaix.
Ravensberg.

1626. Tyrnau.
Xeres de la Frontera.
1627. Mantilla.
Oedenburg.
Rodez.
Rothenburg.
St. Quentin.
Soroe.
1628. Baranow.
Bourg en Bresse.
Bruntrutt.
Codogno.
Puy.
Villa Nueva de los Infantes.
1629. Belluno.
Geismar.
Güstrow.
Sagan.
Triest.
1630. Flushing.
Sully.
Toro.
1631. Ortenburg.
Osnabrück.
Straubing.
1632. Douay.
Kuteinskoi.
Quedlinburg.
Racholium. (Bombay).
1633. Heilbrunn.
1634. Aachen.
Lecce.
1635. Linköping.
Lissa.
Znaym.
1636. Catania.
Linz.
Villa Vicoza.
1637. Loretto.
Montauban.
Puebla de los Angelos.
1638. Glasgow.
Riga.
1639. Cambridge.
Namur.
Newcastle upon-Tyne.
1640. Almeira.
Château de Richelieu.
Leisina.
Sassari.
1641. Cefalu.
Elbing.
Exija.
Kilkenny.
Lodève.
1642. Abo.
Dorpat.
Gotha.
1643. Pistoja.
1644. Gaillon.
Isernia.
Moulins.
Velletri.
1645. Glückstadt.
Nyköping.
Quévilly.
Stralsund.
1646. Benevento.
La Saussaye.
Orange.
1647. Arles.
Malta.
Oliva.
Ootmarsum.
1648. Auerstädt.
Friedberg.
Rochester.
Zaardam.
1649. Cork.
St. Germain en Laye.
1650. Gothenburg.
Libourne.
Montpellier.
Puy en Velay.
Tlascala.
1652. Leith.
1653. Fürth.
Saros-Patak.
1654. Châlons.
Utrera.
1655. Arnstadt.
Feldkirch.
Monte Chiaro.
Todi.
1656. Annecy.
Castel a Mare di Stabia.
Chester.
Christiania.
Colberg.
1657. Schuol.
Sulzbach.
1658. Smyrna.
Solothurn.
Thiel.
1659. Quimper.
1660. Bonnefont.
St. Maude.
1661. Pesenas.
Stade.
1662. Emmerich.
Steinau.
1663. Harlingen.
Montreuil.
Puzzuolo.
1664. Leerdam.
Rudolstadt.
St. Angelo in Vado.
1665. Oldenburg.
1666. Nizza.
1667. Cöln an der Spree.
Guatimala.
Kiel.
Orbitello.
Vendôme.
Wisingoe.
1668. Exeter.
Lund.
Pottendorf.
1669. Bayreuth.
La Rocca.
Nordhausen.
Oudewater.
1670. Gorkum.
Hermannstadt.
Plauen.
Ratzeburg.
Zug.
1671. Canton.
Stendal.
1672. Oedenburg.
Spoleto.
1673. Altona.
Compostella.
1674. St. Sebastian.
Slucze.
1675. Boston.
Duderstadt.
Flensburg.
Stolpen.
1676. Guben.
1677. Dünkirchen.
Ronco.
Zeitz.
1678. Castellane.
Corbach.
Vannes.
1679. Coligni.
Dyrenfurt.
Herisau.
Massa.
Rieti.
1680. Einsiedeln.
Manfredonia.
Schlichtingsheim.
1682. Reval.
Rohan.
Williamsburg.
1683. Jassy.
Sevenbergen.
1684. Piazzolo.
Skalholt.
1685. Laon.
Mastricht.
Uman.

1686. Philadelphia.
1687. Carlscrona.
Eger.
Holyrood House.
Lauban.
1688. Jönkiöping.
Wandsbeck.
1689. Brieg.
Condom.
Schwabach.
Trevoux.
1690. Mazzarino.
Nieuhus.
1691. Chemnitz.
Porto.
1692. Ploen.
Zolkiew.
1693. Bayonne.
New-York.
Oehringen.
1694. Sinigaglia.
1696. Bayeux.
Dessau.
Tachau.
1697. Chartreuse.
Sondershausen.
1698. Glatz.
Montroulles.
Odensee.
Pernau.
Wismar.
1700. Song-Kiang.
Suprasl.
1701. Narva.
Snagoff.
Weimar.
1702. Jessnitz.
1703. Batavia.
Casères.
Lüneburg.
Tayabas.
1704. Aurillac.
St. Jean de Maurienne.
Toulon.
1706. Aleppo.
Hernösand.
Nyeoborg.
1707. Skara.
1709. Küstrin.
New-London.
1710. Tergowischt.
1711. Homburg.
La Charité.
St. Petersburg.
Tiflis.
Wetzlar.
1712. Belfast.
Coesfeld.
Nottingham.
1712. Rochefort.
Tranquemar.
1716. Strigau.
1717. Orta Kaiwai.
Löbau.
1718. Shrewsbury.
1720. Harfleur.
Kingston.
1721. Soest.
Weissenfels.
1722. St. Menehould.
1725. Schneeberg.
1726. Annapolis.
1727. Büdingen.
Clausthal.
Lassay.
1728. St. Oreste.
1729. Disentis.
Weissenburg.
1730. Bridgetown.
Charlewston.
Zug.
1731. Assisi.
Sais.
Tegernsee.
1732. Kesroan.
Newport.
1734. Bod-Edeyrn.
1735. Hermantown.
Karalanska.
Verets.
1736. Nuits.
1737. Colombo.
1738. Manheim.
1739. Bar-le-Duc.
Irun.
1740. Monte Casino.
Williamsburg.
1741. Neu-Brandenburg.
Züllichau.
1743. Agram.
Este.
1744. Erlangen.
Marienburg.
1745. Carlsruhe.
1746. Noyon.
1747. Basseterre.
Prenzlau.
1748. Avilly.
Lützen.
St. John (Antigoa).
1749. Kolscz.
Luneville.
Roveredo.
1750. Cervera.
Port au Prince.
Ragland Castle.
1751. Beirut.
Halifax.
1751. Lancaster.
Woodbridge.
1752. Arezzo.
Schwabach.
1753. Havre de Grace.
1754. Bernburg.
Colmar.
New-Bern.
Newhaven.
1755. Palmyra.
Vincennes.
1756. Arcueil.
Debreczin.
Epinal.
Portsmouth.
St. Jago de la Vega.
1757. Göttingen.
Harg.
1758. Strawberry Hill.
Versailles.
1759. Celle.
Vitry-le-Français.
1760. Ephrata (Pensylvanien).
Potsdam.
1761. Castelfranco.
Villagarsia.
Wilmington (Delaware).
1762. Bützow.
Providence.
Savannah.
1763. Peth.
Volterra.
Wilmington (Nord-Carolina).
1764. Hartford.
Quebec.
1765. Bouillon.
Charlottetown.
Cologna.
Hirschberg.
1766. Barby.
Lugano.
1767. S. Maria Mayor.
St. Pierre (Martinique).
1768. Grange.
Salem.
1770. Albany.
Baltimore.
Biel.
Burlington.
Christianstadt.
Hlynd (Sussex).
Llandovery.
Zug.
1772. Madras.
Wipery.

1773. Görtz.
Hrapsey.
Newberry.
Norwich.
1774. Exeter.
Hildburghausen.
1775. Montego Bay.
Montréal.
Worcester.
1776. Artleburgh.
Danvers.
Fishkill.
Newark.
1777. Hueret.
Klagenfurt.
San Marino.
Stargard.
1778. Calcutta.
Chanteloup.
Chateau de Fresnes Hannover (Nordamerika).
Hugly (Bengalen).
Westminster (Nordamerika).
1779. Coblenz.
Vesoul.
1780. Malda (Ostindien).
Nivelles.
Passy.
1781. Marienwerder.
1782. Blankenburg.
Haverhill.
1783. Compiegne.
Nyon.
Shelburne.
George (Bermudas).
Windsor (Nordamerika).
1784. Hadersleben.
Pondichéry.
1785. Baza.
Charleston.
Jeddo.
Kehl.
Montargis.
Pfoerten.
Stuhlweissenburg.
1786. Bingen.
Lexington.
Pappenheim.
1787. Chateau-fort.
Detmold.
Etruria.
Fredericksburg.
Havannah.
1788. Mauxes.
Meldorp.
1789. Buenos Ayres.
Rujen.
Schwerin.
Spaa.
Winterthur.
1790. Guernsey.
Neuwied.
Neuhäusel.
1791. Cilly.
Trevecka.
1792. Bombay.
Zabern.
1793. Chrysopolis.
Varhely.
Walpole.
1794. Brookfield.
Corte.
Leira.
Tongerloo.
1795. Blaje.
Chillicothe.
Cincinnati.
Comorn.
Oviedo.
1796. Kotbus.
Schemnitz.
1797. Dampierre.
1798. Alexandrien.
Cairo.
Glarus.
Marietta.
1799. Czenk.
1800. Aarau.
Bosch.
Dschizeh.
Frauenfeld.
Hadamar.
Serampore.
1802. Corbeil.
Sidney.
1803. Kasan.
New-Orléans.
Northampton.
1804. Ferrol.
1805. Raab.
1806. Caraccas.
1807. Hafod.
Karass.
Khizurpur.
Montevideo.
Poughkeepsie.
Prince of Wales Island.
Ronneburg.
1808. Sarepta.
1810. Augusta (Nordamerika).
Detroit (Nordamerika).
Lynehburg.
Natches.
St. Louis.
Tanjore.
1811. Bogota.
1812. Frogmore Lodge.
Mitteländ. Meer.
Vizagapatam (Deccan).
1813. Ava.
Egmore.
Lee Prioy (Kent).
1814. Palma.
1815. Astrachan.
New-Lexington.
1816. Amboyna.
Dedham.
Draguignan.
Malacca.
1817. Ceuta.
Corfu.
Eimeo.
Ranguhn.
1818. Andover.
Berdyczow.
Hobart's Town.
Tahiti.
1819. Bellary
Benares.
Winter Harbour.
1820. Benkulen.
Chinsurah.
Cotym.
Rovetta.
Syrakus.
1821. Bourbon.
Burder's Point.
Dar-el-Kamar.
Fiesole.
Honoruro.
Lucknow.
Nakhitchevan.
Wisbaden.
1822. Athen.
Bulak.
Calataniseta.
Corinth.
Cotta.
Pateo.
Tauris.
1823. Christiansand.
Fort Marlborough.
Santa Martha.
Singapore.

1824. Bergen.
Carthagena.
Cumana.
Ebnat.
Fluelen.
Guajaquil.
Guyana.
Maracaibo.
Middlehill.
Missolunghi.
Napoli di Romania.
Panama.
Popayan.
Santa Fé de Antioquia.

1825. Auburn.

1825. Bolivar.
Chatillon.
Helsingfors.
Libau.
Odessa.
Pateo.
Penang.
Plymouth.
Sant' Jago.
St. Helena.
St. Nicholas.
Tananarivou.

1826. Columbia.
La Havre.
Maquasse.
Paramaribo.

1826. St. Etienne.
St. Helier.
Vera Cruz.

1827. Betheldorp.
Bochnia.
Echota.
Nagercoil.

1828. Patras.
Shawnee-town.
Vervieres.

1829. Castlenaudery.
Egina.
Koevorde.

1830. Liestall.



Alphabetisches Register.



Druck der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin SW., Wilhelmstr. 32.

